Anerkennung – (k)ein Problem?

Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2015 zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Erasmus+

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Herausgeber
Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit
Erasmus+ National Agency Higher Education
DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service (DAAD)
Kennedyallee 50
D-53175 Bonn

http://eu.daad.de

Redaktion Dr. Hanns Sylvester (verantwortlich)

Projektkoordination Martin Schifferings

Autoren Dr. Susanne Wilking, Xinyi Ge, Martin Schifferings

Layout und Produktion erbach-com, Köln

Illustrationen erbach-com, Köln

Auflage Februar 2016 – 1.500 Stück

Alle Rechte vorbehalten
© DAAD

Diese Publikation wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Sie gibt nur die Meinung der Autoren wieder. Weder das BMBF noch der DAAD sind für eine mögliche weitere Verwendung der enthaltenen Informationen verantwortlich.

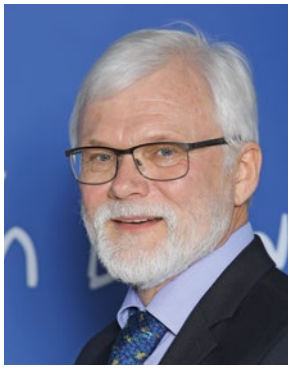
Es wird um Verständnis gebeten, dass aus Gründen der leichteren Lesbarkeit in dieser Publikation nicht durchgängig weibliche und männliche Sprachformen verwendet werden.

Anerkennung – (k)ein Problem?

Ergebnisse einer Umfrage des DAAD
im Jahr 2015 zur Anerkennung von
im Ausland erbrachten Studienleistungen
bei Studierenden deutscher Hochschulen

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Vorwort



Bis zum Jahr 2020 soll die Hälfte aller deutschen Hochschulabsolventinnen und -absolventen studienbezogene Auslandserfahrungen gesammelt haben. Dieses Ziel haben sich die Bundesregierung und die Länder gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gesetzt. „Unsere Studierenden sollen Weltbürger sein. Menschen, die andere Kulturen kennen und die daran gewöhnt sind, mit anderen Perspektiven konfrontiert zu werden. Eine Zeit im Ausland zu verbringen, ist hierfür ein ganz wesentliches Element“, sagt DAAD-Präsidentin Prof. Margret Wintermantel. Dem schließe ich mich als Direktor der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit (NA DAAD) nur zu gern an. Die deutschen Hochschulen sind Orte, an denen Internationalität gelebt wird, und auch die deutschen Studierenden gehören weltweit zu den mobilsten. 37 Prozent der Studierenden in höheren Semestern absolvieren bereits heute einen qualifizierenden Auslandsaufenthalt.

Seit 2007 beobachtet die NA DAAD in einer alle zwei Jahre durchgeführten Erhebung unter auslandserfahrenen Studierenden die Mobilitätsbedingungen an den deutschen Hochschulen.

Ich freue mich, Ihnen nun hiermit die Auswertung der fünften Umfrage „Anerkennung – (k)ein Problem?“ präsentieren zu können. Die Studie erscheint erstmals in neuem Layout und bietet auch eine inhaltliche Neuerung: In einem thematischen Schlaglicht wird ein besonderes Augenmerk auf diejenigen Studiengänge gelegt, in denen traditionelle und reformierte Studiengangsmodelle nebeneinander bestehen. Dies sind die Fachbereiche Lehramt, Rechtswissenschaft und Medizin/Gesundheitswissenschaften.

Wie bereits die früheren Erhebungen gibt die aktuelle Studie einen Einblick sowohl in die grenzüberschreitenden Erfahrungen der befragten Studierenden als auch in die administrativen Prozedere an den beteiligten Hochschulen im In- und Ausland. Es ist erfreulich festzustellen, dass in den vergangenen Jahren bereits viele Mobilitätshindernisse abgebaut werden konnten. Die deutschen Hochschulen bemühen sich seit vielen Jahren, ihren Studierenden im Rahmen der reformierten Studienstrukturen einen reibungslosen und erfolgreichen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen. Ebenso zeigen auch viele Studierende ein großes Engagement, ihr Studium mit Auslandserfahrungen anzureichern. Sie bringen damit nicht nur ihre persönliche Entwicklung und Berufsaussichten voran, sondern auch die Internationalisierung und Weltoffenheit des deutschen Hochschulsystems. Die aktuellen Befragungsergebnisse offenbaren jedoch darüber hinaus, dass trotz vieler Erfolge bei der Gestaltung von Abstimmungen und Absprachen zur Auslandsmobilität zwischen den betroffenen Studierenden, den Heimat- und den Gasthochschulen weiterhin ein Optimierungspotenzial besteht.

Die Ergebnisse der Studie können und sollen als eine aktuelle Bestandsaufnahme in die künftigen Diskussionen einfließen und die Suche nach neuen Wegen und Möglichkeiten der gewinnbringenden und effizienten studentischen Auslandsmobilität unterstützten.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Dr. Hanns Sylvester

Inhalt

Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse 8

Summary of the most important results 17

Einleitung 22

A. Teilnehmerkreis der Befragung und Rahmenbedingungen der jeweiligen Auslandsmobilität 24

1. Beteiligte Studierende 24
1.1. Beteiligte Studierende nach Hochschultyp 26
1.2. Beteiligte Studierende nach Bundesländern 26
1.3. Beteiligte Studierende nach Studiengangsarten 29
1.4. Beteiligte Studierende nach Fächergruppen 29
2. Allgemeine Informationen zu den betrachteten Auslandsaufenthalten 30
2.1. Art der Auslandsaufenthalte 30
2.2. Zeitpunkt der Auslandsaufenthalte 30
2.3. Dauer der Auslandsaufenthalte 33
2.4. Anlass für die Auslandsaufenthalte 34
2.5. Zielländer der Auslandsaufenthalte 34
2.6. Finanzierung der Auslandsaufenthalte 37

B. Studienaufenthalte im Ausland 40

1. Absprachen und Regelungen vor dem Studienaufenthalt im Ausland 40
1.1. Anwendung des ECTS an Heimat- und Gasthochschulen und Informationsstand der Studierenden zum ECTS 40
1.2. Absprachen zu Studieninhalten und Anerkennung 44
1.3. Zuständigkeiten für den Abschluss von Lernvereinbarungen 49
1.4. Kriterien für die Auswahl von Modulen an den Gasthochschulen 53

2.	**Erfahrungen während des Studienaufenthalts an den Gasthochschulen**	**53**
2.1.	Betreuungsangebote	53
2.2.	Verwendete Sprachen in den Lehrveranstaltungen	55
2.3.	Studienanforderungen an Heimat- und Gasthochschulen im Vergleich	55
2.4.	Absolvierte Studieneinheiten und erreichte Credits	56
3.	**Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistungen**	**56**
3.1.	Ausstellung des Transcript of Records an den Gasthochschulen	59
3.2.	Überprüfung der Studienleistungen an den Heimathochschulen	59
3.3.	Die personelle Zuständigkeit für die Anerkennung	63
3.4.	Angestrebte Anerkennung	63
3.5.	Erwartete Anerkennung	65
3.6.	Tatsächliche Anerkennung	67
3.7.	Angestrebte, erwartete und tatsächliche Anerkennung im Vergleich	68
3.8.	Anerkennung in den Studienfächern	70
3.9.	Die Anerkennung beeinflussende Faktoren	75
3.10.	Entwicklung der Anerkennung bei den Studienaufenthalten seit 2007	80

Schwerpunkt: Studienaufenthalte von Studierenden der Lehramtsstudiengänge, der Rechtswissenschaften sowie der Medizin und der Gesundheitswissenschaften 83

1.	**Studienaufenthalte in den Lehramtsstudiengängen**	**83**
2.	**Studienaufenthalte in den Rechtswissenschaften, der Medizin und den Gesundheitswissenschaften**	**95**

C. Auslandspraktika und sonstige Auslandsaufenthalte 108

1. Der Anteil von Praktika und sonstigen Auslandsaufenthalten an der studentischen Auslandsmobilität 108
2. Anlass für die Auslandsaufenthalte 110
3. Beteiligte Studierende nach Fächergruppen 110
4. Dauer der Auslandsaufenthalte 112
5. Anwendung des ECTS 114
6. Praktikumssuche 114
7. Absprachen vor den Auslandsaufenthalten 114
8. Betreuung während des Praktikums 118
9. Nützlichkeit des Praktikums und Einhaltung der verabredeten Kriterien 118
10. Erreichte Credits und angestrebte und tatsächliche Anerkennung 120

D. Bewertung der Auslandsaufenthalte und der damit verbundenen Organisations- und Verfahrensfragen 124

1. Zufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt 126
2. Bewertung der Absprachen und Regelungen vor dem Studienaufenthalt und vor dem Praktikum 126
3. Bewertung des Anerkennungsverfahrens von Studienaufenthalten 130
4. Bewertung der organisatorischen, finanziellen und inhaltlichen Aspekte des Auslandsaufenthalts 132
5. Vorschläge der Studierenden für verbesserte Absprachen vor Studienaufenthalten im Ausland 138

E. Persönliche Angaben zum Auslandsaufenthalt 140

1. Persönliche Motive für die Durchführung von Auslandsaufenthalten 140
2. Vermutete Hindernisse für Auslandsaufenthalte 142
3. Die voraussichtliche Gesamtstudiendauer im Vergleich zur Regelstudienzeit 146
3.1. Aktuelle und langfristige Entwicklung 146
3.2. Einhaltung der Regelstudienzeit und Anlass für den Auslandsaufenthalt 148
3.3. Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit 148
4. Tätigkeiten nach dem Bachelor- und vor dem Master-Studium 152
5. Berufliche Perspektiven und Stellenwert des Auslandsaufenthalts 156

Literaturverzeichnis 158

Fragebogen zu Auslandsaufenthalten von Studierenden (2015) 162

Anmerkung zu den Illustrationen:

Das Thema der akademischen Anerkennung im Ausland erbrachter Leistungen ist ein zentraler Aspekt studentischer Auslandsmobilität. Gleichzeitig ist dies jedoch nicht alles. Unsere Studierenden sollen Weltbürger sein. Menschen, die andere Kulturen kennen und die daran gewöhnt sind, mit anderen Perspektiven konfrontiert zu werden. Eine Zeit ins Ausland zu gehen, ist hierfür ein ganz wesentliches Element. Die vorliegenden Studie kann diese Aspekte inhaltlich nicht abbilden. Die Illustrationen beleuchten daher Auslandsmobilität als moderne Wanderschaft. Kompetenzen und Wissen werden unterwegs errungen und eingesammelt.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die vier im Zeitraum von 2007 bis 2013 durchgeführten Vorgängerstudien zur studentischen Auslandsmobilität haben verschiedene Trends erkennen lassen. Einer der wichtigsten ist darin zu sehen, dass die Bedingungen in den Bachelor- und Masterstudiengängen der Auslandsmobilität als sehr förderlich gelten, und dass die reformierten Studiengänge auch bei der im Zentrum stehenden Frage der Anerkennung deutlich besser abschneiden als die traditionellen Studiengänge. Der Erfolg stetig ansteigender Anerkennungsraten wurde bislang auf die voranschreitende Umstellung der Studiengänge auf das zweistufige Studiensystem und die damit einhergehende häufigere Anwendung des ECTS und des Abschlusses von Lernvereinbarungen zurückgeführt.

Weitere Etablierung des zweistufigen Studiensystems

Die Ergebnisse der aktuellen Studierendenumfrage lassen sowohl eine Verstetigung mancher Trends als auch einige Abweichungen von bisherigen Entwicklungen erkennen. Kontinuitäten sind beispielsweise in der weiter voranschreitenden Etablierung wichtiger Elemente des reformierten Studiensystems zu sehen: Dies sind neben einem weiter gestiegenen Anteil von befragten Studierenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen (86,8 %, 2013: 78,0 %) eine weiter gestiegene Nutzung des ECTS an den Heimathochschulen (Bachelor- und Masterstudiengänge: 95,0 %, traditionelle Studiengänge: 55,0 %) sowie ein verbesserter Kenntnisstand der Befragten zum ECTS und nicht zuletzt eine höhere Abschlussrate der für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen so wichtigen Lernvereinbarungen (87,0 %, 2013: 82,0 %). Auch der Trend zu kürzeren Auslandsaufenthalten von vier- bis sechsmonatiger Dauer hält weiter an.

Keine Steigerung der Anerkennung bei Studienaufenthalten

Eine leichte Abschwächung bisheriger Trends ist hingegen beim Kernaspekt der vorliegenden Studie, der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen, festzustellen. Nach einem stetigen Anstieg seit der ersten Umfrage unter auslandsmobilen Studierenden 2007 ist die Rate der vollständigen Anerkennung bei Studienaufenthalten im Ausland zum ersten Mal mit einem Anteil von 68,4 % leicht zurückgegangen (2013: 69,0 %). Abweichungen vom bisherigen Trend sind vor allem bei den Bachelor- und Masterstudiengängen festzustellen, bei denen sich seit 2013 ein stetiger Rückgang bei der vollständigen Anerkennung abzeichnet (2011:

76,0 %, 2013: 73,0 %, 2015: 70,0 %). Bei den traditionellen Studiengängen ist der Anteil der vollständig anerkannten Studienleistungen seit 2011 fast konstant geblieben und liegt wie 2013 aktuell bei 55,0 %. Zwar ist der Anteil der vollständigen Anerkennung bei den Studierenden der reformierten Studiengänge noch immer deutlich höher (+15 %), die Differenz zur Anerkennungsrate in den traditionellen Studiengängen wird jedoch seit 2011 stetig kleiner (2011: +22,0 %, 2013: +18,0 %, 2015: +15,0 %). Für eine im Vergleich zu 2013 letztendlich ausgeglichene Bilanz bei der aktuellen Anerkennungsrate sorgt im Gegenzug der auf 8,0 % gesunkene Anteil der Studierenden, denen keinerlei Studienleistungen anerkannt wurden (2013: 10,0 %). Dieser erfreuliche Rückgang vollzog sich vor allem bei den Studierenden der traditionellen Studiengänge. Insgesamt gesehen ist also trotz einer nochmaligen numerischen Stärkung der zweistufigen Studienstruktur die Anerkennungsquote nicht mehr weiter gestiegen. Der bisherige Trend, dass ein wachsender Anteil an Bachelor- und Masterstudiengängen eine höhere Anerkennungsrate mit sich bringt, setzt sich somit nicht weiter fort. Daraus ist zu schlussfolgern, dass das Ziel einer weiteren Erhöhung der vollständigen Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen nicht nur durch einen quantitativen Ausbau des Bachelor- und Mastersystems, sondern auch durch andere Maßnahmen erreicht werden sollte.

Die Anerkennung fördernde Einflussfaktoren

Als der vollständigen Anerkennung förderlich haben sich in der aktuellen Umfrage ein weiteres Mal eine Reihe verschiedener Einflussfaktoren erwiesen. Hierzu gehört eine mobilitätsfördernde Infrastruktur, wie die curriculare Verpflichtung zu einem Auslandsaufenthalt sowie das Vorhandensein curricular integrierter Mobilitätsfenster, deren positive Wirkung auf die Anerkennung erstmals im Rahmen dieser Studie abgefragt und nachgewiesen wurde. Einen Einfluss auf die Anerkennung hat auch weiterhin die Art der Hochschule: Studierende an Fachhochschulen schneiden dabei besser ab als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen an den Universitäten. Auch das besuchte Gastland spielt eine große Rolle. Auffällig ist eine große innereuropäische Spannbreite mit zum Teil über- und unterdurchschnittlichen Anerkennungsquoten. Die höchsten Anerkennungsraten werden interessanterweise nach Studienaufenthalten außerhalb des Europäischen Hochschulraums, wie z.B. in Kanada und den USA, erzielt.

Frühe Weichenstellung für die Anerkennung – weitere Studien empfehlenswert

Auf einen künftigen Ansatzpunkt für ein verbessertes und letztendlich erfolgreiches Anerkennungsverfahren lassen weitere Ergebnisse der aktuellen Studie schließen. So gibt es Hinweise darauf, dass bei vielen auslandsmobilen Studierenden die entscheidende Weichenstellung für eine erfolgreiche Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Studienleistungen nicht erst nach der Rückkehr aus dem Gastland, sondern bereits im Vorfeld der Ausreise erfolgte. Dies ist ja auch durchaus im Sinne der Lissabonner Konvention. Viele Studierende haben bereits in diesem Zeitraum von ihren Heimathochschulen Hinweise auf ihre Chancen auf eine vollständige Anerkennung erhalten. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass nur knapp zwei Drittel der Befragten schon vor ihrem Studienaufenthalt mit einer späteren vollständigen Anerkennung rechneten. Bei den meisten von ihnen traf die Erwartung auch später zu. Ebenso bei dem verbleibenden Drittel, das nur eine teilweise oder gar keine Anerkennung erwartet hatte. Von den Erwartungen positiv oder negativ abweichende Ergebnisse gab es immerhin bei etwa einem Viertel der Befragten. Dass sich für ein Drittel der Studierenden bereits vor dem Studienaufenthalt im Ausland eine Perspektive auf eine nur eingeschränkte Anerkennung abzeichnete, ist erstaunlich. Denn es wäre zu vermuten gewesen, dass das vorhandene Instrumentarium, wie das ECTS, der Abschluss von Lernvereinbarungen sowie die durch die Lissabon-Konvention getroffenen rechtlichen Regelungen eine gute Ausgangsbasis für eine vollständige Anerkennung zumindest vor Antritt des Auslandsaufenthalts geboten hätte.

Es ist zu vermuten, dass in diesem Zusammenhang die Absprachen und der Abschluss von Lernvereinbarungen vor dem Studienaufenthalt von zentraler Bedeutung waren. Hier könnten die Studierenden Hinweise erhalten haben, ob die von ihnen ausgewählten Lehrveranstaltungen an den Gasthochschulen den Erwartungen der Heimathochschule an die zu erwerbenden Kompetenzen entsprachen oder nicht. Völlig offen ist hierbei, welche Kriterien die Heimathochschulen dabei zugrunde gelegt haben und ob diese dem Konzept des wesentlichen Unterschieds gemäß der Lissabon-Konvention entsprochen haben. Offen ist ebenfalls, inwieweit die Studierenden bei ihrer Auswahl der Lehrveranstaltungen an der Gasthochschule die Vorgaben der Heimathochschulen berücksichtigt haben.

Eine weiterführende Untersuchung der zwischen Studierenden und Heimathochschulen vor dem Auslandsaufenthalt getroffenen Vereinbarungen sowie der zugrunde gelegten Bewertungs- und Anerkennungsmodi könnte hier Aufschluss über die Gründe für die vermuteten Probleme geben. Die Nützlichkeit einer derartigen Untersuchung unterstreichen auch die Vorschläge der befragten Studierenden, die auf eine größere Klarheit bei

den Absprachen über die zu besuchenden Lehrveranstaltungen an den Gasthochschulen sowie eine verbesserte Kommunikation zwischen Heimat- und Gasthochschulen abzielen. Ein solcher Gesprächsbedarf zwischen Heimat- und Gasthochschulen wird nicht zuletzt durch die zum Teil sehr niedrigen Anerkennungsraten nach Rückkehr aus manchen Gastländern unterstrichen.

Empfehlenswert wäre bei einer weitergehenden Untersuchung der Verfahren im Vorfeld der Auslandsaufenthalte auch eine Berücksichtigung der Handhabungen in den einzelnen Fachrichtungen. So lässt die Differenzierung nach Fachbereichen erkennen, dass die Vorbedingungen und das Prozedere der Absprachen hier jeweils sehr unterschiedlich ausfallen. Rückschlüsse darauf geben zum einen die sehr unterschiedlichen Anerkennungsraten, die sich zwischen 78,7 % vollständiger Anerkennung in den Wirtschaftswissenschaften und 38,9 % in den Rechtswissenschaften bewegen. Zum anderen ist anhand der Angaben der Studierenden zu ihrer angestrebten, erwarteten und tatsächlichen Anerkennung festzustellen, dass die Nachvollziehbarkeit der Bewertung und Umrechnung der im Ausland erbrachten Studienleistungen und der daraus folgenden Anerkennung in einigen Fachrichtungen größer ist als in anderen.

Bachelor oder Staatsexamen – Vorteil oder Nachteil?

Aufschlussreich sind in dieser Hinsicht auch die Ergebnisse der beiden Schwerpunkte. Hier werden schlaglichtartig Aspekte der Auslandsmobilität in den Fachrichtungen und Studiengängen beleuchtet, in denen sowohl ein Staatsexamen als auch ein Bachelor- oder Masterabschluss erworben werden können. Dies sind die Lehramtsstudiengänge, die Studiengänge der Rechtswissenschaften sowie der Medizin und der Gesundheitswissenschaften. Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Chancen auf eine vollständige Anerkennung von Studienleistungen nicht ursächlich auf die Art des Studiengangs und des dort abzulegenden Abschlusses zurückgeführt werden können. Fallen die Unterschiede bei der Anerkennung zwischen den Abschlussarten der Lehramtsstudierenden nur sehr gering aus, sind sie in der Medizin und in den Rechtswissenschaften deutlich ausgeprägter. Hier erlangen bemerkenswerterweise Studierende der Medizin mit Abschlussziel Staatsexamen weit überdurchschnittliche (77,9 %), im Bachelor- und Masterbereich nur weit unterdurchschnittliche Anerkennungsraten (41,2 %). Im Bereich der Rechtswissenschaften ist die Anerkennung besonders bei Studierenden mit Abschlussziel Staatsexamen dagegen weit unterdurchschnittlich (34,7 %), im Bachelor- und Masterbereich fällt sie dagegen deutlich höher aus (57,1 %). Eine klar mobilitätsfördernde Infrastruktur, wie ein überdurchschnittlich hoher Anteil an curricular integrierten Mobilitätsfenstern, konnte bei den Rechtswissenschaften nur eine begrenzte Wirkung zeigen.

Spitzenplatz für die Auslandspraktika

Bei den Auslandspraktika scheint es mit der Anerkennung keine großen Probleme zu geben. Mit einer Anerkennungsrate von 93,5 % nehmen die Studierenden, die im Ausland ein Praktikum absolvierten, einen Spitzenplatz ein (2013: 82,0 %). Obwohl nur 75,5 % eine Anerkennung ihres Praktikums angestrebt hatten, erlangte diese somit ein deutlich größerer Anteil. Höher als die angestrebte Anerkennung (44,5 %) lag auch die tatsächliche Anerkennung bei den Sprachkursen, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalten zur Erstellung von Abschlussarbeiten (51,7 %).

Längere Studienzeiten

Wie bei den auslandsmobilen Studierenden der traditionellen Studiengänge verlängert sich mittlerweile auch bei ihren Mitstudierenden der Bachelor- und Masterstudiengänge die Gesamtstudienzeit. So lässt sich der seit Jahren anhaltende Trend zur Überschreitung der Regelstudienzeit zunehmend auch bei den Studierenden der Reformstudiengänge feststellen. Obwohl Letztgenannte weiterhin häufiger die Regelstudienzeit einhalten, wird die Differenz zwischen den verschiedenen Studiengangsarten deutlich kleiner. Das politische Ziel, im reformierten Studiensystem ein Studium inklusive eines Auslandsaufenthalts ohne Zeitverlust innerhalb der Regelstudienzeit zu absolvieren, wird sowohl von den Studierenden der traditionellen als auch zunehmend von denen der Bachelor- und Masterstudiengänge nur noch in begrenztem Maß erreicht. Die Ergebnisse können dennoch insgesamt positiv gewertet werden, da immerhin 71,4 % der auslandsmobilen Studierenden damit rechnen, das Studium innerhalb der Regelstudienzeit oder mit einer Verzögerung von höchstens einem Semester abzuschließen. In deutlich höherem Ausmaß als bei den Vorgängerstudien wird für die Studienzeitverlängerung der absolvierte Auslandsaufenthalt (75,0 %) verantwortlich gemacht (2013: 57,1 %). Dieser ist aber nicht der einzige Grund, sondern auch die Studienorganisation und außerhochschulische Gründe spielen dabei eine Rolle.

Auslandsaufenthalt – eine gute Erfahrung; die Organisation – immer besser

Ihren Auslandsaufenthalt beurteilen die allermeisten Befragten (93,6 %) als eine insgesamt sehr positive Erfahrung. Der gute Gesamteindruck gilt fast unterschiedslos für alle Aufenthaltsarten. Da für die allermeisten Befragten das Sammeln persönlicher Erfahrungen das Hauptmotiv ihres Aufenthalts war, hat das Ausmaß der (Nicht-)Anerkennung ihrer erbrachten Leistungen keine ausschlaggebende Auswirkung auf das Gesamturteil. Erfreulich ist auch das deutlich verbesserte Gesamturteil zur organisatorischen Durchführung der Auslandsaufenthalte. Immerhin finden diese mittlerweile 50,4 % unproblematisch (2013: 32,7 %). Die wenigsten Probleme hatten bei der Durchführung diejenigen, die einen Studienaufenthalt im Ausland absolviert haben. Am meisten Probleme hatten dagegen diejenigen, die ein Auslandspraktikum abgeleistet haben – ein Hinweis darauf, dass hier den Modalitäten der Organisation einmal nachgegangen werden sollte.

Anerkennung in Bachelor- und Master-Studiengängen 2009–2015 (Studienaufenthalte)

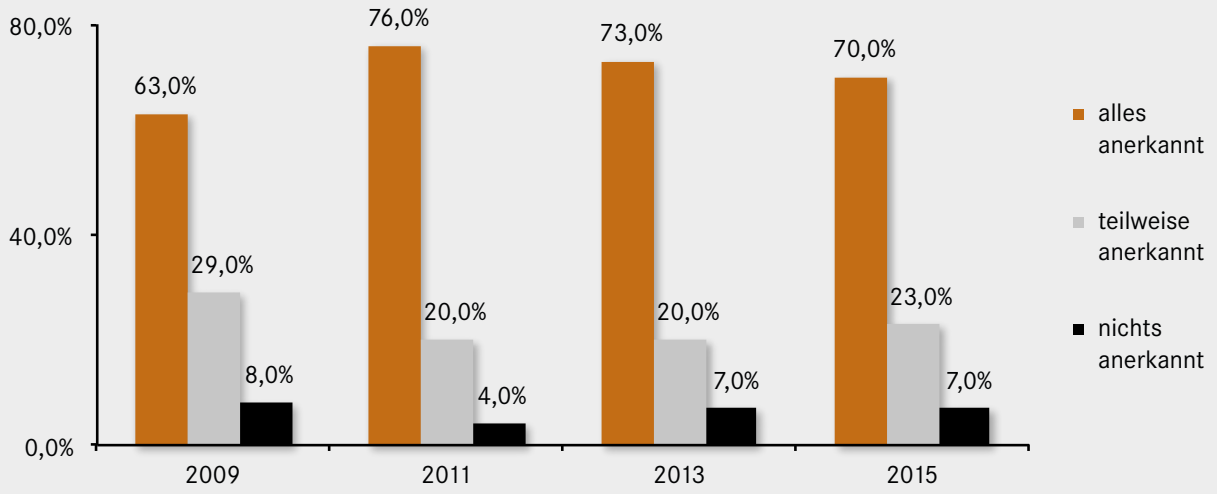


Abb. B41, S. 82

Anerkennung in traditionellen Studiengängen 2009–2015 (Studienaufenthalte)

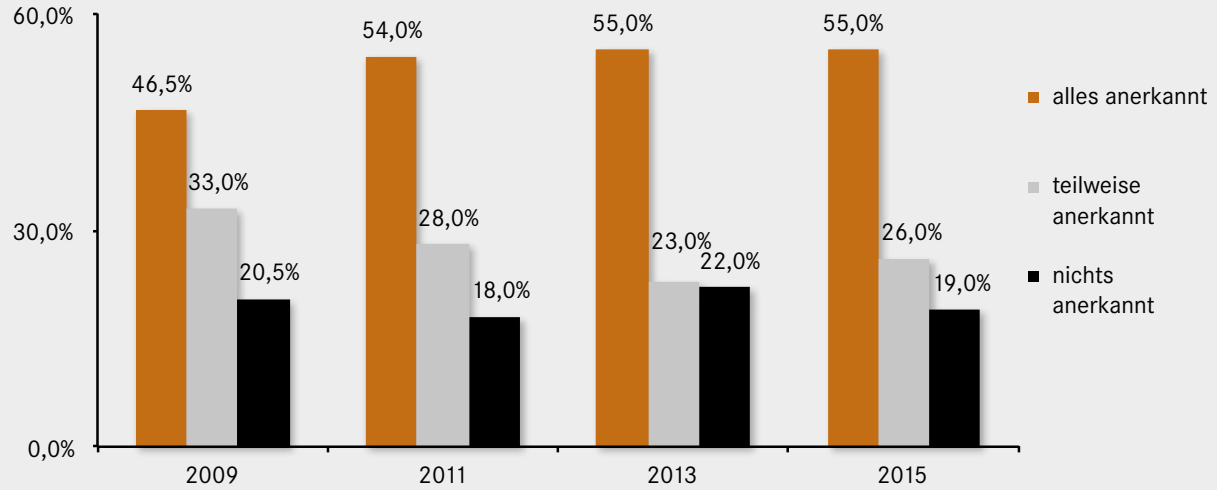


Abb. B42, S. 82

Angestrebte, erwartete und tatsächlich erreichte vollständige Anerkennung nach Studienfächern (Studienaufenthalte)

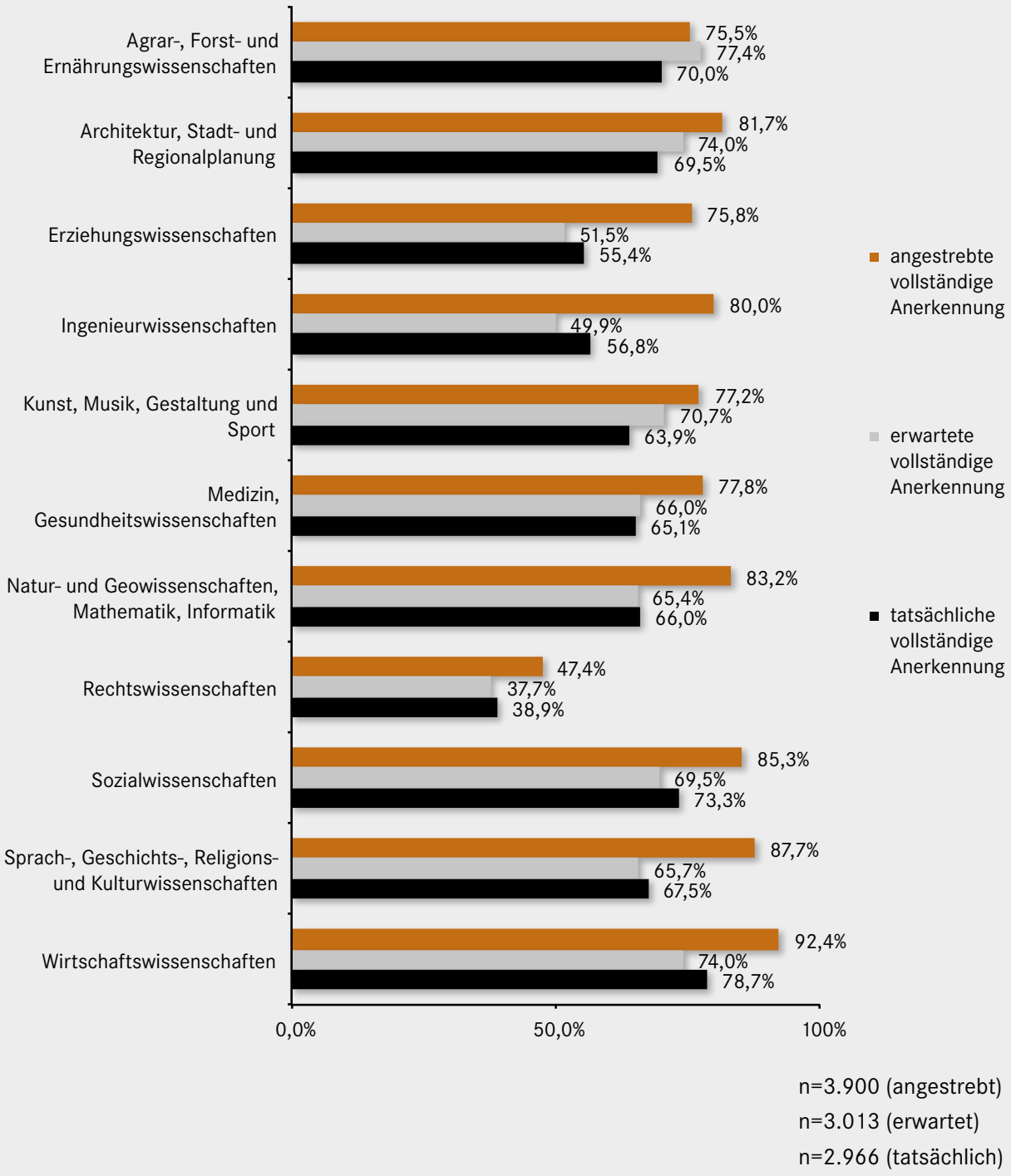


Abb. B30, S. 69

Anerkennung nach Art des Auslandsaufenthalts 2015

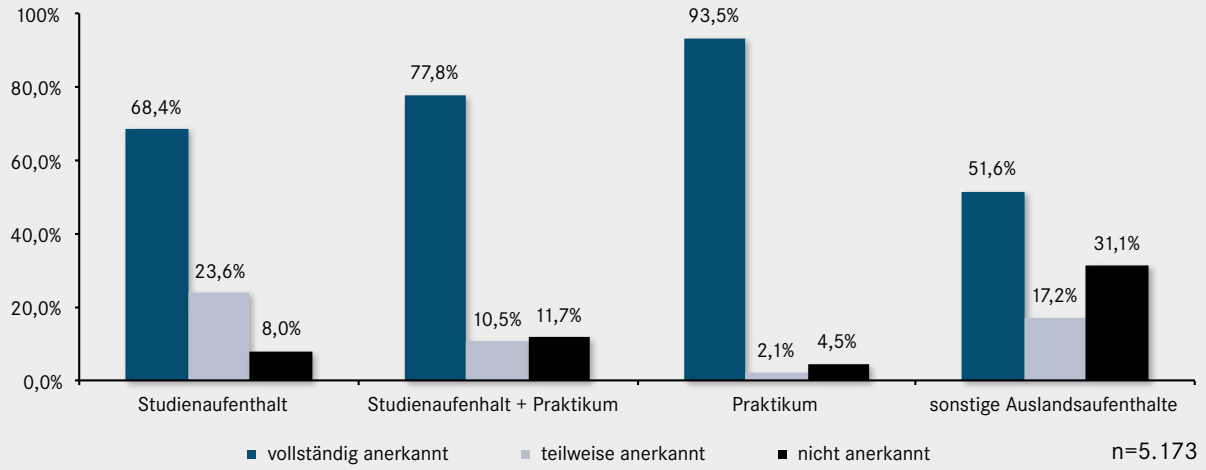


Abb. C13, S. 123

Einhaltung der Regelstudienzeit in den Bachelor- und Masterstudiengängen 2009–2015

Abb. E5, S. 147

Einhaltung der Regelstudienzeit in den traditionellen Studiengängen 2009–2015

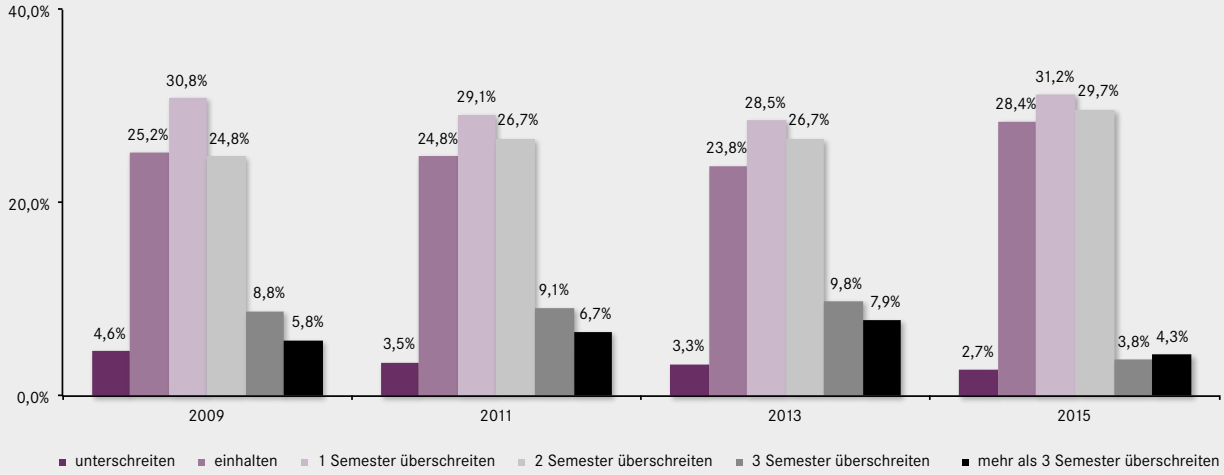


Abb. E6, S. 147

Summary of the most important results

The four previous studies on international student mobility that were carried out between 2007 and 2013 indicated various trends. One of the most important trends is that Bachelor's and Master's course conditions are considered to be very conducive to international mobility, and that the reformed courses of study also fare considerably better than traditional courses as regards the key issue of recognition. Up to now, the success of steadily increasing recognition rates has been attributed to the ongoing conversion of degree courses to the two-cycle system, accompanied by more frequent use of the ECTS and the completion of learning agreements.

Further establishment of the two-cycle degree system

The results of the most recent student survey reveal a stabilisation of many of the trends as well as some deviations from previous developments. For example, continuities can be seen in the ongoing establishment of important elements of the reformed degree system. Besides a further increase in the number of students surveyed in Bachelor's and Master's courses (86.8 %; 2013: 78.0 %), these are: continuing increased use of the ECTS at the home universities (Bachelor's and Master's courses: 95.0 %; traditional degree courses: 55.0 %) as well as respondents' improved knowledge about the ECTS, and not least a higher completion rate for the learning agreements that are crucial for the recognition of academic achievements obtained abroad (87.0 %; 2013: 82.0 %). The trend is also continuing for shorter stays abroad of four to six months in length.

No increase in recognition for study visits

However, a slight weakening of previous trends has been noted with regard to the core aspect of the present study: the recognition of study achievements obtained abroad. After a steady increase since the first survey of internationally mobile students in 2007, the rate of full recognition for study visits abroad fell slightly for the first time to 68.4 % (2013: 69.0 %). Deviations from the previous trend are particularly evident for Bachelor's and Master's courses, where a steady decline in full recognition has been emerging since 2013 (2011: 76.0 %; 2013: 73.0 %; 2015: 70.0 %). For traditional courses, the percentage of fully recognised academic achievements has remained almost the same since 2011 and currently stands at 55.0 %, as in 2013. While the proportion of full recognition is still considerably higher (+15.0 %) for students of reformed degree courses, the difference between this and the recognition rate for traditional degree courses has been steadily decreasing since 2011 (2011: +22.0 %; 2013: +18.0 %; 2015: +15.0 %). For a final balance compared to 2013 for the current recognition rate, the proportion of students for whom no study achievements

were recognised at all fell to 8.0% (2013: 10.0%). This welcome decline was mainly experienced among students of traditional study programmes. Overall, despite repeated numerical strengthening of the two-cycle study structure, the recognition quota has not risen any further. The previous trend for a growing number of Bachelor's and Master's courses to be accompanied by a higher recognition rate is thus not continuing. It can therefore be concluded that the aim of further increasing the full recognition of study achievements obtained abroad should be attained not only through a quantitative expansion of the Bachelor's and Master's system, but also by means of other measures.

Influencing factors that promote recognition

In the latest survey, a range of different influencing factors again emerged as conducive to full recognition. These include an infrastructure that encourages mobility, e.g. a curricular requirement for a stay abroad and the integration of mobility windows into the curriculum, with the positive effect of these on recognition queried and documented for the first time as part of this study. The type of higher education institution also continues to have an impact on recognition: students at universities of applied sciences fare better in this regard than their fellow students at universities. The host country visited also plays an important role. There is noticeably a large range within Europe, some with a recognition quota that is below average and some above average. Interestingly, the highest recognition rates are achieved after study visits to destinations outside the European Higher Education Area, e.g. to Canada or the US.

Setting the course early on for recognition – further studies recommended

Other findings of the recent study point towards a future basis for an improved and ultimately successful recognition procedure. For many internationally mobile students, there is evidence that the crucial steps for ensuring the successful recognition of their achievements obtained abroad were taken prior to departure, rather than after their return from the host country. This is also fully in line with the Lisbon Convention. During this period, many students will have already received an indication from their home institutions about their chances of full recognition. In this context, it is interesting that even before their study visit, only just under two thirds of respondents anticipated full recognition at a later date. This expectation also turned out to be correct later for the majority of them, as it did for those who had expected only partial recognition or no recognition at all. For around a quarter of the respondents, results deviated positively or negatively from expectations. It is astonishing that the prospect of only

limited recognition was already looming for a third of the students even before their study visit abroad. After all, one would have expected that the existing tools – including the ECTS, the formulation of learning agreements and the legal regulations in accordance with the Lisbon Convention – would have provided a firm basis for full recognition at least before setting out for the visit abroad.

It can be assumed that, in this context, the arrangements and the completion of learning agreements were of key importance before the study visit. The students could have obtained an indication of whether or not the courses they had chosen at the host institution met the home institution's expectations in terms of the skills to be acquired. It is entirely unclear what criteria the home institutions used as a basis and whether these complied with the concept of substantial difference according to the Lisbon Convention. It is also unclear how far the students took the requirements of the home institutions into consideration when selecting their courses at the host institutions.

Further investigation of the agreements made between students and home institutions prior to the visit abroad, as well as the underlying assessment and recognition procedures, could provide an explanation of the reasons for the suspected problems. The usefulness of such an investigation is also underlined by the suggestions of the students questioned, which aim to obtain greater clarity for the agreements on the courses to be attended at the host institutions, and improved communication between the home institutions and the host institutions. The need for dialogue between the two institutions is highlighted not least by recognition rates that are sometimes very low after students return from some host countries.

In a further investigation of the procedure prior to the study visit abroad, it would be advisable also to take into account the handing of processes in the individual subject areas. This would highlight differentiation according to subject area and show that the prerequisites and the agreement procedures vary significantly here. To draw conclusions, on the one hand there are the very different recognition rates that fluctuate between 78.7 % full recognition in the economic sciences and 38.9 % in law. On the other hand, using the students' statements on the recognition they aimed for, what they expected and what they actually obtained, it can be established that the comprehensibility of the assessment and conversion of the academic achievements obtained abroad and the subsequent recognition of these is greater in some subject areas than in others.

Bachelor's degree or state examination – advantage or disadvantage?

In this respect, the findings in the two key areas are also very revealing. Light is shed on aspects of international mobility in the subject areas and courses in which both a state examination and a Bachelor's or Master's degree can be acquired. These are teacher training courses, law courses, medicine and the

health sciences. The findings clearly show that the chances of full recognition of academic achievements are not directly linked to the type of course and the degree that can be obtained. While there are only minor differences as regards recognition between the degree types for teacher training students, these are much more pronounced in medicine and law. Remarkably, the recognition rate for medical students working towards a state examination is significantly above average (77.9 %), while for Bachelor's and Master's students it is significantly below average (41.2 %). By contrast, in the field of law the recognition rate is well below average for students studying for a state examination (34.7 %), and somewhat higher for Bachelor's and Master's students (57.1 %). An infrastructure that clearly promotes mobility, e.g. with a higher than average number of mobility windows integrated into the curriculum, only had a limited impact for law.

Top position for work placements abroad

For work placements abroad, there appears to be no major issues regarding recognition. With a recognition rate of 93.5 %, students who have completed a work placement abroad are in the top position (2013: 82.0 %). Although only 75.5 % had aimed to obtain recognition of their work placement, a significantly larger proportion consequently achieved this. The rate of actual recognition for language courses, summer schools, study visits and stays for completing final projects and theses was also higher (51.7 %) than the rate of recognition originally aimed for (44.5 %).

Longer periods of study

The total length of study is now becoming longer for students of Bachelor's and Master's degree courses, just like it is for internationally mobile students of traditional degree courses. This means that the trend for exceeding the standard period of study, which has persisted for years, is now also increasingly apparent among students of reformed degree courses. Although the students in this latter group are still more likely to complete their studies within the standard period, the difference between the various types of degree course is becoming much smaller. The political aim of ensuring students in the reformed degree system complete a course of study, including a stay abroad, within the standard period of study and without a delay is achieved only to a limited extent, both by students of traditional courses and increasingly by students of Bachelor's and Master's degree courses. Nevertheless, the findings can be viewed as positive overall, as 71.4 % of the internationally mobile students still expect to complete their academic studies within the standard period of study, or with a delay of one semester at

the most. To a much greater extent than in the previous studies, the stay abroad is deemed responsible for making the period of study longer (75.0 %; 2013: 57.1 %). However, this is not the only reason – the organisation of studies and non-university factors also play a role.

A stay abroad – a great experience; organisation – getting better

The vast majority of respondents (93.6 %) rate their stay abroad as a very positive experience overall. This good overall impression applies almost across the board for all types of stay. Given that gaining personal experiences was the main motivation for their stay for the majority of respondents, the extent of (non-) recognition of their achievements does not substantially affect their overall assessment. Another pleasing development is that there has been a significant improvement in the overall assessment of organisational arrangements for the stays abroad. Some 50.4 % now find that this does not pose any problems (2013: 32.7 %). During the stay, the respondents who completed a study visit abroad experienced the fewest problems. By contrast, those who undertook a work placement abroad experienced the most problems. This is an indication that the organisational arrangements should be examined at some point.

Einleitung

Die Förderung der studentischen Auslandsmobilität ist weiterhin eines der zentralen Ziele des Bologna-Prozesses. Die formalen Voraussetzungen sind dazu an den deutschen Hochschulen weitestgehend gegeben, gilt doch die Umsetzung der Bologna-Reformen als nahezu vollzogen und die Umstellung auf das zweistufige Studiensystem mit wenigen Ausnahmen als abgeschlossen. Mit der weitgehenden Anwendung des ECTS und der Ratifizierung der Lissabonner Konvention – amtlich das „Übereinkommen über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region" – sind auch die praktischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in Kraft, die den Weg zu einem der wichtigsten Aspekte der studentischen Auslandsmobilität, einer verbesserten Anerkennungspraxis, ebnen können.

In der vorliegenden Umfrage „Anerkennung – (k)ein Problem? (2015)" führt der DAAD bereits zum fünften Mal eine Bestandsaufnahme der bisherigen Entwicklungen bei der Auslandsmobilität von Studierenden deutscher Hochschulen durch. Das Interesse richtet sich dabei auf die Frage, ob die positiven Entwicklungen bei der studentischen Auslandsmobilität und insbesondere der Anerkennung von Studienleistungen weiter anhalten, oder ob sich im Zuge der weitestgehend reformierten Hochschulstrukturen andere Veränderungen abzeichnen. Neben der Finanzierung gilt für einen Großteil der Befragten auch in der vorliegenden Umfrage der Aspekt der vielfach ungesicherten Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen als Hemmnis. Der damit verbundene Zeitverlust ist nach wie vor das zweitgrößte Mobilitätshindernis ihrer nichtmobilen Mitstudierenden.

An der diesjährigen Befragung haben sich 5.137 Studierende aller Hochschul- und Studiengangsarten beteiligt. Der Schwerpunkt der Umfrage lag ein weiteres Mal auf der Untersuchung von zeitweisen studienbezogenen Auslandsaufenthalten. Erstmals wurden dabei neben Studienaufenthalten auch verschiedene Aspekte von Praktika, Sprachkursen, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalten zur Erstellung von Abschlussarbeiten ausführlicher in den Fokus gerückt. Trotz der Ausweitung des Untersuchungsspektrums nahmen an der Umfrage vorwiegend Studierende teil, die im Ausland einen Studienaufenthalt absolviert haben (83,0 %). Ein Auslandspraktikum, zum Teil mit einer Studienphase kombiniert, weisen 14,5 % der Befragten auf. Ein kleiner Anteil von 2,5 % absolvierte die sonstigen Aufenthaltsarten. Der Schwerpunkt der Analyse liegt daher auch in der aktuellen Studie wieder auf den Studienaufenthalten, die weiteren Aufenthaltsarten werden einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Wie bereits die Vorgängerstudien fokussiert diese Erhebung auf Instrumente, Verfahren und Ergebnisse der Anerkennung. Zur Bewertung der Anerkennung soll darüber hinaus auch die Haltung und Einschätzung der Studierenden selbst themati-

siert werden. Sie wurden daher gefragt, inwiefern sie eine vollständige Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Leistungen auch tatsächlich anstrebten. Somit kann die Annahme, dass auslandsmobile Studierende alle Studienleistungen anerkannt haben möchten, etwas differenzierter betrachtet werden. Darüber hinaus wurden die Studierenden um eine Einschätzung ihrer Chancen auf eine vollständige Anerkennung ihrer Leistungen noch vor dem Auslandsaufenthalt gebeten. Diese Informationen können Hinweise darauf geben, ob das Ergebnis der Anerkennung erst mit dem abschließenden Anerkennungsverfahren feststand oder ob es schon vor dem Auslandsaufenthalt Anzeichen für einen Erfolg oder Misserfolg gab.

Angesichts der nahezu vollständigen Umstellung der Studiengänge an deutschen Hochschulen auf das gestufte Studiensystem und des entsprechend niedrigen Anteils von traditionellen Studiengängen wird die in den Vorgängerstudien praktizierte systematische Unterscheidung zwischen traditionellen und reformierten Studiengängen in der vorliegenden Betrachtung nur noch zu einigen ausgewählten Aspekten vorgenommen. Hinzu kommt, dass die traditionellen Studiengänge zunehmend auch die Instrumente der europäischen Hochschulreform anwenden. Ein Blick auf die verbleibenden Studiengänge, die nicht mit einem Bachelor oder Master abschließen, soll dennoch nicht unterbleiben. In einem Schlaglicht werden Studienaufenthalte und die Ergebnisse der Anerkennungsverfahren in den Lehramtsstudiengängen, den Rechtswissenschaften sowie der Medizin und den Gesundheitswissenschaften betrachtet.

Die Ergebnisse dieser Studie können Anregungen und nützliche Hinweise für die Umsetzung in den Hochschulen geben. Erkenntnisse über mögliche Schwierigkeiten können darüber hinaus als Anstoß für weitergehende Untersuchungen und als Anlass für eine perspektivische Erweiterung des Anerkennungsthemas genutzt werden.

Unser Dank gilt allen Studentinnen und Studenten, die an dieser Umfrage teilgenommen haben und uns ihre Erfahrungen, ihre Sicht auf das organisatorische und inhaltliche Prozedere ihres Auslandsaufenthalts sowie ihre Einschätzungen zu ihrem weiteren Studienverlauf und ihrer beruflichen Perspektive mitgeteilt haben. Danken möchten wir auch allen Hochschulen, Studierendensekretariaten und Studierendenorganisationen, die uns bei der Bekanntmachung der Umfrage unterstützt haben. Die Ergebnisse dieser Studie werden in Form der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellt und darüber hinaus bei Veranstaltungen, Vorträgen und Gesprächen diskutiert.

Für die finanzielle und inhaltliche Unterstützung möchten wir uns an dieser Stelle auch besonders beim Bundesministerium für Bildung und Forschung bedanken.

A.

Teilnehmerkreis der Befragung und Rahmenbedingungen der jeweiligen Auslandsmobilität

1. Beteiligte Studierende

Im Sommer 2015 führte der DAAD zum fünften Mal eine Online-Befragung von Studierenden mit Auslandserfahrungen durch.[1] Die Umfrage richtete sich an Studierende aller Studiengangsarten, die bis zum Ende des Wintersemesters 2014/15 einen Abschnitt ihres Studiums im Ausland verbracht hatten. Während sich der Blickpunkt in den vorherigen Umfragen vorwiegend auf im Ausland absolvierte Studienaufenthalte richtete, werden in der aktuellen Umfrage erstmals systematisch auch andere Aufenthaltstypen, wie Auslandspraktika,

1 Die ersten vier Umfragen unter Studierenden wurden vom DAAD in den Jahren 2007, 2009, 2011 und 2013 durchgeführt und werden im Folgenden zum Vergleich herangezogen: Anerkennung – (k)ein Problem. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden der deutschen Hochschulen, Bonn 2007, 2009, 2011 und 2013.

5. UMFRAGE
NA DAAD 2015
ANERKENNUNG – EIN PROBLEM!
ANERKENNUNG – KEIN PROBLEM!

Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalte zur Erstellung von Abschlussarbeiten berücksichtigt und gesondert betrachtet. Der Schwerpunkt der vorliegenden Studie liegt jedoch ein weiteres Mal auf dem Großteil der in dieser Umfrage erfassten Mobilitätsarten, den Studienaufenthalten.

1.1. Beteiligte Studierende nach Hochschultyp

An der aktuellen Umfrage des DAAD beteiligten sich insgesamt 5.137 Studierende. Knapp zwei Drittel (63,0 %) der Befragten sind weiblich, 37,0 % sind männlich. Der Anteil der beteiligten Studierenden, die an einer Universität eingeschrieben sind, liegt in der Umfrage mit 76,0 % über ihrem realen Anteil von 64,0 % an der Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden in Deutschland. Die Studierenden der Fachhochschulen liegen in der Studie hingegen mit 20,4 % unter ihrem tatsächlichen Anteil von knapp 33,0 %.[2] [Abb. A1]

Bereits in den vorangegangenen Befragungen von 2011 und 2013 war die Verteilung der Studierenden auf die verschiedenen Hochschularten ähnlich wie in der aktuellen Umfrage. Dass die Beteiligung der Universitätsstudierenden überproportional hoch ist, könnte auf den Verteiler des vom DAAD erstellten Online-Fragebogens zurückzuführen sein. Denn neben den Erasmus+-Hochschulkoordinatoren wurden auch die Studierendensekretariate, der „freie zusammenschluss von studentInnenschaften“ (fzs) und der Studentische Akkreditierungspool angeschrieben, in denen die Fachhochschulen etwas weniger stark vertreten sind. Ein weiterer Grund könnte darin bestehen, dass trotz eines ansteigenden Anteils der Fachhochschulen an der studentischen Auslandsmobilität die Universitäten auf diesem Gebiet anteilsmäßig immer noch führend sind.[3]

1.2. Beteiligte Studierende nach Bundesländern

Die Bundesländer sind im Hinblick auf die deutschen Heimathochschulen der Befragten unterschiedlich stark vertreten. Einige Bundesländer sind, gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden, überrepräsentiert, wie z.B. Baden-Württemberg, Brandenburg, Sachsen und Schleswig-Holstein. Andere hingegen sind unterproportional vertreten, wie z.B. Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz. Weitere Bundesländer sind in etwa ihrem tatsächlichen Anteil an der Studierendenschaft entsprechend vertreten, so etwa Bayern, Berlin, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. [Abb. A2]

2 Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen Wintersemester 2014/2015, Wiesbaden 2015, S. 6.

3 DAAD | BMBF: 7. Fachkonferenz „go out! studieren weltweit“ zur Auslandsmobilität deutscher Studierender. Ausgewählte Ergebnisse der 4. Befragung deutscher Studierender zu studienbezogenen Aufenthalten in anderen Ländern 2013, S. 3.

Studierende nach Hochschularten

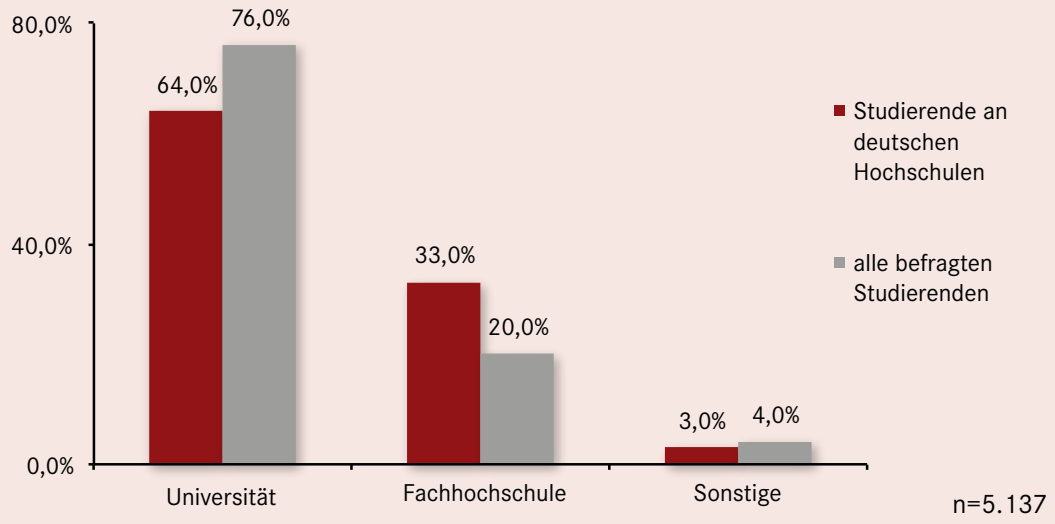


Abb. A1

Beteiligte Studierende nach Bundesländern

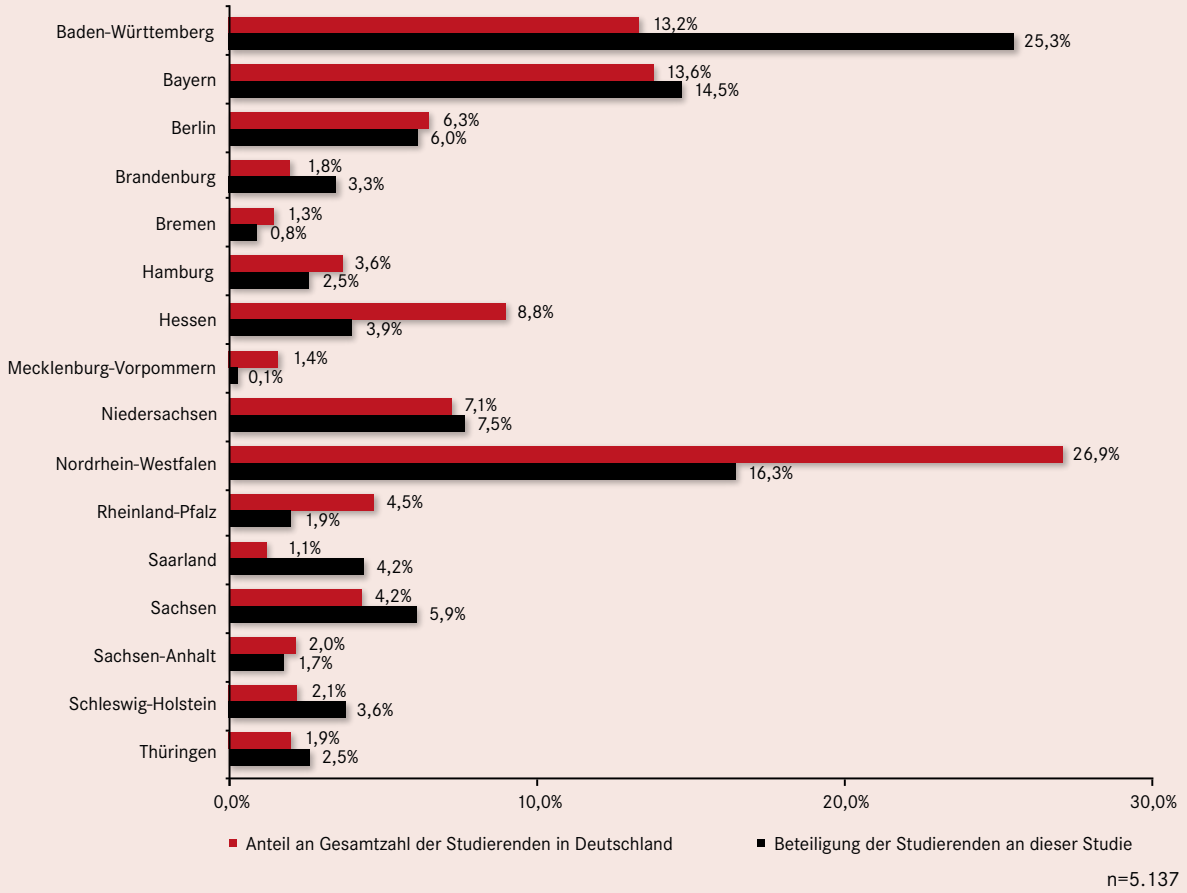


Abb. A2

Studierende nach Art des Studiengangs

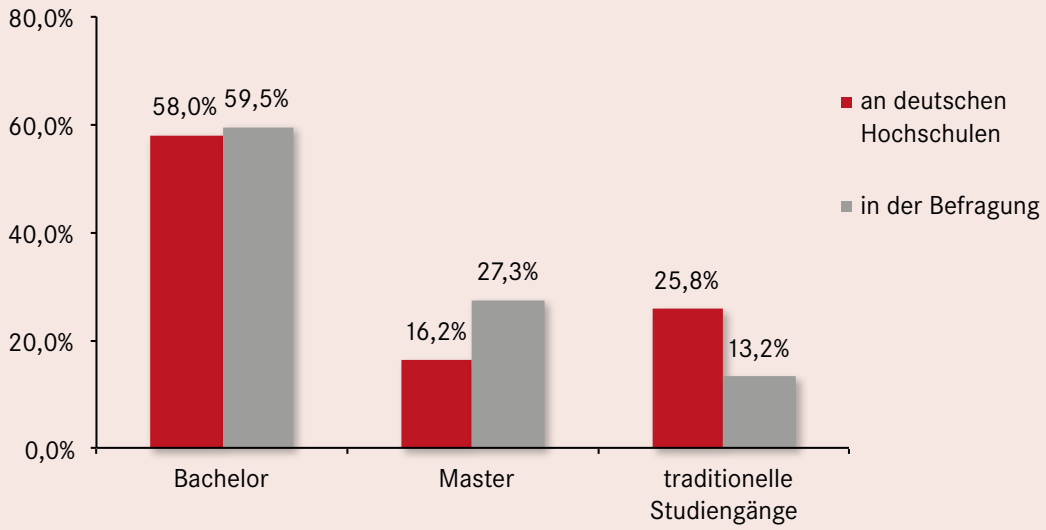


Abb. A3

Beteiligte Studierende nach Fächergruppen

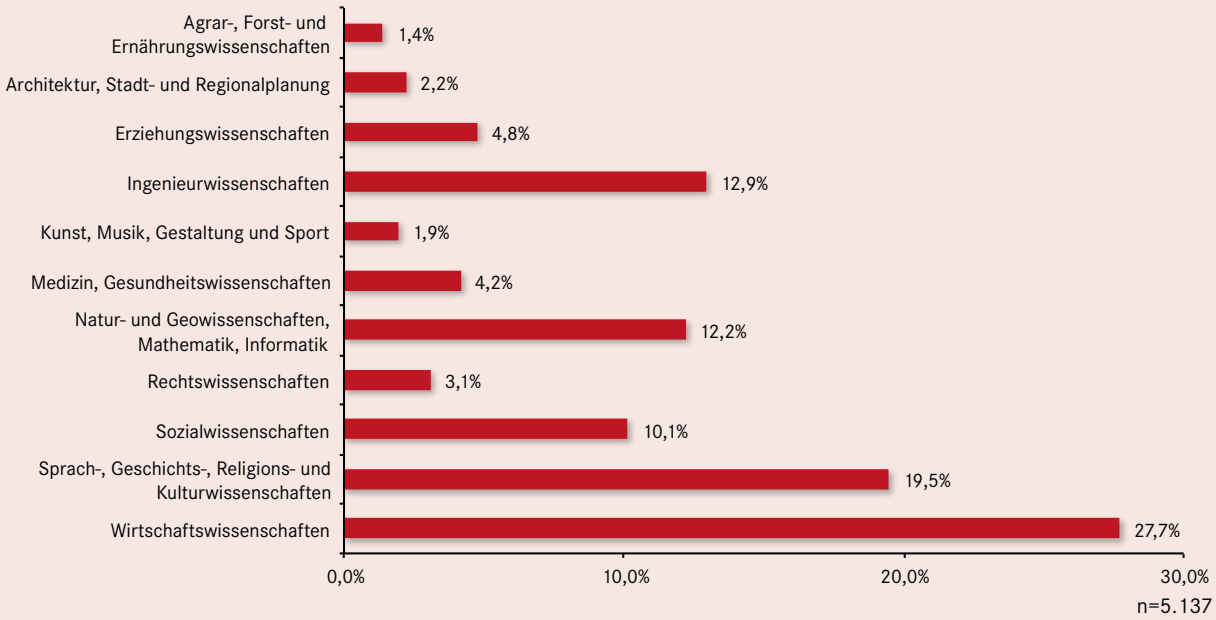


Abb. A4

1.3. Beteiligte Studierende nach Studiengangsarten

Die Umstellung des Studiensystems auf die Bachelor- und Master-Studiengänge ist mittlerweile weitgehend abgeschlossen. Eine Ausnahme bildet weiterhin der Großteil der Studiengänge der Rechtswissenschaften, der Medizin und Gesundheitswissenschaften sowie ein Teil der Lehramtsstudiengänge. Laut Angaben der Hochschulrektorenkonferenz führten im Zeitraum der Umfrage 88,0 % der Studiengänge zu den Abschlüssen Bachelor und Master. Der Anteil der Studierenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen belief sich auf 74,2 % der Gesamtstudierenden, in den traditionellen Studiengängen waren 25,8 % eingeschrieben. Gemessen an diesen Zahlen sind in der aktuellen Umfrage des DAAD die Studierenden der neuen Studiengänge mit 86,7 % vergleichsweise stärker vertreten, als es ihrem realen Anteil an der Gesamtheit der Studierenden entspricht. Der Anteil der Studierenden der traditionellen Studiengänge beläuft sich in der Umfrage dagegen auf lediglich 13,2 %. Der Großteil hiervon (84 %) studiert mit dem Ziel, das Staatsexamen abzulegen.

Während der Anteil der Masterstudierenden an den Gesamtstudierenden an deutschen Hochschulen im Zeitraum der Umfrage bei 16,2 % lag, beläuft er sich in der vorliegenden Studie auf 27,3 %. Die Bachelor-Studierenden liegen mit einem Anteil von 59,5 % nur wenig über ihrem tatsächlichen Anteil von 58,0 %. Der vergleichsweise hohe Anteil der Master-Studierenden in dieser Umfrage ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Auslandsmobilitätsraten bei ihnen allgemein deutlich höher sind als bei ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen anderer Studiengangsarten. [Abb. A3]

1.4. Beteiligte Studierende nach Fächergruppen

Die einzelnen Fächergruppen sind in der Umfrage unterschiedlich hoch vertreten. Den höchsten Anteil nehmen, wie bereits in den Vorgängerstudien, die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften mit 27,7 % ein (2013: 26,0%). Die zweitstärkste Gruppe bilden die Studierenden der Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften mit einem Anteil von 19,5 % (2013: 22,0 %), gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 12,9 % (2013: 13,0 %).[4]

Inwiefern die befragten Studierenden der einzelnen Fächergruppen jeweils ihrem realen Anteil an der Gesamtheit der Studierenden an deutschen Hochschulen entsprechen, und ob hieraus die Höhe der Auslandsfreudigkeit in den verschiedenen Fächern abzulesen ist, ist nicht eindeutig zu beantworten. Zum einen weichen die Gruppierungen und Zählweisen der einzelnen Fächergruppen in den verschiedenen statistischen Erhebungen zum Teil erheblich voneinander ab.[5] Zum anderen wird die Höhe der Auslandsmobilität in vielen Studien an der Anzahl der Gesamtstudierenden in einer Fächergruppe gemessen. Die vorliegende Studie bemisst hingegen den Anteil der verschiedenen Fächergruppen an der Gesamtzahl der Befragten. Dennoch erlauben die hier erhobenen Daten ein vorsichtiges Stimmungsbild zur Bedeutung von Auslandsmobilität in bestimmten Fachrichtungen. [Abb. A4]

4 Anerkennung – (k)ein Problem, 2013, S. 9.

5 Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen Wintersemester 2014/2015, Wiesbaden 2015, S. 21 und 36.

2. Allgemeine Informationen zu den betrachteten Auslandsaufenthalten

2.1. Art der Auslandsaufenthalte

Obwohl die aktuelle Umfrage studienbedingte Auslandsaufenthaltsarten aller Art erfassen sollte, beteiligten sich daran vorwiegend Studierende, die eine reine Studienphase im Ausland absolviert haben. Ihr Anteil liegt bei 83,0 %. Einen Studienaufenthalt in Kombination mit einem Praktikum können knapp 7,0 % der Befragten aufweisen, ein reines Auslandspraktikum etwa 8,0 %. Studierende, die im Ausland einen Sprachkurs oder eine Sommerschule besucht haben, eine Studienreise oder einen Aufenthalt für ihre Abschlussarbeit absolviert haben, sind dagegen mit 2,5 % sehr gering vertreten. Im Vergleich zu anderen Studien nehmen die Studienaufenthalte somit in der vorliegenden Untersuchung einen deutlich höheren Stellenwert ein.[6] [Abb. A5]

2.2. Zeitpunkt der Auslandsaufenthalte

Die meisten Studierenden gehen zwischen dem 3. und 7. Semester ins Ausland. Die Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge sind mit der Wahl des Zeitraums zwischen dem 3. und dem 6. Semester in einem früheren Zeitraum mobil als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen der traditionellen Studiengänge, die zum großen Teil zwischen dem 5. und dem 8. Semester ins Ausland gehen. Bevorzugter Zeitpunkt ist bei den Bachelor-Studierenden das 5. Semester, bei den Master-Studierenden das 3. Semester und im Bereich der traditionellen Studiengänge das 5. und das 7. Semester. [Abb. A6]

Das zweistufige Studiensystem bietet die Möglichkeit, nicht nur innerhalb der jeweiligen Studienphase des Bachelor und Master einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, sondern auch in der Phase zwischen den beiden voneinander unabhängigen Studienabschnitten. Über den tatsächlichen Umfang dieser sogenannten „Brückenmobilität“ gibt es unterschiedliche Angaben, laut dem jüngsten nationalen Bologna-Bericht liegt sie bundesweit zwischen 5,0 % und 7,0 %.[7] In der vorliegenden Untersuchung liegt der Anteil der Brückenmobilität

6 Die Angaben zu den Anteilen der Aufenthaltsarten sind in der Begleitforschung sehr unterschiedlich: s. Wissenschaft weltoffen Kompakt 2015, Tabelle 15. s. Michael Ramm, Frank Multrus, Tino Bargel, Monika Schmidt (2014): Studiensituation und studentische Orientierungen. 12. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn/Berlin 2014, S. 328; s. Stifterverband/McKinsey&Company: Hochschulbildungsreport 2020: Jahresbericht 2015, Schwerpunkt Internationale Bildung, S. 28f.

7 Die Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses 2012–2015. Nationaler Bericht von Kultusministerkonferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung unter Mitwirkung von HRK, DAAD, Akkreditierungsrat, fzs, DSW und Sozialpartnern, 2015, S. 21.

Art des Auslandsaufenthalts

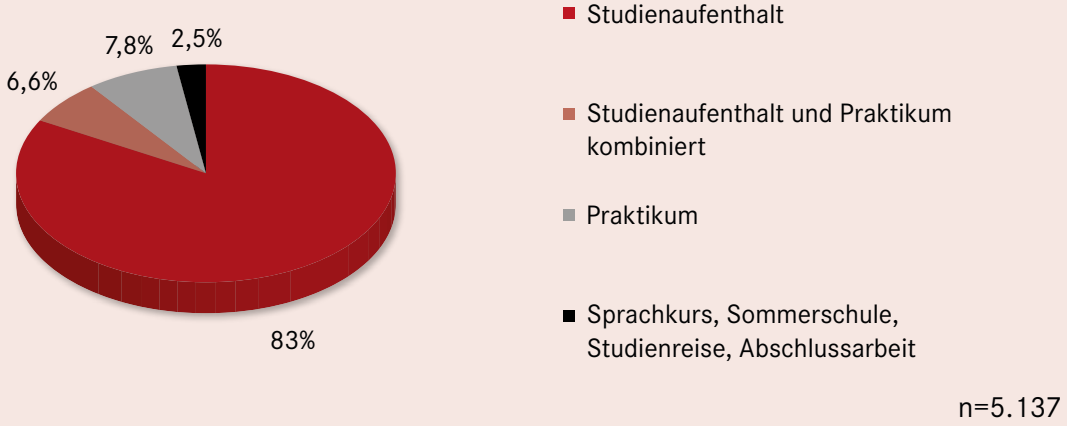


Abb. A5

Zeitpunkt des Auslandsaufenthalts

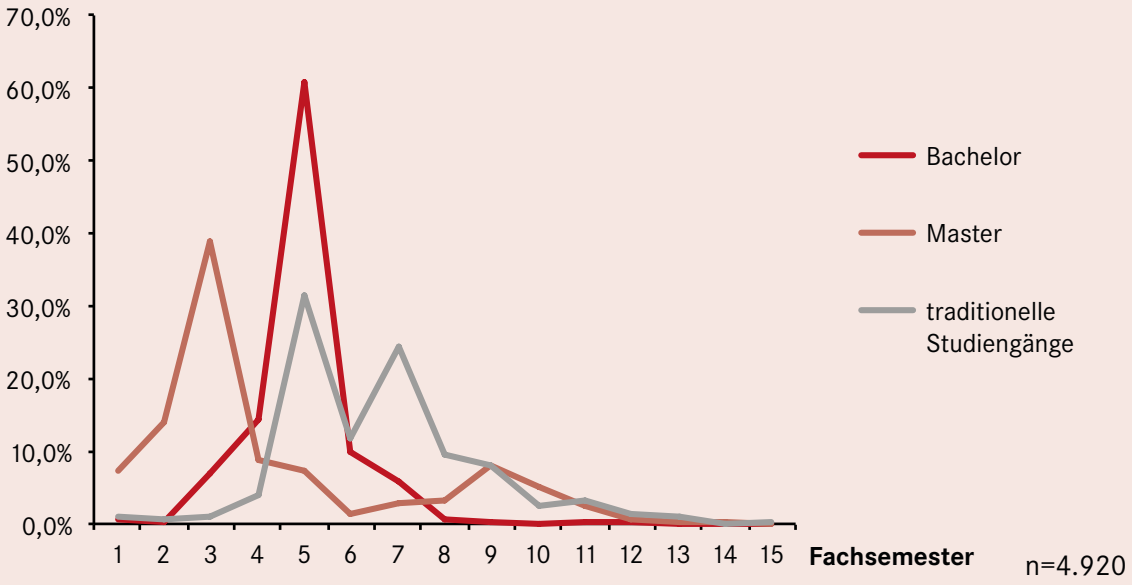


Abb. A6

Auslandsaufenthalte zwischen dem Bachelor- und dem Masterstudium (Brückenmobilität)

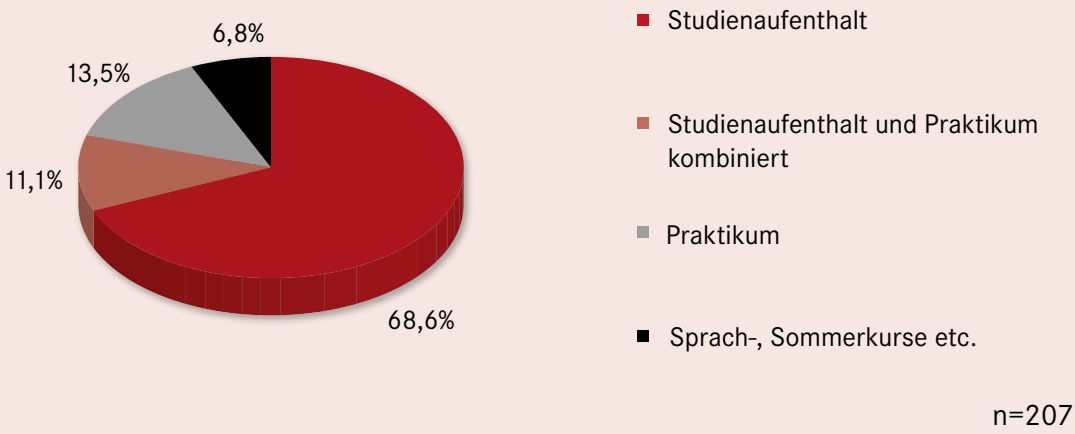


Abb. A7

Dauer und Art des Auslandsaufenthalts

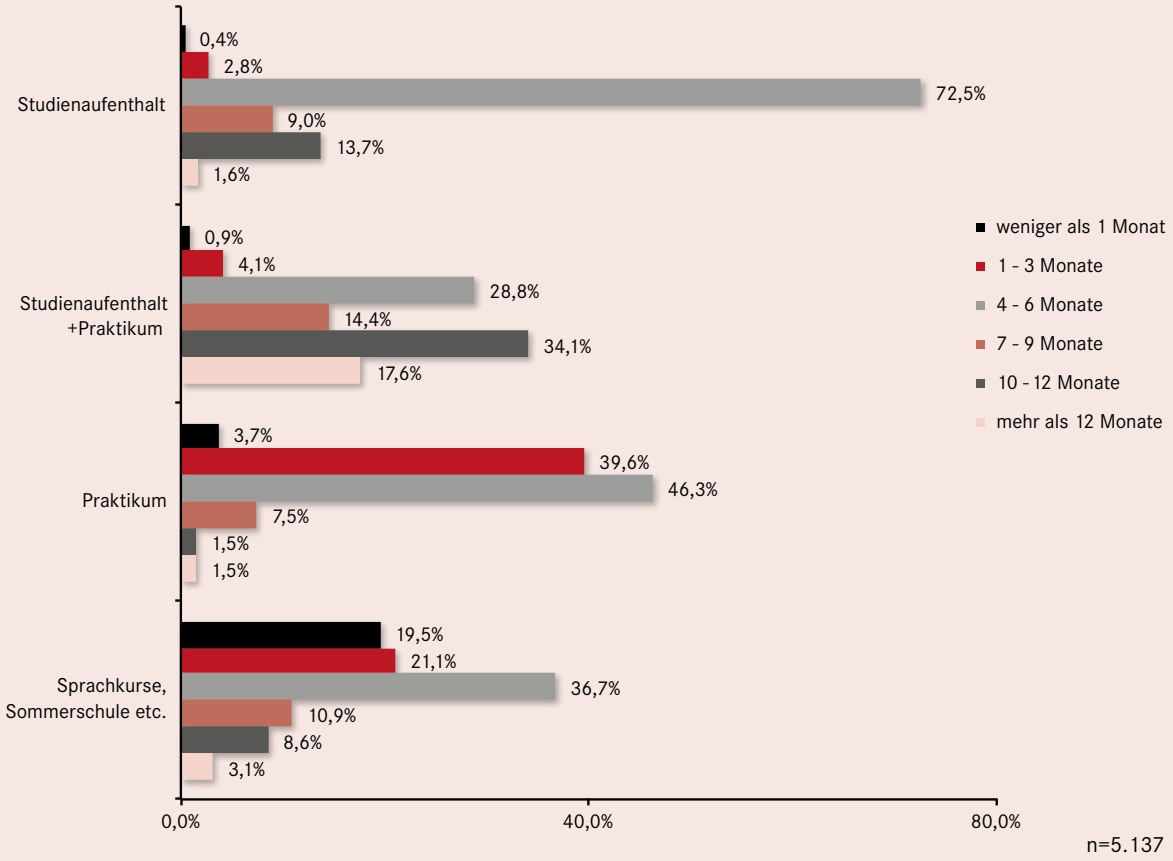


Abb. A8

mit 4,0 % etwas niedriger. In der Vorgängerstudie von 2013 waren es immerhin 6,0 %. Die Erwartung eines steigenden Anteils der auch als „gap-mobility“ bezeichneten Übergangsmobilität hat sich somit zumindest in dieser Studie vorerst nicht bestätigt.[8] Die Phase der Brückenmobilität wird für die verschiedenen Aufenthaltsarten wie folgt genutzt: Mehr als zwei Drittel der Studierenden haben einen Studienaufenthalt absolviert (68,6 %). Knapp 25,0 % machten ein Praktikum (z.T. mit einem Studienaufenthalt kombiniert) und knapp 7,0 % belegten einen Sprach- oder Sommerkurs oder absolvierten eine Studienreise bzw. einen Aufenthalt zur Erstellung von Abschlussarbeiten. Der Anteil der Praktika und sonstigen Auslandsaufenthalte liegt somit in der Phase der Brückenmobilität höher als im Durchschnitt der Studie. [Abb. A7]

2.3. Dauer der Auslandsaufenthalte

Bei der Dauer der Auslandsmobilität hält der seit Jahren anhaltende Trend zu vier- bis sechsmonatigen Aufenthalten weiter an, mit einem Anteil von 66,7 % (2013: 68,5 %) ist er aber erstmals leicht rückläufig. Dagegen ist der Anteil der kurzen Aufenthalte, die maximal drei Monate dauern, auf 7,4 % gestiegen (2013: 4,0 %). Entsprechend dieser Zunahme ist der Anteil der längeren Aufenthalte gesunken, und zwar von 41,0 % (2009) auf aktuell 26,0 % (2013: 28,0 %). Dies ist auf die abnehmende Zahl an Studierenden der traditionellen Studiengänge zurückzuführen, die in der Regel längere Auslandsaufenthalte (ab sieben Monate Dauer und länger) durchführen.

Eine Aufenthaltsdauer zwischen vier und sechs Monaten kommt am häufigsten bei den Studienaufenthalten vor (72,5 %). Praktika sind tendenziell kürzer, in 86,0 % der Fälle dauern sie zwischen einem und drei Monate (39,6 %) oder vier und sechs Monate (46,3 %). Die sonstigen Aufenthaltsarten, wie Sprachkurse, Sommerschulen, Aufenthalte für Abschlussarbeiten etc., sind unterschiedlich lang. Die Vermutung, diese seien mehrheitlich von kurzer Dauer, bestätigt sich jedoch nicht. So fallen zwar mehr als 40,0 % mit einer Dauer zwischen weniger als einem Monat und drei Monaten kürzer aus. Etwa ein Drittel blieb immerhin zwischen vier und sechs Monate und ein Viertel für einen längeren Aufenthalt von sieben Monaten und länger im Ausland. [Abb. A8]

8 Auch die Autoren der Studie „Wissenschaft weltoffen 2015“, S. 58f, kommen zu dem Schluss, dass zwar viele Studierende eine Brückenmobilität planen, aber nur wenige diese auch in die Tat umsetzen.

2.4. Anlass für die Auslandsaufenthalte

Der Großteil der studentischen Mobilität findet weiterhin auf freiwilliger Basis statt. So gingen fast drei Viertel der Befragten (71,8 %) auf eigenen Wunsch ins Ausland. Das bedeutet gegenüber der letzten Umfrage von 2013 sogar einen Anstieg um 8,0 % (2013: 64,0 %). Auf Empfehlung gingen lediglich 9,8 % der Studierenden ins Ausland, das ist ein deutlicher Rückgang gegenüber 2013 (19,0 %). Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Auslandsaufenthalt bei einem beträchtlichen Anteil von 42,0 % der Befragten durch ein curricular integriertes Mobilitätsfenster zeitlich und strukturell ermöglicht wurde und somit auch bei einem freiwilligen Auslandsaufenthalt indirekt als Empfehlung gewertet werden kann.

Der seit Jahren anhaltende leichte Aufwärtstrend der curricular verpflichtenden Auslandsmobilität setzt sich fort. In den vergangenen Umfragen ist ihr Anteil von 10,6 % (2009), 15,3 % (2011), 16,0 % (2013) auf aktuell 18,5 % gestiegen.[9] In anderen Studien ist der Anteil der verpflichtenden Auslandsaufenthalte allerdings deutlich niedriger. Die aktuelle Ausgabe von „Wissenschaft weltoffen" vermeldet einen Anteil von 9,0 %, die Umfrage der Studierendenorganisation fzs (freier zusammenschluss von studentInnenschaften) einen ähnlich hohen Anteil von 9,4 %.[10] [Abb. A9]

Für die Ermöglichung von Auslandsaufenthalten spielen Mobilitätsfenster eine wichtige Rolle. Insbesondere vorgeschriebene Auslandsaufenthalte werden in 71,5 % der Fälle durch ein Mobilitätsfenster unterstützt, die empfohlenen Auslandsaufenthalte in 61,1 % der Fälle. Aber auch bei den Aufenthalten, die auf eigene Initiative durchgeführt wurden, wurde in 45,6 % der Fälle ein Mobilitätsfenster genutzt.[11] [Abb. A10], [Abb. A11]

2.5. Zielländer der Auslandsaufenthalte

Fast drei Viertel der Befragten wählten als Zielland ihres Auslandsaufenthalts ein europäisches Land, in dem das europäische Hochschulprogramm Erasmus+ und zuvor dessen Vorläuferprogramm ERASMUS zur Geltung kommen.[12] Wie bereits in der vorangegangenen Umfrage von 2013 waren es

9 Anerkennung – (k)ein Problem, 2009, S. 10, 2011, S. 8, 2013, S. 13.

10 S. die Ergebnisse der Studie DAAD, DZHW (Hrsg.): Wissenschaft weltoffen 2015, S. 52f; fzs: Bologna-Umfrage 2014, Frage 31, S. 16.

11 S. Wissenschaft weltoffen 2015, S. 52f. Hier liegt der Anteil curricular vorgesehener Mobilitätsfenster ebenfalls bei 41,0 %. Der Anteil der curricular verpflichtenden Mobilität beträgt hier allerdings nur 9,0 %.

12 S. Erasmus+ Programmleitfaden 2016, Teilnahmeberechtigte Staaten S. 24. Wann immer in dieser Studie auf diese Programme Bezug genommen wird, werden sie aus Gründen der besseren Lesbarkeit als „die Erasmus-Programme" bezeichnet. Diese Bezeichnung beinhaltet sowohl das Programm ERASMUS (2007–2013), als auch das aktuelle Programm Erasmus+ (2014–2020).

Anlass für den Auslandsaufenthalt (2013 und 2015)

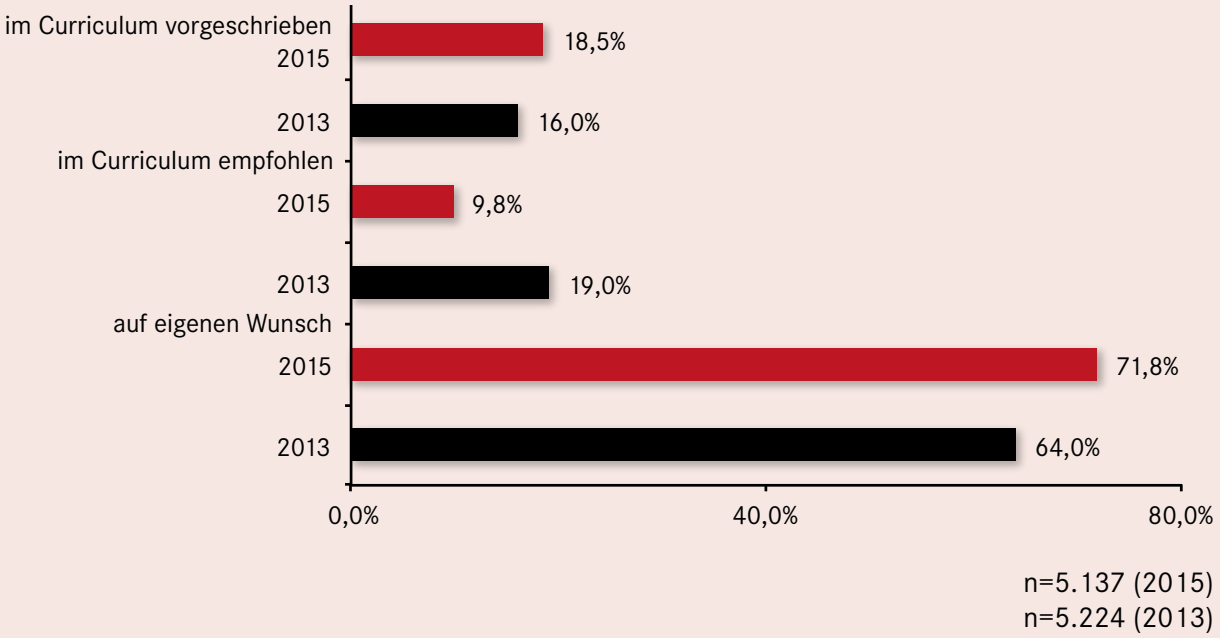


Abb. A9

Curricular integrierte „Mobilitätsfenster“

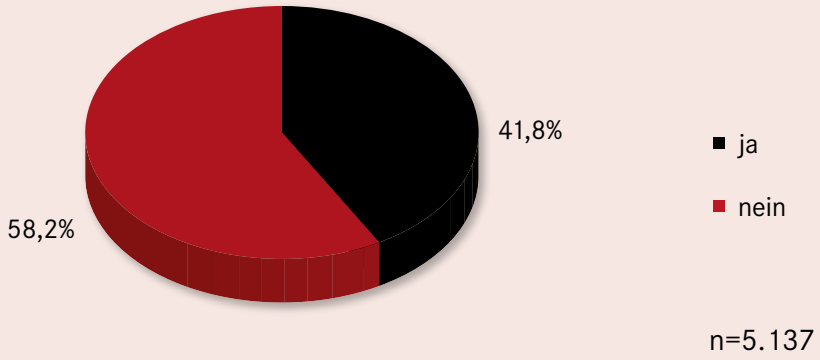


Abb. A10

Anlass für den Auslandsaufenthalt

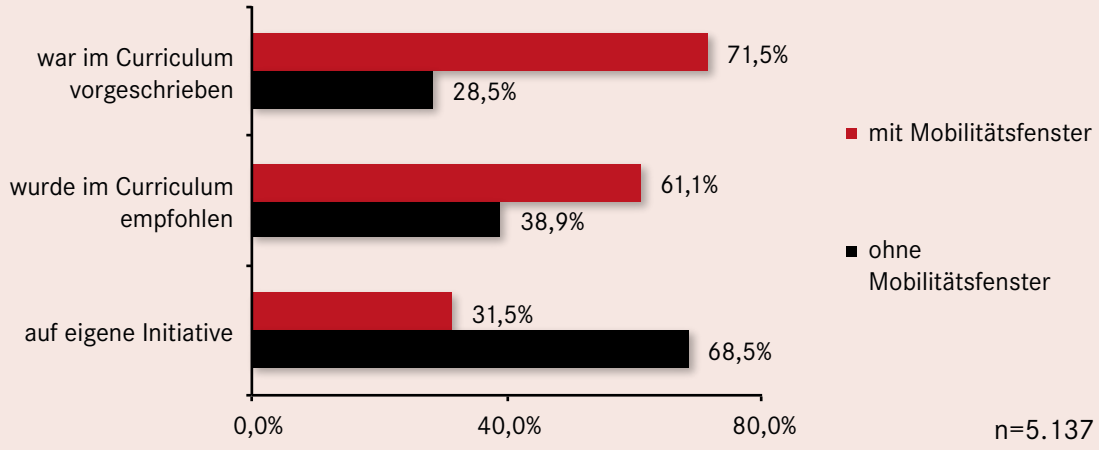


Abb. A11

Zielländer der Studierenden

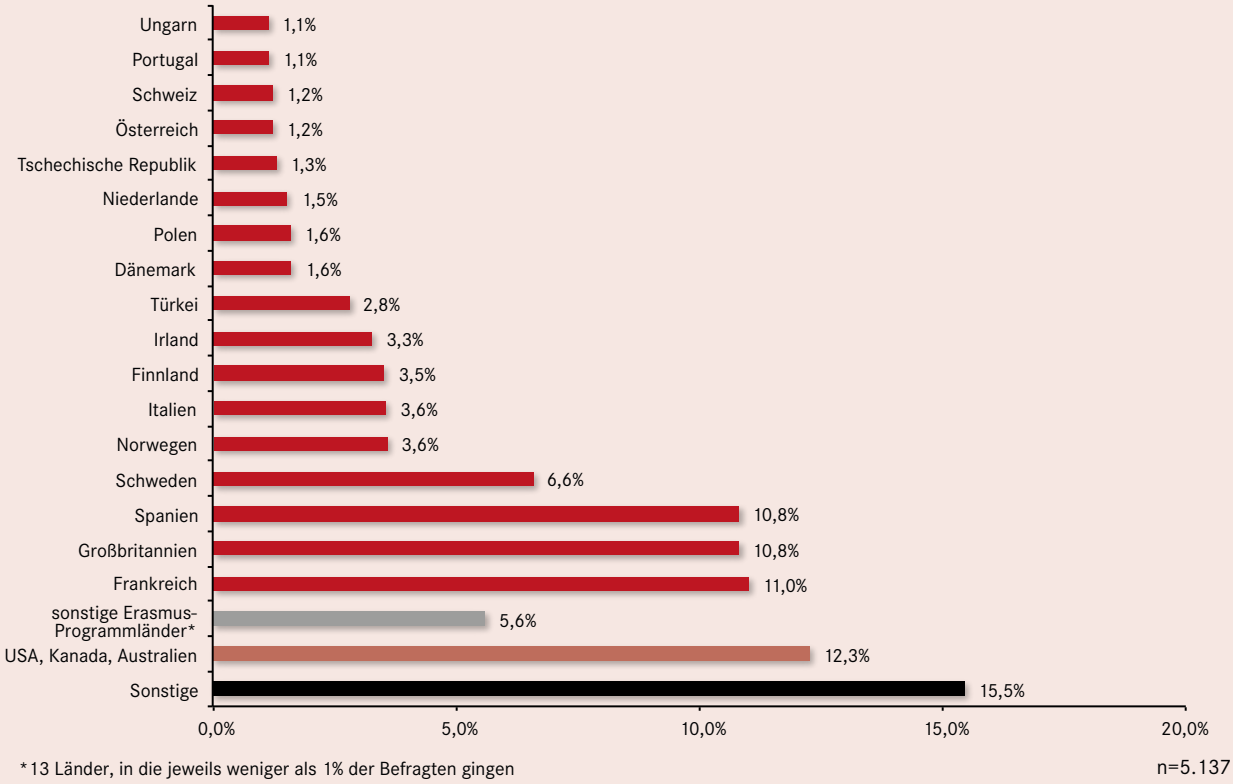


Abb. A12

wieder 72,0 % der Befragten. Der Anteil derjenigen, die einen EU-Staat[13] besuchten, beträgt 63,8 % und erreicht damit ebenfalls fast den gleichen Wert wie 2013 (64,0 %).

Die gefragtesten EU-Staaten sind weiterhin Frankreich, Spanien und Großbritannien. Von den außereuropäischen Staaten wurden die USA und Kanada von zusammen knapp 12,3 % der Befragten als Gastland bereist. Außerhalb des Staatenraums der Erasmus-Programmländer und außerhalb Nordamerikas reisten knapp 15,5 % der Studierenden. Der in anderen Studien beobachtete Trend, dass ein hoher Anteil der Studierenden deutscher Hochschulen zum Auslandsaufenthalt in nahegelegene Nachbarländer, wie z.B. Österreich, Schweiz und die Benelux-Staaten geht, lässt sich in der vorliegenden Studie nicht bestätigen. Von den hier Befragten reisten gerade einmal 5,0 % in die genannten Staaten.[14] [Abb. A12]

Die Anteile der in den einzelnen Gastländern absolvierten Aufenthaltsarten sind unterschiedlich hoch. So werden manche Länder fast ausschließlich für Studienaufenthalte ausgewählt. Hierzu gehören insbesondere die skandinavischen Staaten Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark, ebenso Polen und Portugal. Beliebt für Praktika sind insbesondere die Schweiz, Österreich, Großbritannien und Frankreich. Zwischen 17,0 % und 33,3 % der hier abgeleisteten Auslandsaufenthalte sind Praktika und mit Praktika kombinierte Studienphasen. [Abb. A13]

2.6. Finanzierung der Auslandsaufenthalte

Die Finanzierung der Auslandsaufenthalte erfolgt bei den meisten Studierenden weiterhin aus durchschnittlich zwei oder drei unterschiedlichen Quellen. Wie schon in den Vorläuferstudien sind die am häufigsten genannten Geldgeber die Eltern. Sie werden von knapp 70,0 % der Befragten als finanzielle Unterstützer genannt. Die Förderung über die Erasmus-Programme ist mit 64,9 % der Nennungen wieder die am zweithäufigsten genannte Finanzierungsquelle. Auch die eigene Erwerbstätigkeit nimmt eine wichtige Stellung ein. Insgesamt 57,4 % der Befragten geben an, hierüber ihren Auslandsaufenthalt teilfinanziert zu haben. Der Anteil der sonstigen Stipendienprogramme (13,7 % DAAD-Stipendium, 13,5 % andere Stipendienprogramme) beträgt zusammen 27,2 %.[15] [Abb. A14]

13 S. Erasmus+ Programmleitfaden 2016, S. 24.

14 Stifterverband/McKinsey&Company: Hochschulbildungsreport 2020, Jahresbericht 2015, Schwerpunkt Internationale Bildung, S. 29; Wissenschaft weltoffen 2015, S. 46.

15 Zur Finanzierung von Auslandsaufenthalten s. auch: 5. Allensbachstudie – Studienbedingungen 2014: Studienfinanzierung, Auslandsaufenthalte und Wohnsituation, 2014, S. 60f, Social and Economic Conditions of Student Life in Europe, EUROSTUDENT V 2012–2015 Synopsis of Indicators, DZHW, eurostudent.eu, Bielefeld 2015, S. 198f.

Art der Auslandsaufenthalte in den Gastländern

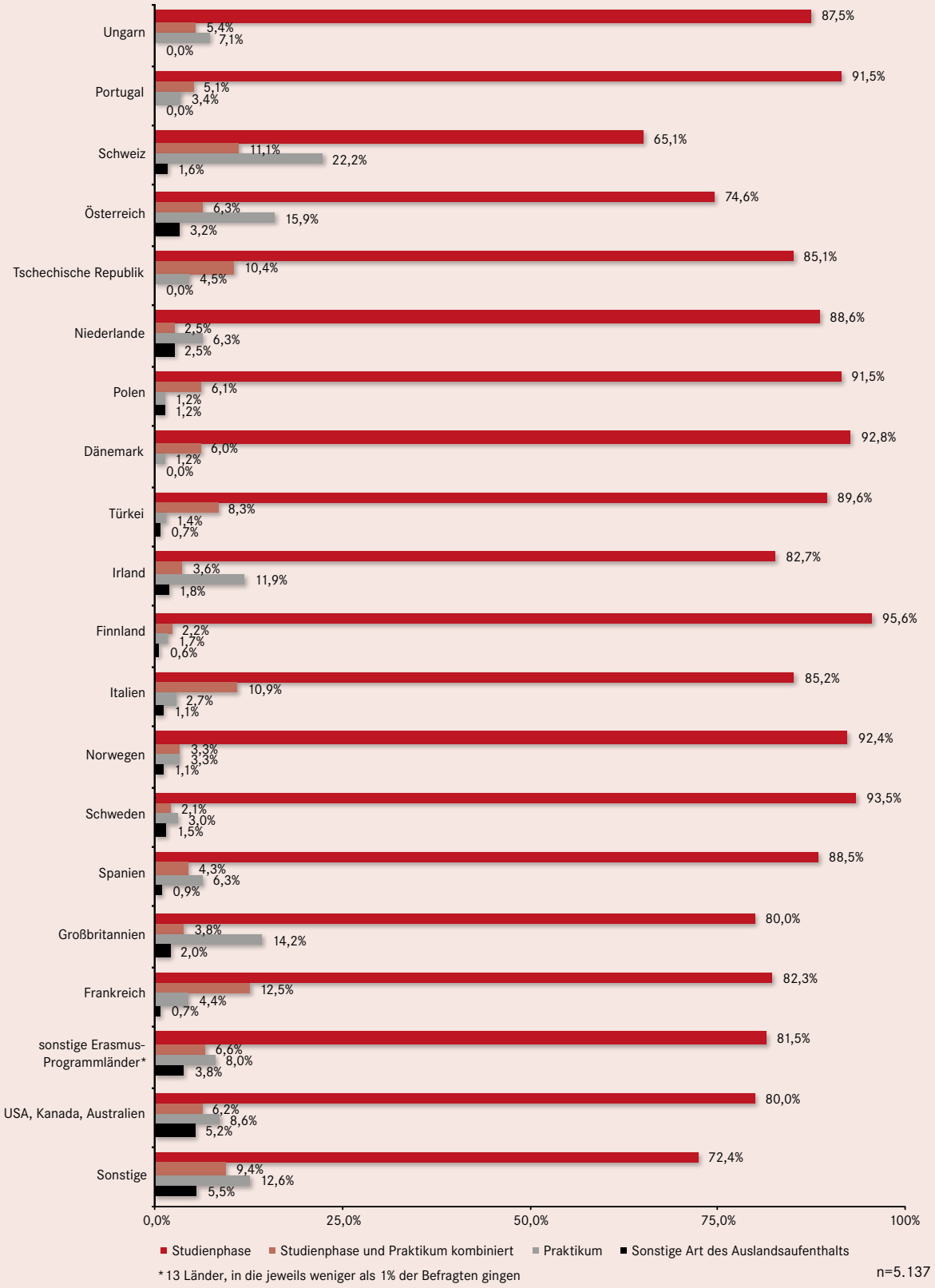


Abb. A13

Finanzierung des Auslandsaufenthalts *(Mehrfachnennungen)*

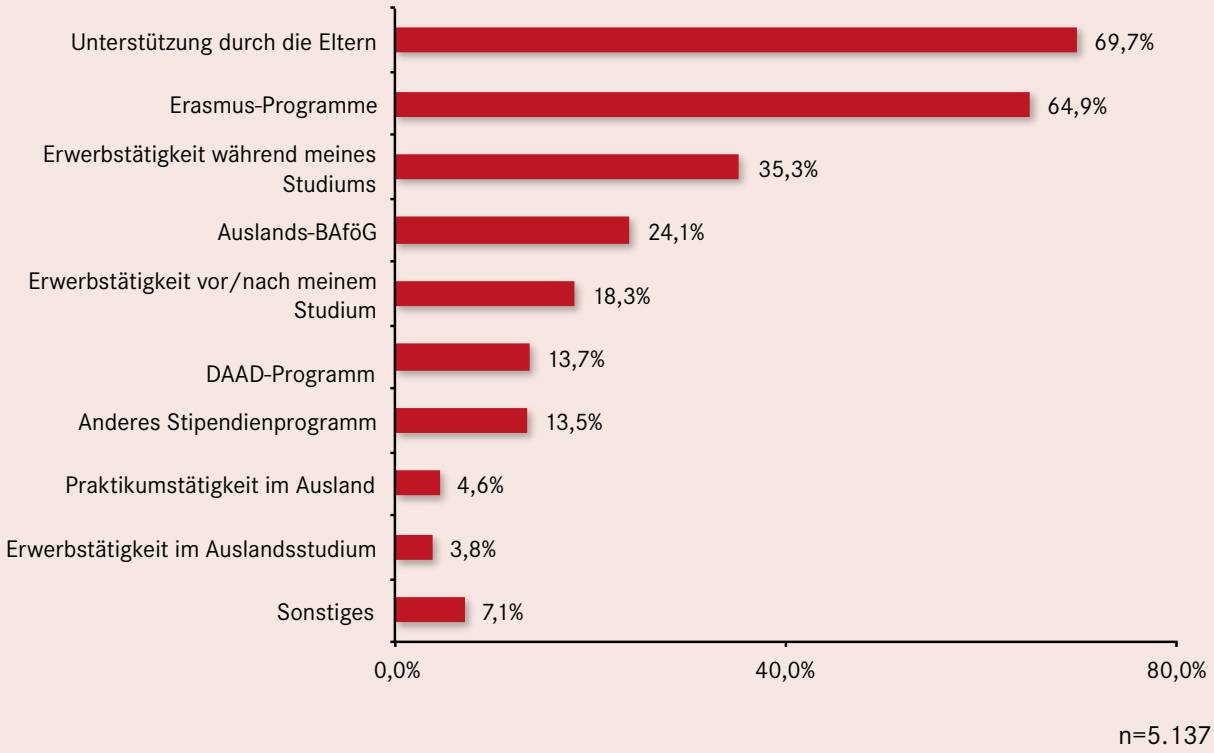


Abb. A14

B.

Studienaufenthalte im Ausland

1. Absprachen und Regelungen vor dem Studienaufenthalt im Ausland

1.1. Anwendung des ECTS an Heimat- und Gasthochschulen und Informationsstand der Studierenden zum ECTS

Die Verwendung des Europäischen Kreditpunktesystems ECTS ist mittlerweile in den meisten Studiengängen an deutschen Hochschulen üblich geworden. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Antworten der Studierenden wider. So geben insgesamt fast 90,0 % von ihnen an, dass an ihrer Heimathochschule das europäische Transfer- und Akkumulationssystem angewendet wird. Gegenüber der Studie von 2013 ist das eine Steigerung um fast 10,0 % und entspricht der in den allermeisten Bologna-Staaten gemessenen ECTS-Nutzung

STUDIENAUFENTHALTE
im Ausland

zwischen mehr als 75,0 % und 100 %.[1] Die hohe Verwendung des ECTS an den deutschen Hochschulen ist auf die weitgehende Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge zurückzuführen. Während bei diesen mittlerweile in fast jedem Studiengang das ECTS angewendet wird (95,0 %), kommt es nur in etwas mehr als jedem zweiten traditionellen Studiengang zur Anwendung (54,5 %). [Abb. B1]

Ein Blick auf die verschiedenen Fächergruppen zeigt, dass das ECTS in den meisten Fällen in einem Umfang zwischen 85,0 % und 97,0 % angewendet wird. Die höchste Anwendungsrate ist in den Wirtschaftswissenschaften festzustellen. Eine Ausnahme bilden dagegen die Fachrichtungen Rechtswissenschaften, Medizin und Gesundheitswissenschaften. Hier geben nur 33,8 % bzw. 50,0 % der Befragten an, dass in ihren Studiengängen das Europäische Kreditpunktesystem angewendet wird. [Abb. B2]

An den besuchten ausländischen Hochschulen wird das ECTS den Angaben der Befragten zufolge seltener genutzt als in Deutschland. Dessen Anwendung bescheinigten lediglich 67,0 % der Befragten. Weitere 18,0 % gaben die Nutzung eines anderen Kreditpunktesystems an. Der relativ hohe Anteil derer, an deren Gasthochschule das ECTS nicht verwendet wird, geht vor allen Dingen auf die besuchten außereuropäischen Hochschulen, wie z.B. in den USA, Kanada, Südamerika und Asien, zurück. Dagegen ist die ECTS-Nutzung an den europäischen Hochschulen sehr hoch. Mit Ausnahme Großbritanniens liegt sie zwischen 85,2 % und 100 %. [Abb. B3]

Informationsstand der Studierenden zum ECTS

Im Zuge der Weiterentwicklung des Europäischen Kreditpunktesystems ECTS scheint sich auch der Informationsstand der Studierenden zu diesem System zu verbessern. Das mag zum einen an der hohen Anwendungsrate des ECTS liegen, zum anderen daran, dass mittlerweile immerhin die Hälfte der Befragten (49,9 %) von ihrer ausländischen Gasthochschule das ECTS-Info-Package[2] erhalten hat. Im Vergleich zu den vorangegangenen Studien, in denen dieser Anteil niemals mehr als 35,0 % betrug, ist das ein deutlicher Zuwachs.[3] Diese Umstände haben wohl dazu beigetragen, dass

1 The European Higher Education Area in 2015: Bologna Process Implementation report (Mai 2015), S. 69. http://www.ehea.info/Uploads/Submited-Files/5_2015/132824.pdf

2 Das ECTS-Info-Package gibt Informationen zum Kursangebot an der ausländischen Hochschule sowie allgemeine Informationen zum Aufenthalt in der jeweiligen Stadt.

3 Anerkennung – (k)ein Problem? 2011, S. 13; 2013, S. 18.

Angaben zur Anwendung des ECTS an den Heimathochschulen

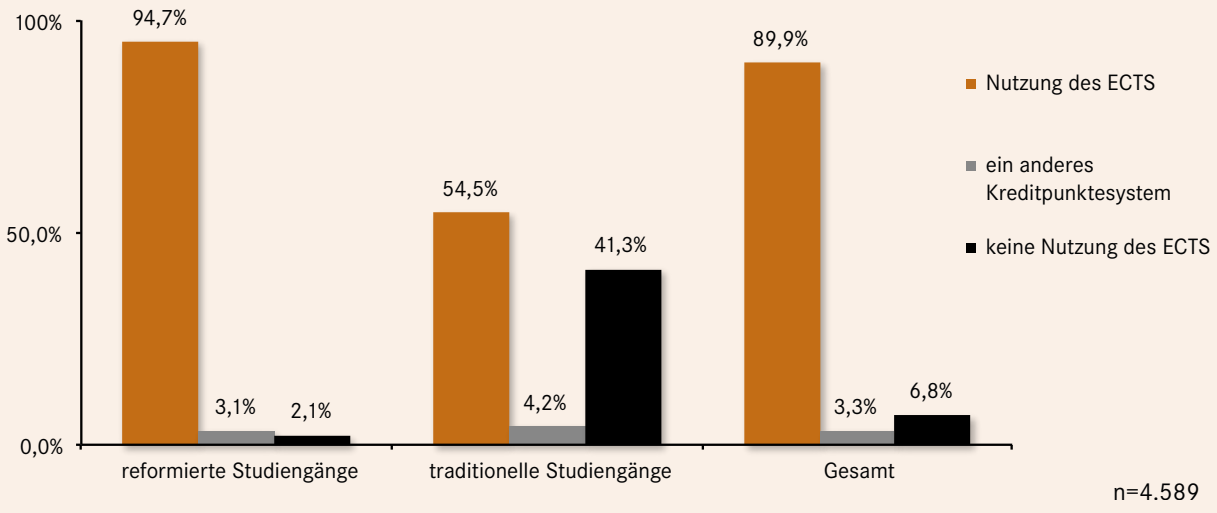


Abb. B1

Angaben zur Anwendung des ECTS in den Studienfächern der deutschen Hochschulen

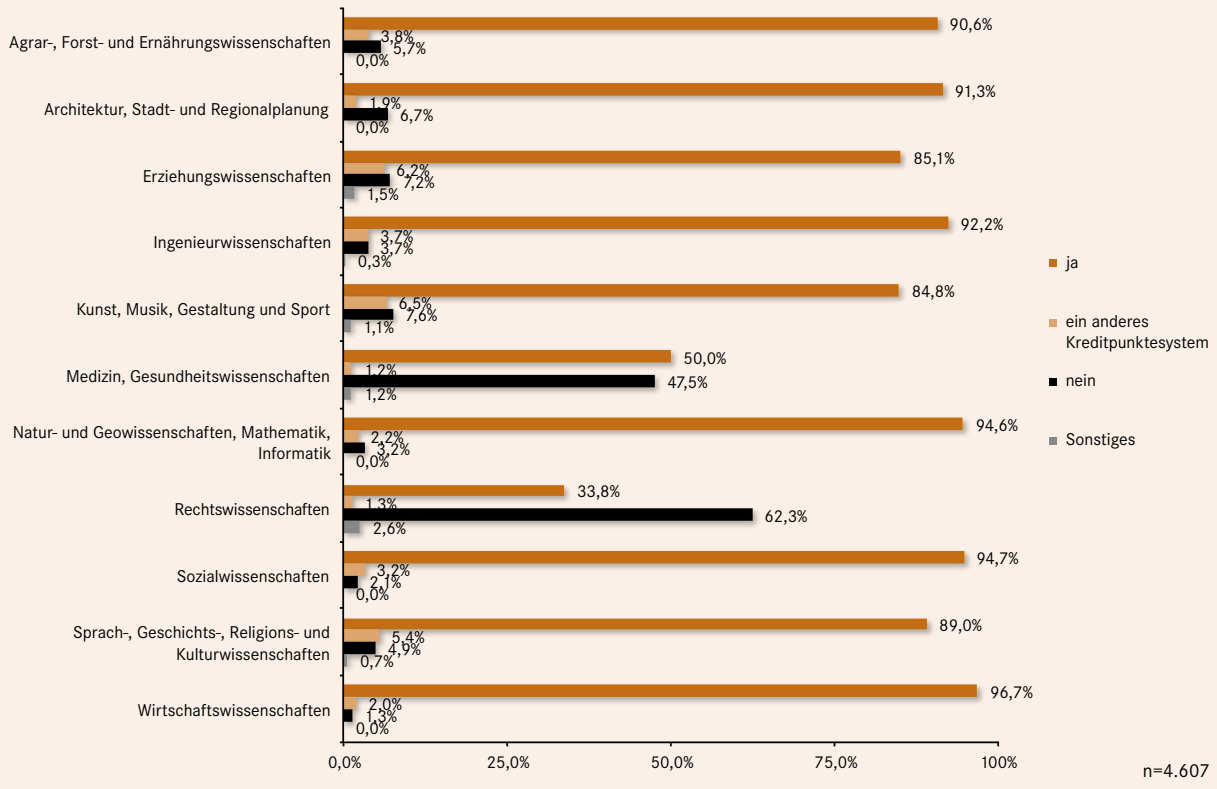


Abb. B2

sich mittlerweile ein großer Teil der Befragten recht gut über das ECTS informiert fühlt. In der Umfrage von 2013 war das bei 53,5 % der Fall, bei den restlichen 46,5 % war das nicht der Fall. In der aktuellen Umfrage, in der eine weitere Antwortoption zur Verfügung stand, sind es immerhin zusammengerechnet 83,3 %, die sich gut (39,9 %) bzw. teilweise gut (43,4 %) informiert fühlen. 16,6 % gaben an, über keine guten Kenntnisse über das ECTS zu verfügen.

Da das ECTS in den Bachelor- und Master-Studiengängen häufiger als in den traditionellen Studiengängen angewendet wird, fühlen sich mit 41,4 % auch entsprechend mehr Bachelor- und Master-Studierende darüber gut informiert. In den traditionellen Studiengängen ist das nur bei 29,4 % der Befragten der Fall. Der Anteil derjenigen, die sich zumindest teilweise gut informiert fühlten, ist in beiden Gruppen mit jeweils 43,4 % gleich hoch. Schlecht informiert fühlten sich in den Bachelor- und Master-Studiengängen 15,2 %, in den traditionellen Studiengängen 27,0 %. Insgesamt gesehen hat sich der Informationsstand der Studierenden der verschiedenen Studiengangsarten in dieser Frage deutlich angenähert. [Abb. B4]

1.2. Absprachen zu Studieninhalten und Anerkennung

Für die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen sind vorherige Absprachen und Abschlüsse von Lernvereinbarungen mit der Heimat- und der Gasthochschule eine wichtige Voraussetzung. Eine große Mehrheit der Befragten (92,8 %) hat daher zu ihren Studieninhalten an der ausländischen Gasthochschule und zur Frage der Anerkennung im Vorfeld entsprechende Absprachen getroffen. Eine schriftliche Fixierung in Form einer Lernvereinbarung erfolgte jedoch nicht bei allen Studierenden, aber immerhin bei 87,0 % der Befragten (2013: 82,0 %). Von diesen erledigten dies knapp 74,6 % (2013: 67,0 %), wie idealerweise vorgesehen, vor der Ausreise. Weitere 12,4 % (2013: 15,0 %) schlossen es erst nach der Ausreise an der ausländischen Gasthochschule ab.

Damit ist der Anteil derer, die dies vor der Abreise erledigt haben, im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage von 2013 um 7,6 % gestiegen. Entsprechend gesunken ist der Anteil derjenigen,

Angaben zur Verwendung des ECTS an den Gasthochschulen

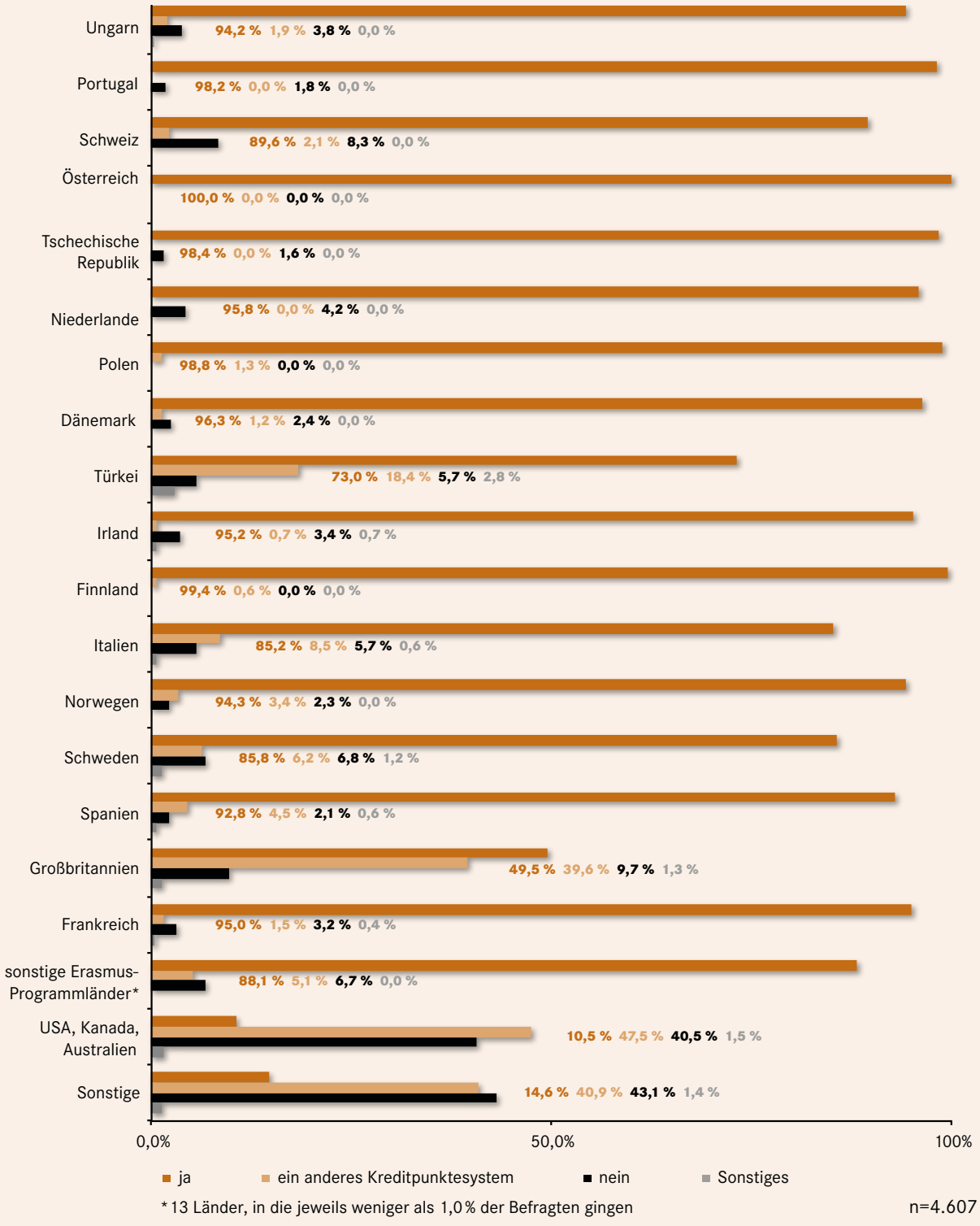


Abb. B3

die ihre Absprachen erst während ihres Auslandsaufenthalts geregelt haben. Ohne schriftliche Lernvereinbarung blieben 13,0 % der Befragten (2013: 18,0 %). Knapp die Hälfte von ihnen (5,8 %) hat aber immerhin mündliche Absprachen über die Studieninhalte und Fragen der Anerkennung vorgenommen. Ohne Absprachen und Regelungen blieben 7,2 % der Befragten. Zwischen den Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge und denen der traditionellen Studiengänge sind beim Abschluss von Lernvereinbarungen fast keine Unterschiede festzustellen. [Abb. B5]

Diejenigen, die keine Lernvereinbarung abgeschlossen haben (7,2 %), geben hierfür verschiedene Gründe an. Knapp der Hälfte von ihnen schien die Regelung nicht notwendig, da sie bereits im Vorfeld eine Zusage für die Anerkennung ihrer Studienleistungen bekommen hatten. Einem ebenso großen Anteil von Studierenden war das Instrument der Lernvereinbarung gar nicht bekannt. Weitere 16,0 % von ihnen gaben an, eine Anerkennung ihrer Studienleistungen nicht angestrebt zu haben. [Abb. B6]

Überdurchschnittlich hoch ist der Abschluss von Lernvereinbarungen bei Studierenden, die mit Unterstützung der europäischen Erasmus-Programme ins Ausland gegangen sind. Der Abschluss einer Lernvereinbarung ist in diesen Programmen vorgeschrieben. Statt der zu erwartenden 100 % haben jedoch nur 96,1 % vor oder während des Auslandsaufenthalts eine Lernvereinbarung abgeschlossen. Die restlichen Studierenden begnügten sich mit mündlichen Absprachen (1,3 %), lediglich 2,5 % trafen keine Regelung. [Abb. B7]

Absprachen, wenn keine Anerkennung angestrebt wurde

Nicht alle Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt absolvierten, strebten später die Anerkennung der an der Gasthochschule erbrachten Leistungen an. Ihr Anteil beträgt unter den Befragten mit Studienaufenthalt 15,3 %. Die Studierenden, die keine Anerkennung anstrebten, haben dennoch zum großen Teil (82,5 %) eine Lernvereinbarung vor oder während des Auslandsaufenthalts abgeschlossen. Bei denjenigen, die die Anerkennung anstrebten, lag der Anteil mit 87,8 % nur etwas höher. Ohne jegliche Absprachen und Regelungen blieben von denjenigen, die keine Anerkennung wollten, lediglich knapp 13,0 % (6,0 % bei angestrebter Anerkennung). Die Frage, ob die Anerkennung angestrebt

Fühlten Sie sich gut über das ECTS informiert?

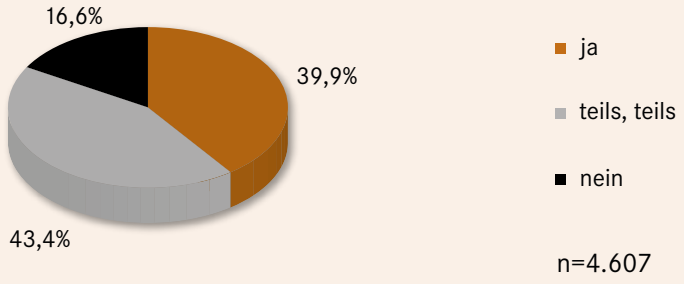


Abb. B4

Absprachen und Abschluss von Lernvereinbarungen

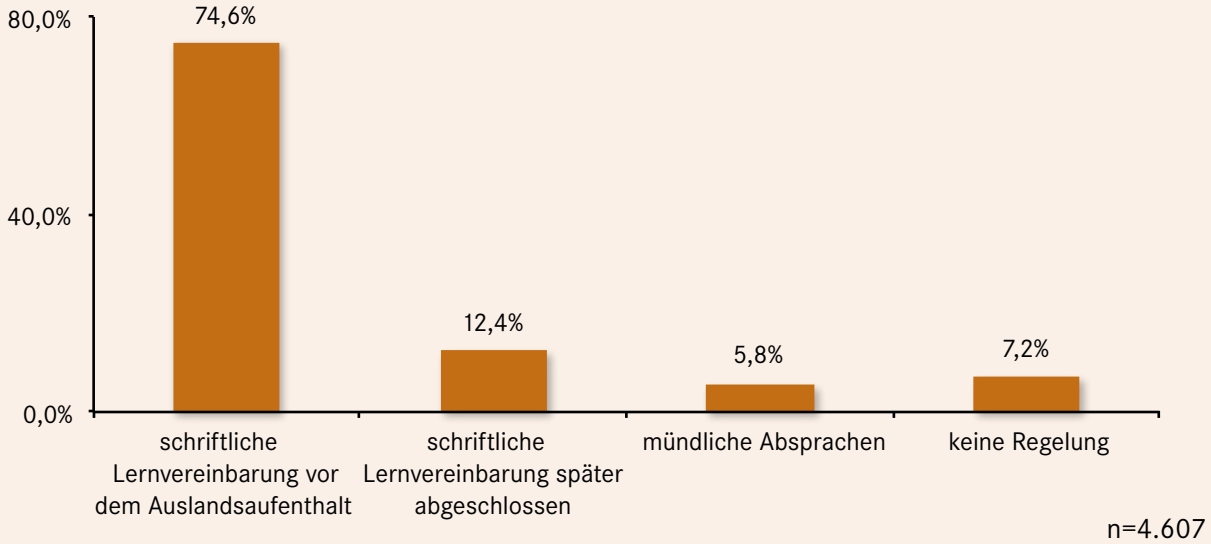


Abb. B5

Gründe für fehlende schriftliche Lernvereinbarungen

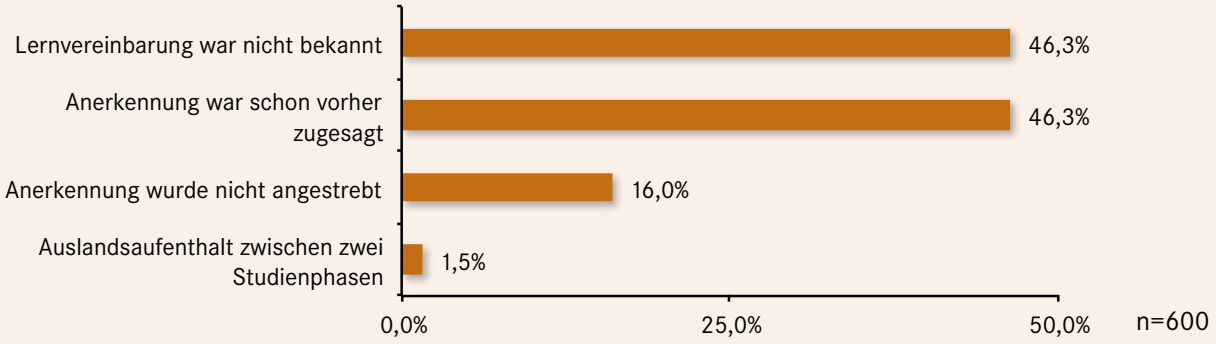


Abb. B6

Abschluss von Lernvereinbarungen bei Erasmus-Studierenden

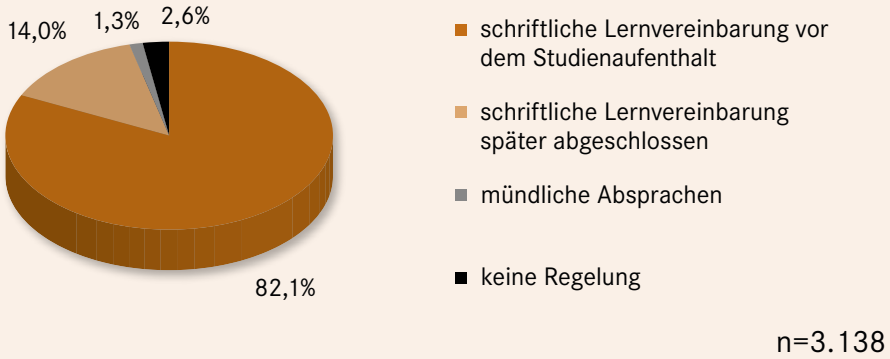


Abb. B7

wurde oder nicht, hat also nur verhältnismäßig geringe Auswirkungen auf das Ausmaß an Absprachen und den Abschluss von Lernvereinbarungen. Ein Grund für die geringe Differenz könnte darin zu sehen sein, dass manche Befragte sich erst zu einem späteren Zeitpunkt von ihrer ursprünglichen Absicht, ihre Studienleistungen anerkennen zu lassen, abgewendet haben und sich gegen die Anerkennung entschieden. [Abb. B8]

Der relativ hohe Anteil an Lernvereinbarungen ohne angestrebte Anerkennung ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass viele Studierende eine finanzielle Unterstützung durch die europäischen Erasmus-Programme beantragt haben (64,9 %) und hierfür der Abschluss eines Learning Agreements vorausgesetzt wird. So haben von den Erasmus-Geförderten 96,1 % ein Learning Agreement abgeschlossen, tatsächlich streben aber nur 82,5 % von ihnen die Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Leistungen an.

1.3. Zuständigkeiten für den Abschluss von Lernvereinbarungen

Für die Absprachen von Studieninhalten an den Gasthochschulen und zu Fragen der späteren Anerkennung hatten knapp zwei Drittel der Befragten an ihren Heimathochschulen mehrere Ansprechpartner. Bei 36,4 % waren es zwei Personen, bei 15,6 % drei und bei 10,7 % sogar vier und mehr Personen. Das restliche Drittel (34,1 %) beriet sich lediglich mit einem Ansprechpartner. Für die Unterzeichnung der Lernvereinbarungen gab es unterschiedliche Verantwortliche. Wie bereits in den vorangegangenen Umfragen waren hier am häufigsten die Akademischen Auslandsämter (29,3 %), die Fachbereichsleitungen (18,9 %) und die Studiengangsleitungen (16,5 %) involviert. Bei den Zuständigkeiten für den Abschluss der Lernvereinbarungen ist seit Jahren eine große Konstanz festzustellen.[4]

Die Tatsache, dass für die Klärung der Studieninhalte und der Fragen zur späteren Anerkennung mehrere Instanzen zuständig waren, könnte auf mögliche Unklarheiten bei der Kompetenzverteilung oder den Arbeitsabläufen in den Hochschulen hindeuten und möglicherweise eine Ursache für nachfolgende Anerkennungsprobleme gewesen sein. [Abb. B9], [Abb. B10]

4 In den Umfragen von 2011 und 2013 waren die Zuständigkeiten für die Lernvereinbarungen ähnlich verteilt. s. Anerkennung – (k)ein Problem?, 2011, S. 15; 2013, S. 21.

Absprachen und Abschluss von Lernvereinbarungen

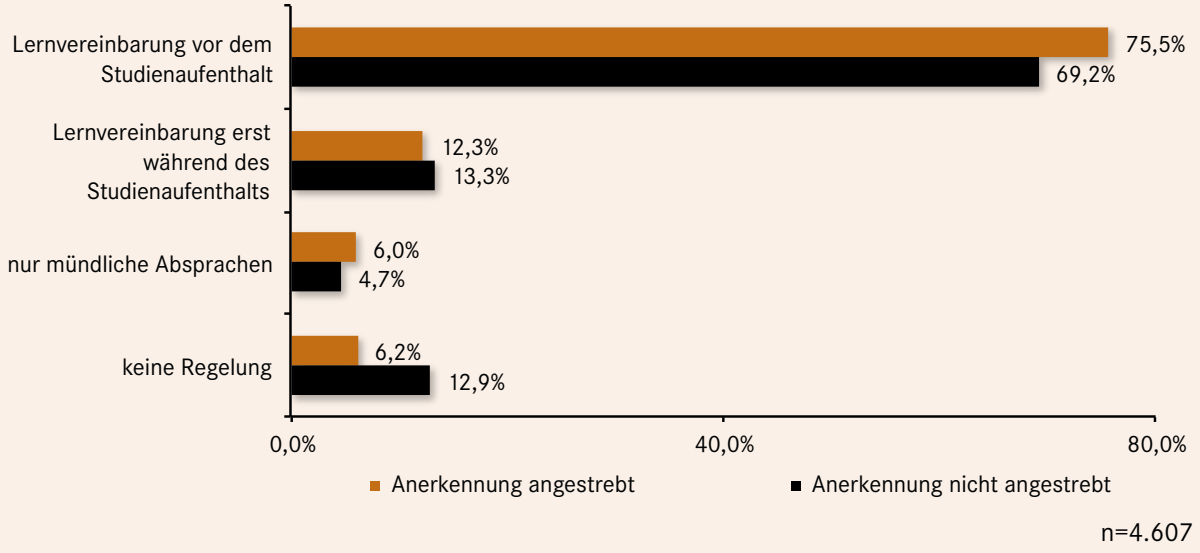


Abb. B8

Anzahl der Ansprechpartner für die Absprache der Studieninhalte und die Lernvereinbarung

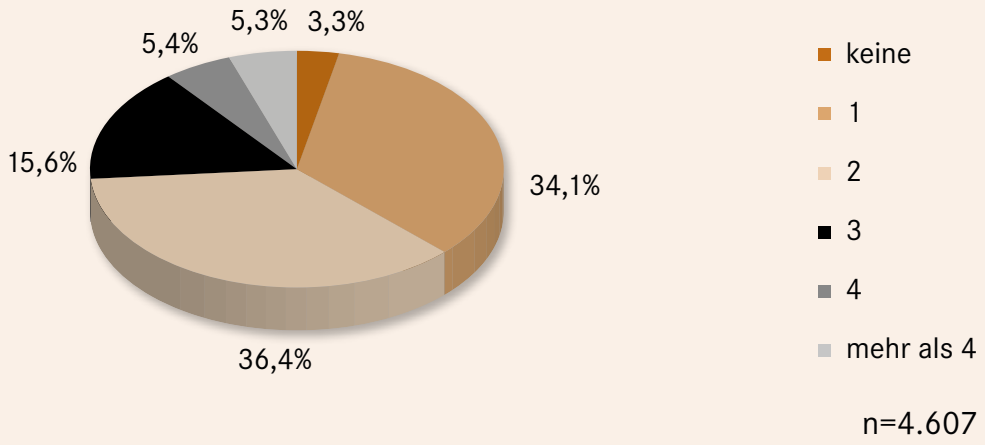


Abb. B9

Unterzeichnende der Lernvereinbarung

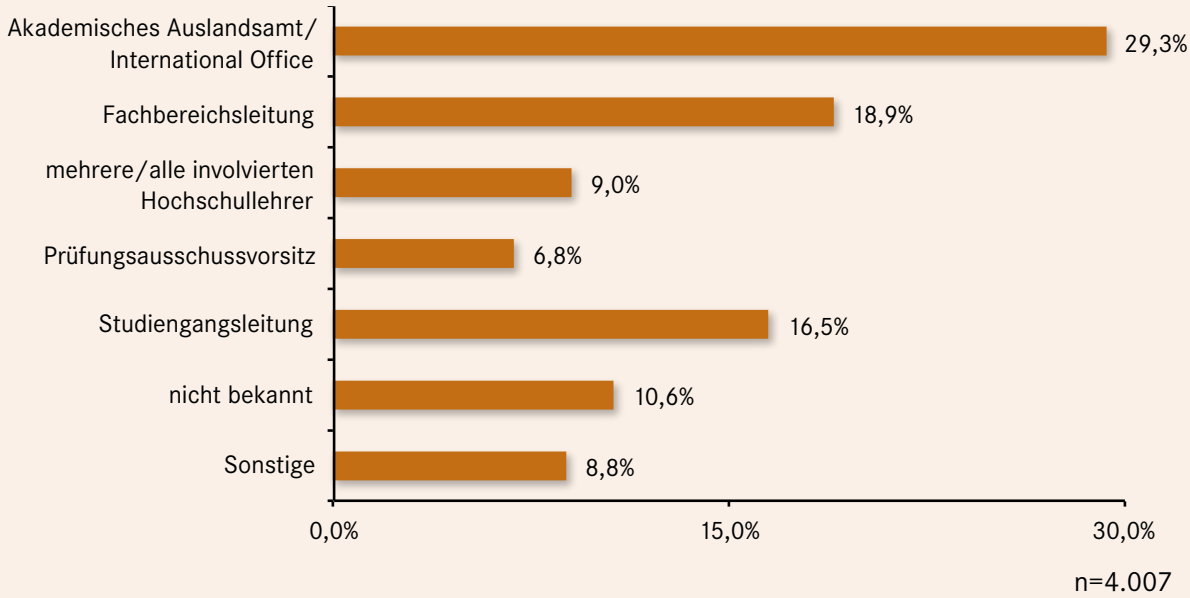


Abb. B10

Spielräume bei der Wahl der Module *(Mehrfachnennungen)*

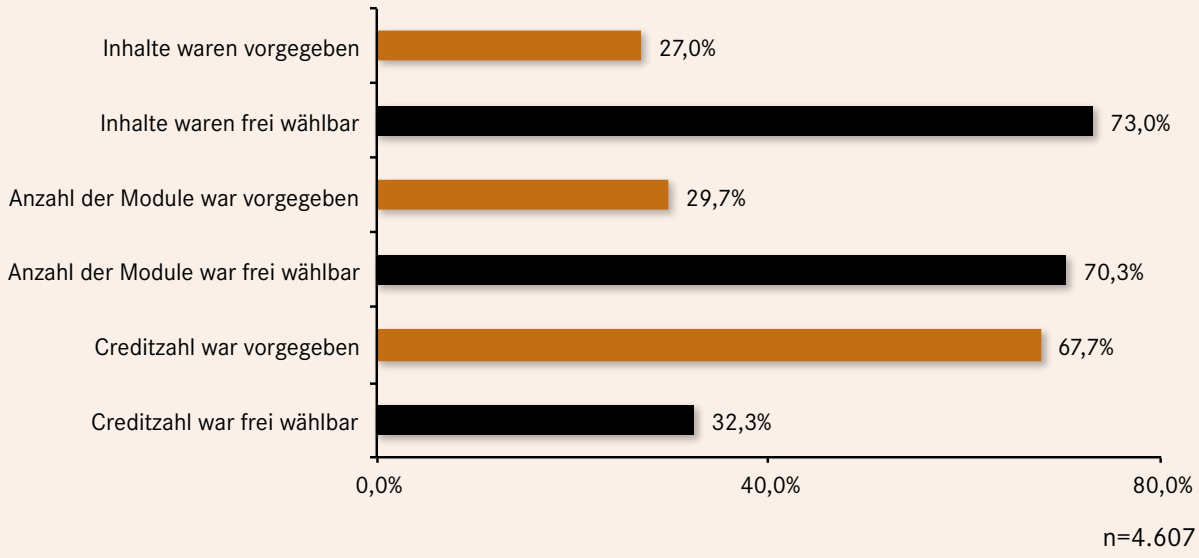


Abb. B11

Nutzung von Betreuungsangeboten der Gasthochschule

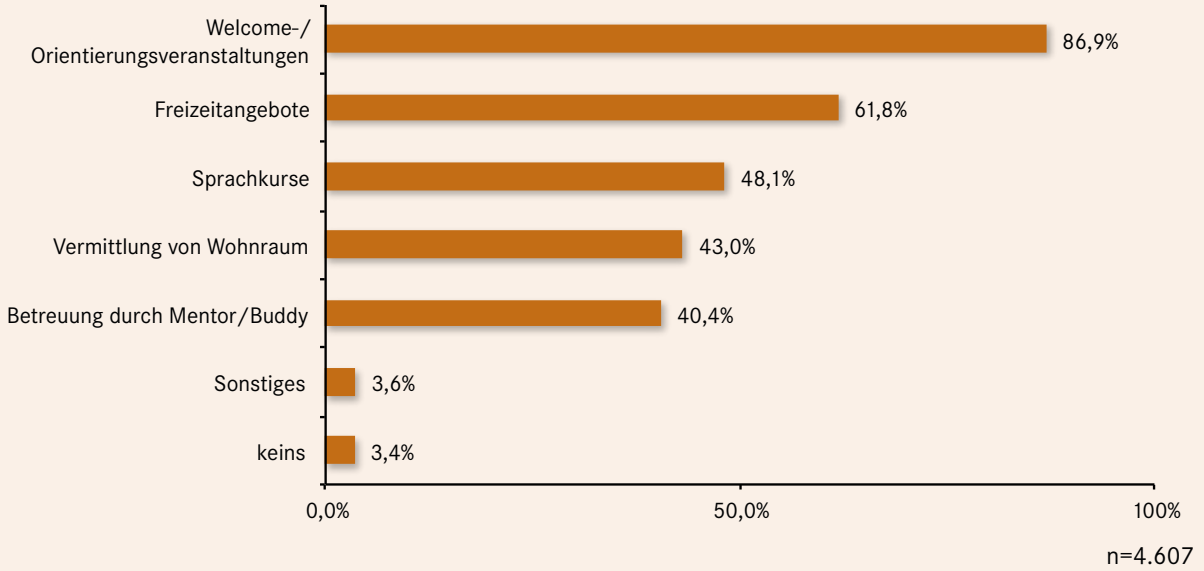


Abb. B12

1.4. Kriterien für die Auswahl von Modulen an den Gasthochschulen

Für alle Studienleistungen, die in einem Unterzeichnerland der Lissabon-Konvention[5] erbracht werden, gilt die Beweislastumkehr. Dies bedeutet, dass die Hochschule bzw. die anerkennende Stelle für eine Nichtanerkennung der Studienleistungen einen „wesentlichen Unterschied" zur geforderten Leistung im Heimatstudiengang nachweisen muss. Die Studierenden wiederum sind verpflichtet, die entsprechenden Nachweise und Belege vorzulegen, die eine entsprechende Bewertung ermöglichen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, die Vorgaben seitens der Heimathochschulen bei der Wahl der Lehrveranstaltungen an der Gasthochschule zu betrachten. Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, sind hierbei die Spielräume der Studierenden unterschiedlich groß. Die größte Wahlfreiheit besteht bei den Inhalten der zu belegenden Kurse und deren Anzahl. So geben 73,0 % bzw. 70,3 % der Studierenden an, dass bei den Inhalten und der Anzahl der Kurse für sie keine Vorschriften bestanden. Weniger Freiheiten gibt es hingegen bei der Anzahl der anzustrebenden Kreditpunkte. So war für zwei Drittel der Befragten eine festgelegte Anzahl von Kreditpunkten vorgegeben. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass vielen deutschen Hochschulen bei der Anerkennung von Studienleistungen insbesondere der Umfang der zu erbringenden Leistungen wichtig ist. Dies lässt zumindest Zweifel an einer Lissabon-konformen Anerkennung zu, die ja explizit nicht mehr das Kriterium der Gleichwertigkeit auf die Vergleichbarkeit von Studien- und Prüfungsleistungen anwendet, sondern das Konzept des wesentlichen Unterschieds. [Abb. B11]

2. Erfahrungen während des Studienaufenthalts an den Gasthochschulen

2.1. Betreuungsangebote

Im Zuge der zunehmenden Bemühungen der Hochschulen um Internationalisierung, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist auch die hochschulinterne Betreuung von ausländischen Studierenden von Bedeutung. Dass der Bedarf an Betreuungsangeboten nicht nur an deutschen Hochschulen, sondern auch an ausländischen Gasthochschulen groß ist, zeigt in der Umfrage die hohe Beteiligung an den in der Regel freiwilligen Angeboten. So haben fast alle (96,6 %) während ihres Studienaufenthalts mindestens ein Betreuungsangebot ihrer Gasthochschule genutzt. Am häufigsten wurden die einführenden Welcome- und Orientie-

5 Das „Übereinkommen über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region" bildet die rechtliche Grundlage für die Regelung von hochschulischen Anerkennungsfragen. Es wurde am 11. April 1997 auf Initiative der UNESCO und des Europarats erarbeitet und von 55 Staaten, darunter die Bundesrepublik Deutschland, unterzeichnet. 2007 wurde es in Deutschland ratifiziert und in ein Bundesgesetz überführt.

Nützlichkeit des Betreuungsangebots

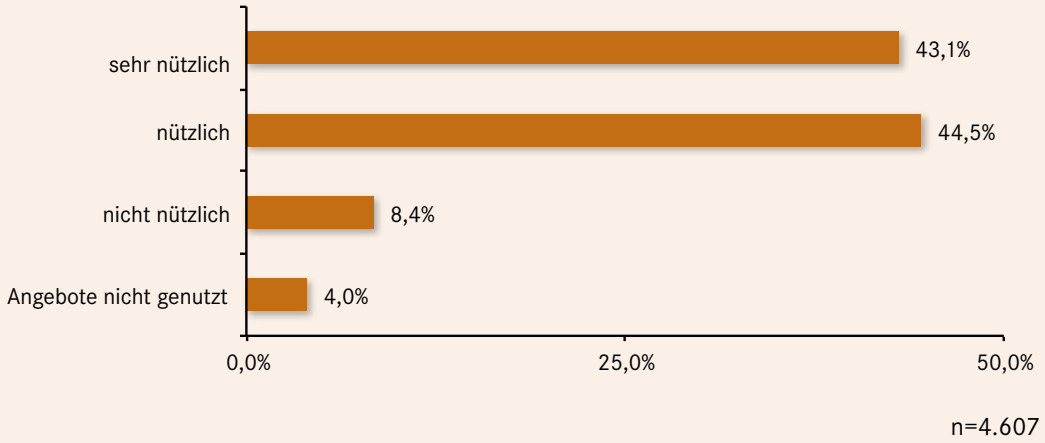


Abb. B13

Sprachen in den Lehrveranstaltungen an der Gasthochschule

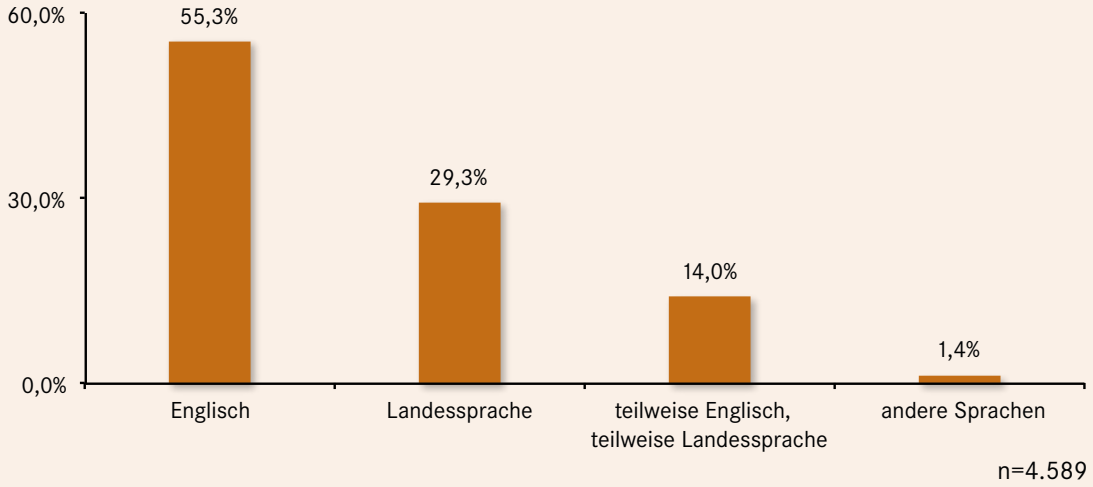


Abb. B14

rungsveranstaltungen (86,9 %) in Anspruch genommen, gefolgt von Freizeitangeboten (61,8 %). Von der Gasthochschule angebotene Sprachkurse nutzte fast die Hälfte (48,1 %) der Studierenden. Auch für die Vermittlung von Wohnraum ist die Gasthochschule für viele (43,0 %) eine wichtige Anlaufadresse. [Abb. B12]

Gefragt nach der Nützlichkeit der Angebote, beurteilte ein Großteil der Befragten (87,6 %) diese als nützlich oder sehr nützlich. Nur 8,4 % fanden die Angebote nicht nützlich. [Abb. B13]

2.2. Verwendete Sprachen in den Lehrveranstaltungen

Die am meisten gebrauchte Sprache in den Lehrveranstaltungen der Gasthochschulen ist mit großem Abstand die englische, so die Angaben von 69,3 % der Befragten. Hiervon wurden bei 55,3 % der Befragten die besuchten Lehrveranstaltungen ausschließlich in Englisch abgehalten. Bei 14,0 % der Befragten war das Lehrangebot teilweise in Englisch und teilweise in der Landessprache. Bei knapp 29,3 % der Befragten war an der Gasthochschule ausschließlich die Landessprache üblich. Insgesamt sind Kenntnisse der jeweiligen Landessprache ein wichtiges Thema. Die Fälle, in denen ausschließlich oder zumindest teilweise in der Landessprache unterrichtet wurde, machen immerhin insgesamt 43,0 % aus. [Abb. B14]

2.3. Studienanforderungen an Heimat- und Gasthochschulen im Vergleich

Wie bereits in den vorangegangenen Umfragen schätzen viele auslandsmobile Studierende die Studienanforderungen an ihren Heimathochschulen höher ein als an ihren Gasthochschulen. Dies betrifft sowohl den Umfang als auch den Inhalt der Arbeitsbelastung im Studium. Der Unterschied zwischen den Anforderungen der Heimathochschulen einerseits und den Gasthochschulen andererseits ist bei den Studieninhalten allerdings deutlich höher ausgeprägt als beim Studienumfang. So beträgt die Differenz zwischen denjenigen, die den Arbeitsumfang an ihrer Heimathochschule höher finden (45,8 %), und denen, die ihn an der Gasthochschule für größer halten (26,0 %), 20,0 %. Ein weiterer Anteil von 28,2 % findet dagegen den Arbeitsaufwand an beiden Hochschulen gleich hoch. Bei den inhaltlichen Anforderungen ist die Differenz mit 45,9 % noch deutlich höher. Hier stehen knapp 11,8 % derjenigen, die den Aufwand an der Gasthochschule für höher halten, knapp 57,7 % derjenigen gegenüber, die den Aufwand an ihrer Heimathochschule höher einschätzen. [Abb. B15]

2.4. Absolvierte Studieneinheiten und erreichte Credits

Beim Erreichen ihrer Studienziele im Ausland ist der Großteil der Befragten erfolgreich. So geben 88,5 % der Studierenden an, alle (59,1 %) oder einen Großteil (29,4 %) der zuvor verabredeten Studieneinheiten absolviert zu haben. Weniger erfolgreich waren 11,5 % der Befragten. 9,9 % von ihnen haben nur einen kleinen Teil der vereinbarten Studieneinheiten geschafft, 1,6 % waren in dieser Hinsicht gänzlich erfolglos. Damit fallen die Ergebnisse bis auf geringe Nuancen ähnlich aus wie bei den vorangegangenen Umfragen.[6] [Abb. B16]

Beim Erlangen der Credits sieht die Bilanz ebenfalls sehr positiv aus. So geben 69,5 % an, alle angestrebten Credits erreicht zu haben. Weitere 21,2 % der Befragten haben fast alle Credits erreicht. Von den verbleibenden 9,2 % hat die Hälfte (5,1 %) die halbe Anzahl an Credits erlangt, der Rest weniger als die Hälfte oder gar keine Credits. Die vorherigen Verabredungen über die Lehrveranstaltung und der Abschluss einer Lernvereinbarung haben der Befragung zufolge keinen Einfluss auf das Erlangen der Credits. Hier sind diejenigen mit oder ohne Lernvereinbarung gleichermaßen erfolgreich. [Abb. B17]

Für das Nichterreichen der angestrebten Credits geben die betroffenen Studierenden verschiedene Gründe an. Die am häufigsten genannten Gründe betreffen nicht erfüllte Erwartungen im Hinblick auf die angestrebten Lehrveranstaltungen (47,1 %) und den (möglicherweise daraus folgenden) Wechsel der selbigen (38,6 %). Weitere Gründe sind in individuellen Verhaltensweisen zu sehen, z.B. Kurse nicht beendet zu haben (25,4 %), Credits gar nicht benötigt zu haben (24,4 %) oder Gründe persönlicher Art (11,3 %). Andere Erklärungen für den nur eingeschränkten Studienerfolg sind in sprachlichen (21,5 %) oder inhaltlichen (19,0 %) Schwierigkeiten, den Lehrveranstaltungen zu folgen, zu finden. [Abb. B18]

3. Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistungen

Eines der zentralen Ziele des Europäischen Hochschulraums besteht darin, Studierenden ein Studium an unterschiedlichen europäischen Hochschulen ohne Hindernisse und Zeitverluste zu ermöglichen. Eine Voraussetzung dafür ist die möglichst vollständige Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Trotz eines vorhandenen Instrumentariums, wie das ECTS und die rechtlichen Regelungen für die Anerkennung durch die Ratifizierung der Lissabon-Konvention, scheint es jedoch noch immer Schwierigkeiten bei

6 Anerkennung – (k)ein Problem?, 2011, S. 18; 2013, S. 29.

Studienanforderungen an Heimat- und Gasthochschulen im Vergleich

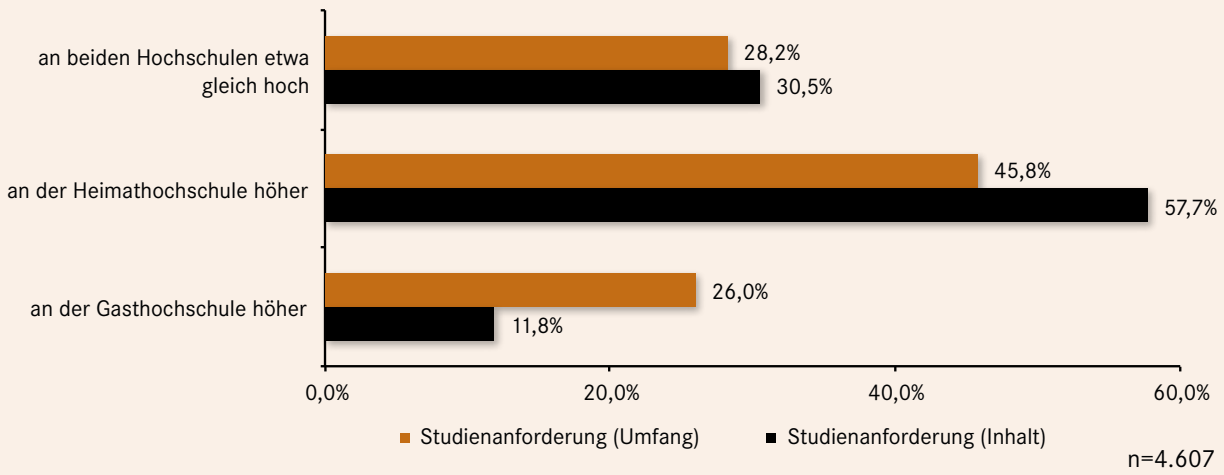


Abb. B15

Absolvierung der persönlich angestrebten und zuvor verabredeten Studieneinheiten an der Gasthochschule

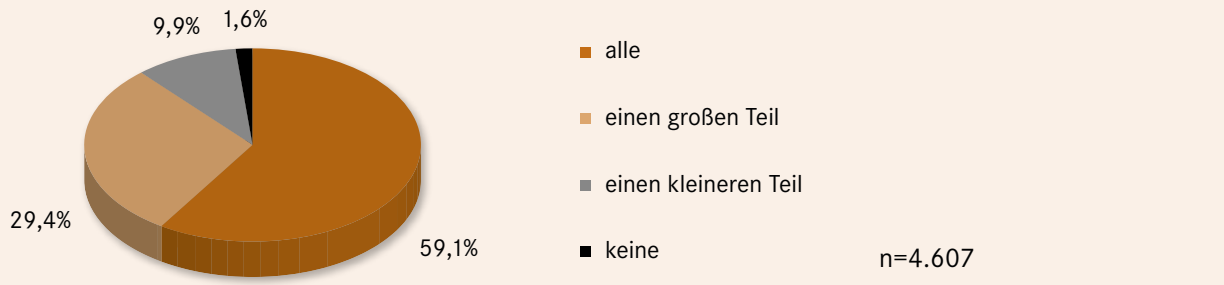


Abb. B16

An der Gasthochschule erreichte Credits

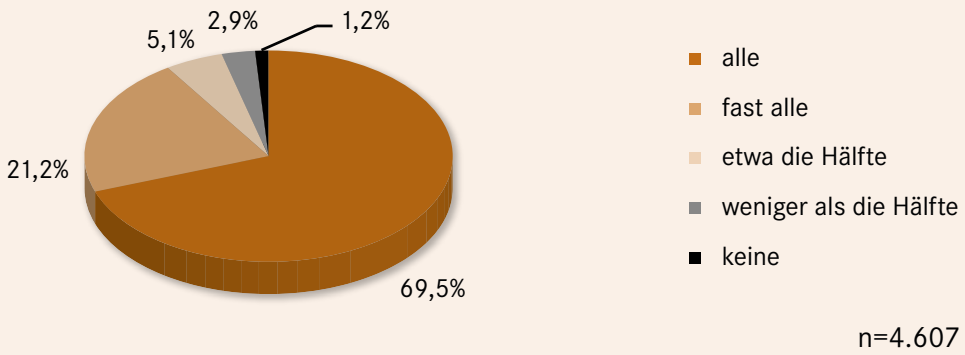


Abb. B17

Gründe, wenn an der Gasthochschule die angestrebten und verabredeten Credits nicht (alle) erreicht wurden *(Mehrfachnennungen)*

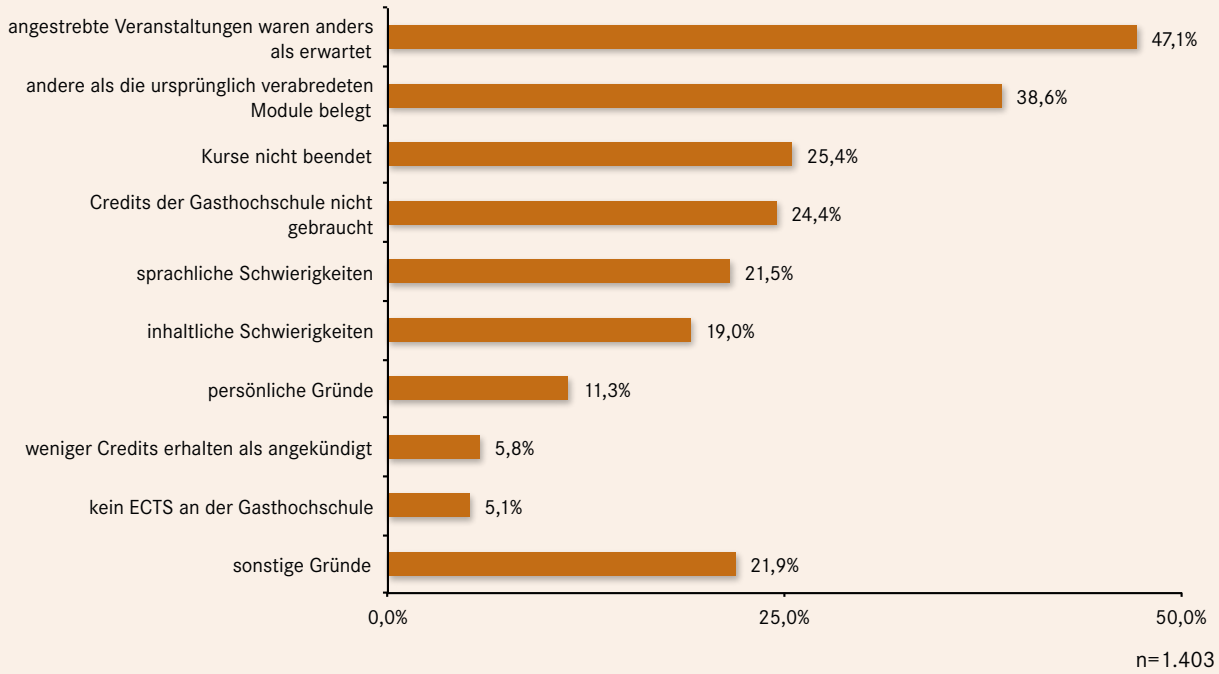


Abb. B18

der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen zu geben. Daher scheint es angebracht, die Verfahren der Anerkennung ein weiteres Mal näher zu betrachten.

3.1. Ausstellung des Transcript of Records an den Gasthochschulen

Die Ausstellung eines Transcript of Records scheint mittlerweile an fast allen ausländischen Hochschulen zur Routine geworden zu sein. 96,5 % der Studierenden haben nach ihrem Auslandsaufenthalt von ihrer Gasthochschule eine Dokumentation ihrer dort erbrachten Leistungen erhalten (2013: 94,0 %). Lediglich 3,5 % der Befragten erhielten keine derartige Datenabschrift. Bei der vorangegangenen Umfrage waren es noch 6,0 %. Mit der Dokumentation der Leistungen in Form eines Transcript of Records ist eine wichtige Voraussetzung für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gegeben. [Abb. B19]

3.2. Überprüfung der Studienleistungen an den Heimathochschulen

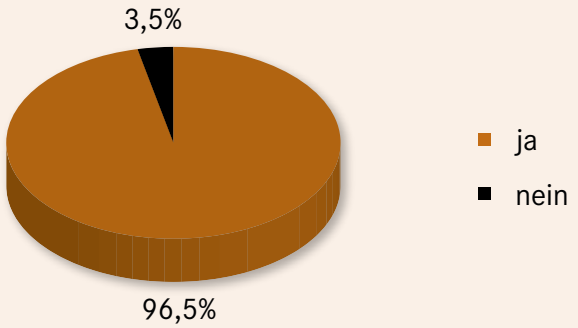
Nach der Rückkehr aus dem Ausland werden die erbrachten Studienleistungen an der Heimathochschule in der Regel einer intensiven Prüfung unterzogen. Der Anteil der überprüften Studierenden ist aktuell auf 91,7 % angestiegen. 2011 lag dieser noch bei 85,0 %, 2013 bei 89,3 %. Dabei hat sich die Intensität der Überprüfungen abgeschwächt. Bei der Hälfte der Studierenden (50,5 %) wurden die eingereichten Unterlagen lediglich formal überprüft (2013: 45,5 %). Der Anteil der strengeren formalen und inhaltlichen Prüfungen beläuft sich auf 38,3 % und ist gegenüber der Vorgängerstudie leicht gesunken (2013: 40,2 %).[7] Bei den Überprüfungen der im Ausland erbrachten Studienleistungen soll es laut Beschlüssen der Kultusministerkonferenz nicht um die Zahl der erlangten Credits und die Lehrinhalte gehen, sondern um die von den Studierenden erworbenen Kompetenzen und Lernergebnisse und die Feststellung, dass es hier keine „wesentlichen Unterschiede“ zu den Anforderungen an der Heimathochschule gibt.[8]

Der hohe Anteil an Überprüfungen lässt darauf schließen, dass die steigenden Abschlüsse von Lernvereinbarungen unweigerlich eine wachsende Kontrolle der im Ausland erbrachten Studienleistungen zur Folge haben. So werden die Studierenden mit einer abgeschlossenen Lernvereinbarung häufiger überprüft (92,8 %) als diejenigen, die nur mündliche Absprachen (86,2 %) oder keine Regelung ihrer Anerkennung getroffen haben (82,0 %). [Abb. B20], [Abb. B21]

7 Anerkennung – (k)ein Problem, 2013, S. 31.

8 KMK: Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen, 4.2.2010.

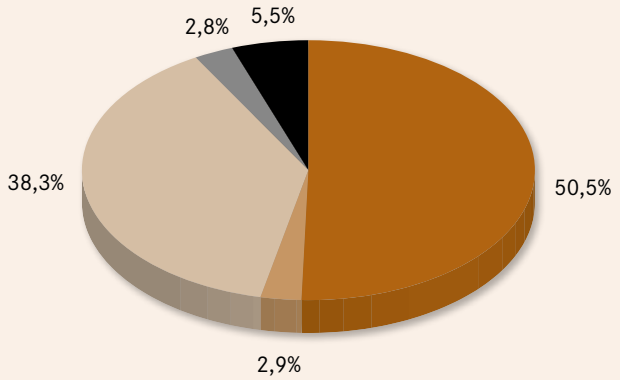
Transcript of Records erhalten



n=4.607

Abb. B19

Überprüfung der im Ausland erbrachten Studienleistungen



- nur formal überprüft
- nur inhaltlich überprüft
- formal und inhaltlich überprüft
- formal und inhaltlich nicht überprüft, da die erbrachten Leistungen Bestandteil des Curriculums sind
- formal und inhaltlich nicht überprüft

n=4.607

Abb. B20

Überprüfung der im Ausland erbrachten Studienleistungen und vorherige Absprachen

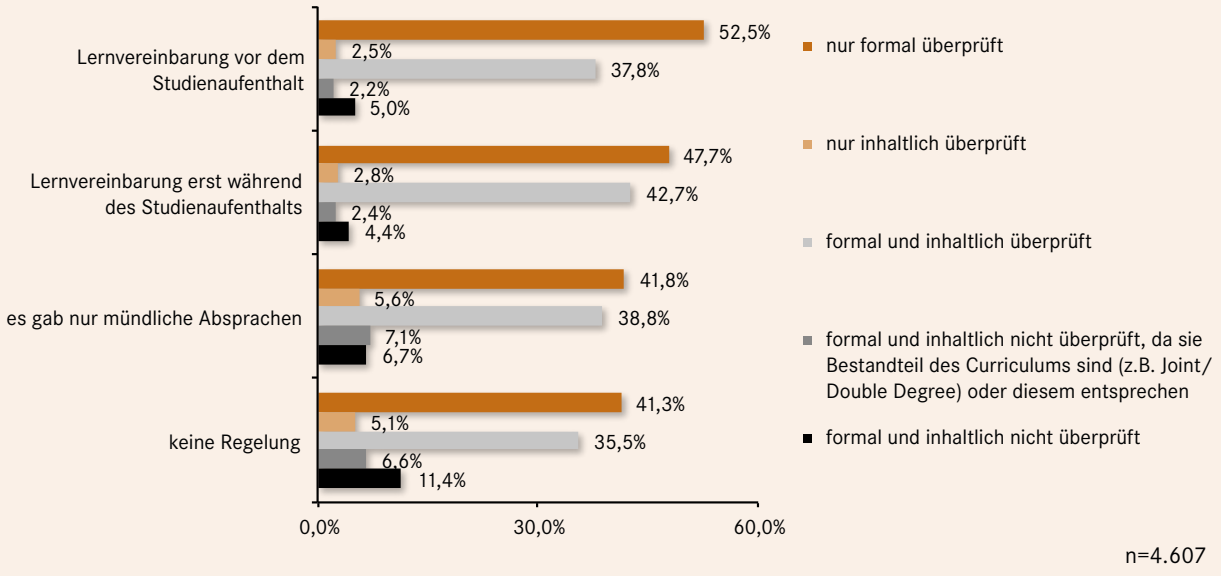


Abb. B21

Zuständigkeit für die Absprachen vor dem Auslandsaufenthalt und für die Anerkennung

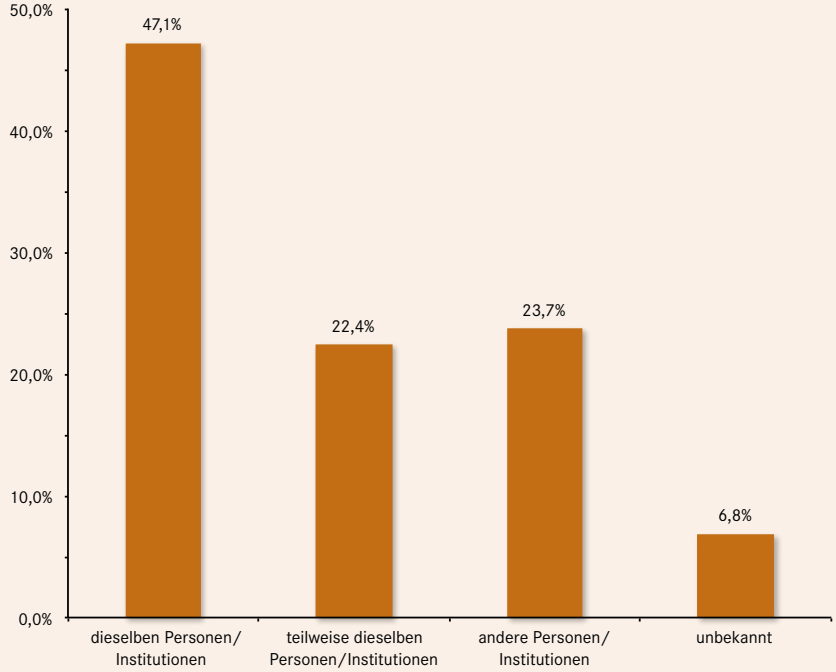


Abb. B22

Angestrebte Anerkennung nach Studienfächern

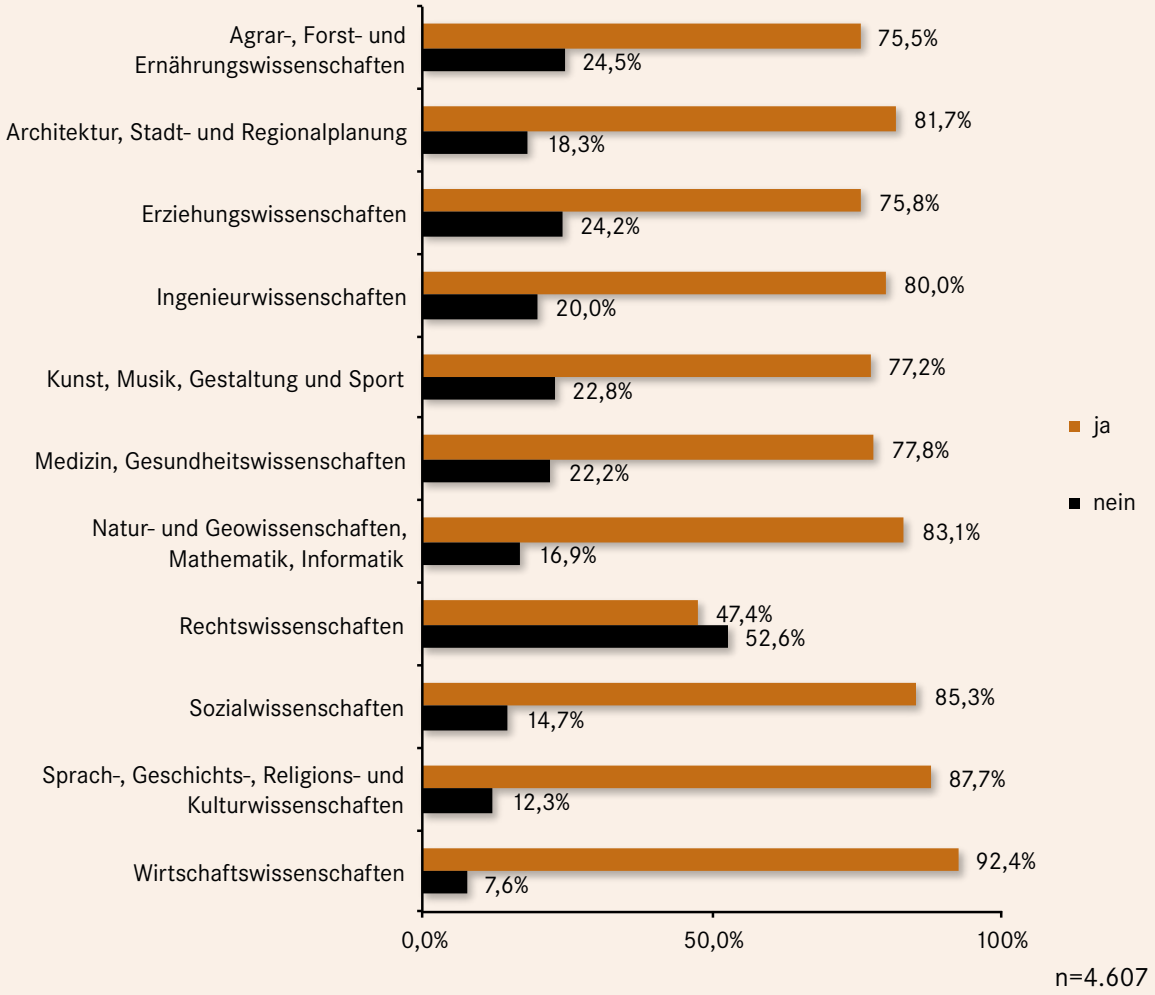


Abb. B23

Anzeichen für spätere Probleme mit der Anerkennung

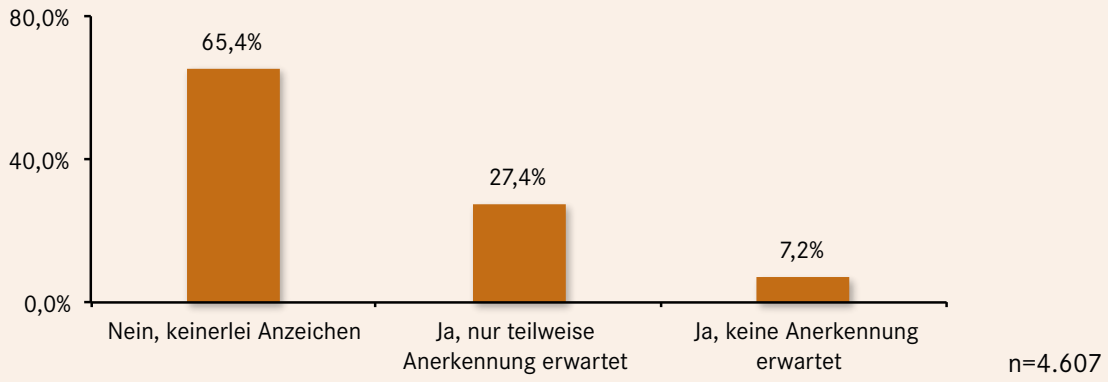


Abb. B24

3.3. Die personelle Zuständigkeit für die Anerkennung

Für eine reibungslose Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen scheint eine personelle Kontinuität bei den eng miteinander verbundenen Vorgängen des Abschlusses von Lernvereinbarungen und der abschließenden Anerkennung der Studienleistungen sinnvoll zu sein. So könnte das Risiko verkleinert werden, dass unterschiedliche Meinungen zur Einschätzung der Anforderungen an der Gasthochschule bestehen und somit die Chancen auf eine vollständige Anerkennung verringert werden. Eine personelle Kontinuität bei der Zuständigkeit für die Lernvereinbarung und die Anerkennung haben immerhin knapp die Hälfte der Befragten (47,2 %) vorgefunden. Bei weiteren 22,4 % waren es immerhin zum Teil dieselben Personen oder Institutionen, die sowohl für das Learning Agreement als auch für den Anerkennungsprozess zuständig waren. Bei knapp einem Viertel (23,8 %) waren sie bei beiden Vorgängen unterschiedlich. [Abb. B22]

3.4. Angestrebte Anerkennung

Ein Großteil von 84,7 % der Studierenden strebte die Anerkennung seiner im Ausland erbrachten Leistungen an. Die restlichen 15,3 % gaben an, die Anerkennung nicht anzustreben. Die Gründe, die Anerkennung der ausländischen Studienleistungen nicht zum Ziel zu haben, sind vermutlich vielfältig. Einen Einfluss scheint in jedem Fall die Fächergruppe der Studierenden zu haben. So ist der höchste Anteil an angestrebter Anerkennung mit 92,4 % unter den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften zu finden. Ebenfalls hoch ist die angestrebte Anerkennung in den Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften (87,7 %) und in den Sozialwissenschaften (85,3 %) sowie in der Fächergruppe der Natur- und Geowissenschaften, Mathematik und Informatik (83,1 %). Ausgesprochen niedrig ist das Streben nach einer Anerkennung der Leistungen dagegen in den Rechtswissenschaften; weniger als die Hälfte der Jura-Studierenden gibt an, die Anerkennung ihrer Leistungen anzustreben (47,4 %). Die Gründe sind wohl darin zu sehen, dass die Chancen auf eine Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Studienleistungen nur relativ gering sind und die

Anzeichen für spätere Probleme mit der Anerkennung

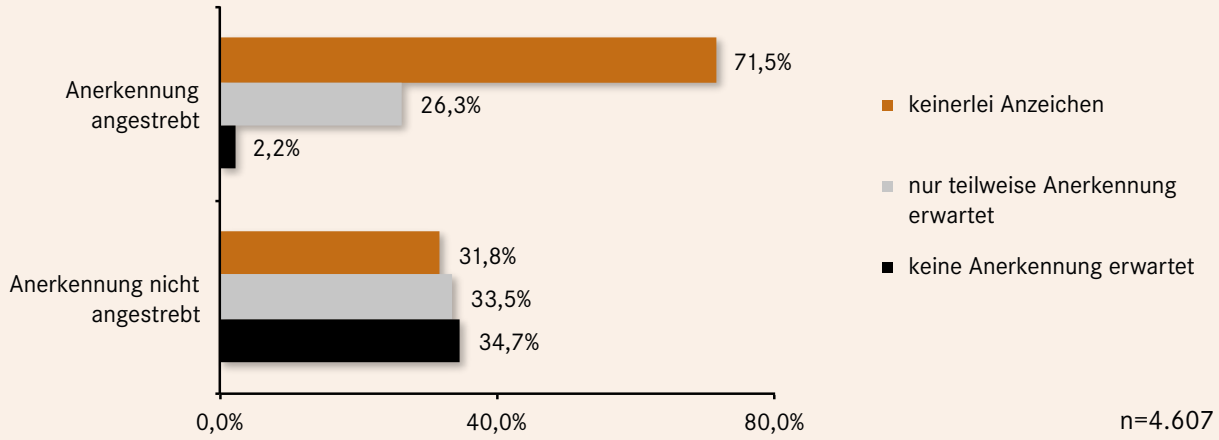


Abb. B25

Anerkennung der im Ausland erbrachten Credits

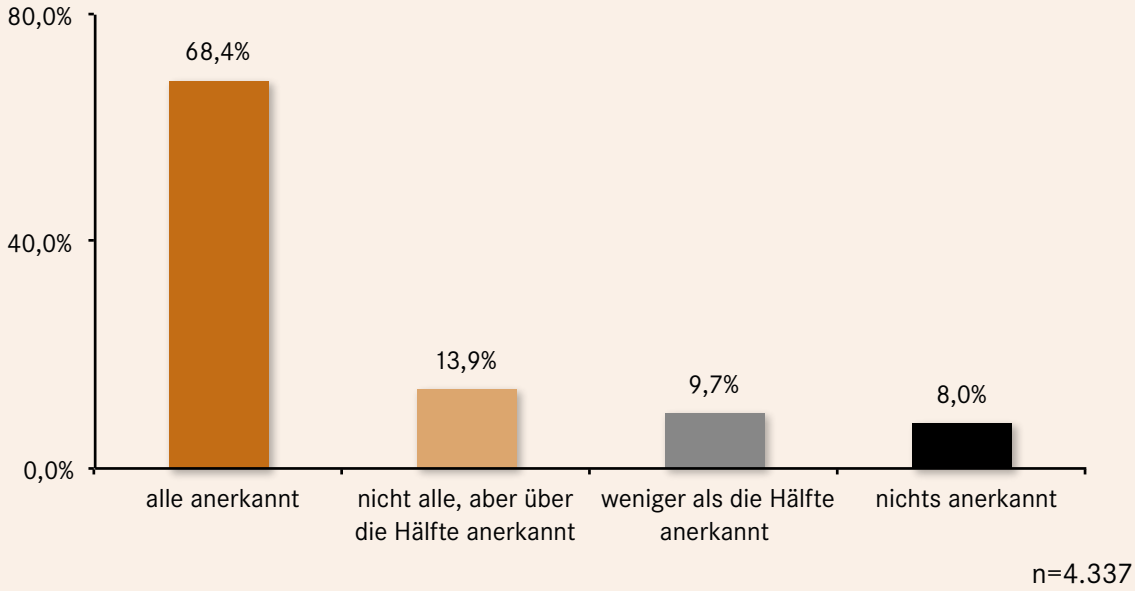


Abb. B26

betroffenen Studierenden daher auch nicht angeben, diese anzustreben. In anderen Fällen haben Studierende möglicherweise zum Zeitpunkt des Auslandsaufenthalts schon alle benötigten Studiennachweise erreicht und sind daher auf eine Anerkennung nicht angewiesen. Ein weiteres Motiv für eine nicht angestrebte Anerkennung könnte das Bestreben sein, eine mögliche schlechtere Benotung durch die ausländische Gasthochschule zu vermeiden und stattdessen lieber den Leistungsnachweis an der Heimathochschule mit Aussicht auf eine bessere Benotung zu erbringen. In diesem Falle würde also eine Studienzeitverlängerung für eine bessere Note in Kauf genommen. [Abb. B23]

3.5. Erwartete Anerkennung

Obwohl 85,0 % der Studierenden eine vollständige Anerkennung ihrer Studienleistung anstrebten, erwarteten längst nicht alle von ihnen, dass dieser Wunsch auch in Erfüllung gehen würde. Schon vor dem Auslandsaufenthalt gab es für viele Befragte Anzeichen für eine mögliche Anerkennung oder Nichtanerkennung. So hatten immerhin fast zwei Drittel der Studierenden (65,4 %) Anlass zu Optimismus, da sie zu diesem Zeitpunkt keine Hinweise auf mögliche spätere Anerkennungsprobleme sahen. Das restliche Drittel der Befragten rechnete allerdings von vornherein nur mit einer teilweisen Anerkennung (27,4 %) oder sogar damit, gar keine Studienleistung anerkannt zu bekommen (7,0 %). [Abb. B24]

Es wäre zu vermuten, dass in erster Linie diejenigen eine vollständige Anerkennung erwarteten, die diese auch anstrebten (84,7 % der Befragten), und umgekehrt nur diejenigen keine oder nur eine teilweise Anerkennung erwarteten, die diese auch gar nicht anstreben (15,3 %). Diese Annahme bestätigt sich nur teilweise. So trifft es zu, dass die Mehrzahl derer (71,5 %), die eine Anerkennung anstrebten, diese auch erwarteten. Ein weiteres Viertel (26,3 %) von denen, die die Anerkennung anstrebten, erwartete dagegen von vornherein nur eine teilweise Anerkennung, weitere 2,2 % rechneten sogar damit, nichts anerkannt zu bekommen. Umgekehrt rechnete fast ein Drittel (31,8 %) von denen, die von vornherein keine Anerkennung ihrer Studienleistungen anstrebten, dennoch mit der Anerkennung ihrer Studienleistungen. Die restlichen zwei Drittel (68,2 %) erwarteten allerdings lediglich eine teilweise oder gar keine Anerkennung. [Abb. B25]

Anerkennung der im Ausland erbrachten Credits

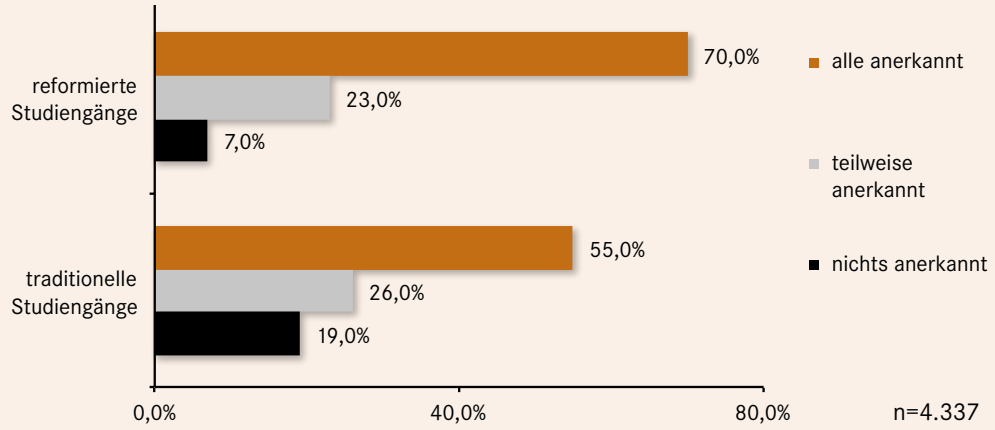


Abb. B27

Erwartete und tatsächliche Anerkennung

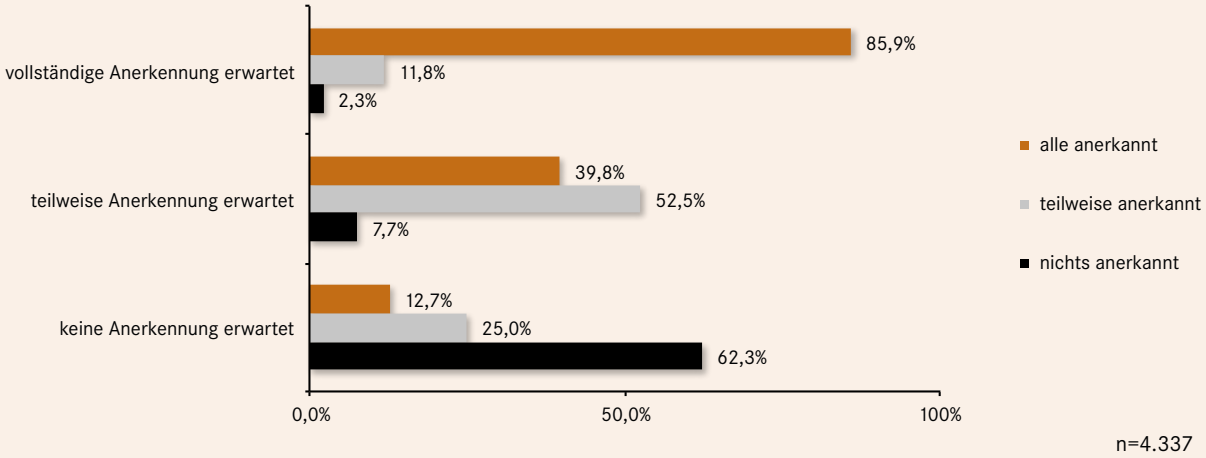


Abb. B28

Erwartete und tatsächliche Anerkennung

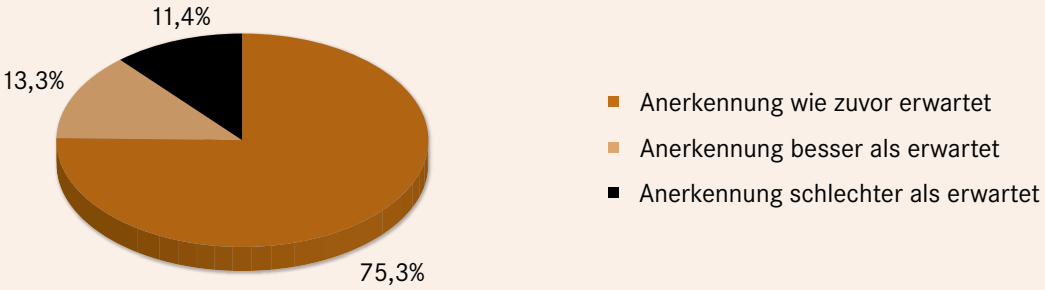


Abb. B29

3.6. Tatsächliche Anerkennung

Die tatsächliche Anerkennung bei den Befragten, die an einer ausländischen Gasthochschule einen Studienaufenthalt absolviert haben, ist in der aktuellen Umfrage ähnlich hoch ausgefallen wie in der vorangegangenen Studie. Der Anteil der Studierenden, deren Credits an den Heimathochschulen vollständig anerkannt wurden, beträgt 68,4 % und ist somit allerdings geringfügig niedriger als 2013 (69,3 %). Der Anteil der Studierenden, denen gar keine Credits anerkannt wurden, ist erfreulicherweise ebenfalls gesunken, und zwar um knapp 2,0 % auf 8,0 % (2013: 9,9 %). Im Gegenzug ist der Anteil der Studierenden, denen nur Teile ihrer Credits anerkannt wurden, gestiegen, und zwar von 20,8 % (2013) auf aktuell 23,6 %. Bei 13,9 % von ihnen wurde mehr als die Hälfte der erlangten Credits anerkannt, 9,7 % der Studierenden mussten sich mit der Anerkennung von weniger als der Hälfte der Credits zufrieden geben.[9] In den meisten der folgenden Graphiken wird der Anteil der Studierenden mit teilweiser Anerkennung der Übersichtlichkeit halber in einer Gesamtzahl zusammengefasst.

Insgesamt gesehen können die Ergebnisse der Anerkennung auf zweierlei Art gedeutet werden, je nach Betrachtung des Anteils der teilweisen Anerkennung: Einerseits ist festzustellen, dass bei 82,3 % der Studierenden alle oder mehr als die Hälfte der Credits anerkannt wurden. Bei 17,7 % sind es allerdings weniger als die Hälfte oder gar keine Credits. Andererseits können die Zahlen auch so gedeutet werden, dass bei mehr als zwei Dritteln (68,4 %) der Befragten alle Credits anerkannt wurden. Bei immerhin knapp einem Drittel (31,6 %) wurde allerdings nur ein Teil oder gar keine Credits anerkannt. [Abb. B26]

Anerkennung in reformierten und traditionellen Studiengängen

Insgesamt gesehen ist es durchaus erstaunlich, dass die Anerkennungsrate bei den Studienaufenthalten gegenüber den Ergebnissen der vorangegangenen Umfrage nicht weiter angestiegen ist. Denn mehrere Jahre lang ging ein wachsender Anteil der Studierenden in den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen in der Regel mit einem Anwachsen der Anerkennungsrate einher. In der aktuellen Umfrage setzt sich jedoch ein rückläufiger Trend bei der vollständigen Anerkennung fort, der sich bereits in der Vorgängerstudie bei den Bachelor- und Masterstudiengängen abzeichnete. 2011 betrug die Anerkennungsrate in den Bachelor- und Masterstudiengängen 76,0 %, 2013 nur noch 73,0 %. In der aktuellen Umfrage ist sie noch weiter auf 70,2 % gesunken.[10] Im Vergleich dazu hat sich die Aner-

9 Bei 5,6 % der Befragten war der Anerkennungsprozess zum Zeitpunkt der Umfrage noch nicht abgeschlossen. Sie wurden in der Berechnung der Anerkennungsrate nicht berücksichtigt. Bei der Erhebung der Anerkennungsrate wurde keine Unterscheidung zwischen Studierenden, deren Gasthochschulen das ECTS oder ein anderes Creditsystem anwenden, und denen, deren Gasthochschulen kein ECTS oder ein anderes Creditsystem anwenden, vorgenommen. Obwohl 14,0 % der Studierenden angaben, dass an ihrer Gasthochschule kein ECTS oder anderes Creditsystem angewendet wurde, gaben bei der Beantwortung der Frage nach der Anerkennung nur 4,0 % an, dass an ihrer Hochschule kein Creditsystem verwendet wurde. Möglicherweise ist die niedrige Antwortrate damit zu erklären, dass die Studierenden an ihren Heimathochschulen dennoch für ihre Studienleistungen Credits angerechnet bekamen. Die Anerkennungsraten sind bei diesen ähnlich hoch wie bei den Studierenden, deren Gasthochschule ein Creditsystem verwendet.

10 Anerkennung – (k)ein Problem?, 2013, S. 36.

kennungsrate in den traditionellen Studiengängen sogar leicht verbessert. Hier ist die Rate der vollständigen Anerkennung dagegen seit 2011 ungefähr gleich geblieben und liegt aktuell bei 55,1 %. Der Rückgang des Anteils derer, die ohne jegliche Anerkennung verblieben, ist allein auf die traditionellen Studiengänge zurückzuführen. Der Anteil ist hier um gut 3,0 % (2013: 22,0 %) auf aktuell 18,7 % gesunken. Bei den Bachelor- und Masterstudiengängen liegt der Anteil hingegen unverändert bei 6,5 %. [Abb. B27]

3.7. Angestrebte, erwartete und tatsächliche Anerkennung im Vergleich

Für viele Studierende dürfte das Ergebnis des Anerkennungsverfahrens keine größeren Überraschungen gebracht haben. Denn bereits vor dem Auslandsaufenthalt gab es Anhaltspunkte dafür, ob sie bei der Anerkennung später mit Problemen oder Einschränkungen zu rechnen hatten oder nicht. Damit war auch vielen Studierenden bereits vor dem Auslandsaufenthalt klar, dass sie die angestrebte vollständige Anerkennung wohl nicht erreichen würden. Während 84,7 % diese anstrebten, hatten nur knapp zwei Drittel der Befragten (65,4 %) vor dem Studienaufenthalt Hinweise darauf, dass es vermutlich keine Probleme mit der späteren vollständigen Anerkennung geben würde.

Das verbleibende Drittel erwartete hingegen bereits zu diesem Zeitpunkt nur eine teilweise oder keine Anerkennung. Mit einer tatsächlichen Anerkennung von 68,4 % liegt der Anteil der vollständigen Anerkennung sogar 3,0 % über den Erwartungen.

Trotz der hohen zahlenmäßigen Übereinstimmung zwischen der erwarteten und der tatsächlichen Anerkennung hielten die Ergebnisse der Anerkennung dennoch für eine Reihe von Studierenden Überraschungen bereit. So wurden immerhin bei einem Großteil der Studierenden (85,9 %), die mit einer Anerkennung gerechnet hatten, die Credits auch tatsächlich vollständig anerkannt. Eine positive Abweichung von der erwarteten Anerkennung gab es allerdings auch bei denjenigen, deren Credits ebenfalls vollständig anerkannt wurden, die aber gar nicht damit gerechnet hatten. Das ist bei 39,8 % derer, die nur eine teilweise und 12,7 % derer, die gar keine Anerkennung erwartet hatten, der Fall. Bei mehr als der Hälfte von denen, die nur mit einer teilweisen Anerkennung gerechnet hatten, traf diese Erwartung auch zu (52,5 %). Eine unangenehme Überraschung mussten dagegen diejenigen hinnehmen, die zuvor eine vollständige oder zumindest eine teilweise Anerkennung erwartet hatten, jedoch entweder keine oder nur eine teilweise Anerkennung ihrer Credits erreichten. Bei denjenigen, denen keinerlei Credits anerkannt wurden, hatten (62,3 %) bereits zuvor damit gerechnet.

Insgesamt gesehen deckten sich bei 73,6 % der Studierenden die zuvor gehegten Erwartungen mit der tatsächlich erfolgten vollständigen und teilweisen Anerkennung bzw. Nichtanerkennung. Bei 26,4 % der Befragten weichen hingegen die zuvor gehegten Erwartungen von der tatsächlichen Anerkennung ab. Hiervon erlebten 15,0 % eine angenehme Überraschung, da die tatsächliche Anerkennung positiver ausfiel als die Erwartung.

Angestrebte, erwartete und tatsächlich erreichte vollständige Anerkennung (nach Studienfächern)

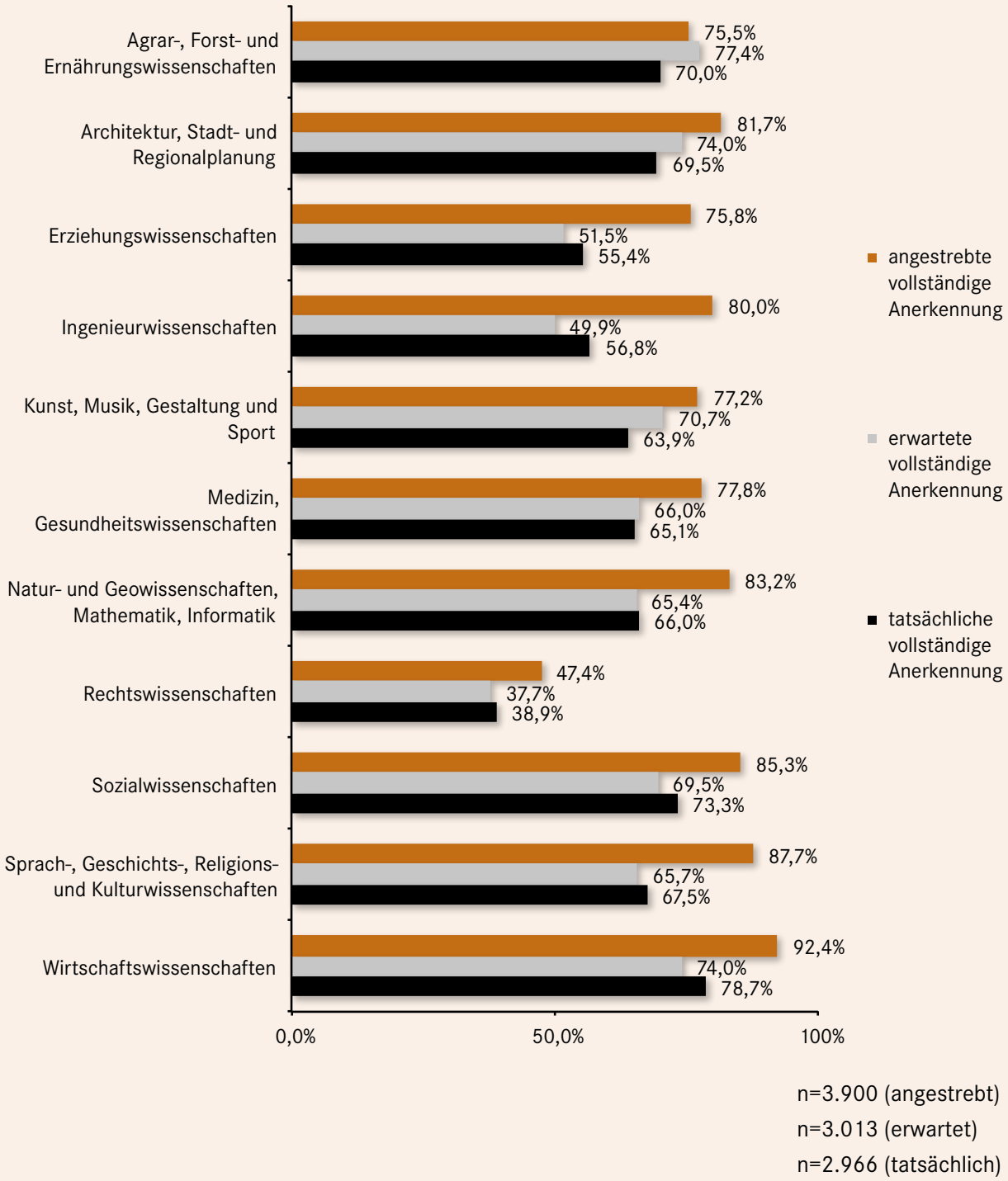


Abb. B30

11,8 % wurden dagegen enttäuscht, da die tatsächliche Anerkennung schlechter ausfiel als erwartet. In diesem Kontext muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Ursachen hierfür vielfältig sein können. [Abb. B28], [Abb. B29]

3.8. Anerkennung in den Studienfächern

Die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen fällt in den einzelnen Studienfächern unterschiedlich hoch aus. Deutlich über dem Durchschnitt liegt die vollständige Anerkennung z.B. in den Wirtschaftswissenschaften (78,7 %), Sozialwissenschaften (73,3 %) und Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (70,0 %). In anderen Fächern liegt sie dagegen deutlich darunter. Das ist insbesondere in den Rechtswissenschaften (38,9 %), den Erziehungswissenschaften (55,4 %) sowie den Ingenieurwissenschaften (56,8 %) der Fall.

Deutlich wird ebenfalls eine Differenz zwischen der angestrebten und der tatsächlich erreichten vollständigen Anerkennung. Besonders groß ist der Unterschied vor allem in den Ingenieurwissenschaften (23,2 %), den Erziehungswissenschaften (20,4 %), den Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften (20,2 %) und der Fächergruppe der Natur- und Geowissenschaften, Mathematik und Informatik (17,2 %). Nur relativ geringe Abweichungen vom angestrebten Ziel der vollständigen Anerkennung gab es in der Fächergruppe der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (5,5 %) und in den Rechtswissenschaften (8,5 %).

Relativ gering ist dagegen die Differenz zwischen der erwarteten und der tatsächlich erreichten vollständigen Anerkennung. In manchen Fächern gab es in dieser Hinsicht für die Studierenden positive, in anderen Fächern negative Überraschungen. Positive Abweichungen der tatsächlichen von der erwarteten Anerkennungsrate gibt es in den Ingenieurwissenschaften (+6,9 %), den Wirtschaftswissenschaften (+4,7 %), den Erziehungswissenschaften (+3,9 %) und den Sozialwissenschaften (+3,8 %). Hier wurden bei mehr Studierenden die Leistungen vollständig anerkannt, als erwartet worden war.

Negative Abweichungen von der erwarteten vollständigen Anerkennung gab es dagegen in der Fächergruppe der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (-7,4 %), der Fächergruppe Kunst, Musik, Gestaltung und Sport (-6,9 %) und der Fächergruppe Architektur, Stadt- und Regionalplanung (-4,5 %). Hier haben weniger Studierende eine vollständige Anerkennung bekommen, als erwartet worden war.

In anderen Fächern sind die Abweichungen der tatsächlichen von der erwarteten Anerkennungsrate nur sehr gering. Dies ist insbesondere in den Fächergruppen der Natur- und Geowissenschaften, Mathematik und Informatik (+0,6 %), der Medizin und Gesundheitswissenschaften (-0,9 %), den Rechtswissenschaften (+1,2 %) und den Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften (+1,8 %) der Fall. Dies ist jedoch nur auf den ersten Blick ein positives Signal, denn es bedeutet ja lediglich, dass die negativen Erwartungen der Studierenden mit Blick auf ihre Anerkennungschancen der Realität entsprachen. Das spricht vielleicht für Transparenz, aber ist sicherlich kein Idealzustand. [Abb. B30]

Anerkennung und Anlass für den Studienaufenthalt

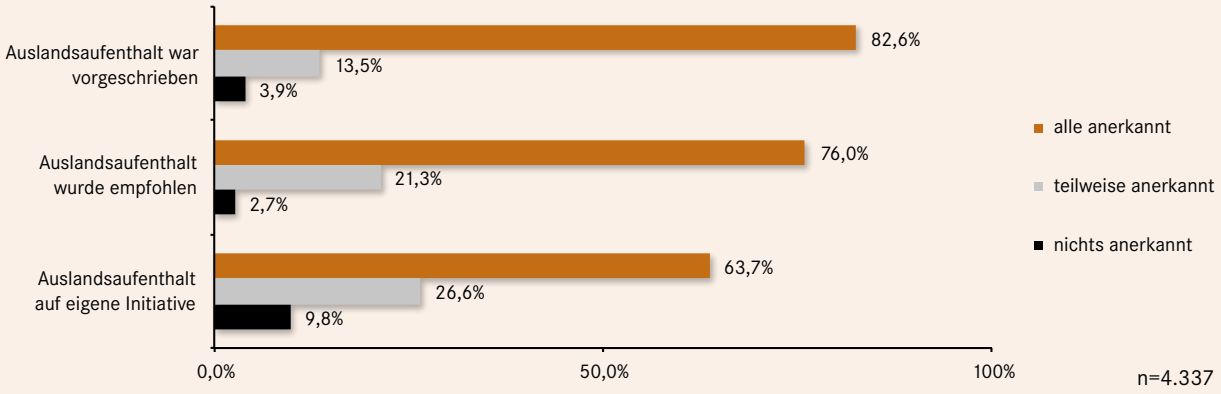


Abb. B31

Anerkennung mit und ohne Mobilitätsfenster

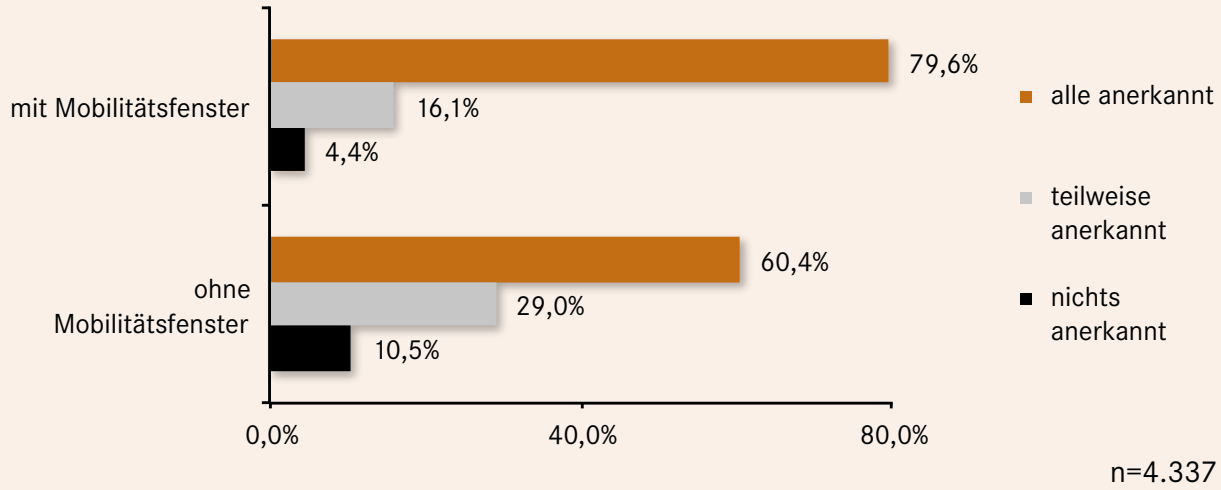


Abb. B32

Anerkennung und Anlass für den Studienaufenthalt

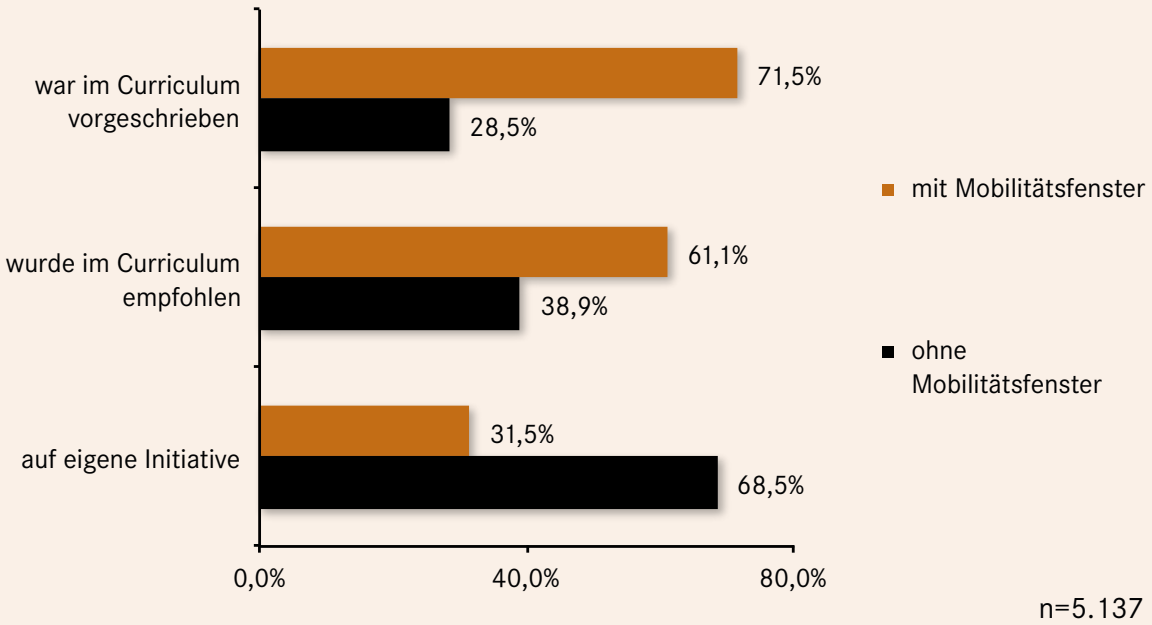


Abb. B33

Anerkennung nach Hochschultyp

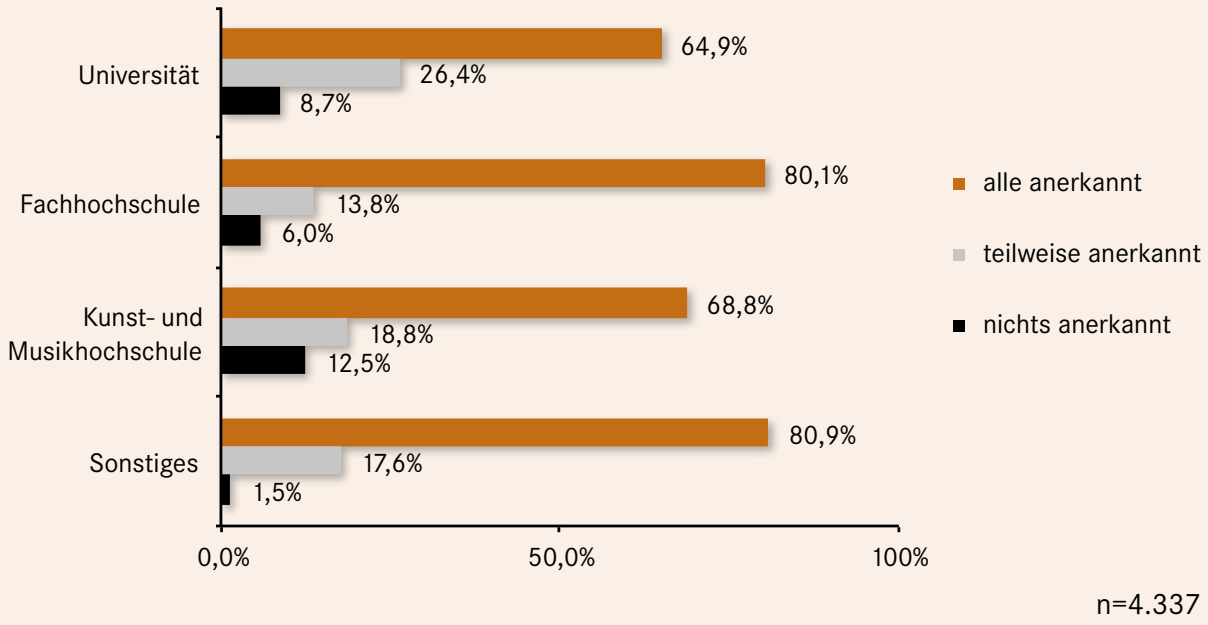


Abb. B34

Insgesamt gesehen machen die nur relativ geringen Abweichungen zwischen der erwarteten und der letztendlich erfolgten Anerkennung deutlich, dass die Weichen für eine erfolgreiche Anerkennung bei vielen Studierenden bereits vor dem Auslandsaufenthalt gestellt werden und der tatsächliche Verlauf des Auslandsstudiums hierauf vermutlich einen geringeren Einfluss hat. Das ist insofern erstaunlich, als anzunehmen wäre, dass das vorhandene Instrumentarium, wie das ECTS, Lernvereinbarungen sowie die durch die Lissabon-Konvention geschaffenen rechtlichen Regelungen für die Anerkennung für auslandsmobile Studierende eine gute Ausgangslage für die Perspektive auf eine vollständige Anerkennung zumindest vor Antritt des Auslandsaufenthalts bieten müsste. Wie die Zahlen belegen, haben jedoch schon 28,3 % von denen, die eine vollständige Anerkennung anstrebten, zuvor Anzeichen dafür bekommen, diese möglicherweise nicht zu erreichen.

Die von vornherein skeptische Perspektive eines Teils der Studierenden kann verschiedene Ursachen haben. Möglicherweise wählen manche Studierende vor dem Auslandsaufenthalt Lehrveranstaltungen an der Gasthochschule aus, die schon frühzeitig hinsichtlich der dort zu erwerbenden Kompetenzen wesentliche Unterschiede zu den von der Heimathochschule erwarteten Lernergebnissen erkennen lassen. Die Chancen auf eine vollständige Anerkennung würden somit durch die Auswahl der Lehrveranstaltungen bereits frühzeitig verringert. Als ein weiterer Grund für die schon vor dem Auslandsaufenthalt eingeschränkte Perspektive auf vollständige Anerkennung könnte z.B. eine mangelnde Kompatibilität zwischen den Lehrveranstaltungen an der Gasthochschule und denen an der Heimathochschule vermutet werden. Ungenaue Modulbeschreibungen könnten zu einer oberflächlichen Feststellung eines wesentlichen Unterschieds führen. Eine bessere Absprache zwischen Heimat- und Gasthochschule sowie eine dem Konzept des wesentlichen Unterschieds angemessene Flexibilität bei der Anerkennung von Credits würde hier sicherlich für Abhilfe sorgen. Aufschlussreich wäre auch eine eingehendere Untersuchung der Bewertungs- und Anerkennungsmodi von Studienleistungen in den einzelnen Studienfächern. Sie könnte Aufschluss darüber geben, warum die Abweichungen zwischen angestrebter, erwarteter und tatsächlicher Anerkennung in einigen Fächern nur relativ gering ausfallen, in anderen Fächern dagegen sehr hoch. Gewertet werden können die kleineren und größeren Abweichungen als Indikatoren dafür, dass die Nachvollziehbarkeit der Bewertung und Umrechnung der im Ausland erbrachten Studienleistungen und der daraus folgenden Anerkennung in einigen Fachbereichen größer ist als in anderen. Ein berechenbares und nachvollziehbares Bewertungsverfahren ist als Grundlage für die Anerkennungsentscheidungen der Heimathochschulen zwingend erforderlich.

Anlass für den Auslandsaufenthalt nach Hochschultyp

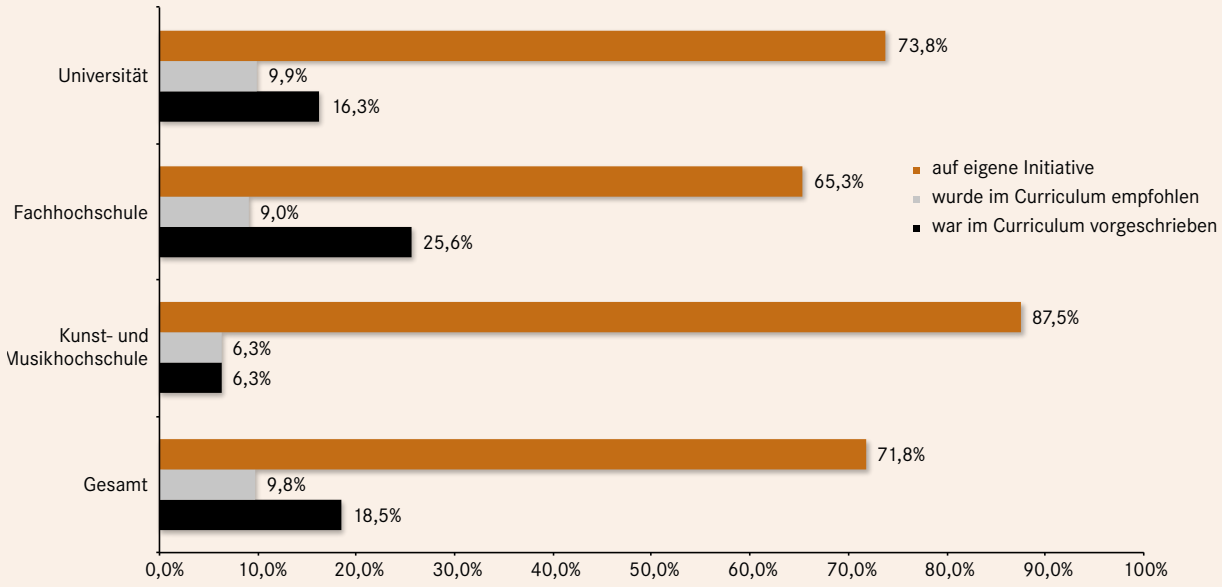


Abb. B35

Besondere Aufmerksamkeit könnte darüber hinaus auf die formalen Voraussetzungen für das Anerkennungsprozedere nach dem Auslandsaufenthalt gelegt werden. So wäre zu fragen, ob es für die Studierenden nach ihrem Auslandsaufenthalt schwierig ist, von der Gasthochschule alle notwendigen Dokumente für das Anerkennungsverfahren an der Heimathochschule zu erhalten und es hierdurch gegebenenfalls zu Problemen bei der Anerkennung kommt.

3.9. Die Anerkennung beeinflussende Faktoren

Der Anlass für den Studienaufenthalt – Vorschrift, Empfehlung oder eigene Initiative

Der Umfang der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen wird von einer Reihe verschiedener Faktoren beeinflusst. Eine positive Auswirkung hat eine mobilitätsfördernde Infrastruktur von Studiengängen. Hierzu gehört die Frage, ob Studierendenmobilität curricular vorgeschrieben oder empfohlen wird, oder ob sie in erster Linie auf die Eigeninitiative der Studierenden zurückgeht. Wie bereits in den Vorgängerstudien gezeigt, bestätigt auch die aktuelle Untersuchung, dass Auslandsaufenthalte, die curricular vorgeschrieben sind, mit einer großen Wahrscheinlichkeit vollständig anerkannt werden. So wurden bei 82,6 % der Studierenden, die einen curricular vorgeschriebenen Studienaufenthalt absolviert haben, die im Ausland erbrachten Credits vollständig anerkannt (2013: 80,0 %). Curricular empfohlene Auslandsaufenthalte liegen bei der Anerkennung ebenfalls über dem Durchschnitt, bei 76,0 %. Auf eigene Initiative durchgeführte Studienaufenthalte werden dagegen nur unterdurchschnittlich oft, in 63,7 % der Fälle, vollständig anerkannt. [Abb. B31]

Curricular vorgesehene Mobilitätsfenster

Zu einer mobilitätsfördernden Infrastruktur gehören auch curricular in Studiengängen integrierte Mobilitätsfenster. Sie eröffnen Studierenden die Möglichkeit, durch zumeist flexible Vorgaben in einem bestimmten Zeitraum ohne Zeitverlust einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Auf die Anerkennung haben Mobilitätsfenster einen positiven Einfluss. So ist die Anerkennungsrate bei Studierenden, die ein Mobilitätsfenster für ihren Studienaufenthalt nutzen konnten, die Rate der vollständigen Anerkennung mit 79,6 % deutlich höher als bei Studierenden, denen kein Mobilitätsfenster zur Verfügung stand (60,4 %). Auch die Wahrscheinlichkeit, gar keine Studienleistungen anerkannt zu bekommen, ist bei Studierenden, die ein curricular integriertes Mobilitätsfenster nutzen konnten, mit einem Anteil von 4,4 % deutlich kleiner als bei Studierenden, denen ein solches nicht zur Verfügung stand (10,5 %). [Abb. B32]

Anerkennung der Credits nach Gastland

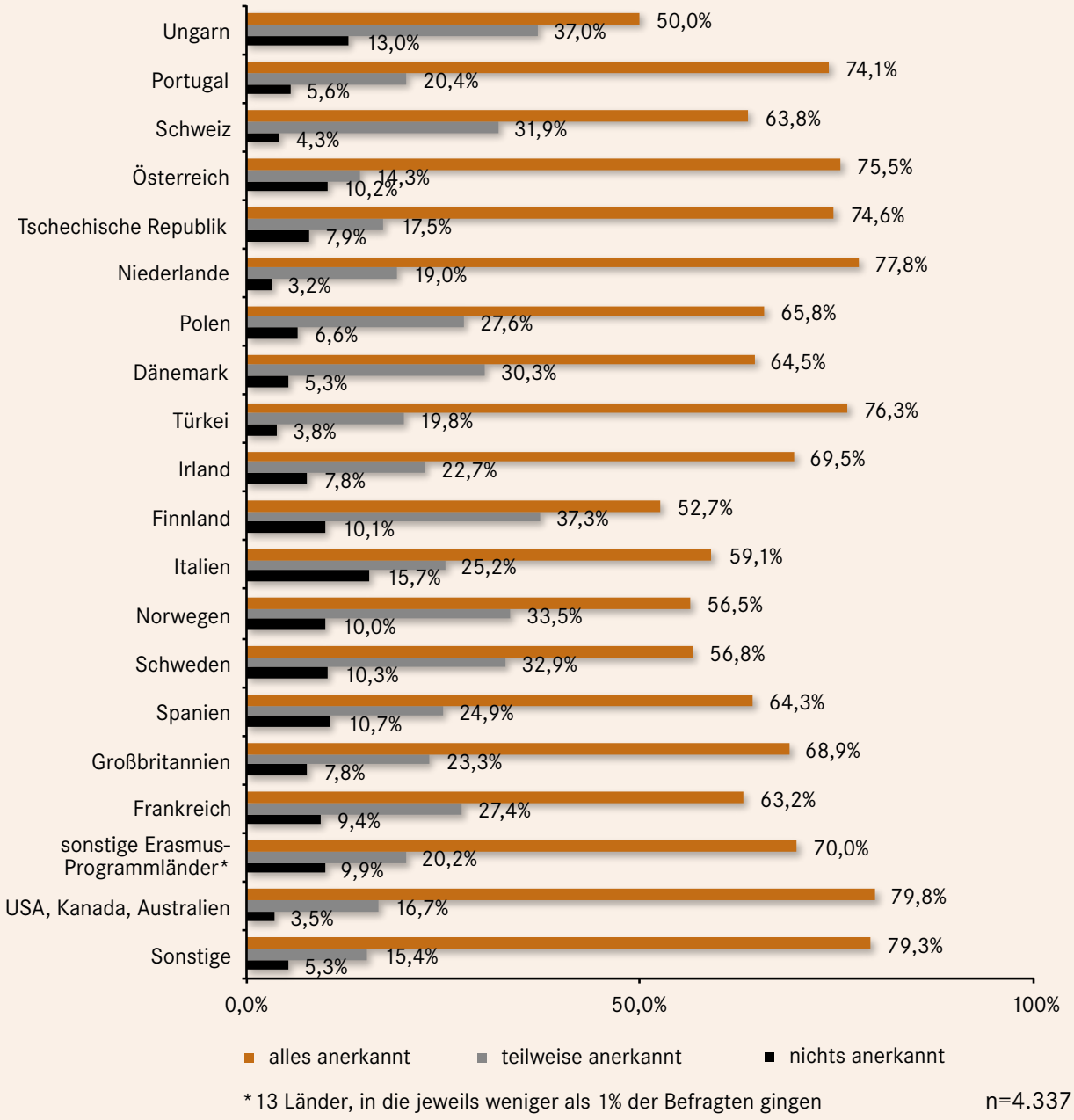


Abb. B36

Curricular vorgeschriebene oder empfohlene Auslandsaufenthalte werden häufig im Rahmen von Mobilitätsfenstern durchgeführt. Bei den vorgeschriebenen Auslandsaufenthalten waren in 71,5 % der Fälle Mobilitätsfenster vorgesehen. Bei den empfohlenen Mobilitäten waren es 61,1 %, bei Auslandsaufenthalten, die auf eigene Initiative durchgeführt wurden, waren es nur 31,5 %. [Abb. B33]

Hochschultyp

Einen erkennbaren Einfluss auf die Anerkennung hat auch die Hochschulart. So bestätigt sich ein weiteres Mal, dass die Anerkennung an den Fachhochschulen deutlich höher liegt als an den Universitäten. So werden die im Ausland erreichten Credits an Fachhochschulen bei 80,1 % (2013: 80,0 %) der Studierenden vollständig anerkannt, an Universitäten hingegen nur bei 64,9 % (2013: 66,0 %) der Studierenden. Eine der Ursachen für die Differenz bei der Anerkennungshöhe ist darin zu sehen, dass der Anteil der curricular vorgeschriebenen Auslandsaufenthalte, die, wie bereits erwähnt, eine deutlich höhere Chance auf Anerkennung beinhalten, häufiger an Fachhochschulen anzutreffen ist als an Universitäten. Bei Studierenden der Fachhochschulen beträgt der Anteil an vorgeschriebenen Auslandsaufenthalten 25,6 %, bei Studierenden der Universitäten nur 16,3 %.

Eine deutliche Verbesserung der vollständigen Anerkennung ist bei der kleinen Gruppe der Kunst- und Musikhochschulen von 55,0 % (2013) auf aktuell 68,8 %, sowie bei den sonstigen Hochschularten[11] von 71,0 % (2013) auf 80,9 % festzustellen. [Abb. B34], [Abb. B35]

Gastländer

Einen Einfluss auf die Höhe der individuellen Anerkennungsrate scheinen auch die Gastländer zu haben. Es ist erstaunlich, dass Studierende, die in einem EU-Staat oder in einem darüber hinausgehenden Erasmus-Programmland waren, im Durchschnitt nur zu 64,5 % eine vollständige Anerkennung erlangten. Die beliebtesten Gastländer Frankreich und Spanien machen mit ebenfalls leicht unterdurchschnittlichen Anerkennungswerten von 63,2 % und 64,3 % keine Ausnahme. Noch deutlich niedriger fallen die Anerkennungsraten bei Studierenden aus, die in Ungarn waren (50,0 % vollständige Anerkennung). Mit einer Spanne zwischen 52,7 % und 56,8 % liegen die Anerkennungsraten bei Studierenden, die ihren Auslandsaufenthalt in den skandinavischen Staaten Finnland, Norwegen und Schweden verbrachten, ebenfalls deutlich unter dem Durchschnitt. Die regionale Ausnahme bildet

11 Hierzu gehören z.B. Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen und Verwaltungshochschulen.

Lernvereinbarungen und Anerkennung

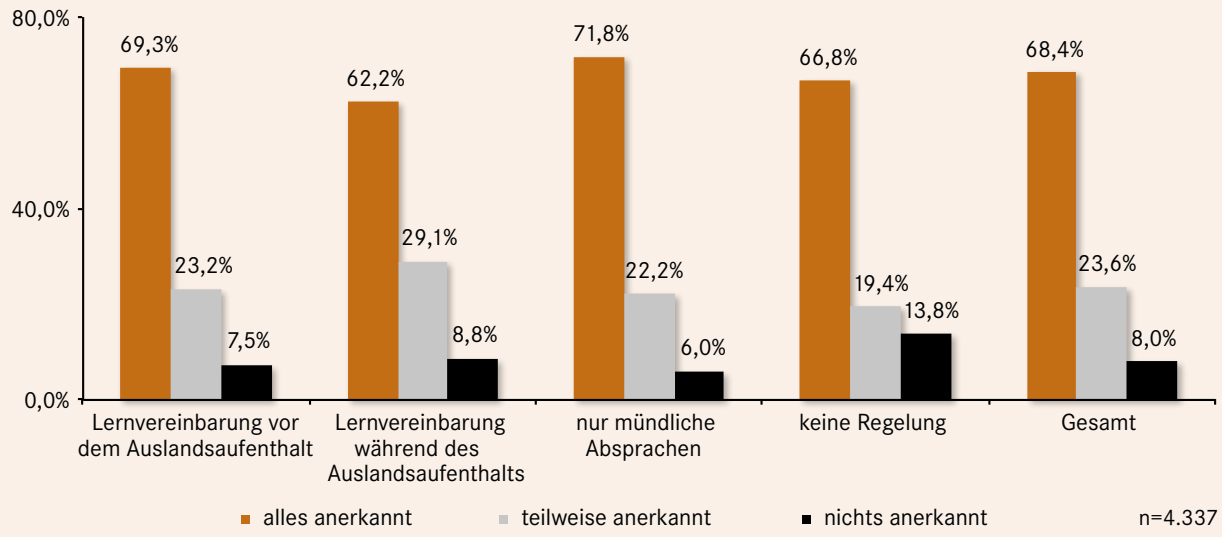


Abb. B37

Abschluss von Lernvereinbarungen bei Erasmus-Studierenden

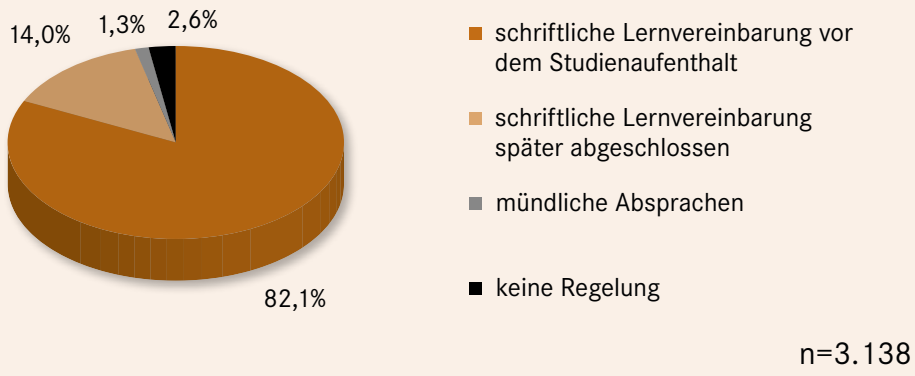


Abb. B38

hier Dänemark mit immerhin 64,5 %. Am erfolgversprechendsten scheinen dagegen Auslandsaufenthalte in den USA, Kanada und Australien. Fast 80,0 % der Studierenden, die dort ihren Studienaufenthalt verbrachten, bekamen ihre Leistungen an ihrer Heimathochschule auch vollständig anerkannt. [Abb. B36]

Absprachen und Lernvereinbarungen

Absprachen vor dem Auslandsaufenthalt und der Abschluss eines Learning Agreements bilden eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Im Unterschied zu den vorangegangenen Studien bieten sie aber keine Gewähr mehr für deutlich überdurchschnittliche Anerkennungsraten. Anders als in den Vorläuferstudien ist auch der Unterschied zwischen den verschiedenen Arten der Absprachen bei der Anerkennung deutlich kleiner geworden.

So haben von den Studierenden, die eine Lernvereinbarung vorschriftsmäßig vor dem Auslandsaufenthalt abgeschlossen haben, immerhin 69,3 % eine vollständige Anerkennung ihrer Studienleistungen erlangt. Dieser Wert liegt zwar um knapp 1,0 % über dem Durchschnitt, ist jedoch um 4,7 % niedriger als in der Umfrage von 2013 (74,0 %). Studierende, die eine Lernvereinbarung erst während des Auslandsaufenthalts abgeschlossen haben, schneiden bei der Anerkennung zwar weiterhin schlechter ab, nur bei 62,2 % von ihnen wurden alle Studienleistungen anerkannt. Das sind aber deutlich mehr als 2013, als nur 54,0 % die volle Anerkennung erlangten. Auch von denen, die überhaupt keine Regelung getroffen haben, erlangen immerhin 66,8 % (2013: 52,0 %) die vollständige Anerkennung. Am besten schneiden mit 71,8 % weiterhin diejenigen ab, die nur mündliche Absprachen getroffen haben (2013: 74,0 %). Aber auch hier ist der Abstand zu den anderen Arten der Absprachen kleiner geworden.[12] Möglicherweise handelt es sich bei denjenigen, die sich auf mündliche Absprachen beschränken, um Studierende, die in einem Joint-Degree-Studiengang eingeschrieben sind und aufgrund der engen Absprachen der beteiligten Hochschulen eine hohe Gewähr für die Anerkennung ihrer an der ausländischen Partnerhochschule erbrachten Leistungen haben. [Abb. B37]

Ein besonders anschauliches Beispiel dafür, dass der Abschluss einer Lernvereinbarung nicht automatisch die Anerkennung verbessert, bieten die Studierenden, die über ein Stipendium des europäischen Förderprogramms ERASMUS oder des Nachfolgeprogramms Erasmus+ gefördert wurden. Da für sie eine Lernvereinbarung verpflichtend ist, liegt die Abschlussrate vor und während eines Auslandsaufenthalts bei ihnen mit 96,1 % deutlich über dem Umfragedurchschnitt von 87,0 %. Die Rate der vollständigen Anerkennung hingegen liegt bei Studierenden der Erasmus-Programme mit einem Anteil von 63,2 % sogar noch deutlich unter dem Durchschnittswert von 68,4 %. Das ist erstaunlich, da der Abschluss einer Lernvereinbarung laut Programmvorgaben der Europäischen Kommission

12 Anerkennung – (k)ein Problem?, 2013, S. 36f.

die Heimathochschule zur vorbehaltlosen Anerkennung aller Studienleistungen verpflichtet. Angestrebt wurde die Anerkennung von 82,5 % der über die Erasmus-Programme Geförderten. [Abb. B38], [Abb. B39]

3.10. Entwicklung der Anerkennung bei den Studienaufenthalten seit 2007

Bei einer Betrachtung der Ergebnisse aller fünf Studierendenumfragen des DAAD seit 2007 zum Thema Anerkennung ist vorauszuschicken, dass die Fragestellungen und Antwortoptionen in den einzelnen Umfragen nicht exakt gleich lauteten. Varianten gibt es beispielsweise bei der Erfassung der nur teilweisen Anerkennung von im Ausland erworbenen Credits (Unterteilung in großen und kleinen Teil, keine Unterscheidung, Unterscheidung in mehr als 50,0 % und weniger als 50,0 % in der vorliegenden Studie). Den vorangegangenen vier Studien ist es gemeinsam, dass sie sich vorwiegend an Studierende richteten, die im Ausland einen Studienaufenthalt absolviert haben. Die Ergebnisse der hier interessierenden Fragestellung erfassen ausschließlich die Angaben zu dieser Art der Studienaufenthalte. Eine systematische Unterscheidung zwischen den Erfahrungen, die auch bei anderen Aufenthaltsarten gemacht wurden, wurde erstmals in der vorliegenden Studie vorgenommen und gesondert ausgewertet. Der im Folgenden dargestellte Überblick zur Anerkennung erfasst jedoch ausschließlich die Ergebnisse zu den Studienaufenthalten. [Abb. B40]

Der Rückblick auf die Entwicklung der Anerkennungsrate in den DAAD-Umfragen seit 2007 lässt nach einer stetigen Zunahme der vollständigen Anerkennung erstmals eine leichte Stagnation und sogar einen ganz leichten Rückgang derselben erkennen. Zurückführen lässt sich diese Beobachtung im Rahmen unserer Studierendenbefragung auf den leichten Rückgang der Anerkennung in den reformierten Bachelor- und Master-Studiengängen. Das ist insofern bemerkenswert, als bislang eine steigende Zahl an Bachelor- und Master-Studiengängen als Ursache für eine höhere Anerkennungsrate angesehen worden ist.[13] Dieser Automatismus scheint trotz eines steigenden Anteils von Studierenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen nicht mehr reibungslos zu funktionieren. Auch die noch einmal gestiegenen Anwendungsraten bei den Bologna-Tools, wie der Abschluss von Lernvereinbarungen und die Nutzung des ECTS, scheinen per se keine Garantie für eine steigende Anerkennungsrate zu sein. Die Anerkennungsraten von Studierenden in den traditionellen Studiengängen weisen dagegen in den letzten drei Umfragen seit 2011 eine große Konstanz auf. [Abb. B41]

13 Anerkennung – (k)ein Problem, 2013, S. 44.

Anerkennung von Studienleistungen bei Erasmus-Studierenden

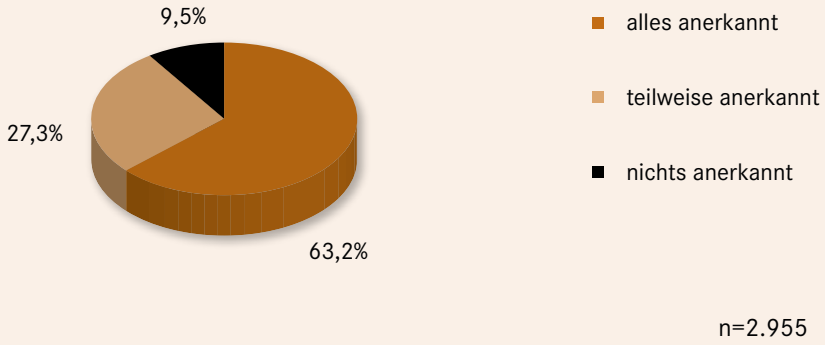


Abb. B39

Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen 2007–2015 (Studienaufenthalte)

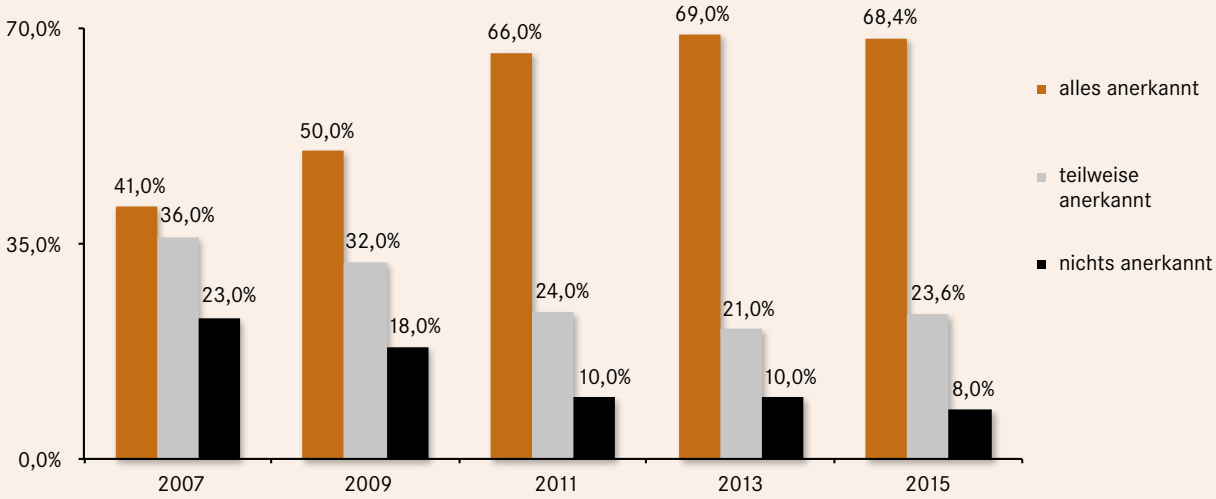


Abb. B40

Anerkennung in Bachelor- und Master-Studiengängen 2009–2015

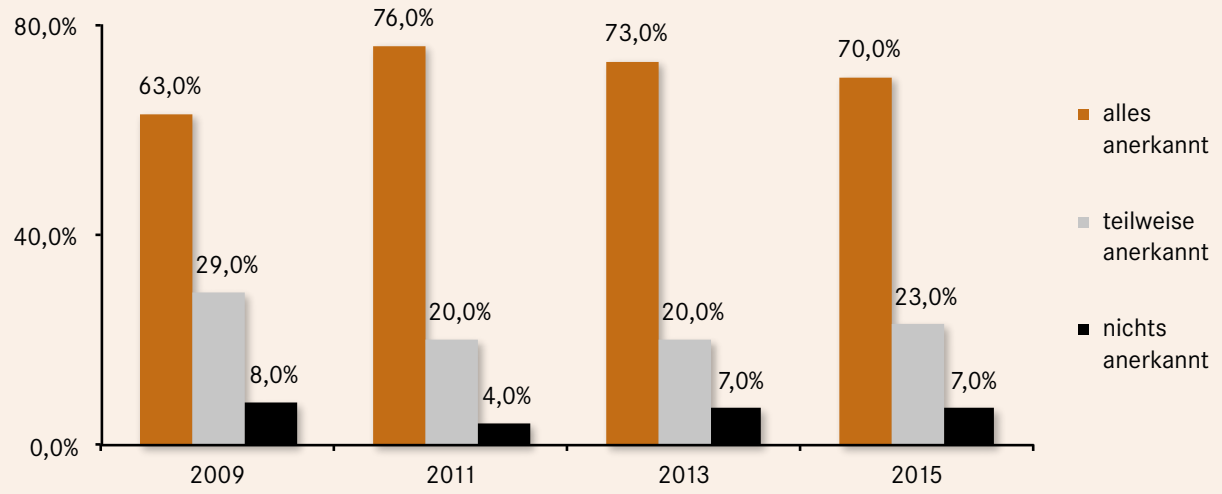


Abb. B41

Anerkennung in traditionellen Studiengängen 2009–2015

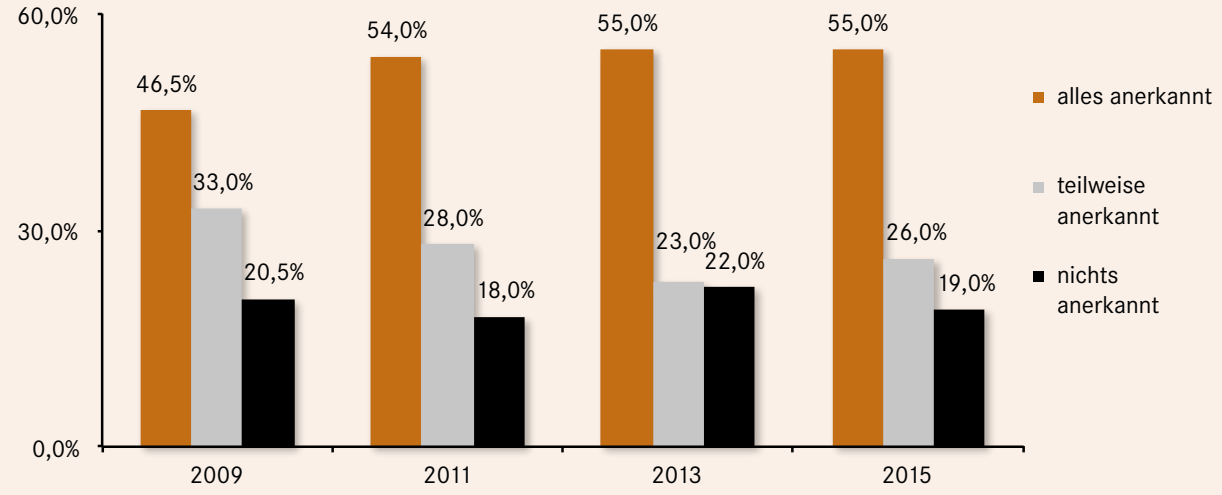


Abb. B42

Schwerpunkt: Studienaufenthalte von Studierenden der Lehramtsstudiengänge, der Rechtswissenschaften sowie der Medizin und der Gesundheitswissenschaften

Der Großteil der an deutschen Hochschulen angebotenen Studiengänge (88,0 %) führt mittlerweile zum Bachelor- und Master-Abschluss.[14] Die verbleibenden Studiengänge (12,0 %) führen zum großen Teil (10,0 %) zu einem Staatsexamen bzw. zu einem kirchlichen Abschluss. Mit dem Staatsexamen schließen insbesondere ein Teil der Lehramtsstudiengänge und ein Teil der Studiengänge der Rechtswissenschaften sowie der Medizin und der Gesundheitswissenschaften ab. Der Großteil der Staatsexamensstudiengänge entfällt dabei mit 89,3 % auf die Lehramtsstudiengänge.[15]

Eine Besonderheit in diesen Fächern und Studienrichtungen ist darin zu sehen, dass hier sowohl zum Staatsexamen führende Studienangebote als auch gestufte Bachelor- und Masterstudiengänge nebeneinander bestehen. Dieser Sachverhalt lässt die Lage in diesen Fachrichtungen sehr unübersichtlich erscheinen. Ungeklärt scheint im Hinblick

14 Zahlen zum Zeitpunkt der Umfrage; s. HRK: Statistische Daten zu Studienangeboten in Deutschland, Wintersemester 2014/2015, S. 7

15 HRK, Statistische Daten zu Studienangeboten in Deutschland, Wintersemester 2014/2015, S. 12f.

Befragte Lehramtsstudierende nach Abschlussart

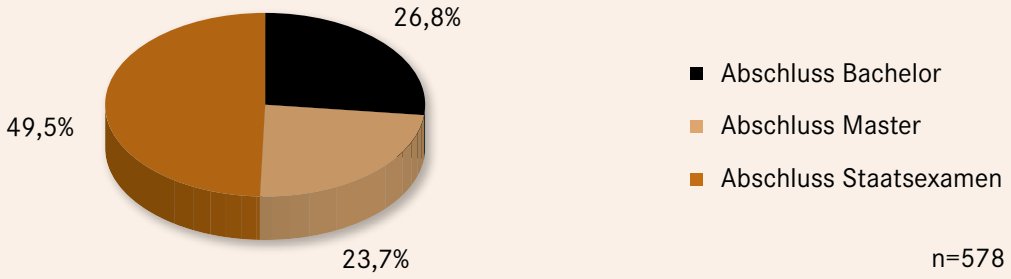


Abb. B43

Fächer der Lehramtsstudierenden

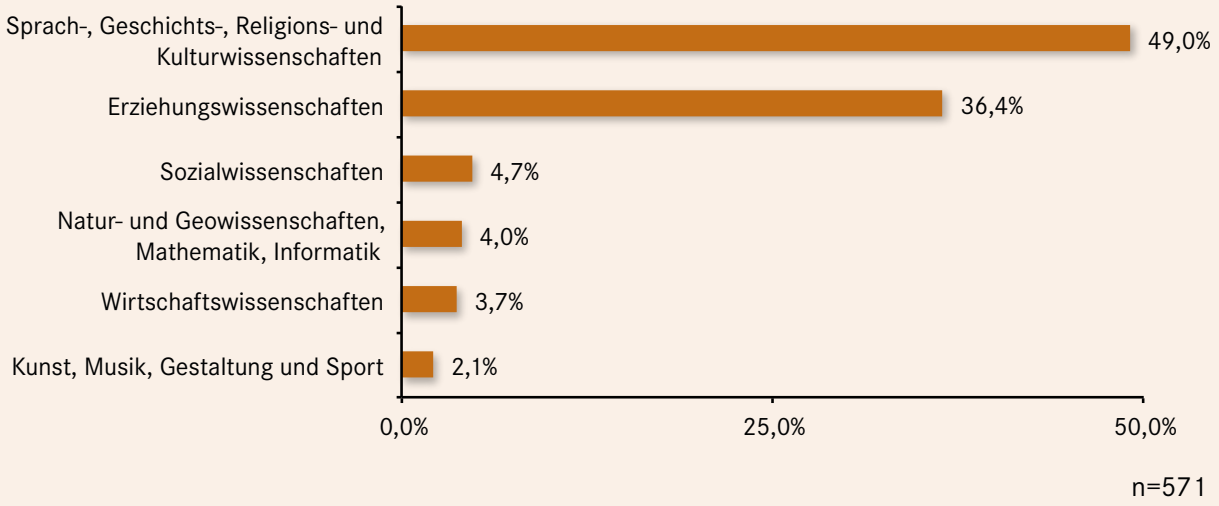


Abb. B44

Art der Auslandsaufenthalte (Lehramt)

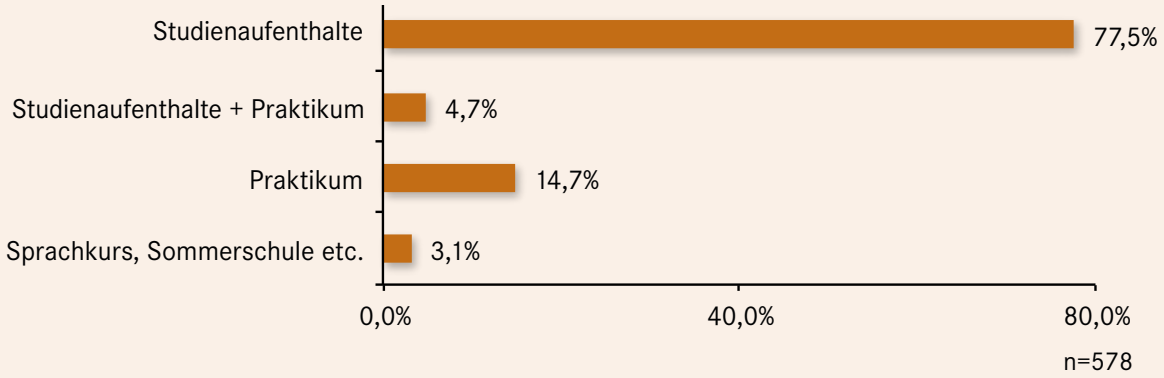


Abb. B45

auf die studentische Auslandsmobilität die Frage zu sein, welche Auswirkungen die jeweiligen Studiengangsarten in diesen Fächern auf die Auslandsmobilität der Studierenden und die Anerkennung ihrer an der Gasthochschule erbrachten Studienleistungen an der Heimathochschule haben. Zur Klärung dieser Frage bedarf es einer eingehenden Untersuchung, die im Rahmen der vorliegenden Studie nicht geleistet werden kann. Dennoch soll eine Auswertung einer begrenzten Anzahl von Fragen zu den genannten Fachrichtungen und Studiengängen mit Staatsexamen vorgenommen werden und erste Anhaltspunkte zu den Bedingungen der Auslandsmobilität in diesen Fächern geben.

1. Studienaufenthalte in den Lehramtsstudiengängen

Für die Lehrerbildung gibt es in Deutschland eine Vielzahl an Modellen und unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Ein weiteres Kennzeichen ist das Nebeneinander von gestuften und grundständigen Studienangeboten, die entweder mit einer akademischen oder einer staatlichen Abschlussprüfung beendet werden.[16] Die aktuelle Diskussion auf europäischer und nationaler Ebene beschäftigt sich mit der Forderung, dass angesichts der gesellschaftlichen Verantwortung und der zunehmenden Internationalisierung der Schulen, z.B. durch Kinder unterschiedlicher nationaler Herkunft, angehende Lehrerinnen und Lehrer durch Auslandsaufenthalte internationale Erfahrungen und interkulturelle Kompetenzen während ihres Studiums sammeln sollten.[17] Diese Forderung geht von der Annahme einer nur relativ geringen Auslandsfreudigkeit der Lehramtsstudierenden aus, die u.a. auf deren künftige Bindung an den jeweiligen nationalen Arbeitsmarkt zurückgeführt wird.

Ferner konstatiert man in der Lehrerbildung auch Mobilitätshindernisse, wie z.B. den Mangel an Mobilitätsfenstern sowie die Schwierigkeit, Module, die an der Heimathochschule mehrere Semester dauern, in gleicher Weise im Ausland zu studieren.[18] Die Frage, ob Lehramtsstudierende weniger oft ins Ausland gehen als Studierende anderer Fächer, kann in der vorliegenden Studie nicht eindeutig beantwortet werden. Verwiesen sei in dieser Frage auf die unterschiedlichen Ergebnisse anderer Studien, die Lehramtsstudierenden sowohl eine unterdurchschnittliche als auch eine durchschnittliche Auslandsmobilität attestieren.[19] An dieser Stelle sollen vielmehr stichprobenartige Einblicke in die Modalitäten der Mobilitätserfahrungen von Lehramtsstudierenden gegeben werden.

16 HRK, Empfehlungen der Mitgliederversammlung vom 14.5.2013, S. 3f.

17 S. das Förderprogramm der Bundesregierung „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ 2014–2018.

18 Henrike Schön: Internationale Mobilität in der Lehrerbildung, in HRK: Auf internationale Erfahrungen aufbauen, 2014, S. 102.

19 Siehe z.B. Social and Economic Conditions of Student Life in Europe, EUROSTUDENT V 2012–2015, Bielefeld 2015, S. 194, S. 204. Auch der Hochschulbildungsreport 2020, Jahresbericht 2015, S. 55 konstatiert ein sinkendes Interesse der Lehramtsstudierenden an Auslandsaufenthalten; das hänge auch von den Studienfächern ab. Wissenschaft weltoffen 2015 stellt dagegen bei Lehramtsstudierenden mit Abschlussziel Staatsexamen einen Anstieg der Auslandsmobilität von 23 % (2013) auf 29 % (2015) fest.

Anlass für den Auslandsaufenthalt (Lehramtsstudierende/alle befragten Studierenden)

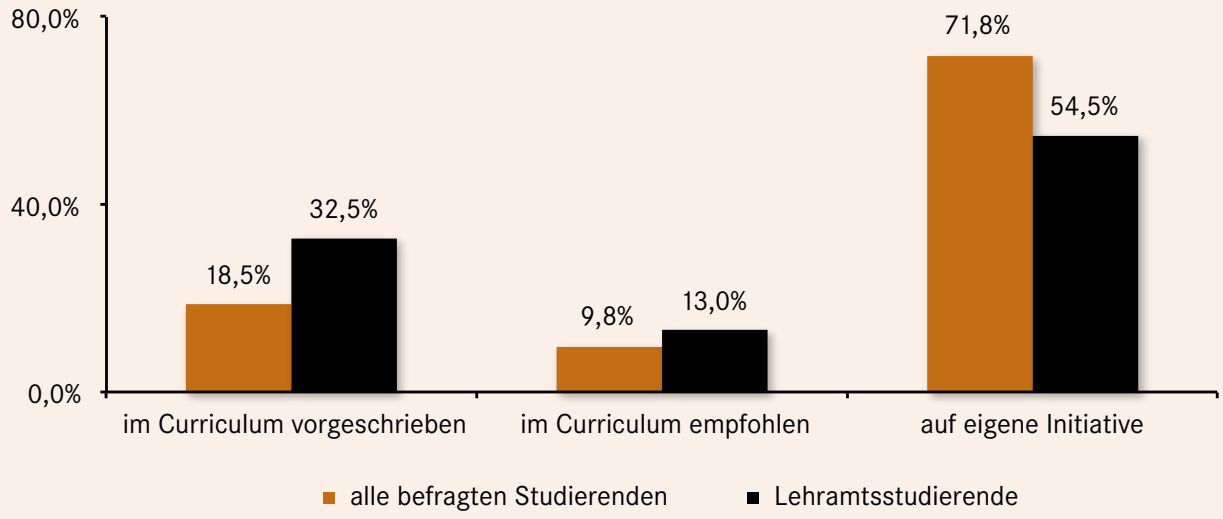


Abb. B46

Mobilitätsfenster in Lehramtsstudiengängen

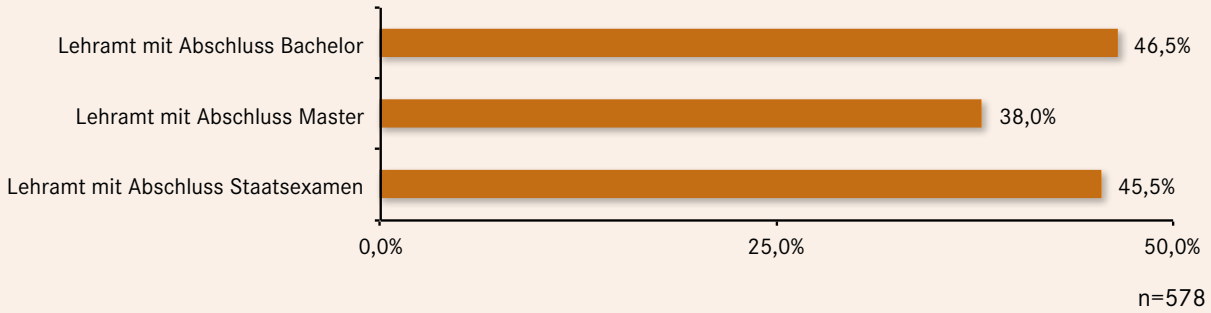


Abb. B47

Lehramtsstudierende nach Studiengangsarten

An deutschen Hochschulen gab es im Wintersemester 2014/2015 insgesamt knapp 4.000 Studiengänge, die auf ein Lehramt vorbereiten. Hiervon sind mittlerweile fast zwei Drittel (62,7 %) auf die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt, 37,3 % werden mit einem Staatsexamen abgeschlossen.[20] Die an der Umfrage beteiligten Lehramtsstudierenden studierten zur Hälfte (49,5 %) in einem Studiengang, der zum Abschluss Staatsexamen führt, und zur Hälfte (50,5 %) in einem Bachelor- oder Master-Studiengang. In der vorliegenden Studie sind die Lehramtsstudierenden mit einem Anteil von 11,3 % repräsentiert. Das sind etwas mehr, als es ihrem realen Anteil an der Gesamtstudierendenzahl an deutschen Hochschulen entspricht (9,0 %).[21] [Abb. B43]

Lehramtsstudierende nach Fächergruppen

Ein Großteil (85,4 %) der befragten auslandsmobilen Lehramtsstudierenden konzentriert sich auf zwei Fächergruppen: Fast die Hälfte (49,0 %) studiert Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften, mehr als ein Drittel (36,4 %) Erziehungswissenschaften. Die anderen an den Schulen vertretenen Fachrichtungen, wie z.B. Mathematik und Naturwissenschaften, Kunst, Musik und Sport, sind nur mit niedrigen einstelligen Prozentwerten vertreten und somit stark unterrepräsentiert. Dieser Umstand scheint die häufig geäußerte Annahme zu belegen, dass Lehramtsstudierende der Sprach-, Geschichts- und Kulturwissenschaften deutlich auslandsmobiler sind als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen der musischen und naturwissenschaftlichen Fächer.[22] [Abb. B44]

Art des Auslandsaufenthalts

Mehr als drei Viertel (77,5 %) der befragten Lehramtsstudierenden absolvierten im Ausland einen Studienaufenthalt, 19,4 % ein Praktikum, zum Teil kombiniert mit einer Studienphase. Einen Sprachkurs, eine Sommerschule oder einen sonstigen Aufenthalt belegten 3,1 %. Im Vergleich zum Durchschnitt aller befragten Studierenden nutzten Lehramtsstudierende somit einen Auslandsaufenthalt etwas häufiger für ein Praktikum und etwas weniger häufig für Studienzwecke (Durchschnitt der Studie: 14,4 % bzw. 83,0 %). [Abb. B45]

20 HRK, Statistische Daten zu Studienangeboten in Deutschland, Wintersemester 2014/2015, S. 12f.

21 HRK, Statistische Daten zu Studienangeboten in Deutschland, Wintersemester 2014/2015, S. 28.

22 Hochschulbildungsreport 2020, Jahresbericht 2015, S. 55.

Anwendung des ECTS in Lehramtsstudiengängen

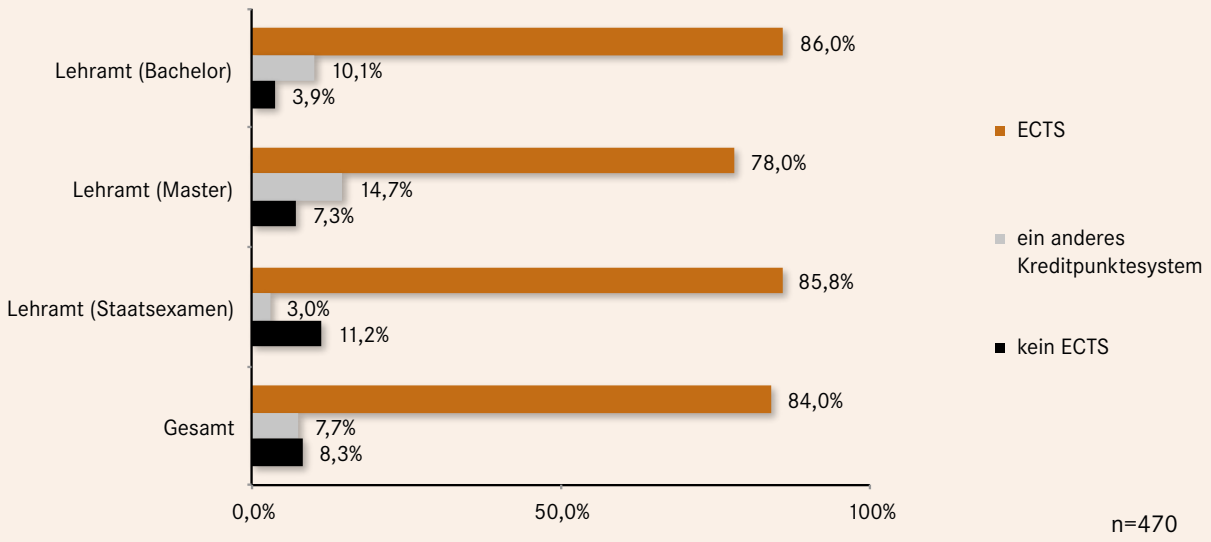


Abb. B48

ECTS in Medizin, Gesundheitswissenschaften, Rechtswissenschaften (Abschluss Staatsexamen)

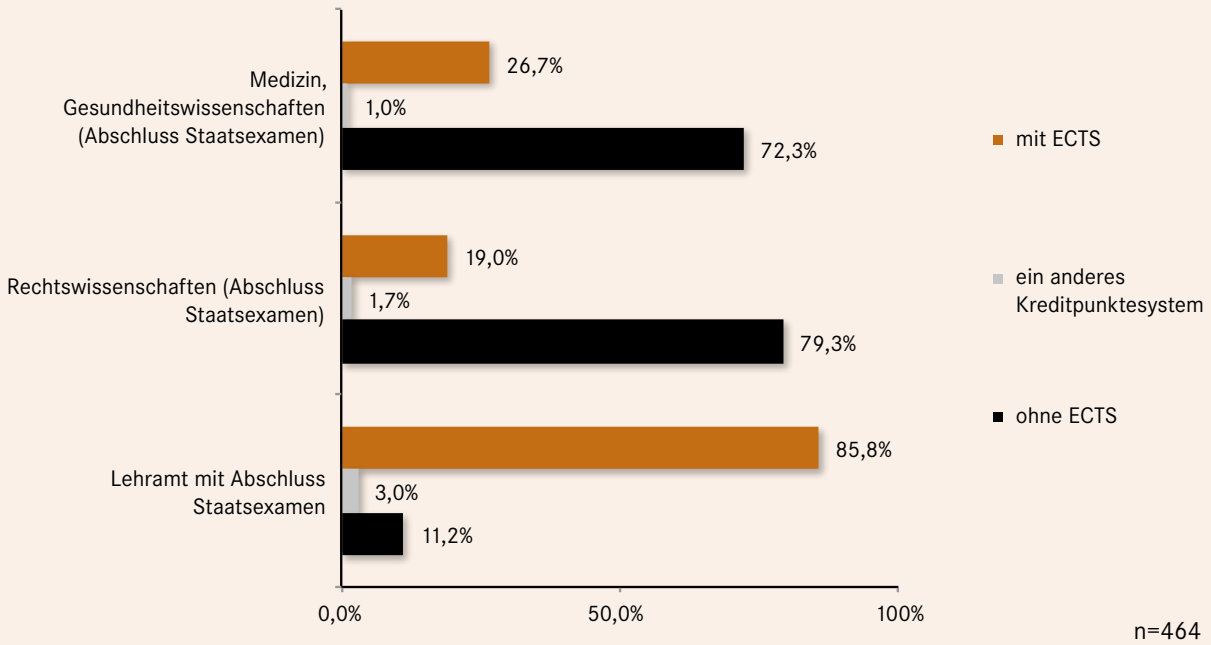


Abb. B49

Anlass für den Auslandsaufenthalt und Mobilitätsfenster

Bei einem erstaunlich hohen Anteil von 32,5 % der Lehramtsstudierenden war der Auslandsaufenthalt vorgeschrieben. Weitere 13,0 % gingen auf curriculare Empfehlungen ins Ausland. Diese Werte liegen deutlich über dem Durchschnitt der Befragung. Diese Zahlen lassen darauf schließen, dass in vielen und wohl insbesondere den fremdsprachlich orientierten Lehramtsstudiengängen curriculare Bedingungen zur Förderung von studentischer Auslandsmobilität gegeben sind. Dieser Eindruck wird zusätzlich verstärkt durch einen hohen Anteil curricular integrierter Mobilitätsfenster. So geben 44,0 % der Lehramtsstudierenden an, dass sie in ihren Studiengängen ein Mobilitätsfenster für ihren Auslandsaufenthalt nutzen konnten (Durchschnitt Gesamtbefragung: 42,0 %). Interessanterweise scheinen nicht nur viele Bachelor- und Master-Studiengänge ein solches Mobilitätsfenster aufzuweisen, sondern im selben Maß (zu 45,5 %) auch die Staatsexamensstudiengänge. [Abb. B46], [Abb. B47]

Anwendung des ECTS an den Heimathochschulen

Das ECTS wird in den Lehramtsstudiengängen mit 84,0 % etwas weniger angewandt als in anderen Studiengängen (Durchschnitt aller Befragten: 89,9 %). Bei 7,7 % der befragten Lehramtsstudierenden kommt ein anderes Kreditpunktesystem zur Anwendung (Durchschnitt aller Befragten: 3,3 %). Bemerkenswerterweise ist die Nutzung des ECTS in den Staatsexamensstudiengängen mit 85,8 % fast genauso hoch wie in den Bachelorstudiengängen mit 86,0 %. Es wird also deutlich, dass auch viele Lehramtsstudiengänge, die nicht mit einem Bachelor- oder Masterabschluss enden, dennoch Elemente der Bologna-Strukturen wie das ECTS übernommen haben. In den Masterstudiengängen ist dagegen der Einsatz des ECTS mit 78,0 % relativ niedrig, allerdings ist hier wiederum der Anteil von 14,7 % der Befragten, bei denen ein anderes Kreditpunktesystem angewendet wird, überdurchschnittlich hoch. [Abb. B48]

Vergleicht man die Angaben zu den Lehramtsstudiengängen, die mit dem Staatsexamen enden, mit anderen Fächern mit dem Studienziel Staatsexamen, so fällt die besonders hohe Nutzungsrate des ECTS in den Lehramtsstudiengängen auf. Sie liegt mit 85,8 % deutlich höher als in den Rechtswissenschaften (19,0 %) und der Medizin bzw. den Gesundheitswissenschaften (26,7 %). [Abb. B49]

Angestrebte, erwartete und tatsächlich erreichte, vollständige Anerkennung (Lehramt)

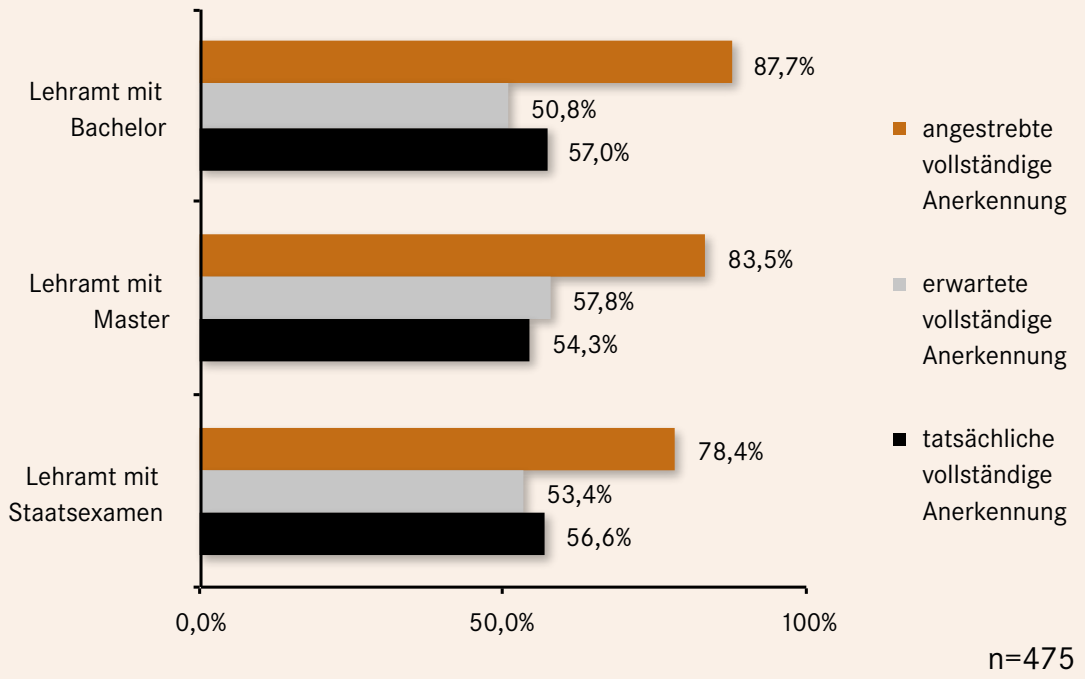


Abb. B50

Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen (Lehramtsstudierende/alle befragten Studierenden)

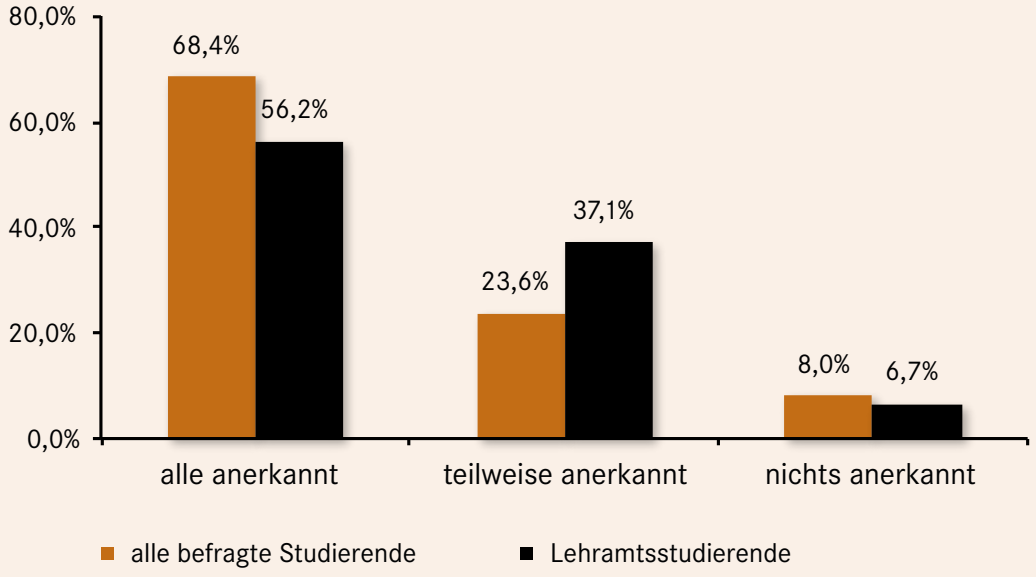


Abb. B51

Angestrebte, erwartete und tatsächlich erreichte vollständige Anerkennung

Ein Großteil der Lehramtsstudierenden (82,0 %) strebte danach, seine im Ausland erbrachten Leistungen anerkannt zu bekommen. Besonders groß war der Wunsch bei den Bachelor-Studierenden (87,7 %), etwas geringer war er bei den Studierenden mit Abschlussziel Staatsexamen (78,4 %). Der Anteil derer, die eine vollständige Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Leistungen erwarteten, war hingegen deutlich niedriger. Bei den Bachelor-Studierenden war der Anteil mit 50,8 % noch niedriger als bei den Master-Studierenden (57,8 %). Knapp die Hälfte von ihnen hatte schon vor dem Auslandsaufenthalt Hinweise darauf, dass ihre im Ausland erworbenen Credits wohl nur teilweise oder gar nicht anerkannt würden. Die tatsächliche vollständige Anerkennung ihrer Credits weicht mit 56,2 % nur geringfügig von den Erwartungen ab. Der Anteil der teilweise anerkannten Studienleistungen ist mit 37,1 % überdurchschnittlich hoch, so dass insgesamt 93,0 % der Lehramtsstudierenden alle oder zumindest einen Teil ihrer Studienleistungen anerkannt bekommen haben. Knapp 7,0 % bleiben ohne jegliche Anerkennung. Im Vergleich zum Durchschnitt der Studierenden ist die Rate der vollständigen Anerkennung bei den Lehramtsstudierenden unterdurchschnittlich niedrig. Daraus ist zu schlussfolgern, dass die der Anerkennung förderlichen Kriterien, wie z.B. die hohen Anteile an verpflichtender Mobilität und curricular vorgesehene Mobilitätsfenster, sich bei den Studierenden des Lehramts nur mit Einschränkungen positiv auswirken.

Es ist interessant zu sehen, dass die Anerkennung in den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen nicht höher ausfällt als in den Staatsexamensstudiengängen. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Ursachen für die niedrige Anerkennungsrate nicht allein bei der Art des Studiengangs zu finden sind. Vielmehr ist zu vermuten, dass die Integration ausländischer Studienmodule in die Curricula und Prüfungsvorschriften der Heimathochschulen schwierig ist. Das betrifft sowohl die neuen Studiengänge als auch die Staatsexamensstudiengänge. [Abb. B50], [Abb. B51]

Beurteilung der Durchführung eines Auslandsaufenthalts (Lehramtsstudierende)

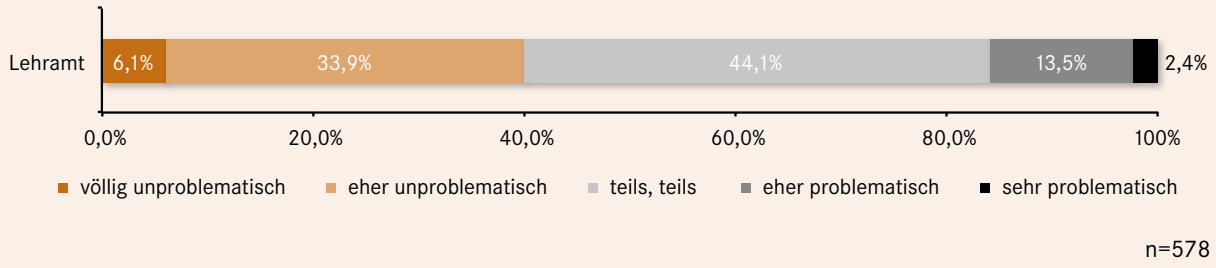


Abb. B52

Zufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt (Lehramtsstudierende)

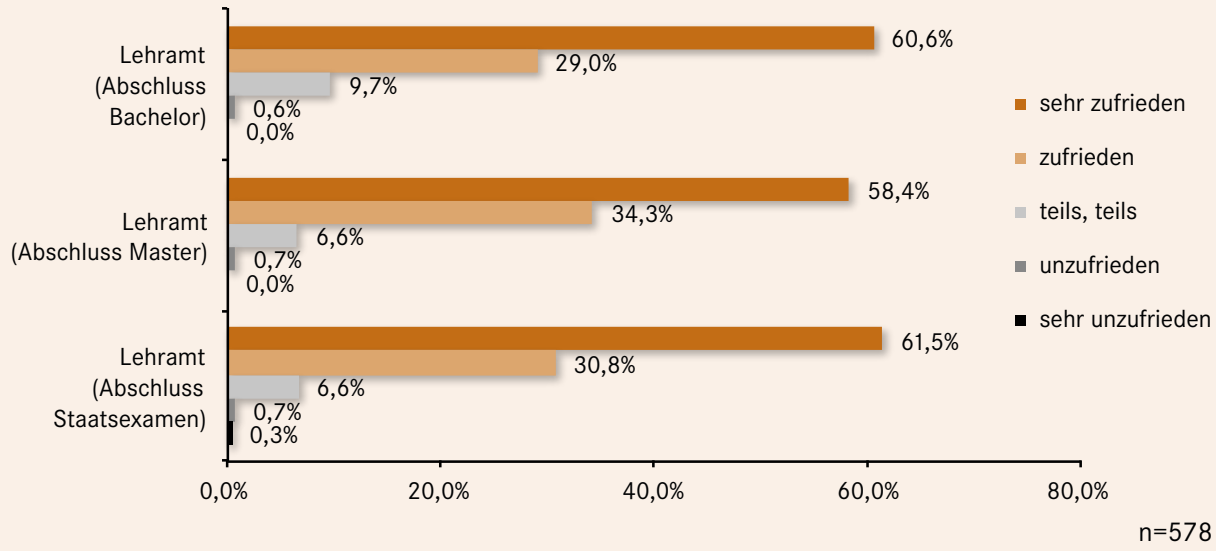


Abb. B53

Die Durchführung eines Auslandsaufenthalts – ein Problem?

Die Durchführung eines Auslandsaufenthalts finden Lehramtsstudierende etwas problematischer als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen anderer Studienfächer. 33,9 % haben dabei keine Schwierigkeiten (Durchschnitt der Studie: 41,0 %), 44,1 % finden dabei sowohl unproblematische als auch problematische Aspekte (Durchschnitt der Studie: 36,0 %), 15,9 % finden die Durchführung eines Auslandsaufenthalts schwierig (Durchschnitt der Studie: 13,4 %). [Abb. B52]

Zufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt

Obwohl der Anteil der vollständigen Anerkennung unterdurchschnittlich ist, gibt ein sehr großer Anteil (91,7 %) der Lehramtsstudierenden an, mit ihrem Auslandsaufenthalt insgesamt zufrieden (31,1 %) oder sogar sehr zufrieden (60,6 %) zu sein. In dieser Frage geben die Studierenden der verschiedenen Abschlussarten mehr oder weniger die gleiche positive Einschätzung ab. [Abb. B53]

Bedeutung eines möglichen Stipendienprogramms

In der aktuellen DAAD-Umfrage wurden die Lehramtsstudierenden nach einer Einschätzung zu einem speziell für die Auslandsmobilität von Lehramtsstudierenden angebotenen Förderprogramm gefragt. Für den eigenen, persönlichen Entschluss zugunsten ihres Auslandsaufenthalts wäre eine Förderung durch ein Stipendium im Nachhinein für fast drei Viertel (74,1 %) von großer Bedeutung gewesen: 7,9 % geben an, es wäre für sie der entscheidende Grund gewesen, für 45,7 % wäre es sehr wichtig, für 27,9 % wichtig gewesen. Lediglich für ein Viertel (25,9 %) der befragten Lehramtsstudierenden hätte es keine große Bedeutung gehabt. Die Antwort auf die Frage, wie wichtig ihrer Meinung nach ein Stipendienprogramm für die künftigen Lehramtsstudierenden sein würde, fällt sogar noch eindeutiger aus: Fast alle (94,1 %) halten ein solches für wichtig. Hiervon wäre es für ein Drittel (33,1 %) sogar der entscheidende Grund für einen Auslandsaufenthalt, für 35,4 % wäre es sehr wichtig und für 25,5 % wichtig. Zusammen mit einer vereinfachten Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen könnte ein Stipendienprogramm möglicherweise einen deutlichen Schub zugunsten einer höheren Auslandsmobilität von Lehramtsstudierenden insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern auslösen. [Abb. B54]

Bedeutung eines möglichen Stipendienprogramms für Lehramtsstudierende

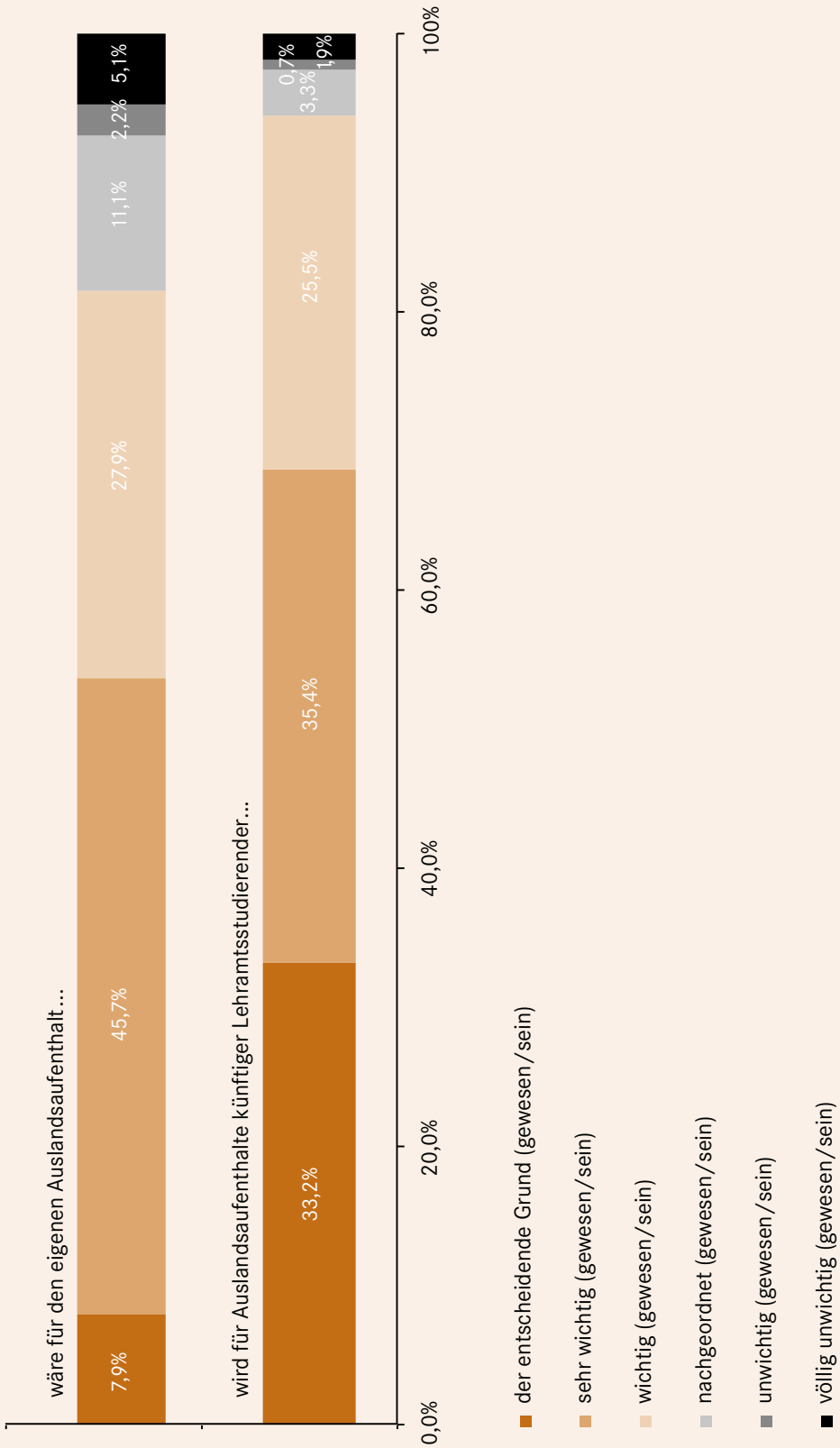


Abb. B54

2. Studienaufenthalte in den Rechtswissenschaften, der Medizin und den Gesundheitswissenschaften

Art der Studiengänge

Der Großteil der Studierenden der Fächer Rechtswissenschaften, Medizin und Gesundheitswissenschaften studiert in einem Studiengang, der mit einem Staatsexamen abschließt. Bei den Studierenden der Medizin und Gesundheitswissenschaften liegt der Anteil bei 68,0 %, bei den Rechtswissenschaften bei 81,6 %. Im medizinischen Bereich rekrutieren sich viele der Bachelor- und Master-Studierenden vermutlich aus der Fachrichtung der Gesundheitswissenschaften. [Abb. B55]

Art der Auslandsaufenthalte

Die Studierenden der Medizin und der Gesundheitswissenschaften wählten verschiedene Formen des Auslandsaufenthalts. Die Studierenden der reformierten Studiengänge absolvierten zu einem Großteil (70,6 %) einen Studienaufenthalt, ein Viertel entschied sich für ein Praktikum (überwiegend in Kombination mit einer Studienphase). Bei den Studierenden mit dem angestrebten Abschluss Staatsexamen wählten dagegen nur etwa die Hälfte einen Studienaufenthalt (51,4 %), fast ebenso viele entschieden sich für ein Praktikum (hier jedoch die Mehrheit nicht in Kombination mit einer Studienphase).

In den Rechtswissenschaften ist dieser Umfrage zufolge der Studienaufenthalt die dominierende Aufenthaltsart. Das gilt sowohl für die Studierenden mit Abschluss Bachelor und Master als auch für diejenigen mit Abschluss Staatsexamen. [Abb. B56]

Anlass für die Auslandsaufenthalte

Studierende der Medizin und Gesundheitswissenschaften gehen fast ausschließlich auf eigene Initiative ins Ausland. Das betrifft insbesondere Studierende mit angestrebtem Abschluss Staatsexamen. Bei den Rechtswissenschaften ist die vorgeschriebene (14,0 %) und empfohlene (24,0 %) Auslandsmobilität insbesondere in Bachelor- und Master-Studiengängen etwas häufiger verbreitet. Entsprechend höher ist bei diesen auch die Anerkennungsrate. In den Studiengängen, die auf ein Staatsexamen hinführen, ist vorgeschriebene und empfohlene Mobilität nur selten anzutreffen (1,5 % bzw. 7,8 %). [Abb. B57]

Mobilitätsfenster

Curricular integrierte Mobilitätsfenster sind in der Medizin und in den Gesundheitswissenschaften nur relativ selten anzutreffen. Während es im Durchschnitt der gesamten Befragung bei 41,8 %[23] der Studierenden ein Mobilitätsfenster gab, sind es bei den Studierenden der Medizin und der Gesundheitswissenschaften in den Bachelor- und Masterstudiengängen nur 33,8 %. Bei den Studierenden mit Studienziel Staatsexamen sind es mit 26,7 % noch weniger.

Ganz anders ist dagegen die Lage in den Rechtswissenschaften. Hier scheint es weit überdurchschnittlich häufig Mobilitätsfenster in den Curricula der Studiengänge zu geben. Das ist in den Staatsexamensstudiengängen bei 72,9 % der Studierenden der Fall und bei 55,2 % der Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge. [Abb. B58]

Obwohl in den Rechtswissenschaften der Anteil der curricular vorgeschriebenen oder empfohlenen Auslandsmobilität relativ niedrig ist, kann vermutet werden, dass stattdessen der hohe Anteil an curricular vorgesehenen Mobilitätsfenstern einen gewissen Anreiz für die Studierenden schafft, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen. In der Medizin und den Gesundheitswissenschaften sind dagegen die Anstöße, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, weder durch Vorschriften oder Empfehlungen, noch durch Mobilitätsfenster stark ausgeprägt.

Nutzung des ECTS in den Studiengängen

Das Europäische ECTS wird in den Studiengängen der Medizin und der Gesundheitswissenschaften sowie in den Rechtswissenschaften deutlich seltener angewendet als in anderen Fächern. In der Medizin und den Gesundheitswissenschaften geben 50,0 % der Studierenden die Verwendung des ECTS an, in den Rechtswissenschaften sind es nur 33,8 %.[24] In den Bachelor- und Master-Studiengängen liegt die Nutzung mit 91,5 % (Medizin, Gesundheitswissenschaften) und 100 % (Rechtswissenschaften) deutlich höher als in den Staatsexamensstudiengängen (26,7 % in Medizin und Gesundheitswissenschaften, 19,0 % in Rechtswissenschaften). [Abb. B59]

23 Vgl. S. 35, Abb. A10.

24 Vgl. Kapitel B 1.1., Abb. B1 und B2, S. 40-43.

Befragte Studierende der Medizin/Gesundheitswissenschaften (nach Abschlussart)

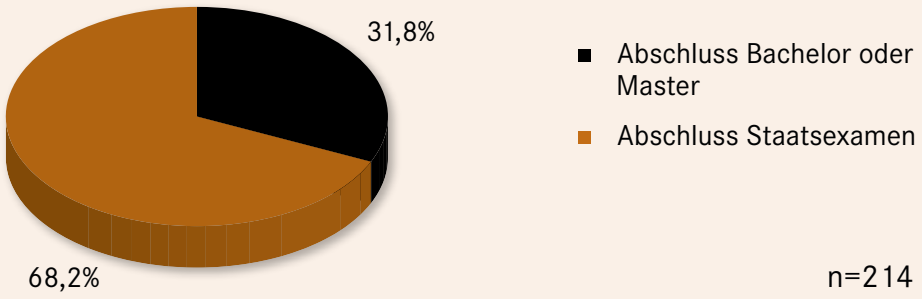


Abb. B55a

Befragte Studierende der Rechtswissenschaften (nach Abschlussart)

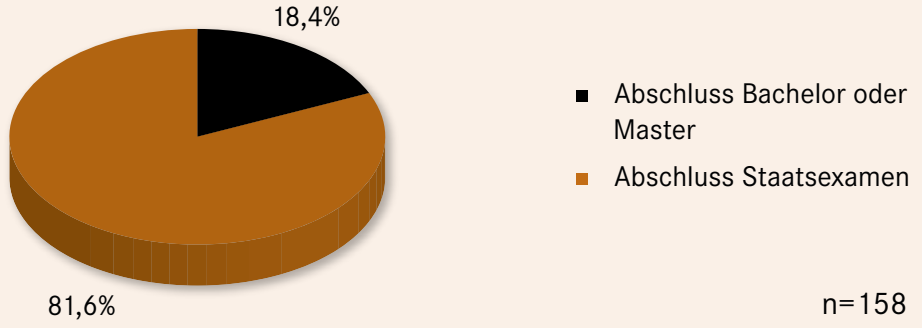
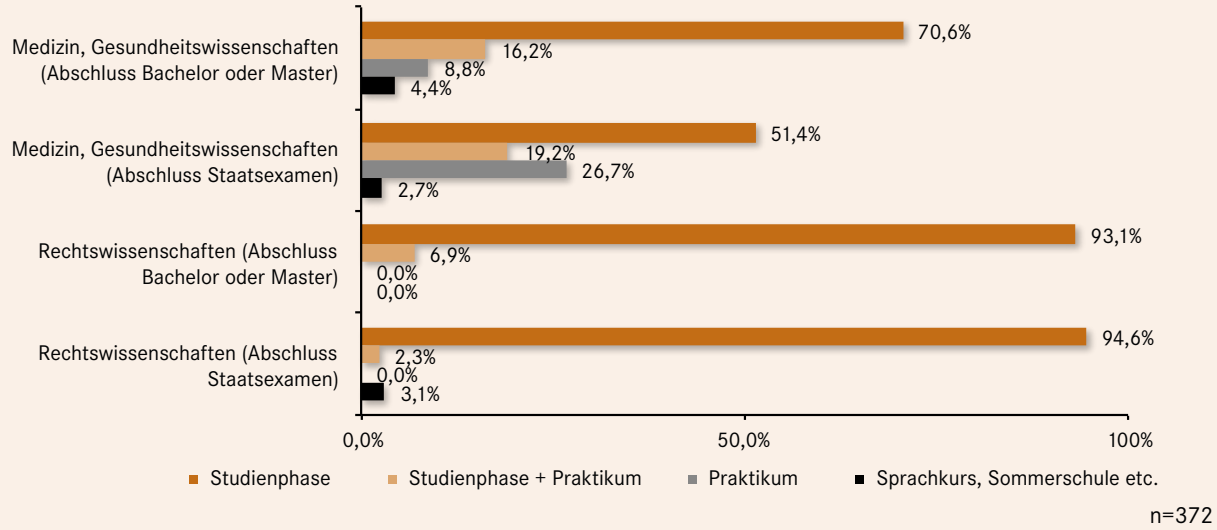


Abb. B55b

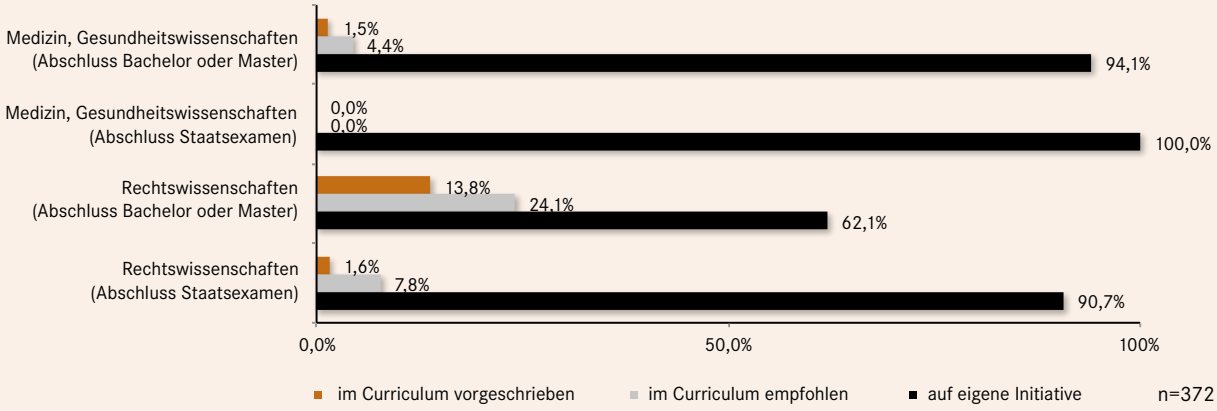
Art der Auslandsaufenthalte (Medizin, Gesundheitswissenschaften und Rechtswissenschaften)



n=372

Abb. B56

Anlass für die Aufenthalte (Medizin, Gesundheitswissenschaften und Rechtswissenschaften)



n=372

Abb. B57

Mobilitätsfenster in den Studiengängen der Medizin, Gesundheitswissenschaften und Rechtswissenschaften

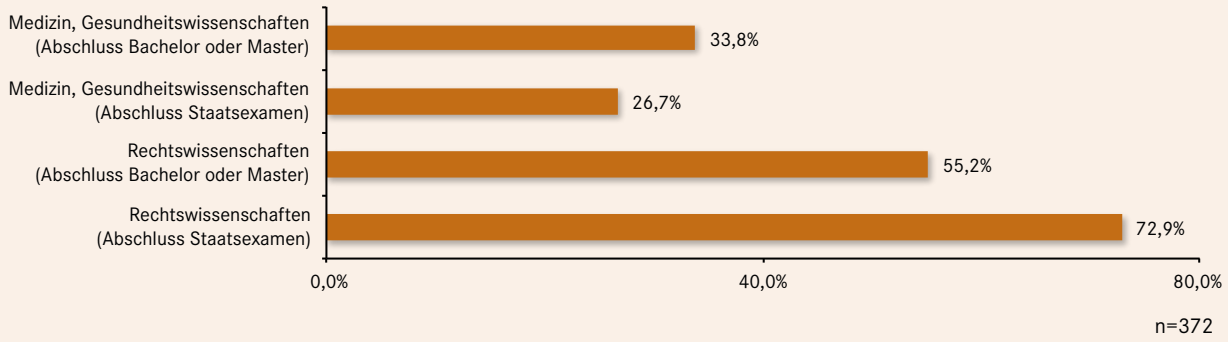


Abb. B58

Anwendung des ECTS in den Studiengängen der Medizin, Gesundheitswissenschaften und Rechtswissenschaften

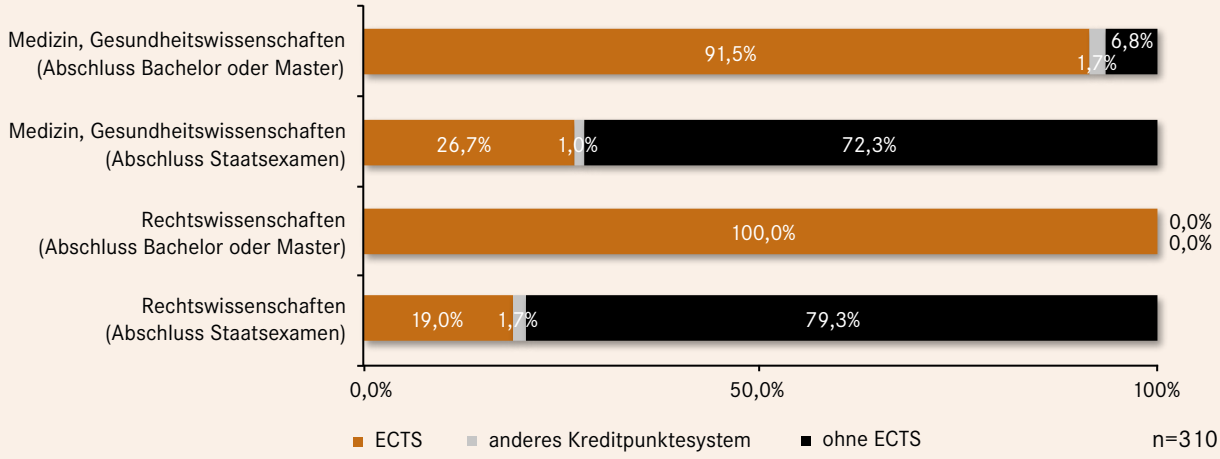


Abb. B59

Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen nach einem Studienaufenthalt (alle Abschlüsse in Medizin, Gesundheitswissenschaften, Rechtswissenschaften, Lehramt)

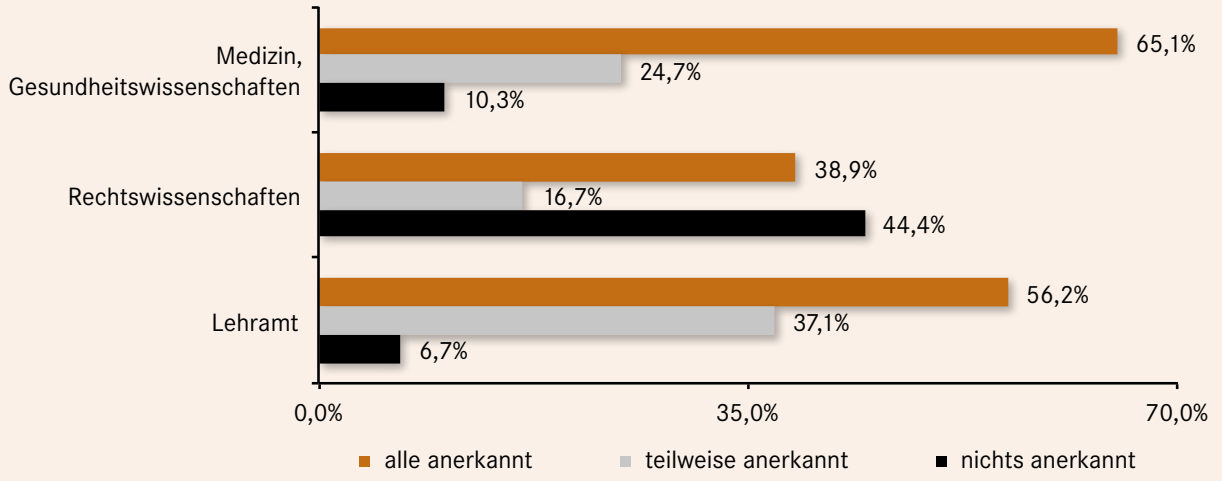


Abb. B60

Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen nach einem Studienaufenthalt (Abschluss Staatsexamen in Medizin, Gesundheitswissenschaften, Rechtswissenschaften, Lehramt)

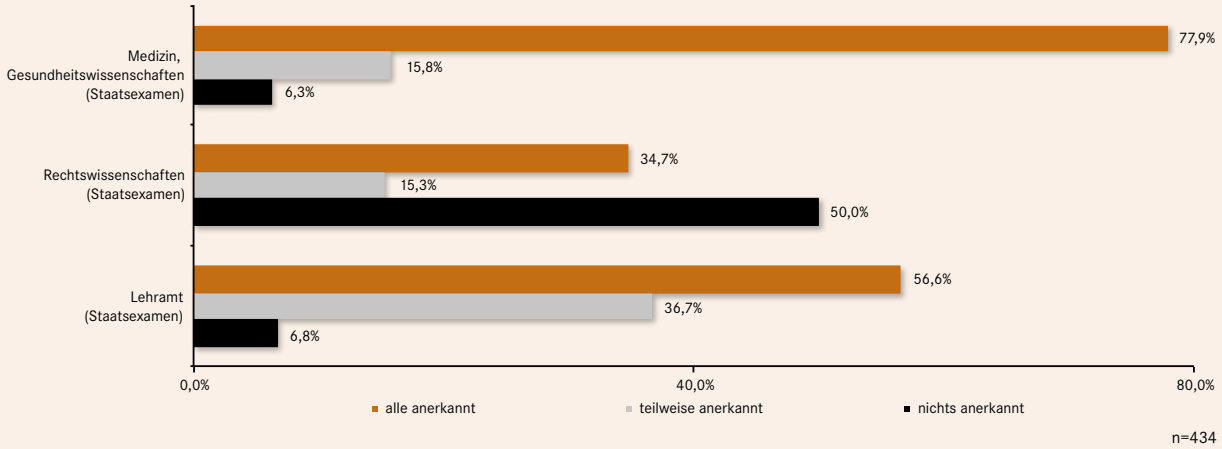


Abb. B61

Angestrebte, erwartete und tatsächlich erreichte vollständige Anerkennung (Medizin, Gesundheitswissenschaften und Rechtswissenschaften)

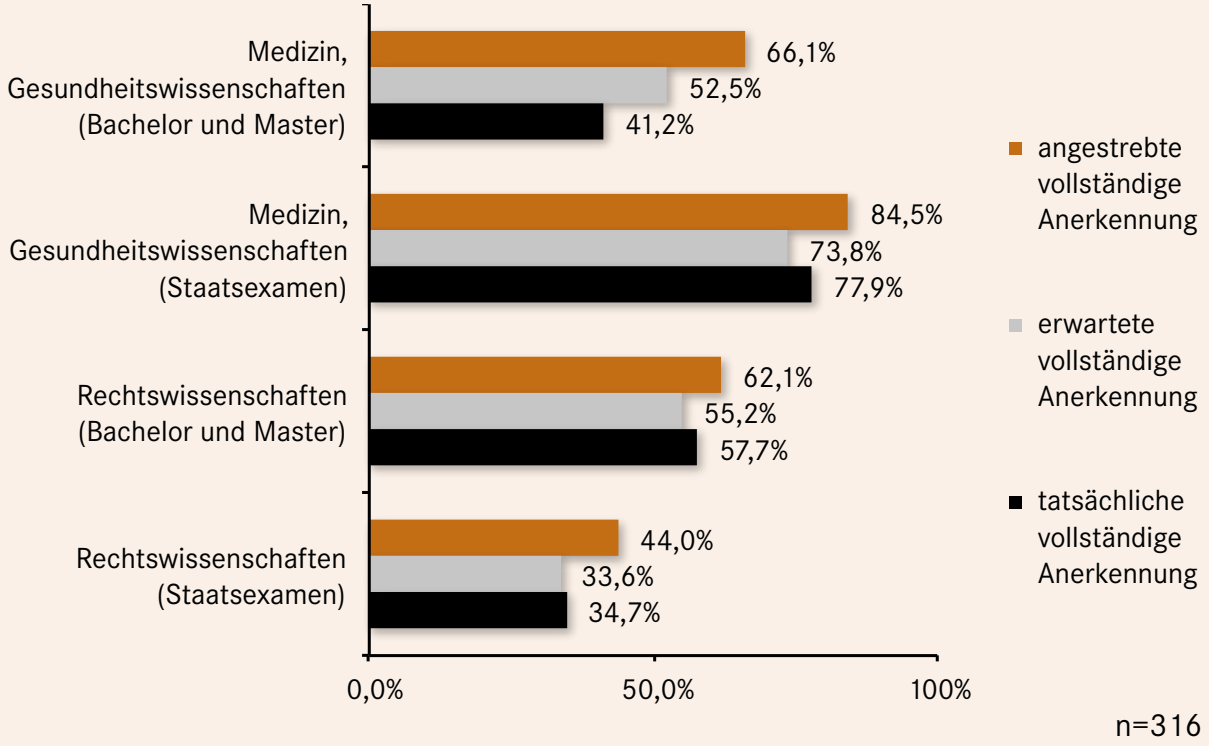


Abb. B62

Angestrebte, erwartete und tatsächliche Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen

Das Streben nach Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Studienleistungen ist bei den Studierenden der Fächer Medizin, Gesundheits- und Rechtswissenschaften zum Teil deutlich geringer ausgeprägt als beim Durchschnitt der Befragten. In den Rechtswissenschaften streben mit etwa 47,4 % ca. 37,0 % weniger Studierende als der Durchschnitt danach. Deutlich fällt hier der Unterschied zwischen den Studierenden der verschiedenen Studienabschlüsse auf. Während von den Bachelor- und Master-Studierenden 62,1 % die Anerkennung ihrer Credits wollten, waren es bei den Staatsexamensstudierenden nur 44,0 %. Bei den Medizinern strebten mit 77,8 % deutlich mehr nach der Anerkennung ihrer Credits. Hier waren es jedoch bei den Studierenden mit dem Ziel Staatsexamen mit 84,5 % deutlich mehr als bei den Studierenden der reformierten Studiengänge (66,1 %).

Die Raten der tatsächlichen vollständigen Anerkennung fallen in den beiden Fachrichtungen Medizin und Gesundheitswissenschaften mit durchschnittlich 65,1 % sowie den Rechtswissenschaften mit 38,9 % unterschiedlich hoch aus. Während sich die vollständige Anerkennung in der Medizin nur wenige Prozentpunkte unterhalb des Durchschnitts bewegt, bildet der Wert für die Rechtswissenschaften mit großem Abstand das Schlusslicht aller Fachrichtungen. Auffällig ist hier vor allem der Unterschied bei der Anerkennung zwischen den angestrebten Studienabschlüssen. Während Studierende der Medizin und der Gesundheitswissenschaften mit dem Abschluss Staatsexamen bei der vollständigen Anerkennung einen Spitzenwert von 77,9 % erlangen, sind es bei den Kommilitoninnen und Kommilitonen der Bachelor- und Master-Studiengänge nur weit unterdurchschnittliche 41,2 %. In den Rechtswissenschaften verhält es sich genau umgekehrt. Hier erlangen Studierende der Bachelor- und Master-Studiengänge zu 57,7 % eine vollständige Anerkennung ihrer Leistungen, in den Staatsexamensfächern jedoch nur zu 34,7 %. Hier könnte sich der relativ hohe Anteil an vorgeschriebenen bzw. empfohlenen Auslandsaufenthalten positiv bemerkbar gemacht haben. Der Unterschied zwischen der erwarteten und der tatsächlichen Anerkennung ist bis auf die Studierenden der Medizin und der Gesundheitswissenschaften in den reformierten Studiengängen recht gering und beträgt nur wenige Prozentpunkte. [Abb. B60], [Abb. B61], [Abb. B62]

Zufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt (Medizin, Gesundheitswissenschaften, Rechtswissenschaften)

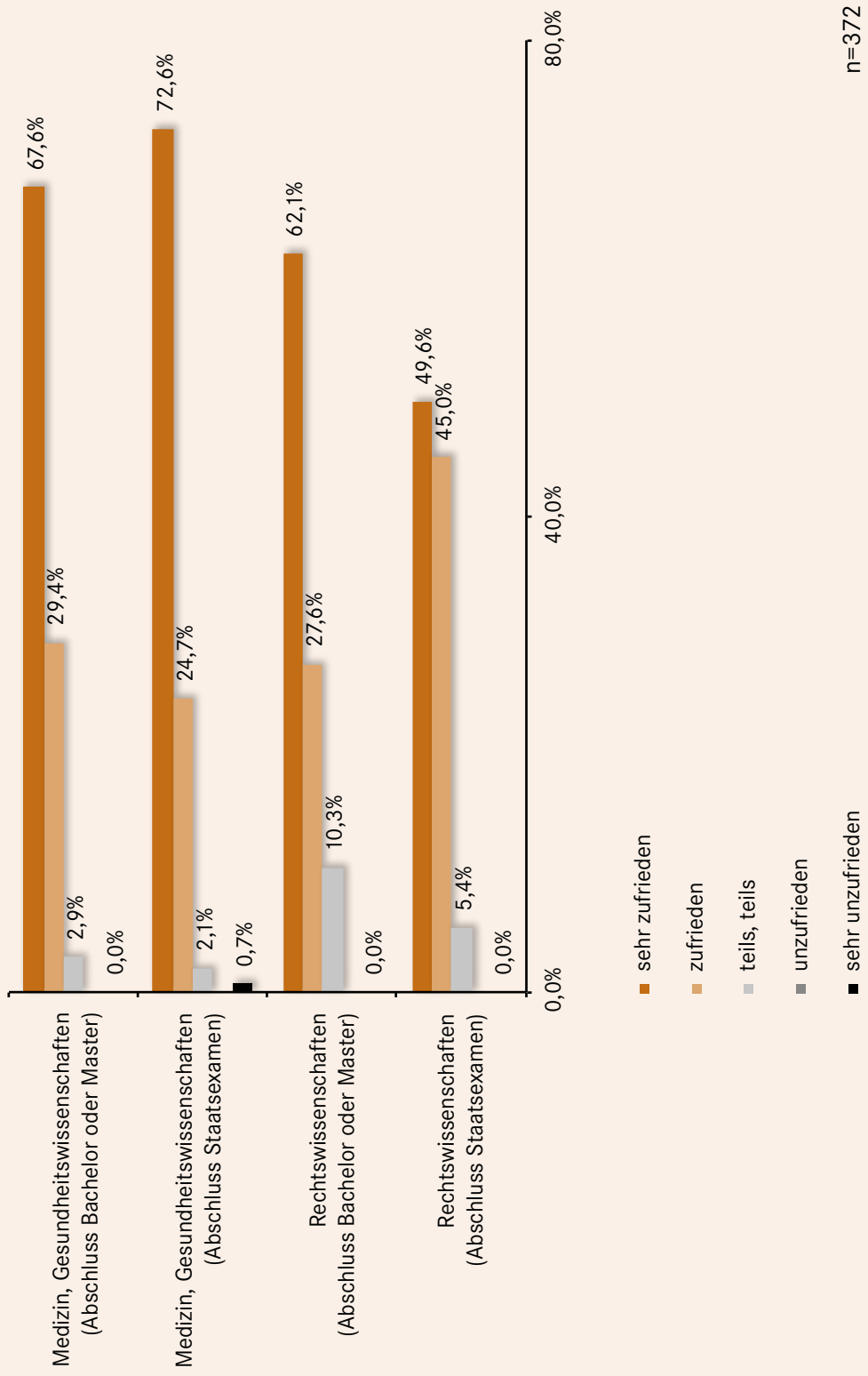


Abb. B63

Vergleicht man die tatsächliche Anerkennung mit der erwarteten Anerkennung vor dem Auslandsaufenthalt, so fällt auf, dass in beiden hier betrachteten Fachrichtungen die Übereinstimmung sehr groß ist und es nur sehr wenige Überraschungen gegeben haben dürfte. Das lässt vermuten, dass die Studierenden dieser Fächer und der jeweiligen Studiengangsart schon vor dem Auslandsaufenthalt recht genau über die Aussichten auf Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Leistungen Bescheid wussten. Hierauf deutete auch der Umstand hin, dass z.B. in den Rechtswissenschaften mit Abschluss Staatsexamen von vornherein nur ein weit unterdurchschnittlicher Anteil überhaupt die Anerkennung anstrebte.

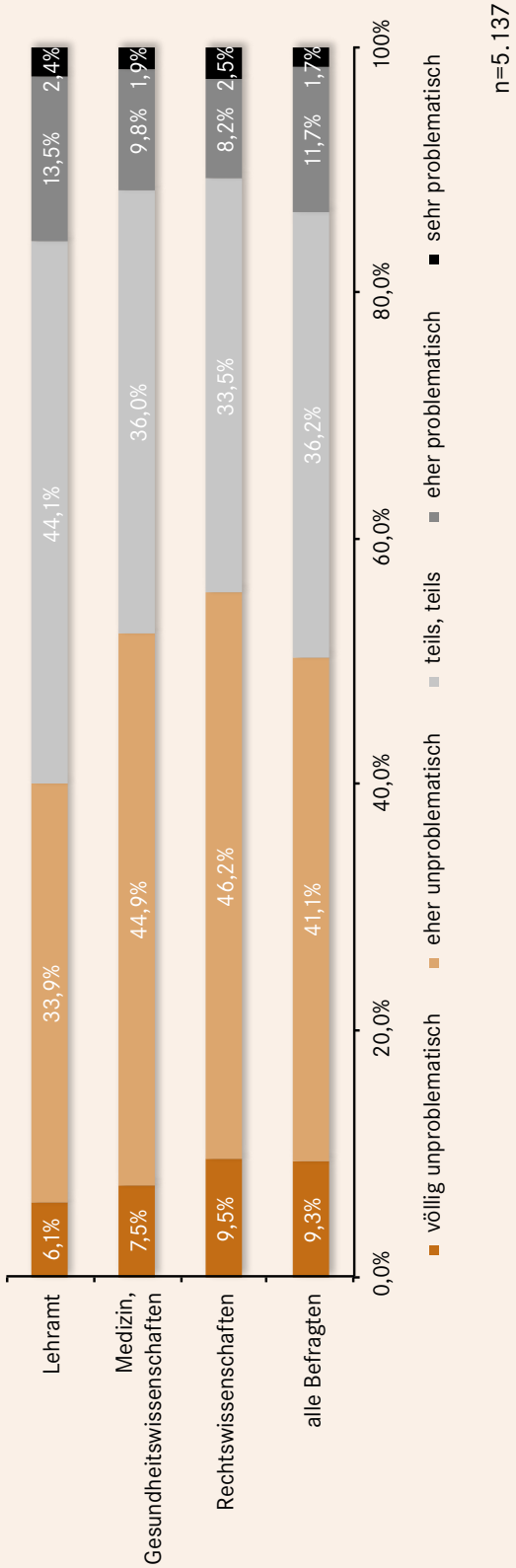
Auch die vergleichsweise niedrigen Raten der angestrebten Anerkennung lassen erkennen, dass viele Studierende bereits vor dem Auslandsaufenthalt über die geringeren Chancen einer Anerkennung Bescheid wissen. Deutlich wird an den Ergebnissen ebenfalls, dass die angestrebten Studienabschlüsse nicht für sich allein schon für eine erfolgreiche oder weniger erfolgreiche Anerkennung stehen. So verspricht ein Staatsexamensstudium im Fach Medizin eine überdurchschnittlich hohe Chance auf Anerkennung (84,5 %), während ein ebensolches im Fach Rechtswissenschaften eine weit unterdurchschnittliche Chance auf vollständige Anerkennung mit sich bringt (34,7 %). Zur Erinnerung: In den Lehramtsstudiengängen unterscheiden sich dagegen die Ergebnisse der Anerkennung bei den Studierenden mit dem Ziel Staatsexamen kaum von denen, die für einen Bachelor- oder Masterabschluss studieren.[25]

Zufriedenheit mit dem Studienaufenthalt

Die Zufriedenheit mit ihrem Studienaufenthalt im Ausland ist bei den Studierenden der Fachrichtungen Medizin, Gesundheitswissenschaften und Rechtswissenschaften trotz der zum Teil weit unterdurchschnittlichen Anerkennung ihrer Leistungen sehr hoch. 97,0 % zeigen sich sehr zufrieden oder zufrieden, was damit sogar etwas über dem Durchschnitt der Umfrage von 94,0 % liegt. Aus diesen Zahlen ist zu schließen, dass das Ausmaß der Anerkennung sich nicht direkt auf die Gesamtzufriedenheit

25 s. S. 91.

Beurteilung der Durchführung der Auslandsaufenthalte



n=5.137

Abb. B64

niederschlägt. Allerdings fällt bei den Studierenden der Medizin und der Gesundheitswissenschaften mit dem Abschluss Staatsexamen, deren vollständige Anerkennung deutlich höher ist als bei den Studierenden der entsprechenden Bachelor- und Masterstudiengänge, die Gesamtbilanz positiver aus. Hier ist der Anteil derjenigen, die sehr zufrieden sind, um 5 % höher (72,6 %) als bei denjenigen, die einen Bachelor- oder Masterabschluss anstrebten (67,6 %).

In den Rechtswissenschaften fällt die Zufriedenheit mit dem Studienaufenthalt nicht ganz so hoch aus wie in der Medizin und den Gesundheitswissenschaften. Bei den Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge kommen 89,7 % zu einem positiven Urteil, bei denen, die ein Staatsexamen anstreben, sind es sogar 94,6 %. Der Anteil derjenigen, die damit sehr zufrieden sind, scheint jedoch auch hier von der Anerkennungsrate beeinflusst. So liegt bei den Bachelor- und Master-Studierenden, bei denen die Anerkennung mit 56,0 % höher ausfällt als bei den Staatsexamensaspiranten, auch der Anteil der sehr Zufriedenen bei 62,1 %. Im Bereich der juristischen Staatsexamina, in dem die Anerkennungsrate nur 36,7 % beträgt, ist entsprechend der Anteil der sehr Zufriedenen mit 49,6 % deutlich niedriger. [Abb. B63]

Durchführung eines Auslandsaufenthalts

Die wenigsten Probleme bei der Durchführung eines Studienaufenthalts in den Fachrichtungen, die sich durch die Koexistenz traditioneller und reformierter Abschlüsse auszeichnen, hatten die Studierenden der Rechtswissenschaften. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil von ihnen (55,7 %) fand die organisatorischen Aspekte völlig oder eher unproblematisch. Möglicherweise ist die positive Beurteilung zum Teil auf den hohen Anteil an Mobilitätsfenstern in den juristischen Studiengängen zurückzuführen. Der nur geringe Anerkennungsgrad scheint das positive Bild hier jedenfalls nicht zu trüben. Das nur geringe Streben nach Anerkennung der Leistungen und die in dieser Hinsicht niedrigen Erwartungen deuten darauf hin, dass in

den Rechtswissenschaften vielen Studierenden von vornherein klar ist, dass sie nicht oder nur mit einer teilweisen Anerkennung ihrer Leistungen rechnen können. Die Motivation für ein Auslandsstudium scheint sich also hier deutlich aus anderen, nichtfachlichen Aspekten zu speisen. In der Medizin fällt die Beurteilung der Durchführung der Studienaufenthalte ähnlich gut aus. Auch hier finden mit 52,4 % überdurchschnittlich viele Studierende (Gesamtdurchschnitt: 50,4 %) diese völlig oder eher unproblematisch. Möglicherweise tragen die deutlich besseren Anerkennungsraten in der Fächergruppe der Medizin und Gesundheitswissenschaften zur positiven Beurteilung der organisatorischen Aspekte ihrer Studienaufenthalte bei. Im Vergleich zu ihren Mitstudierenden der Rechtswissenschaften, der Medizin und Gesundheitswissenschaften fällt dagegen das Urteil der Lehramtsstudierenden deutlich negativer aus. Von ihnen finden nur 40,0 % die Durchführung ihres Studienaufenthalts unproblematisch. [Abb. B64]

C.

Auslandspraktika und sonstige Auslandsaufenthalte

1. Der Anteil von Praktika und sonstigen Auslandsaufenthalten an der studentischen Auslandsmobilität

Die Absolvierung von Praktika ist mittlerweile in vielen Studiengängen ein fester Bestandteil des Studiums. Laut Befunden des Studierendensurveys und des Studienqualitätsmonitors der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz und des DZHW bzw. ehemaligen HIS ist für 72,0 % der Studierenden an Universitäten und 87,0 % an Fachhochschulen ein Praktikum vorgeschrieben.[1] Betrachtet man einzelne Fächergruppen, so ist ein Praktikum am häufigsten in den Rechtswissenschaften (96,0 %), der Medizin (94,0 %) sowie in den Ingenieurwissenschaften (Uni: 91,0 %) vorgeschrieben. In den Lehramtsstudiengängen gilt für alle Studierenden ein Praktikum als verpflichtend.[2] Häufig steht es den Studierenden frei, dies im In- oder Ausland zu verbringen. Laut Angaben des Studierendensurveys wird die Chance, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren, insgesamt selten genutzt, und zwar von nur 13,0 % aller Studierenden an den Universitäten und von sogar nur 10,0 % aller Studierenden an den Fachhochschulen.[3]

1 Multrus, Forschung und Praxis im Studium, Befunde aus Studierendensurvey und Studienqualitätsmonitor, Bonn 2012, S. 45.

2 Multrus, Forschung und Praxis, s.o., S. 45 f.

3 Multrus, Forschung und Praxis, s.o., S. 46.

AUSLANDSPRAKTIKA

Betrachtet man die tatsächlich durchgeführten studentischen Aufenthalte im Ausland, so spielen Praktika, Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalte zur Erstellung von Abschlussarbeiten allerdings dennoch eine große Rolle. Neben den Studienaufenthalten sind sie die wichtigsten Aufenthaltsarten im Ausland. Laut verschiedener Umfragen unter auslandsmobilen Studienabsolventinnen und -absolventen hatten im Jahr 2015 im Laufe ihrer Studienzeit 56,0 % von ihnen einen Studienaufenthalt, 31,0 % ein Praktikum, 13,0 % eine Studienreise, 6,0 % einen Sprachkurs und 5,0 % eine Sommerschule im Ausland absolviert.[4]

In der vorliegenden DAAD-Studie nimmt die Gruppe derjenigen, die Auslandspraktika und sonstige der oben genannten Auslandsaufenthalte absolviert haben, mit zusammen 17,0 % dagegen nur einen kleinen Teil ein. Die Studierenden mit Auslandspraktikum sind mit 14,4 % vertreten, hiervon hat knapp die Hälfte ihr Praktikum mit einem Auslandsstudium kombiniert.[5] Die restlichen Aufenthaltsarten (Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalte zur Erstellung von Abschlussarbeiten) sind mit einem Gesamtanteil von 2,6 % nur als sehr kleine Gruppe vertreten und werden in der folgenden Auswertung auch zusammengefasst betrachtet. Die Studierenden der genannten Aufenthaltsarten wurden zu einer begrenzten Anzahl von Themen befragt, die sich in erster Linie auf die Anwendung von Lernvereinbarungen und des ECTS sowie die Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Leistungen an der Heimathochschule sowie deren Dokumentation und Bescheinigung beziehen. Gefragt wurde ferner nach der Betreuung vor und während des Auslandspraktikums sowie nach der allgemeinen Zufriedenheit mit der Auslandserfahrung.

2. Anlass für die Auslandsaufenthalte

Ein Großteil der in dieser Studie erfassten Auslandspraktika (69,4 %) wurde auf eigene Initiative durchgeführt, 26,4 % waren curricular vorgeschrieben, 4,2 % wurden curricular empfohlen. Die Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalte zur Erstellung von Abschlussarbeiten erfolgten mit 85,9 % zu einem noch größeren Anteil auf Eigeninitiative. [Abb. C1]

3. Beteiligte Studierende nach Fächergruppen

Auslandspraktika werden von Studierenden fast aller Fachrichtungen durchgeführt. In einigen Fächergruppen, wie den Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften und den Natur- und Geowissenschaften, der Mathematik und

4 Wissenschaft weltoffen 2015, S. 48f.

5 Die Studierenden, die neben ihrem Studienaufenthalt auch ein Praktikum absolviert haben, sind aus Gründen der Befragungsstruktur im Bereich der Praktika nur bei drei Fragen (Verwendung des ECTS, Anerkennung angestrebt, Anerkennung des Praktikums) repräsentiert.

Anlass für den Auslandsaufenthalt

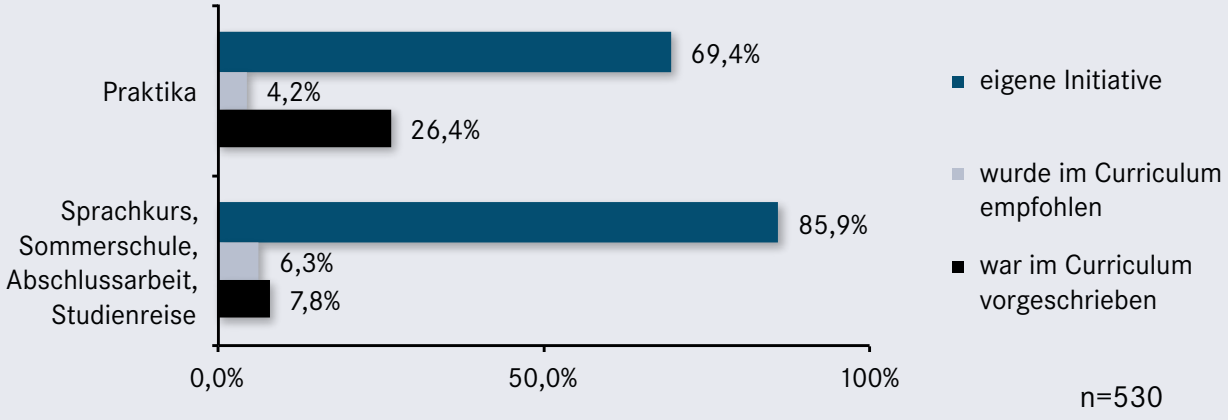


Abb. C1

Art des Auslandsaufenthalts nach Fächergruppen

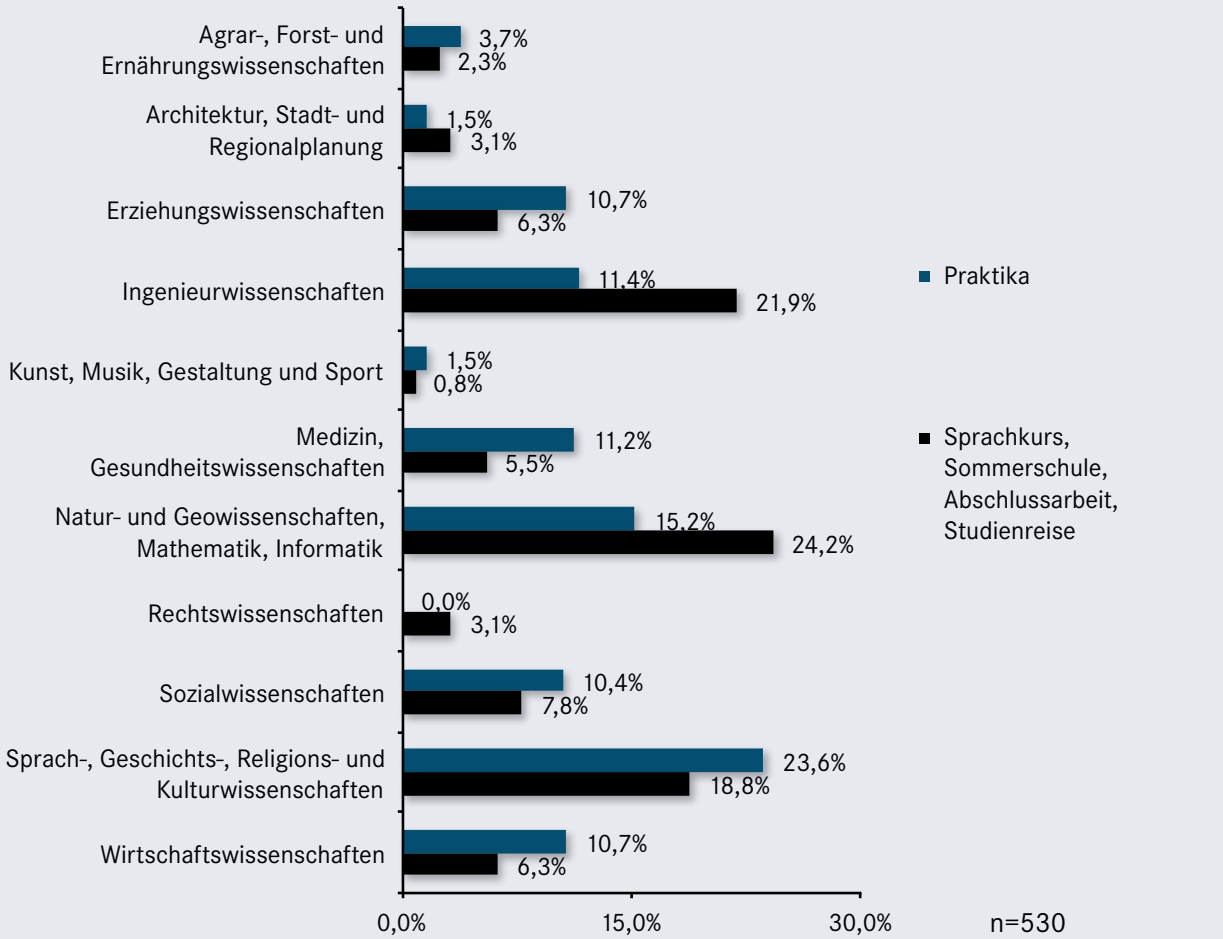


Abb. C2

Informatik, sind mit 23,6 % bzw. 15,2 % die meisten Auslandspraktika absolviert worden. Da diese Fächergruppen in der Umfrage auch anteilsmäßig mit vielen Studierenden vertreten sind, ist auch ihr Anteil an den zurückgemeldeten Praktika entsprechend hoch. Manche Fächer sind, gemessen an ihrer prozentualen Repräsentanz, mit einem höheren Anteil an Auslandspraktika vertreten, wie z.B. die Erziehungswissenschaften, die Medizin und die Gesundheitswissenschaften. Andere Fächer, wie z.B. die Rechtswissenschaften und die Wirtschaftswissenschaften, sind fast gar nicht bzw. nur mit wenigen Auslandspraktika vertreten. Die sonstigen Auslandsaufenthalte, wie Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalte zur Erstellung von Abschlussarbeiten, werden ebenfalls von den Studierenden der Natur- und Geowissenschaften, der Mathematik und Informatik sowie der Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften am häufigsten durchgeführt. Etwaige Rückschlüsse auf die Mobilitätskultur in den jeweiligen Fachrichtungen lassen sich daraus aufgrund der verschiedenen Aufenthaltsarten und des niedrigen Anteils an der Gesamtheit der Auslandsaufenthalte jedoch nicht ziehen. [Abb. C2]

4. Dauer der Auslandsaufenthalte

Wie die Studienaufenthalte dauern auch die Praktika unterschiedlich lange. Zurückzuführen ist die unterschiedliche Dauer, neben den Rahmenbedingungen der aufnehmenden Institutionen und Unternehmen, vermutlich auch auf die jeweiligen Regelungen in den einzelnen Studiengängen. Vielfach dauern Praktika von Studierenden der Fachhochschulen länger als die ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen der Universitäten. Auch der jeweilige Studienabschnitt, in dem Studierende ein Praktikum absolvieren, kann eine Rolle spielen. So dauern Praktika in Masterstudiengängen meistens länger als in den Bachelorstudiengängen.[6] Bei den befragten Studierenden dominieren die Praxisaufenthalte der mittleren Länge: Bei 39,6 % dauerten sie zwischen einem und drei Monate, bei 46,3 % zwischen vier und sechs Monate. Sehr kurze und deutlich längere Praktika sind dagegen eher selten. Die unterschiedliche Dauer der Praktika kann zudem darauf zurückzuführen sein, dass es in manchen Studiengängen möglich ist, die vorgesehenen Praxisphasen auf mehrere Teilpraktika in verschiedene Zeitabschnitte aufzuteilen. Die Vermutung, dass die sonstigen Auslandsaufenthalte mehrheitlich von kurzer Dauer sind, lässt sich nicht so ohne Weiteres bestätigen. So ist der Anteil der kurzen Aufenthalte von weniger als einem Monat bis zu drei Monaten Dauer mit 40,6 % im Vergleich zu den anderen Aufenthaltsarten zwar deutlich größer, der Anteil der längeren Aufenthalte beläuft sich aber

6 Multrus, Forschung und Praxis, s.o., S. 46.

Dauer und Art des Auslandsaufenthalts (alle Aufenthalte)

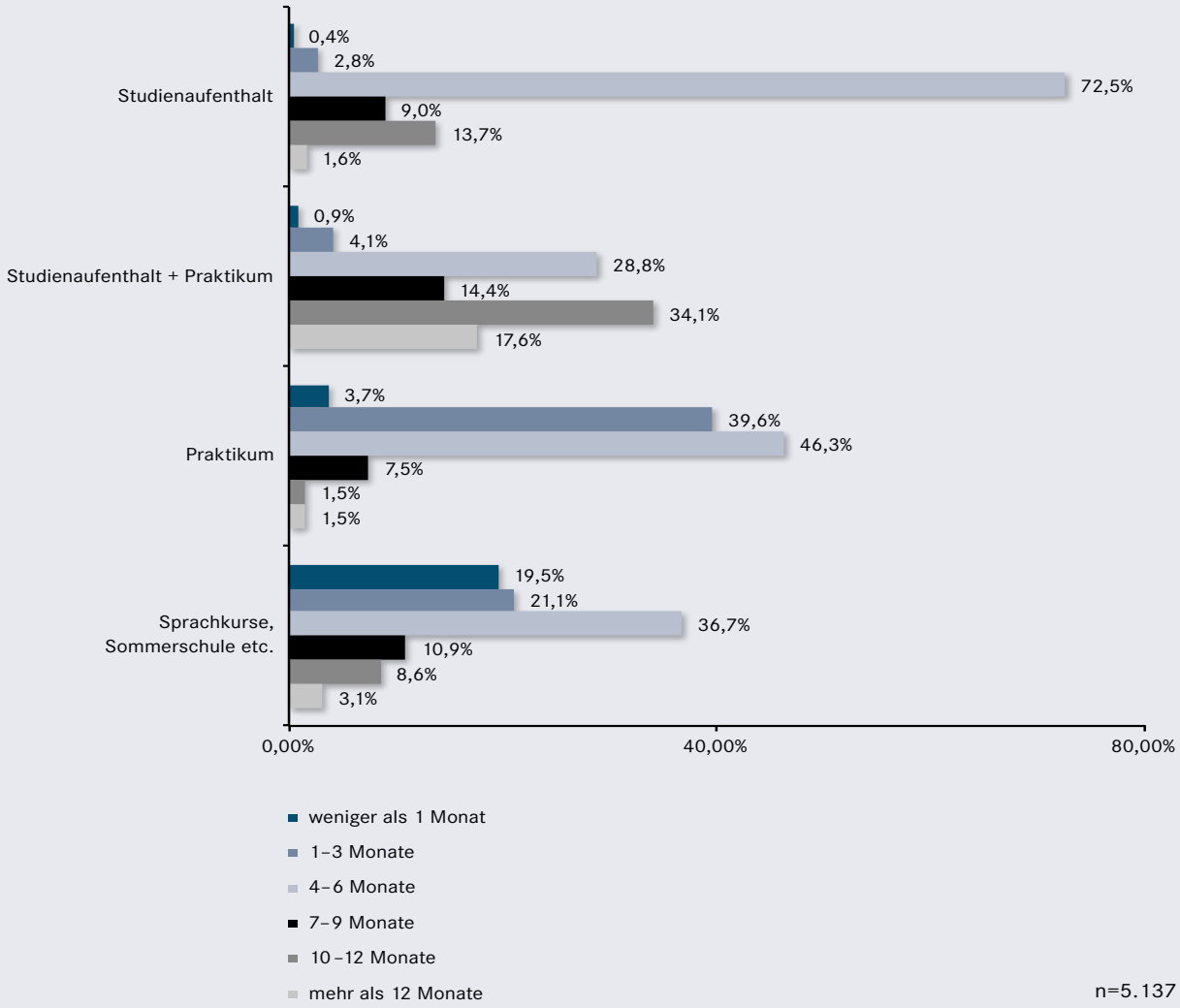


Abb. C3

immerhin auf 59,4 %. Davon dauerten 36,7 % vier bis sechs Monate, weitere 19,5 % dauerten zwischen sieben und zwölf Monate und ein kleiner Teil von 3,1 % sogar länger als ein Jahr. Die unterschiedliche Dauer der Aufenthalte lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass Sprachkurse und Sommerschulen häufig kürzere Zeit dauern, während z.B. Aufenthalte zur Erstellung von Abschlussarbeiten auch längere Zeit in Anspruch nehmen können. [Abb. C3]

5. Anwendung des ECTS

Das ECTS wird nicht nur bei den Auslandsstudienaufenthalten angewendet, sondern auch im Bereich der Praktika, Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalte zur Erstellung von Abschlussarbeiten. Die Anwendungsrate liegt hier allerdings erheblich niedriger (Praktika: 57,7 %, sonstige Auslandsaufenthalte: 42,2 %) als bei den Studienaufenthalten (89,9 %). Angewendet wurde das ECTS vermutlich bei den Studierenden, deren Praktikum obligatorischer Bestandteil des Studiums ist und bei denen, unter der Voraussetzung, dass die Heimathochschule das ECTS verwendet, dieses angewendet werden muss.[7] Nicht-obligatorische Praktika und sonstige Auslandsaufenthalte, die z.B. im Rahmen der Erasmus-Programme durchgeführt werden, können, müssen aber nicht zwingend mit dem ECTS verrechnet werden. Auf die Anerkennung hat die Nichtanwendung des ECTS aber nicht notwendigerweise einen Einfluss.[8] [Abb. C4]

6. Praktikumssuche

Bei der Praktikumssuche sind die meisten Studierenden sehr selbstständig (73,0 %). Von ihnen findet ein großer Teil durch eigene Recherche einen Praktikumsplatz (44,5 %), weitere 16,4 % sind mit einer Initiativbewerbung erfolgreich, 11,0 % nutzen ihre privaten Kontakte ins Ausland. Externe Hilfestellungen nahmen dagegen etwas mehr als ein Viertel (27,7 %) der Befragten in Anspruch. Für den Großteil von ihnen war die Heimathochschule der wichtigste Ansprechpartner (23,4 %). Nur 3,4 % konsultierten eine Vermittlungsagentur, die ausländische Gasthochschule trat bei der Praktikumsvermittlung fast gar nicht in Erscheinung (0,9 %).

7. Absprachen vor den Auslandsaufenthalten

Den meisten Auslandspraktika gehen Absprachen voraus. Bei mehr als der Hälfte (55,2 %) sind die Heimathochschulen die Ansprechpartner. Die ausländischen Gasthochschulen wurden von 12,9 % der Studierenden kontaktiert. Deutsche oder ausländische Vermittlungsagenturen wurden nur in wenigen Fällen für Beratungen hinzugezogen (3,3 %

7 s. S. 40-43.

8 ECTS Users' Guide, 2009, S. 19.

Anwendung des ECTS nach Aufenthaltsart

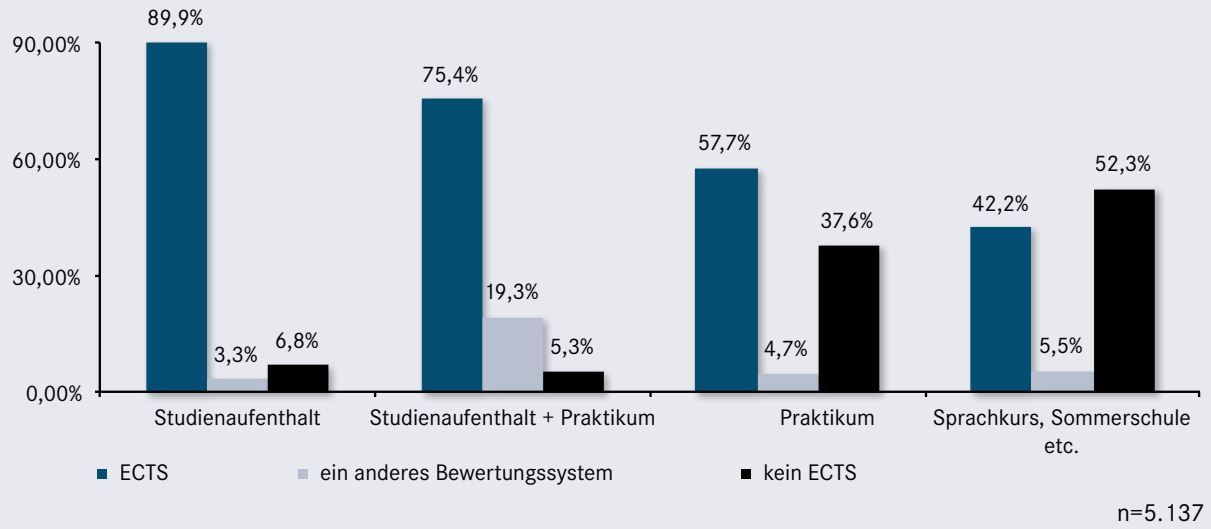


Abb. C4

Absprachen vor dem Praktikum

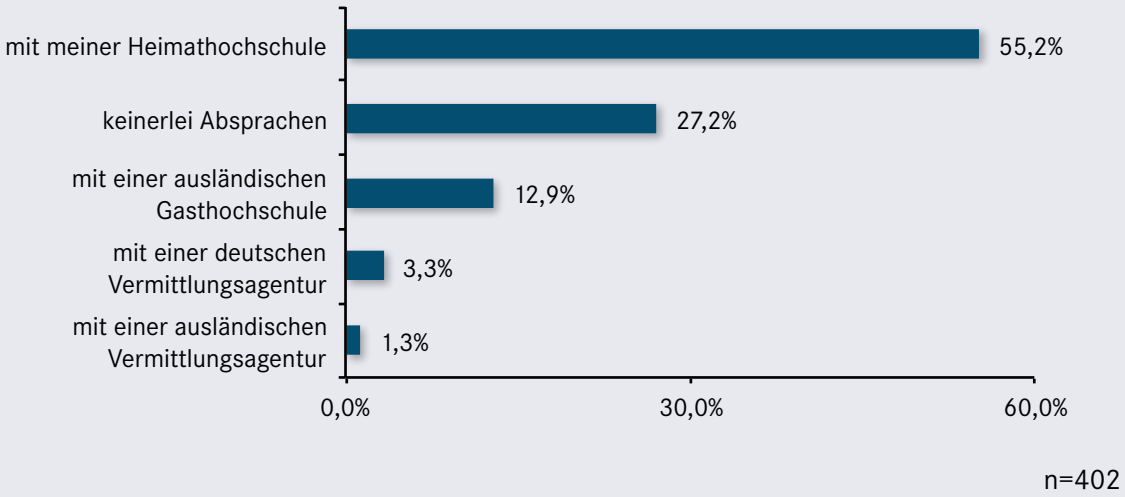


Abb. C5

Schriftliche Absprachen vor dem Auslandsaufenthalt (Praktika, sonstige Auslandsaufenthalte)

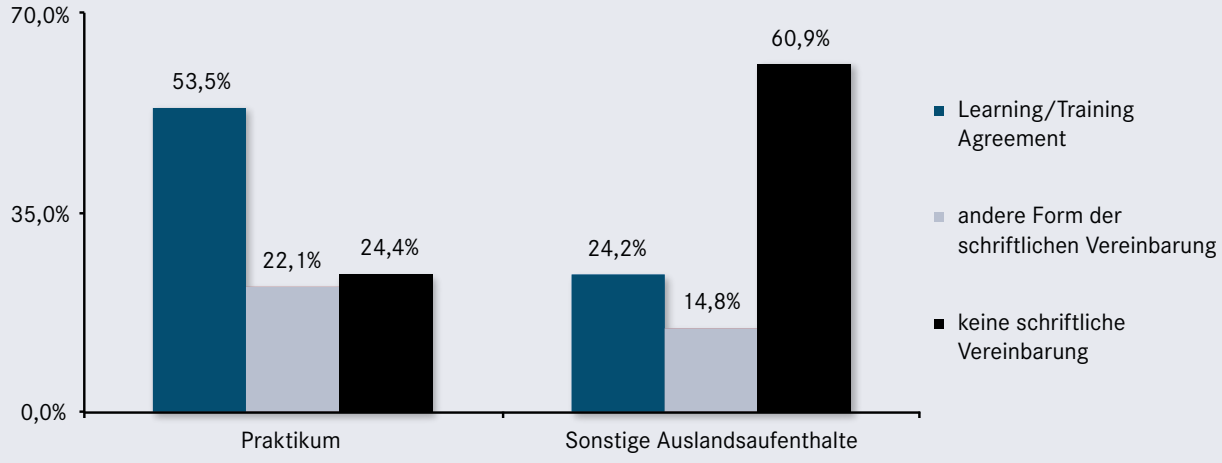


Abb. C6

Gab es einen Ansprechpartner im Gast- und Heimatland? (Praktika)

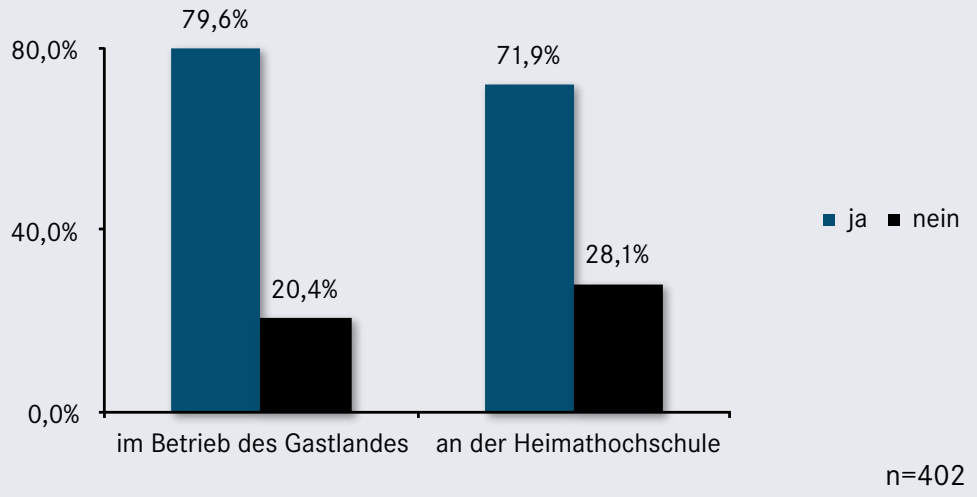


Abb. C7

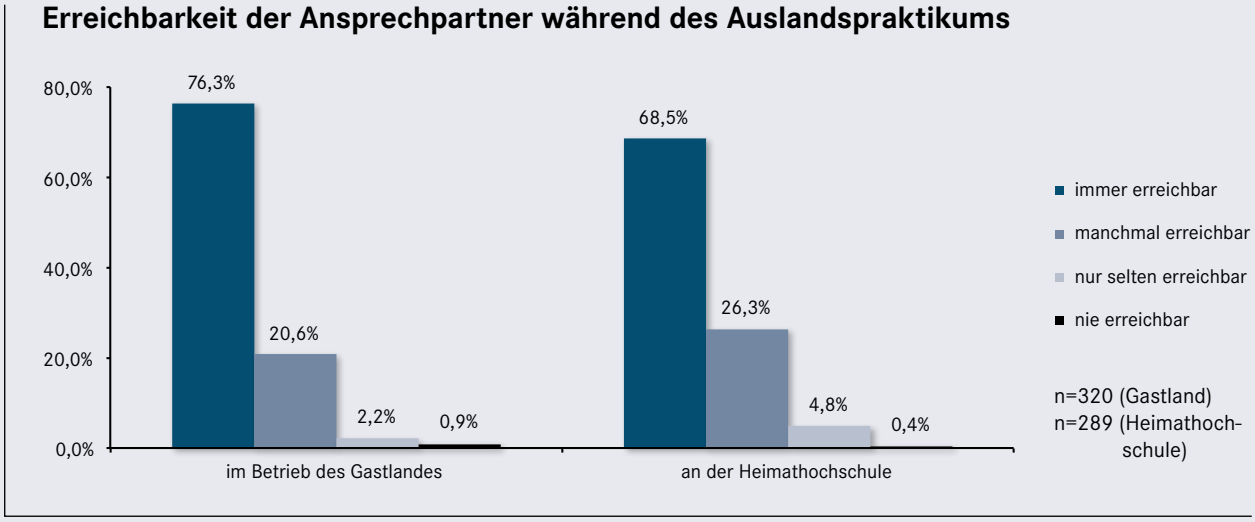

Erreichbarkeit der Ansprechpartner während des Auslandspraktikums
80,0%
60,0%
40,0%
20,0%
0,0%
76,3%
20,6%
2,2%
0,9%
68,5%
26,3%
4,8%
0,4%
im Betrieb des Gastlandes
an der Heimathochschule
immer erreichbar
manchmal erreichbar
nur selten erreichbar
nie erreichbar
n=320 (Gastland)
n=289 (Heimathoch-
schule)

Abb. C8

in Deutschland, 1,3 % im Ausland). Ein Viertel der Auslandspraktika wurde allerdings ohne vorherige Absprachen absolviert. [Abb. C5]

Eine schriftliche Vereinbarung vor dem Auslandsaufenthalt haben drei Viertel der Praktikantinnen und Praktikanten abgeschlossen. Am häufigsten war es ein Learning oder Training Agreement (53,5 %), am zweithäufigsten wurde eine andere Form der schriftlichen Vereinbarung getroffen (22,1 %). Knapp ein Viertel (24,4 %) hatte keine schriftlichen Verabredungen getroffen. Von Letztgenannten gab die Hälfte als Begründung an, dass eine schriftliche Vereinbarung für die spätere Anerkennung nicht nötig gewesen sei. Weiteren 20,0 % war die Möglichkeit des Abschlusses einer Lernvereinbarung unbekannt, 15,0 % haben die Anerkennung gar nicht angestrebt.

Bei den sonstigen Aufenthaltsarten wurde immerhin in 39,0 % der Fälle ein Learning Agreement oder eine andere Form der schriftlichen Vereinbarung getroffen. Der Großteil dieser Gruppe (60,9 %) hat jedoch keinerlei schriftliche Absprachen getroffen. [Abb. C6]

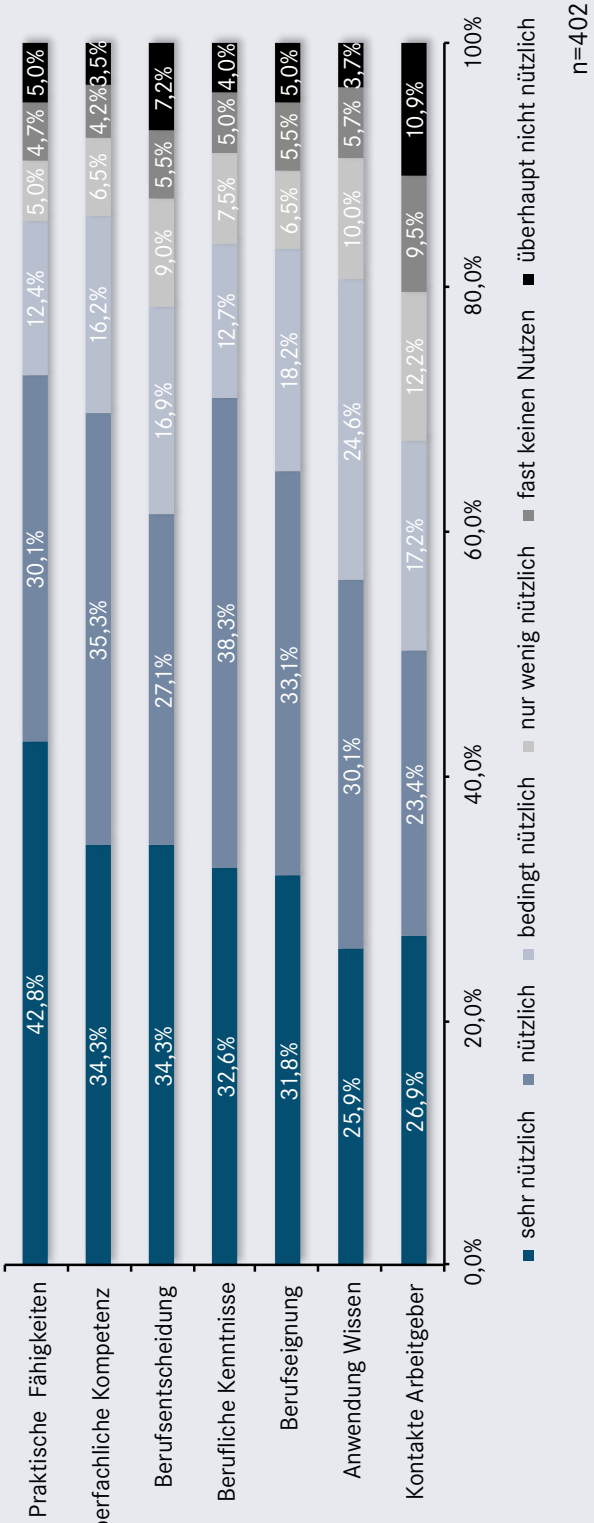
8. Betreuung während des Praktikums

Die meisten Studierenden hatten während ihres Auslandspraktikums einen Ansprechpartner sowohl an der Heimathochschule (71,9 %) als auch im Betrieb des Gastlandes (79,6 %). Die meisten waren mit deren Betreuung zufrieden und gaben an, dass die Klärung wichtiger Fragen meistens möglich war. Im ausländischen Gastbetrieb konnten lediglich 3,1 % der Studierenden nur selten oder nie ihre Fragen klären. Für drei Viertel von ihnen (76,3 %) war hingegen immer eine Ansprechperson da, bei weiteren 20,6 % war das manchmal der Fall. An den deutschen Heimathochschulen war die Betreuungssituation ähnlich gut. Mehr als zwei Drittel (68,5 %) konnten wichtige Fragen zu jeder Zeit, weitere 26,3 % manchmal klären. [Abb. C7], [Abb. C8]

9. Nützlichkeit des Praktikums und Einhaltung der verabredeten Kriterien

Die Erwartungen in Hinblick auf den Erwerb neuer Kompetenzen, Erfahrungen und Kontakte durch ihr Auslandspraktikum haben sich bei einer deutlichen Mehrheit der Studierenden erfüllt. Besonders nützlich erscheint vielen ein solcher Auslandsaufenthalt in Hinblick auf den Erwerb praktischer

Nützlichkeit des Auslandspraktikums



n=402

Abb. C9

Fähigkeiten (72,9 %) und beruflicher Kenntnisse (70,9 %). Aber auch der Erwerb überfachlicher Kompetenzen (69,6 %) und das Austesten der persönlichen Berufseignung (64,9 %) werden als nützliche Erfahrungen angesehen. [Abb. C9]

Etwa zwei Drittel der Studierenden konnten sich darauf verlassen, dass die zuvor vereinbarten Arbeitskriterien, wie z.B. der Tätigkeitsbereich und Art und Umfang der Arbeit, vollständig eingehalten wurden. Bei einem Viertel (24,6 %) wurden diese Kriterien zumindest teilweise eingehalten. Lediglich 4,0 % der Praktikantinnen und Praktikanten trafen weitestgehend oder gar völlig andere Bedingungen an. Bei 7,2 % dürften die Erwartungen weniger ausgeprägt gewesen sein, da sie im Vorfeld keine oder nur ungenaue Verabredungen zu ihren Praktika getroffen hatten. [Abb. C10]

10. Erreichte Credits und angestrebte und tatsächliche Anerkennung

Am Ende ihres Auslandsaufenthalts haben 62,4 % der Praktikantinnen und Praktikanten Credits für ihre Leistungen erhalten. Das sind sogar 5,0 % mehr als diejenigen, die angaben, dass für ihre Praktika ECTS berechnet werden. Die unterschiedlichen Zahlen sind möglicherweise auf organisatorische Unklarheiten im Vorfeld des Praktikums zurückzuführen. Bei den sonstigen Auslandsaufenthalten ist das gleiche Phänomen zu beobachten: Auch hier liegen die Angaben zum tatsächlichen Erhalt der Credits mit 47,7 % um etwa 5,0 % höher als die Angaben zur Anwendung des ECTS (42,2 %). [Abb. C11]

Etwas mehr als drei Viertel der Studierenden (78,5 %) wollten ihr Auslandspraktikum anerkannt haben. Damit liegt die Rate der angestrebten Anerkennung bei den Praktikanten und Praktikantinnen etwas niedriger als bei den Studierenden, die einen Studienaufenthalt absolvierten (84,7 %). Von denjenigen, die Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalte zur Erstellung von Abschlussarbeiten absolviert haben, strebte sogar weniger als die Hälfte nach der Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Leistungen (44,5 %). Gründe für die nicht angestrebte Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen sind möglicherweise darin zu sehen, dass einige Studierende ihre Auslandsaufenthalte freiwillig erbracht haben und auf die Anerkennung gar nicht angewiesen waren. Zudem war in manchen Fällen möglicherweise auch von vornherein klar, dass es keine oder nur geringe Aussichten gab, diese anerkannt zu bekommen. [Abb. C12]

Einhaltung der verabredeten Arbeitskriterien (Auslandspraktika)

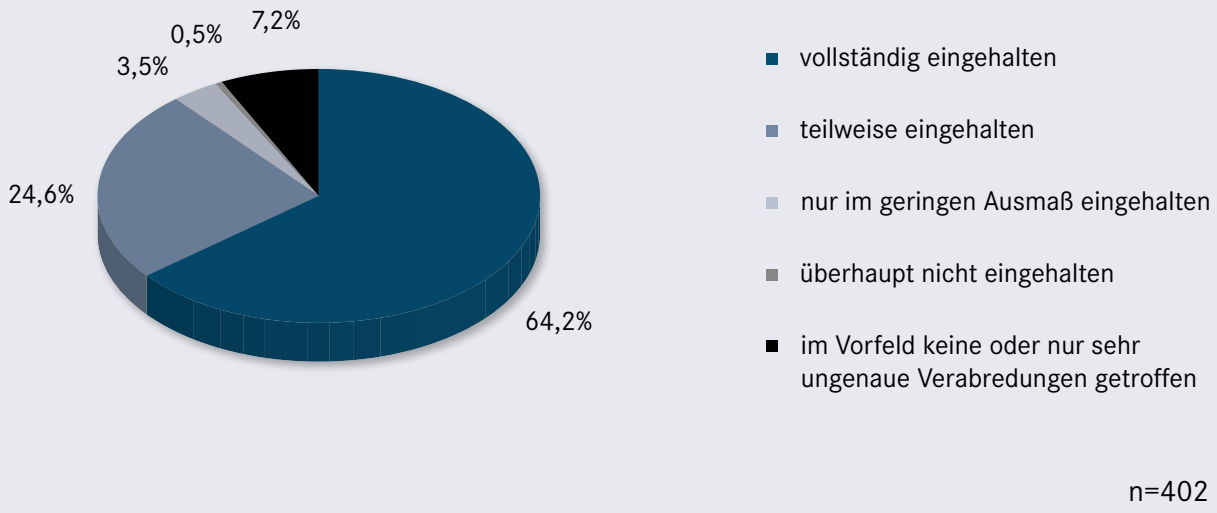


Abb. C10

Erreichte Credits (Auslandspraktika und sonstige Auslandsaufenthalte)

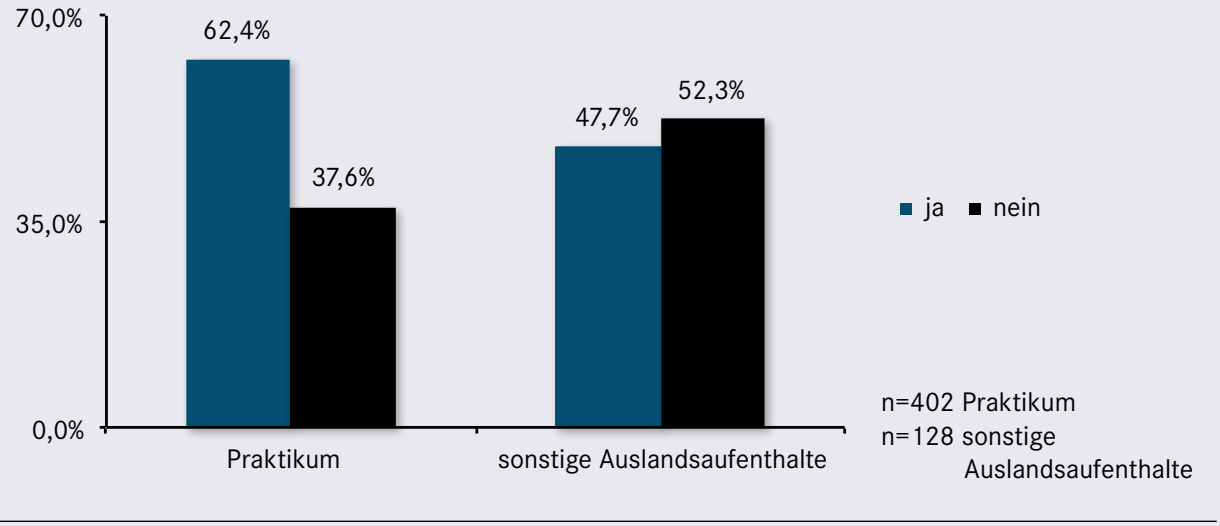


Abb. C11

Anders als bei den Studienaufenthalten liegt die tatsächlich erreichte vollständige Anerkennung bei den Studierenden, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, deutlich über der angestrebten Anerkennung. Mit 93,5 % nehmen die Praktika einen Spitzenplatz bei der vollständigen Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen an der Heimathochschule ein und übertreffen das in der Umfrage von 2011 erreichte Ergebnis von 82,0 % anerkannter Praktika deutlich.[9] Ein Grund für die problemlose Anerkennung der Praktika könnte darin bestehen, dass hier eine Anerkennung nichtakademischer Leistungen losgelöst von dem wohl immer noch häufig praktizierten Abgleich von Lehrmethoden und -inhalten erfolgen kann. Zur Erinnerung: Studienaufenthalte werden dieser Studie zufolge nur bei 68,4 % der Studierenden vollständig anerkannt. Bei den Sprachkursen, Sommerschulen, Studienreisen und Aufenthalten zur Erstellung von Abschlussarbeiten wurden bei mehr als der Hälfte der Studierenden (51,7 %) die Leistungen vollständig anerkannt. Die tatsächliche Anerkennungsrate lag somit auch hier höher als die angestrebte Anerkennung von 44,5 %. [Abb. C13]

9 Anerkennung - (k)ein Problem?, 2011, S. 21.

Angestrebte Anerkennung nach Art des Auslandsaufenthalts (alle Aufenthalte)

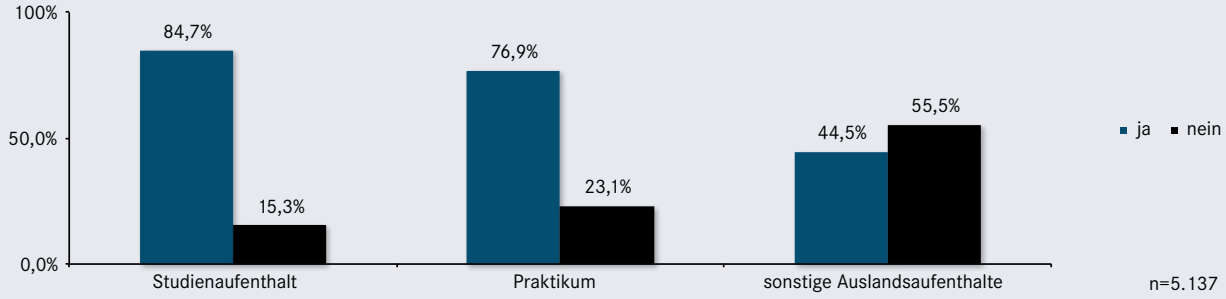


Abb. C12

Anerkennung nach Art des Auslandsaufenthalts (alle Aufenthalte)

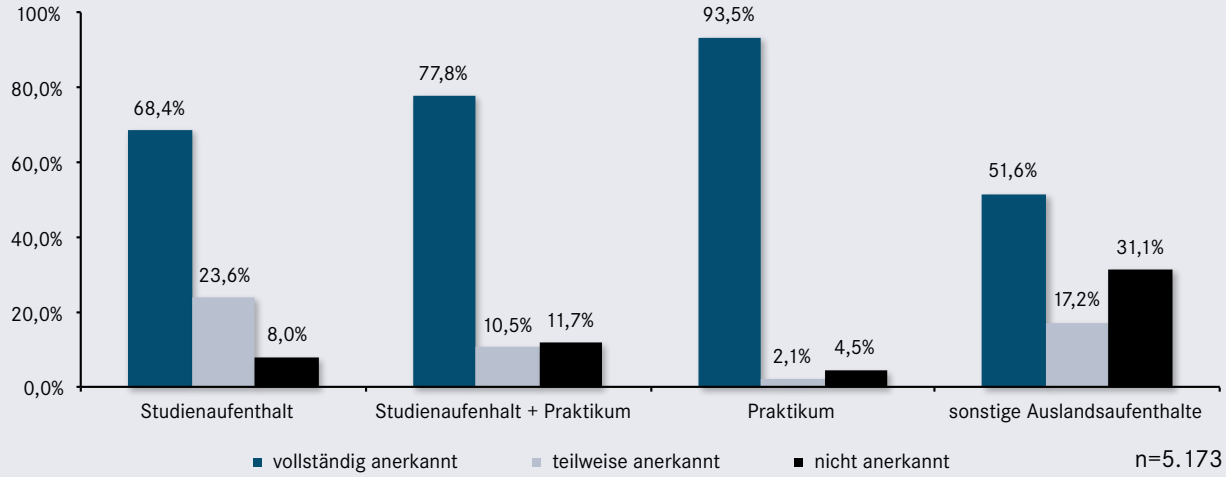


Abb. C13

D.

Bewertung der Auslandsaufenthalte und der damit verbundenen Organisations- und Verfahrensfragen

Positive Erfahrungen im Rahmen von geleisteten Auslandsaufenthalten bilden eine wichtige Grundlage für eine Steigerung der studentischen Auslandsmobilität insgesamt. Wer einmal im Ausland war und hier gute Erfahrungen gemacht hat, geht häufiger ein weiteres Mal ins Ausland. Zudem sprechen sich positive Erlebnisse unter Studierenden herum. Neben den unmittelbaren Erfahrungen im Gastland, die von vielen Faktoren des alltäglichen Lebens in einem anderen Land beeinflusst werden, tragen zu einem positiven Gesamteindruck insbesondere auch organisatorische Verfahrensfragen vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt bei. Daher wurden die Studierenden nicht nur nach ihrem Gesamturteil über ihre Auslandserfahrung befragt, sondern auch zu verschiedenen Regelungen im Vorfeld und in der Nachbereitung ihres Auslandsaufenthalts.

Bewertung
ORGANISATIONS- UND
VERFAHRENSFRAGEN

1. Zufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt

Der allergrößte Teil der befragten Studierenden (93,6 %) beurteilt seine Auslandsaufenthalte insgesamt als eine positive Erfahrung. Zwei Drittel (65,0 %) geben sogar an, damit sehr zufrieden zu sein, und 28,6 % sind immerhin zufrieden. Einen eher gemischten Gesamteindruck haben lediglich 5,6 % von ihrem Auslandsaufenthalt, weniger als 1,0 % zeigt sich damit unzufrieden oder sehr unzufrieden. [Abb. D1]

Der positive Gesamteindruck gilt fast unterschiedslos für alle Aufenthaltsarten. Auch das Ausmaß der Anerkennung von Studienleistungen scheint keinen signifikanten Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit zu haben. So zeigen sich diejenigen, die nach ihrem Studienaufenthalt nichts oder nur Teile ihrer Studienleistungen anerkannt bekamen, fast genauso zufrieden (89,3 % bzw. 92,3 %) wie diejenigen mit vollständiger Anerkennung (94,7 %). Unterschiedlich sind je nach Ausmaß der Anerkennung die Anteile derjenigen, die sich sehr zufrieden oder lediglich zufrieden zeigten. Bei denjenigen, die alles anerkannt bekamen, war der Anteil der sehr Zufriedenen mit 8,3 % bzw. 17,4 % höher als bei denen, die weniger oder nichts anerkannt bekamen. Die relative hohe Zufriedenheit auch derjenigen, deren Studienleistungen nur teilweise oder gar nicht anerkannt wurden, bestätigt zunächst, dass sich die im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes gemachten Erfahrungswerte nicht allein auf fachliche Aspekte reduzieren lassen. Ebenfalls relevant ist hier die im Rahmen der vorliegenden Befragung gemachte Beobachtung, dass die Fachrichtungen mit niedrigen Anerkennungsraten[1], wie z.B. die Rechtswissenschaften, diese immerhin transparent zu kommunizieren scheinen, so dass die Studierenden nach ihrer Rückkehr kaum böse Überraschungen erleben. [Abb. D2]

2. Bewertung der Absprachen und Regelungen vor dem Studienaufenthalt und vor dem Praktikum

Die Absprachen an der Heimathochschule vor und nach dem Auslandsaufenthalt werden insgesamt weniger positiv gewertet. So gibt etwas mehr als die Hälfte (53,2 %) der Befragten mit absolviertem

1 s. S. 69.

Gesamtzufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt (alle Aufenthalte)

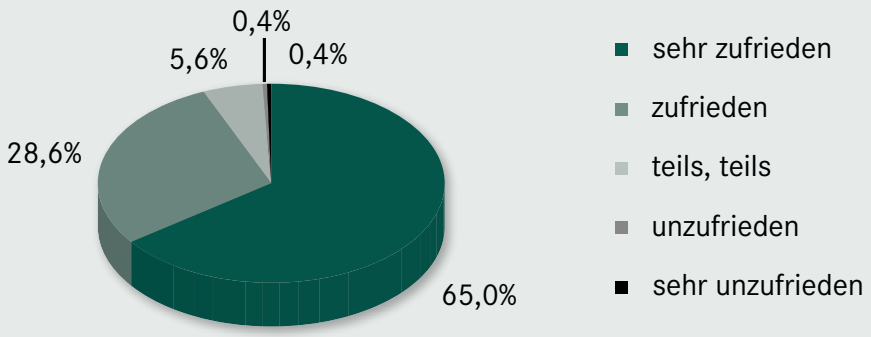


Abb. D1

Zufriedenheit mit dem Studienaufenthalt und Anerkennung

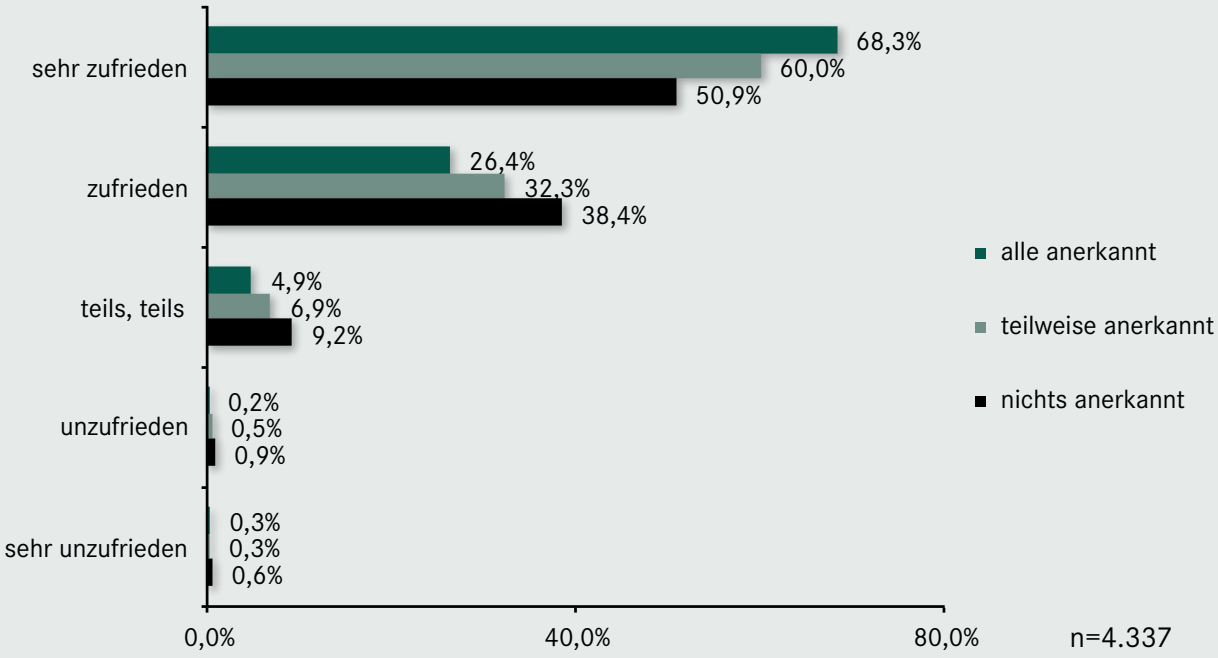


Abb. D2

Studienaufenthalt an, einzelne (43,9 %) oder sogar große (9,2 %) organisatorische Schwierigkeiten bei den Absprachen zur Lernvereinbarung und zu Fragen der späteren Anerkennung gehabt zu haben. Ohne Probleme blieb in dieser Frage ein Anteil von 46,9 % der Studierenden. Im Vergleich zur Umfrage von 2013 sind die Angaben hier fast gleich geblieben. Die inhaltliche Bewertung der Regelungen und Absprachen vor dem Studienaufenthalt fällt dagegen, wie bereits in der Umfrage von 2013, deutlich besser aus. So hält die Hälfte der Befragten (50,3 %) die getroffenen Regelungen für gut und sinnvoll. 40,2 % stehen ihnen neutral gegenüber (2013: 36,8 %). Der Anteil derjenigen, die die Regelungen für nicht sinnvoll halten, ist mit 9,5 % sogar leicht gesunken (2013: 12,2 %).[2] [Abb. D3]

Beeinflusst wird die Bewertung der organisatorischen und formalen Rahmenbedingungen zum Teil von der tatsächlich erfolgten Anerkennung. So fällt das Urteil bei denen, die eine volle Anerkennung erreicht haben, positiver aus als bei denen, die nur einen Teil oder gar nichts anerkannt bekommen haben. [Abb. D4], [Abb. D5]

Die Studierenden mit Auslandspraktikum beurteilen die vor dem Aufenthalt getroffenen organisatorischen Absprachen etwas positiver als diejenigen, die einen Studienaufenthalt durchgeführt haben. So findet etwas mehr als die Hälfte (53,7 %) die getroffenen Regelungen völlig problemlos. Aber auch hier ist der Anteil derjenigen, die Probleme hatten, mit 41,8 % verhältnismäßig groß. Hiervon hatten 38,1 % einzelne Schwierigkeiten, 3,7 % hatten große Schwierigkeiten. Bei 4,5 % gab es keine Absprachen vor dem Praktikum. [Abb. D6]

2 Anerkennung – (k)ein Problem?, 2013, S. 22.

Bewertung der Regelungen vor dem Studienaufenthalt (Wahl von Gasthochschule und Lehrveranstaltungen)

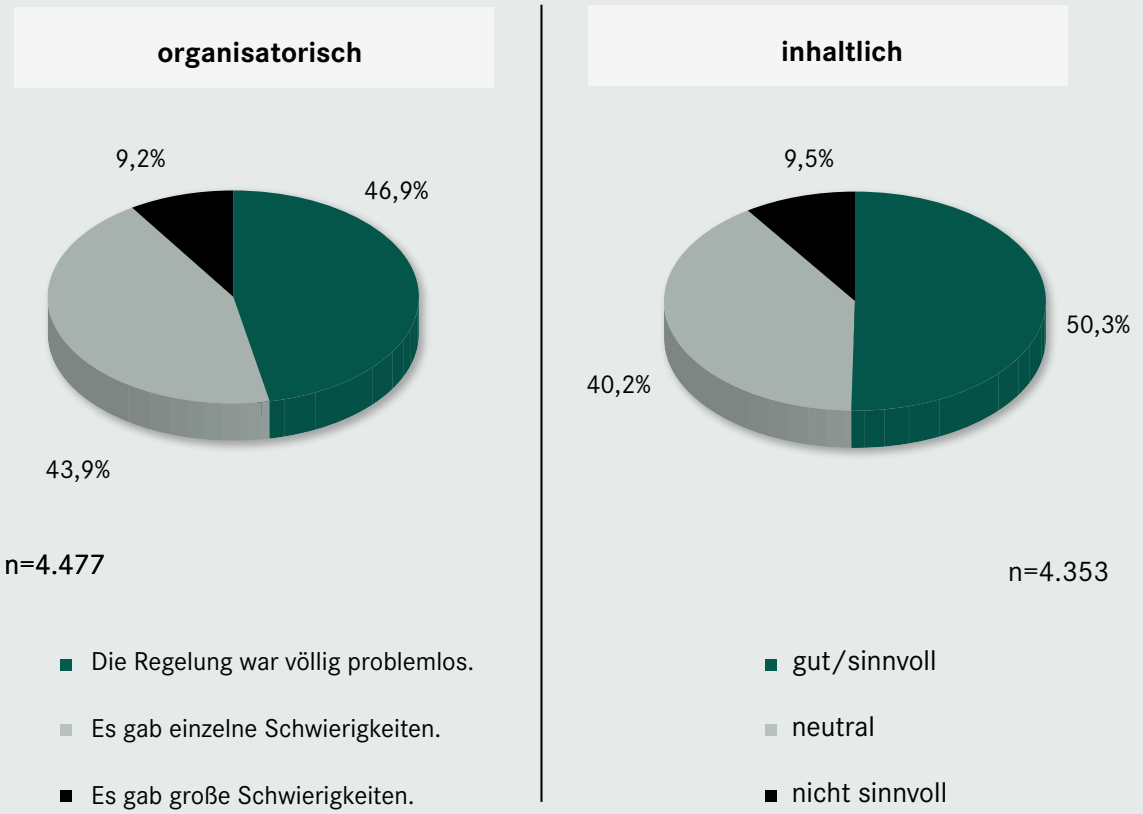


Abb. D3

Anerkennung und Bewertung der organisatorischen Absprachen (Studienaufenthalte)

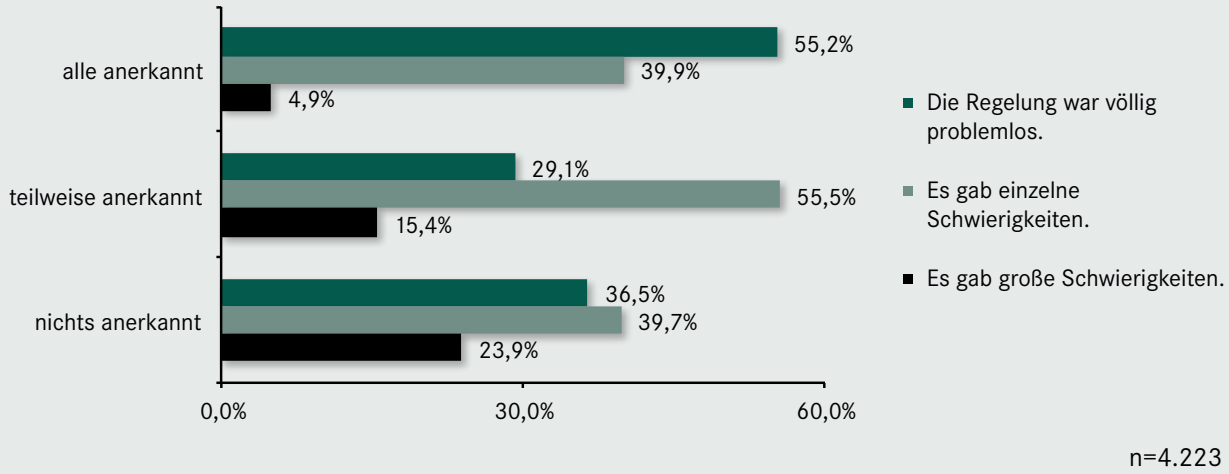


Abb. D4

3. Bewertung des Anerkennungsverfahrens von Studienaufenthalten

Auch das Anerkennungsverfahren von Studienaufenthalten wird zum Teil recht kritisch bewertet. Dessen organisatorischen Ablauf beurteilt immerhin eine knappe Mehrheit der Studierenden (56,2 %) als völlig problemlos, knapp ein Drittel (31,2 %) hatte einzelne Schwierigkeiten, 12,6 % hatten große Schwierigkeiten. Im Vergleich zu den Umfragen von 2011 und 2013 sind diese Ergebnisse im Wesentlichen gleich geblieben.

Die inhaltliche Bewertung des Anerkennungsverfahrens fällt dagegen besser aus. Eine knappe Hälfte von 46,9 % hält das Verfahren für sinnvoll und gerecht, ein weiteres Drittel bewertet es als angemessen oder neutral (36,8 %). Dagegen halten 16,2 % es für nicht sinnvoll oder bewerten es sogar als „ungerecht". Im Vergleich zur Umfrage von 2013 hat sich die inhaltliche Beurteilung insgesamt um 4,0 % leicht verbessert.

Auch bei der Bewertung des Anerkennungsverfahrens ist ein Einfluss der tatsächlich erreichten Anerkennung festzustellen. Bei vielen Befragten geht eine erfolgreiche Anerkennung mit einem positiven Urteil des dazugehörigen Verfahrens einher. So finden mehr als zwei Drittel (67,4 %) derjenigen, deren Leistungen vollständig anerkannt wurden, die organisatorischen Aspekte des Anerkennungsverfahrens unproblematisch. Weitere 27,9 % hatten einzelne, 4,8 % große Schwierigkeiten. Größere Schwierigkeiten hatten dagegen diejenigen, denen nur ein Teil oder gar nichts anerkannt wurde. Jeweils etwa zwei Drittel von ihnen gaben an, einzelne oder große Schwierigkeiten gehabt zu haben. Bei denen, die nichts anerkannt bekamen, war der Anteil derer, die große Schwierigkeiten hatten, mit 47,7 % am höchsten.

Der Zusammenhang zwischen der Beurteilung des Anerkennungsverfahrens und dem Ausmaß der (Nicht-)Anerkennung ist allerdings nicht durchgehend erkennbar. So beurteilt immerhin je ein Drittel derer, die nur eine teilweise oder gar keine Anerkennung erreichten, das Verfahren als problemlos. Auf der anderen Seite gibt aber auch fast ein Drittel derer, die eine vollständige Anerkennung ihrer Leistungen erreicht haben, an, bei dem Verfahren einzelne oder große Schwierigkeiten gehabt zu haben.

Die Beurteilung der inhaltlichen Aspekte des Anerkennungsverfahrens zeigt ähnliche Ergebnisse. Je nach Ausmaß der Anerkennung steigt der

Anerkennung und Bewertung der inhaltlichen Absprachen (Studienaufenthalte)

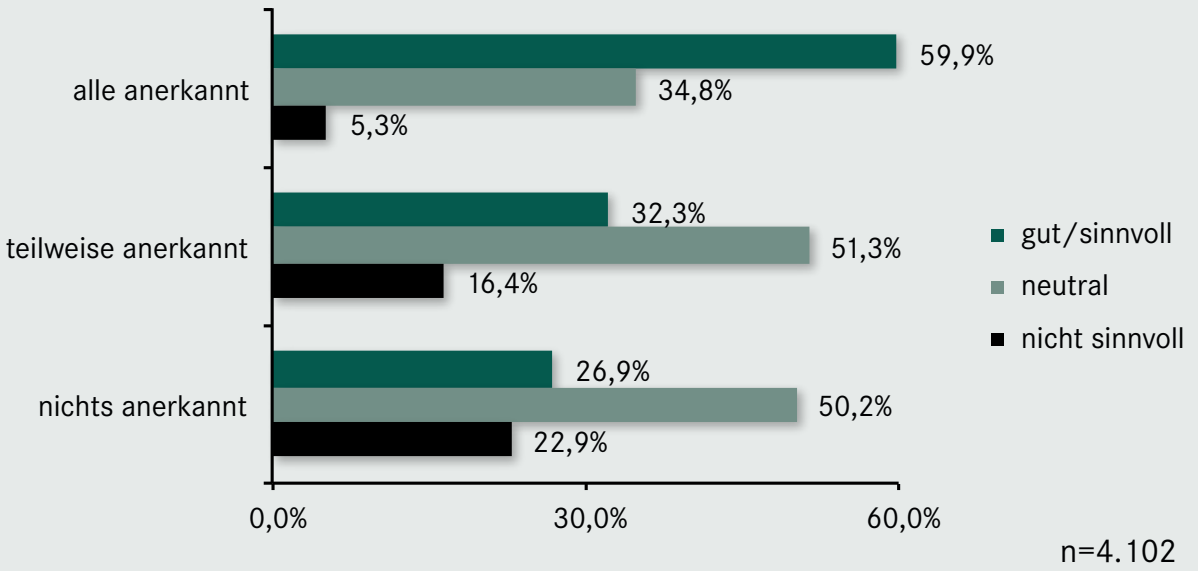


Abb. D5

Bewertung der organisatorischen Absprachen (Praktika)

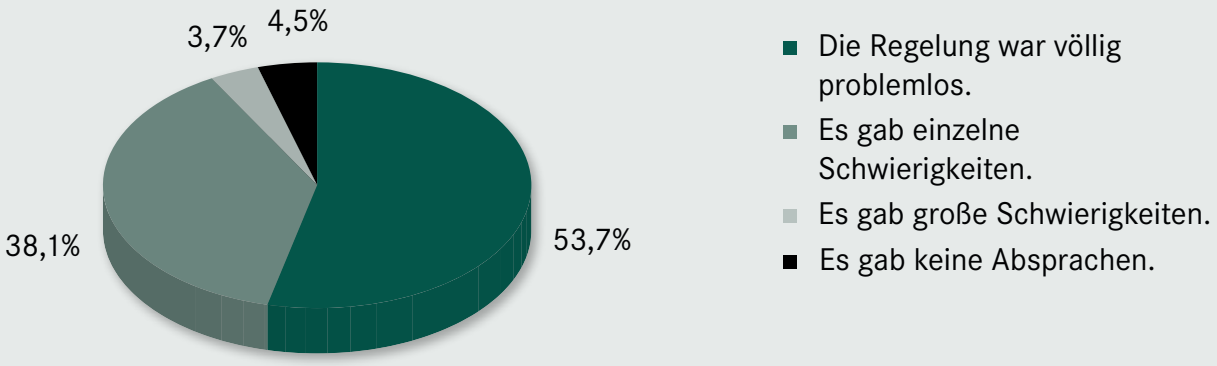


Abb. D6

Anteil derer, die das Verfahren inhaltlich sinnvoll und gerecht finden. Umgekehrt verhält es sich mit der gegenteiligen Meinung. Nicht sinnvoll und ungerecht finden das Verfahren vor allem diejenigen, denen nichts anerkannt wurde (54,0 %). Wurden Teile der Studienleistungen anerkannt, ist der Teil der Studierenden, die das Verfahren als nicht sinnvoll und ungerecht (32,7 %) bewerten, geringer, bei voller Anerkennung waren es nur 13,3 %. Auf der anderen Seite ist festzustellen, dass zusammengerechnet immerhin drei Viertel (75,2 %) derjenigen, die nur eine teilweise Anerkennung erreichten, das Verfahren sinnvoll und gerecht bzw. angemessen und neutral fanden. Bei denjenigen, die nichts anerkannt bekamen, ist ein deutlich kleinerer Anteil dieser Meinung. Immerhin beträgt er aber 38,5 %.
[Abb. D7], [Abb. D8], [Abb. D9]

4. Bewertung der organisatorischen, finanziellen und inhaltlichen Aspekte des Auslandsaufenthalts

Wie bereits in den Vorgängerstudien wurden die Studierenden nach ihrer Gesamteinschätzung ihres Auslandsaufenthalts und den damit verbundenen organisatorischen, finanziellen und inhaltlichen Aspekten gefragt. Im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren ist in der aktuellen Umfrage erstmals eine deutliche Verbesserung des Gesamturteils zu erkennen. So findet die Hälfte der Studierenden (50,4 %) die Durchführung eines Auslandsaufenthalts völlig (9,3 %) oder eher unproblematisch (41,1 %). 2013 belief sich der Anteil derjenigen ohne Probleme lediglich auf 32,7 %. Der Anteil derer, die eher zu einer gemischten Einschätzung mit problematischen und unproblematischen Aspekten kommen, ist mit 36,2 % nahezu gleich geblieben (2013: 36,4 %). Der Anteil derjenigen, die die Durchführung problematisch und schwierig finden, ist gegenüber 2013 von 30,6 % auf 13,4 % gesunken.[3] Dies ist eine insgesamt sehr erfreuliche Entwicklung, die der studentischen Auslandsmobilität künftig zu weiterem Auftrieb verhelfen könnte.
[Abb. D10]

3 Anerkennung – (k)ein Problem?, 2013, S. 47.

Bewertung des Verfahrens zur Anerkennung (Studienaufenthalte)

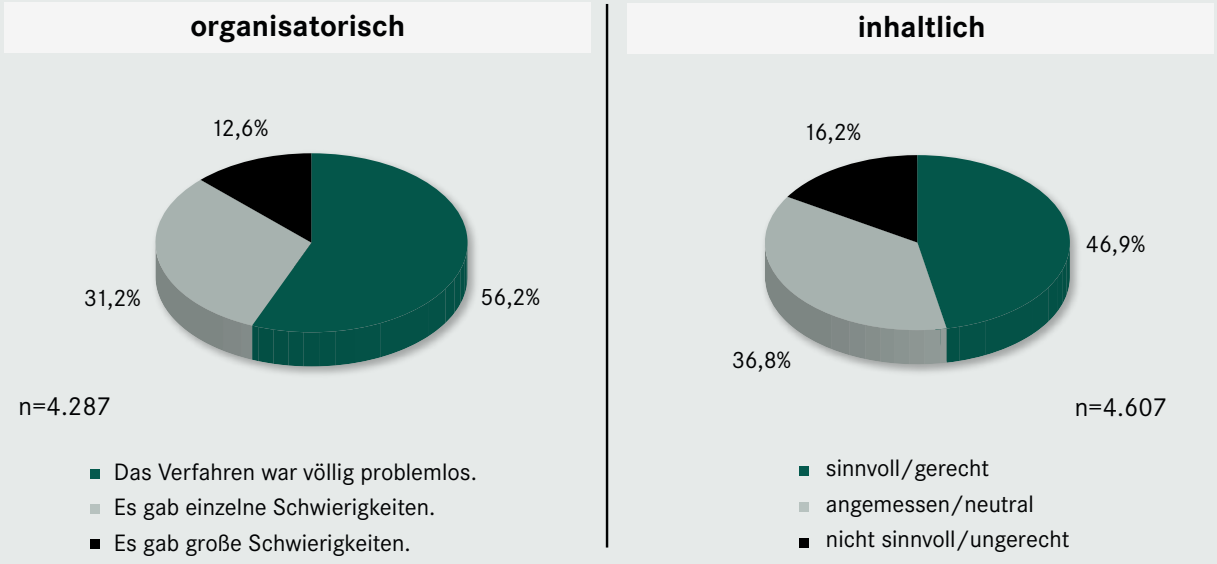


Abb. D7

Beurteilung des Anerkennungsverfahrens (organisatorisch) und Anerkennung (Studienaufenthalte)

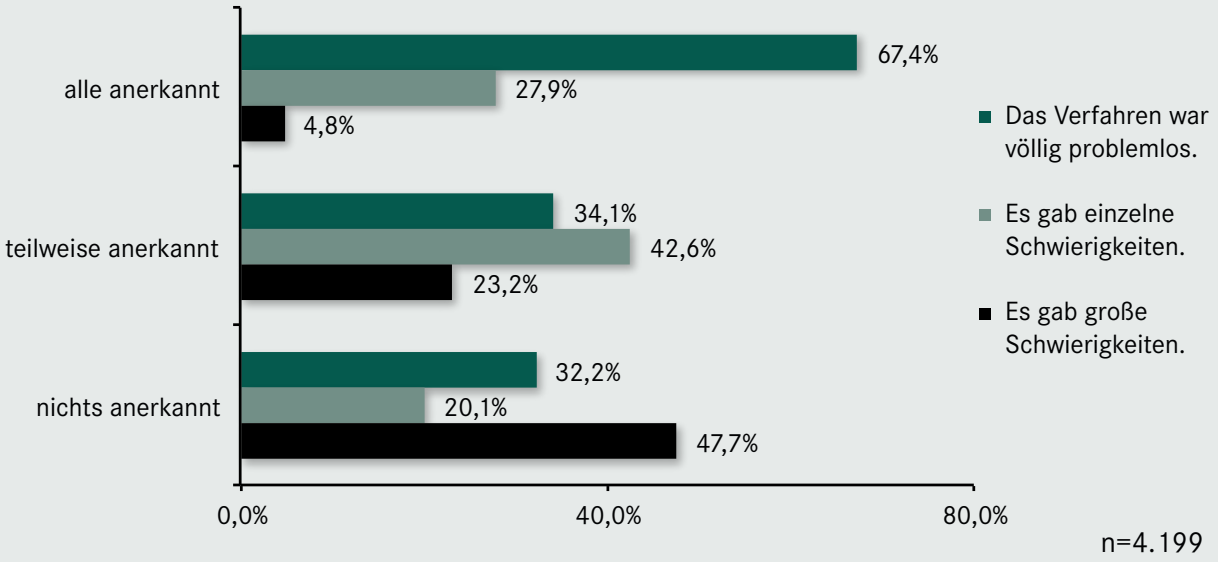


Abb. D8

Die Einschätzungen der Organisation und Durchführung von Auslandsmobilität fallen, je nach Art des Auslandsaufenthalts und des Studienfachs, unterschiedlich aus. Am wenigsten problematisch werden Organisation und Durchführung von den Studierenden bewertet, die einen Studienaufenthalt absolviert haben. Von ihnen sehen 52,8 % keine Probleme bei der Durchführung eines Auslandsaufenthalts. Bei denjenigen, die einen Studienaufenthalt mit einem Praktikum kombinierten, liegt der Anteil bei 47,0 %. Die größten Probleme scheinen erstaunlicherweise diejenigen gehabt zu haben, die ein Praktikum[4] oder einen sonstigen Auslandsaufenthalt, wie Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen oder Aufenthalte zur Erstellung von Abschlussarbeiten, absolviert haben. Bei den Praktika ist dieses Ergebnis insofern erstaunlich, als 54,0 % zumindest die Absprachen für ihr Praktikum als problemlos einschätzten. Anerkennungsprobleme können für die skeptische Beurteilung jedenfalls nicht ursächlich sein, da es für die Praktikumsaufenthalte die vergleichsweise höchste Anerkennungsquote gab. [Abb. D11]

Auch das Studienfach scheint einen Einfluss auf die Einschätzung der Organisation und Durchführung von Auslandsaufenthalten zu haben. Die wenigsten Probleme hatten die Studierenden der Fächergruppe der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (56,4 % völlig oder eher unproblematisch), der Rechtswissenschaften (55,7 % völlig oder eher unproblematisch), der Wirtschaftswissenschaften (54,5 % völlig oder eher unproblematisch) und der Fächergruppe Architektur, Stadt- und Regionalplanung (54,3 % völlig oder eher unproblematisch). Ein direkter Zusammenhang zwischen einer hohen Anerkennungsquote und einer positiven Beurteilung der Organisation lässt sich in den genannten Fächergruppen nicht durchgehend erkennen. So weisen zwar die meisten der genannten Fächer eine leicht bis deutlich überdurchschnittlich hohe Anerkennungsquote zwischen 69,5 % und 78,6 % auf. Eine Ausnahme bilden hier wiederum die Rechtswissenschaften, bei denen eine große Kluft zwischen einer weit unterdurchschnittlichen Anerkennungsquote von 38,9 % und einer sehr positiven Beurteilung der organisatorischen Aspekte der Auslandsaufenthalte auffällt (55,7 % völlig oder eher unproblematisch).[5]

Die meisten Probleme bei der Organisation ihres Auslandsaufenthalts hatten dagegen die Studierenden der Erziehungswissenschaften (40,4 % völlig oder eher unproblematisch), der Fächergruppe Kunst, Musik, Gestaltung und Sport (43,5 % völlig oder eher unproblematisch) und der Fächergruppe Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften (44,0 % völlig oder eher unproblematisch). Bei ihnen überwiegt der Anteil derer, die die Organisation ihres Auslandsaufenthalts teilweise problematisch bis sehr problematisch fanden. Es fällt auf, dass sich diese Einschätzung in

4 Auch in „Wissenschaft weltoffen 2015“ gilt der Aufwand für die Organisation von Auslandsaufenthalten als sehr hoch. Praktika gelten hier ebenfalls als schwieriger zu organisieren als Studienaufenthalte, s.S. 60.

5 s. S. 105-107.

Beurteilung des Anerkennungsverfahrens (inhaltlich) und Anerkennung (Studienaufenthalte)

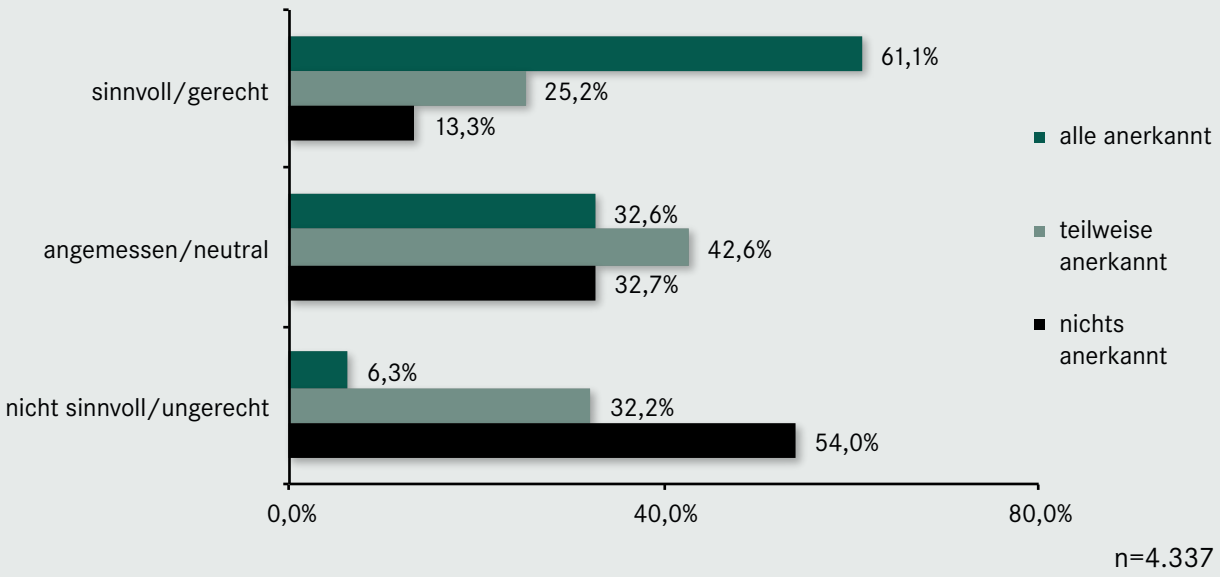


Abb. D9

Beurteilung der Durchführung von Auslandsaufenthalten (alle Aufenthaltsarten)

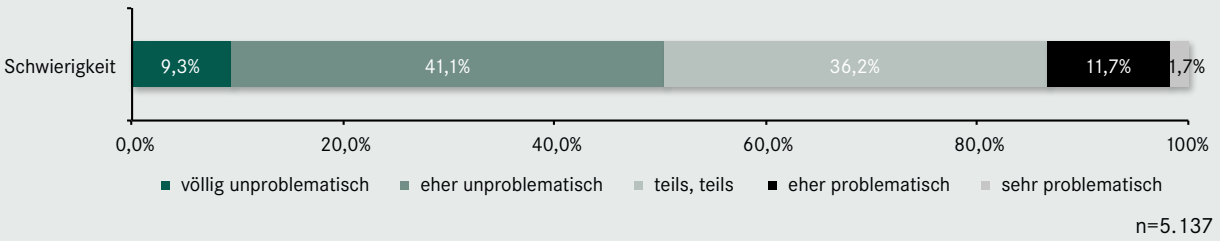
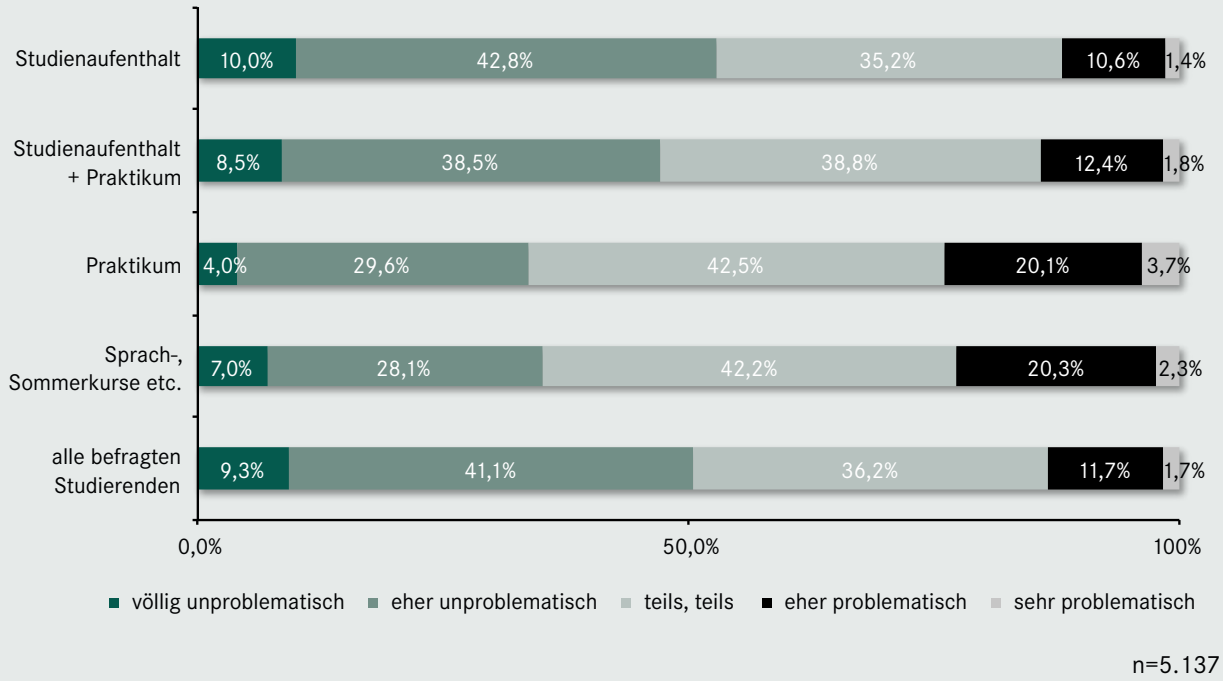


Abb. D10

Beurteilung der Durchführung eines Auslandsaufenthalts (alle Aufenthaltsarten)



n=5.137

Abb. D11

Beurteilung der Durchführung eines Auslandsaufenthalts nach Fächergruppen (alle Aufenthaltsarten)

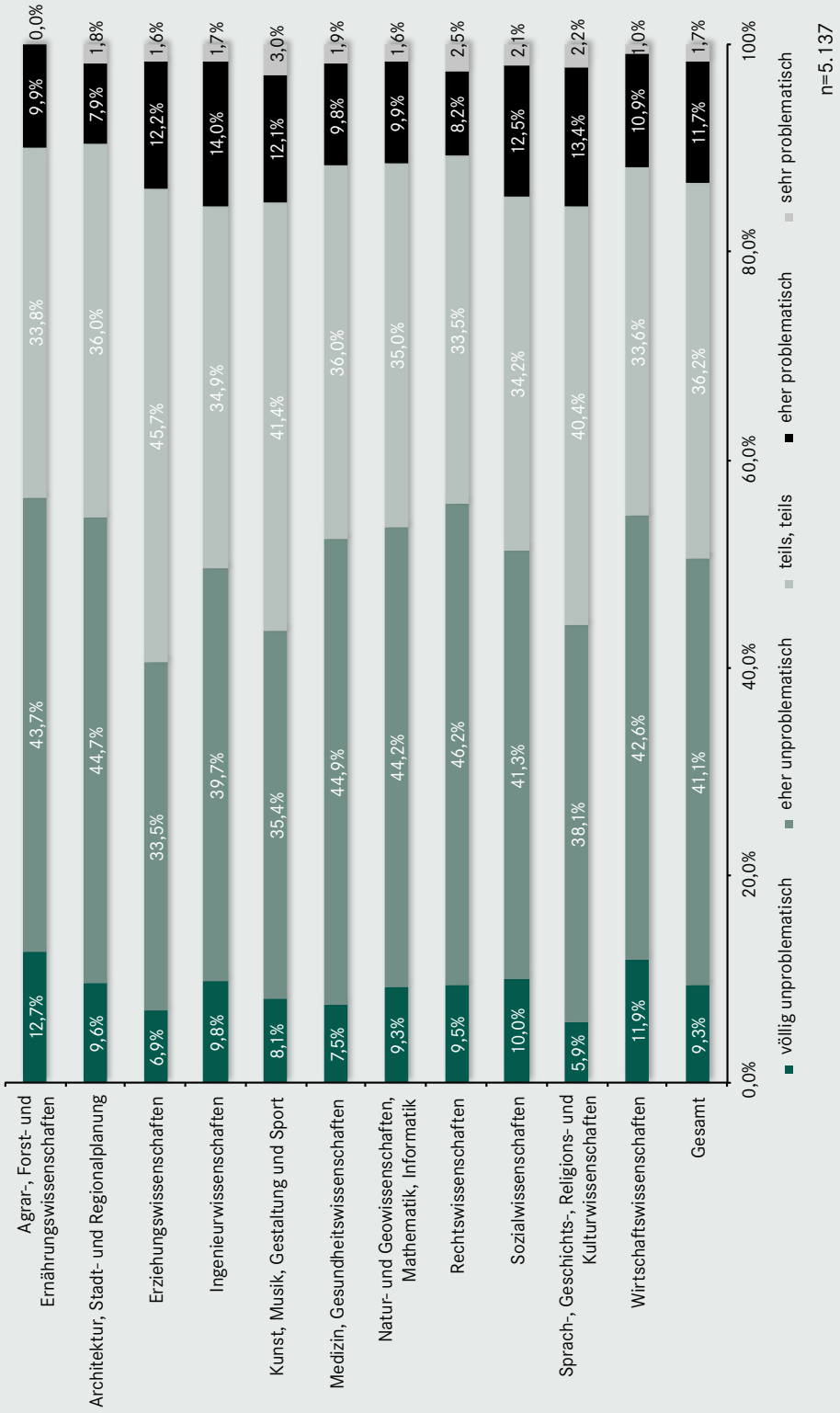


Abb. D12

mancher Hinsicht mit dem Urteil der Lehramtsstudierenden deckt. Von diesen geben ebenfalls nur 40,0 % an, bei der Organisation keine Probleme gehabt zu haben.[6] Eine Korrelation zwischen den oben genannten Fächergruppen und den Lehramtsstudierenden ist naheliegend, da die meisten dieser Fächer auf ein Lehramt hin studiert werden. [Abb. D12]

Die Vermutung, dass curricular vorgesehene Mobilitätsfenster die Organisation eines Auslandsaufenthalts erleichtern könnten, bestätigt sich überraschenderweise nicht. Die Angaben von Studierenden, deren Auslandsaufenthalt mit bzw. ohne Mobilitätsfenster stattfand, sind fast identisch.

5. Vorschläge der Studierenden für verbesserte Absprachen vor Studienaufenthalten im Ausland

Gefragt nach Vorschlägen für verbesserte Absprachen vor Studienaufenthalten im Ausland sprechen sich die Studierenden zu fast gleichen Anteilen für verschiedene Maßnahmen aus. Knapp die Hälfte von ihnen wünscht sich bessere und frühere Informationen zu den Studienangeboten an den Gasthochschulen (47,1 %). Fast ebenso viele plädieren für bessere Absprachen zwischen den Heimat- und den Gasthochschulen zum Thema Studienmodule und Credits (44,7 %). Diese Vorschläge deuten darauf hin, dass es im Vorfeld des Auslandsaufenthalts noch so manche Unklarheit bezüglich des Studienangebots an den Gasthochschulen gegeben hat und daher auch die Aussicht auf Anerkennung unsicher war. Eine verbesserte Kommunikation zwischen den beteiligten Hochschulen und Studierenden würde hier zu mehr Klarheit bei den Absprachen und dem Abschluss von Lernvereinbarungen im Vorfeld des Auslandsaufenthalts beitragen und die Kompatibilität zwischen den Studienangeboten der Gasthochschulen und den Anforderungen der Heimathochschulen erhöhen. Der mit 47,5 % am häufigsten genannte Vorschlag plädiert für mehr Toleranz bei der Anerkennung der an den Gasthochschulen erlangten Studienergebnisse durch die Heimathochschulen. Mit diesen Forderungen nach mehr Transparenz und Flexibilität bei der Anerkennung sprechen die Studierenden sich klar für Anerkennungsverfahren im Geiste der Lissabon-Konvention aus. [Abb. D13]

6 s. S. 105 und S. 107.

Verbesserungsvorschläge für die Absprachen vor Studienaufenthalten
(Mehrfachnennungen)

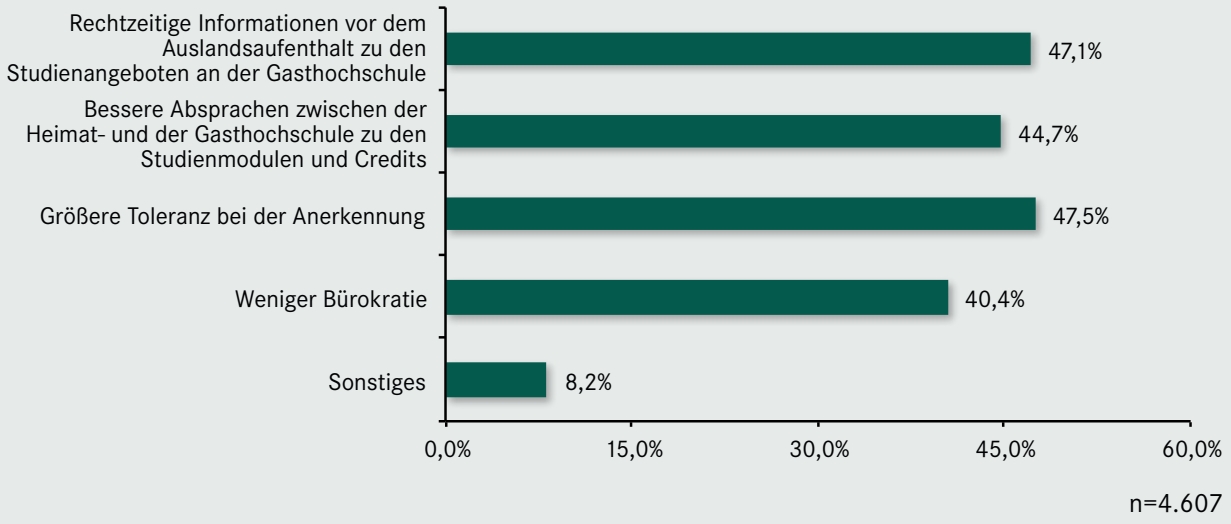


Abb. D13

E.

Persönliche Angaben zum Auslandsaufenthalt

1. Persönliche Motive für die Durchführung von Auslandsaufenthalten

Die persönlichen Motive für die Durchführung eines Auslandsaufenthalts sind vielfältig und werden von den Befragten sehr unterschiedlich gewichtet. Der von fast allen Studierenden genannte, wichtigste Grund für ihren Auslandsaufenthalt ist auch in der aktuellen Umfrage der Wunsch, persönliche Erfahrungen zu sammeln (97,0 %). Weitere wichtige, jedoch vergleichsweise seltener genannte Beweggründe sind die Erwartungen, infolge eines Auslandsaufenthalts Pluspunkte im Lebenslauf zu sammeln (67,0 %), eine Fremdsprache zu lernen (63,5 %) und berufliche Vorteile in der Zukunft zu haben (63,0 %). Fachliche Gründe, wie der Erwerb spezieller Qualifikationen an der Gasthochschule (32,2 %) oder der gute Ruf eines dortigen Hochschulprofessors (14,0 %), werden hingegen nur von einer kleineren Anzahl von Befragten als wichtig erachtet.[1] Die Tatsache, dass für fast alle Studierenden die Sammlung persönlicher Erfahrungen

1 Die Rangfolge der Motive der Studierenden für ihren Auslandsaufenthalt ist in den vorangegangenen Umfragen im Wesentlichen gleich geblieben. S. Anerkennung – (k)ein Problem, 2007, S. 27; 2009, S. 32; 2011, S. 25; 2013, S. 45.

persometer
006
007
REGELSTUDIENZEIT
GESAMTSTUDIENZEIT
PERSPEKTIVEN
PERSÖNLICHE ANGABEN
HINDERNISSE

mit deutlichem Vorsprung an erster Stelle ihrer Motivation für einen Auslandsaufenthalt steht, kann als Grund dafür gesehen werden, dass viele von ihnen trotz zum Teil auch weniger guter Erfahrungen bei der Organisation und der Anerkennung ihrer Studienleistungen zu einer insgesamt sehr positiven Einschätzung ihres Auslandsaufenthalts kommen. [Abb. E1]

2. Vermutete Hindernisse für Auslandsaufenthalte

Bei den Antworten auf die Frage, welche Gründe andere Mitstudierende davon abhalten könnten, ins Ausland zu gehen, werden – wie bereits in allen Vorgängerstudien – an erster Stelle die finanziellen Aspekte genannt. So vermuten 88,8 % der Befragten allgemeine Finanzierungsprobleme und hohe auslandsbedingte Mehrkosten (83,8 %) als Haupthindernisse (2013: 88,0 % bzw. 84,0 %). Von ebenfalls hoher Bedeutung sind nach Ansicht vieler Studierenden die Frage der ungesicherten Anerkennung der Studienleistungen an der Heimathochschule sowie die damit verbundene Furcht vor Zeitverlusten im Studium (82,3 %). Obwohl der Anteil gegenüber der Umfrage von 2013 von damals 86,0 % geringfügig um 3,7 % zurückgegangen ist, wird aus diesen Angaben deutlich, dass die Frage der Anerkennung und einer damit möglicherweise einhergehenden Studienzeitverlängerung für viele Studierende nach wie vor ein wichtiges Problem ist. Persönliche Gründe, wie die eigene Trägheit (80,6 %) und die Trennung von Familie und Freunden (73,5 %), rangieren auf der Liste der vermuteten Mobilitätshindernisse ebenfalls ganz oben. [Abb. E2]

Andere Untersuchungen kommen bei der Gewichtung von Hindernissen für einen Auslandsaufenthalt zum Teil zu anderen Ergebnissen. So werden in der Studie „Wissenschaft weltoffen 2015“[2] ebenfalls finanzielle Probleme als wichtigster Hinderungsgrund genannt (57,0 %). Als zweit- und drittwichtigste Hinderungsgründe rangieren hier Probleme der Vereinbarkeit eines Auslandsaufenthalts mit den Studienanforderungen der Heimathochschule (48,0 %) sowie befürchtete Zeitverluste (39,0 %). Schwierigkeiten mit der Anerkennung werden dort hingegen erst an siebter Stelle (27,0 %) genannt.[3] Die prozentuale Nachrangigkeit der Anerkennungsproblematik in „Wissenschaft weltoffen“ lässt sich jedoch insofern relativieren, als die häufiger genannten Probleme der Vereinbarkeit des Auslandsaufenthalts mit den Studienanforderungen und die Vermeidung von Zeitverlusten letztendlich, wie in dieser Studie im nachfolgenden Abschnitt zu sehen ist, ebenfalls Konsequenzen des Anerkennungsproblems sein können. In der europaweiten Studie „Eurostudent V 2012–2015“ werden ebenfalls die finanziellen Probleme als Haupthindernis für Auslandsmobilität festgestellt. An zweiter Stelle rangiert dort die Trennung vom sozialen Umfeld.

2 Wissenschaft weltoffen 2015, S. 54.

3 Wissenschaft weltoffen 2015, S. 54 f, Abb. 26.

Persönliche Motive für den Auslandsaufenthalt *(Mehrfachnennungen)*

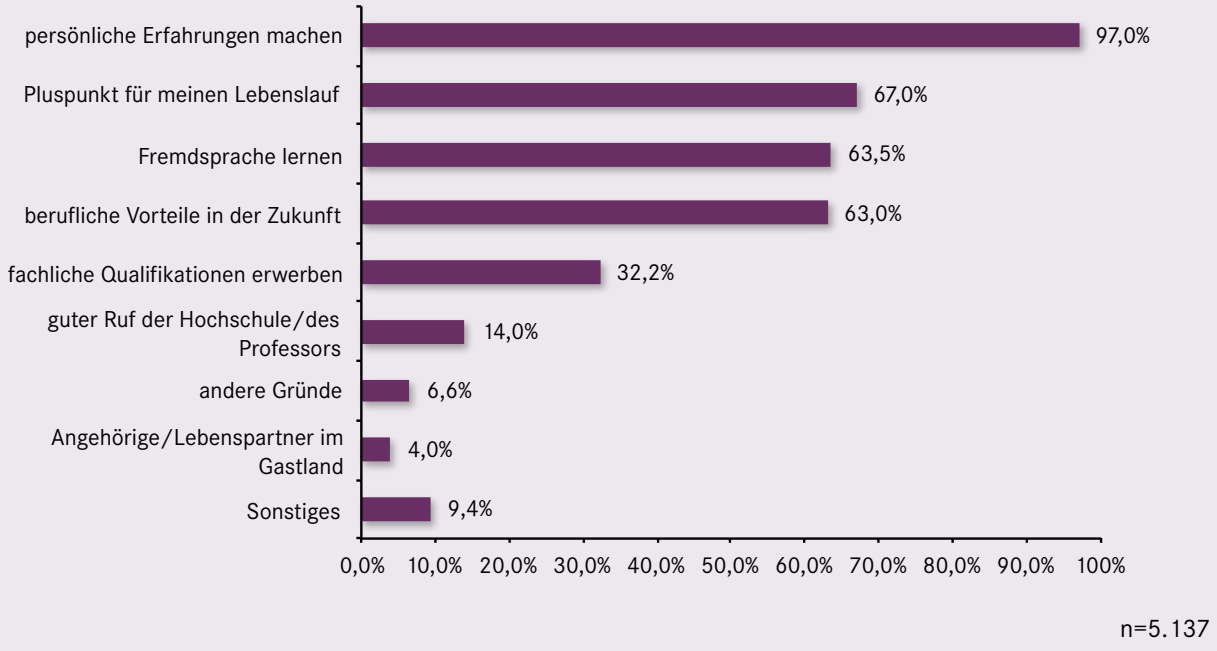


Abb. E1

Vermutete Mobilitätshindernisse bei anderen Studierenden

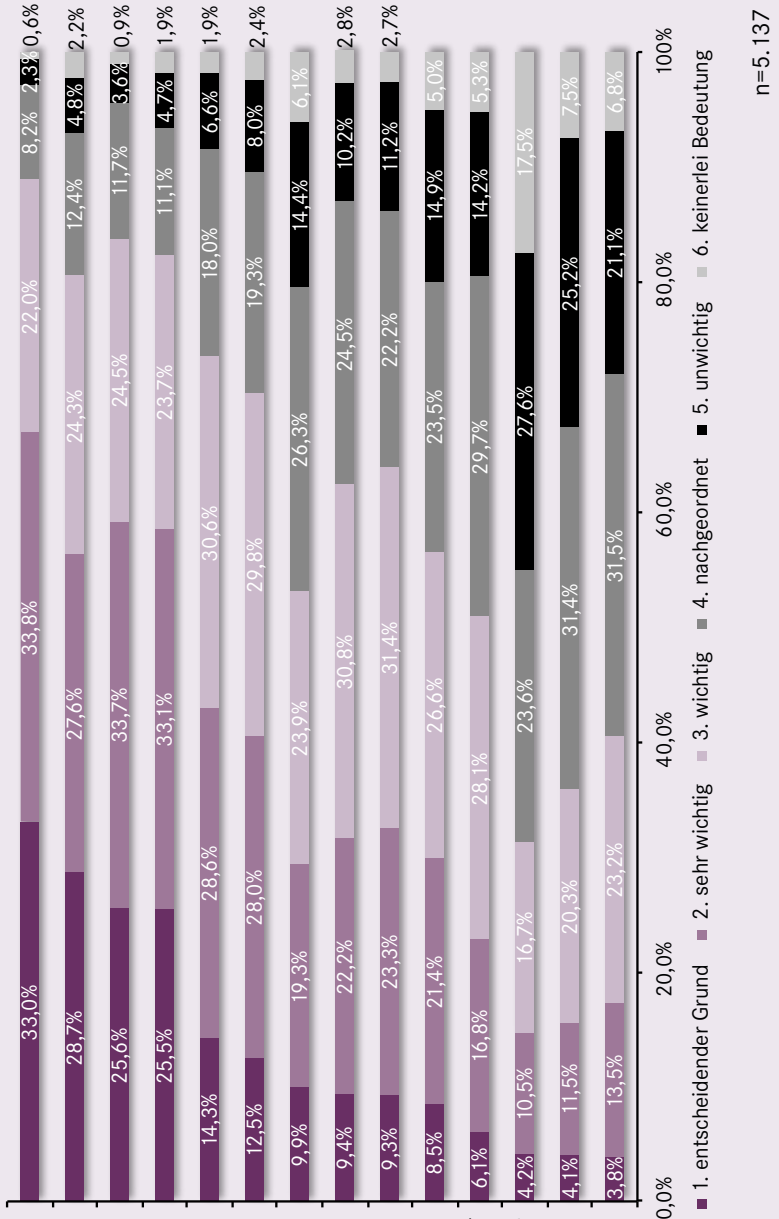


Abb. E2

Voraussichtliche Gesamtstudiendauer im Vergleich zur Regelstudienzeit

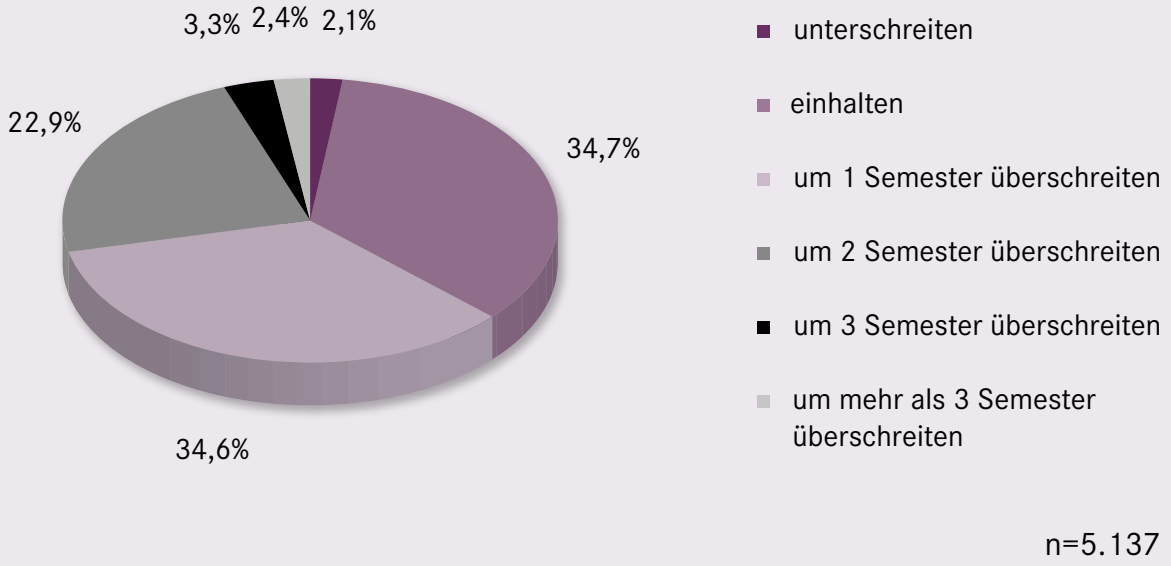


Abb. E3

Einhaltung oder Überschreitung der Regelstudienzeit

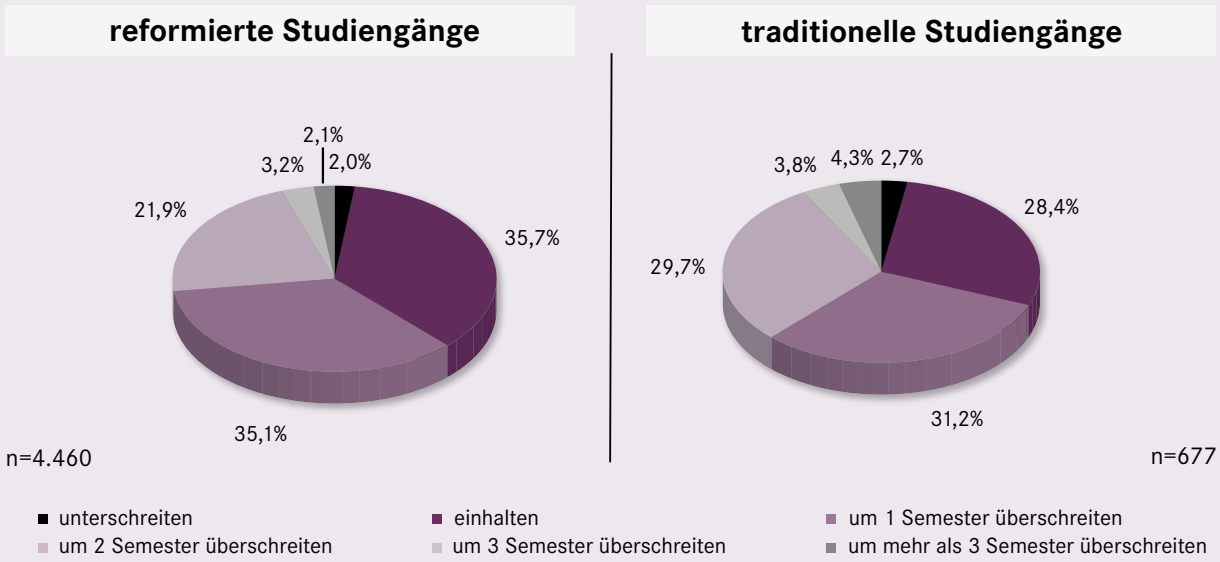


Abb. E4

Probleme mit der Anerkennung von im Ausland erworbenen Credits erscheinen dagegen laut „Eurostudent“ in einer Reihe von europäischen Staaten als nachrangig, In der dort genannten Anerkennungsrate von 70,0 % werden allerdings sowohl die vollständig als auch die teilweise anerkannten Studienleistungen zusammengerechnet.[4]

3. Die voraussichtliche Gesamtstudiendauer im Vergleich zur Regelstudienzeit

3.1. Aktuelle und langfristige Entwicklung

Das Studium dauert bei einem Großteil der Befragten länger als die vorgesehene Regelstudienzeit. Nur 36,8 % von ihnen glauben, die Regelstudienzeit voraussichtlich einzuhalten (34,7 %) oder sie sogar zu unterschreiten (2,1 %). 2013 rechneten noch 40,0 % der Befragten damit, innerhalb der Regelstudienzeit zu bleiben.[5] Der Anteil derer, die davon ausgehen, diese zu überschreiten, ist entsprechend von 60,0 % (2013) auf aktuell 63,2 % gestiegen. Hiervon glauben 34,6 %, ein Semester länger studieren zu müssen, 22,9 % rechnen mit zwei und knapp 7,0 % mit drei und mehr zusätzlichen Semestern. Der Rückgang bei denjenigen, die ihr Studium in der vorgesehenen Regelstudienzeit bewältigen, ist insofern bemerkenswert, als von dem reformierten zweistufigen Studiensystem ursprünglich eine höhere Einhaltung der vorgeschriebenen Studienzeit erwartet worden war. [Abb. E3]

Diese Erwartung hat sich auch insofern bestätigt, als unter auslandsmobilen Studierenden seit Jahren ein deutlich größerer Anteil der Bachelor- und Masterstudierenden die Regelstudienzeit einhält als bei den Studierenden der traditionellen Studiengänge. So betrug in der Umfrage von 2009 die Differenz zwischen den Studierenden der genannten Studiengangsarten noch mehr als 20,0 %. Während in den traditionellen Studiengängen damals nur 29,8 % die Regelstudienzeit einhielten oder unterboten, waren es bei den reformierten Studiengängen 50,7 %. Im Laufe der letzten Jahre ist die Differenz jedoch immer kleiner geworden und beträgt in der aktuellen Umfrage nur noch 6,6 %. So rechnen 31,1 % der Studierenden in den traditionellen und 37,7 % in den Bachelor- und Masterstudiengängen damit, innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium zu beenden. [Abb. E4]

Die Graphiken zur Einhaltung der Regelstudienzeit im Zeitraum von 2009 bis 2015 lassen erkennen, dass der Anteil der Studierenden, die die vorgesehene Studienzeit einhalten, insbesondere in den Bachelor- und Master-Studiengängen zurückgegangen ist. In den traditionellen Studiengängen

4 Social and Economic Conditions of Student Life in Europe 2012–2015. Synopsis of Indicators, DZHW, Bielefeld 2015, S. 194 und S. 196.

5 Anerkennung – (k)ein Problem?, 2013 , S. 48.

Einhaltung der Regelstudienzeit in den Bachelor- und Masterstudiengängen 2009–2015

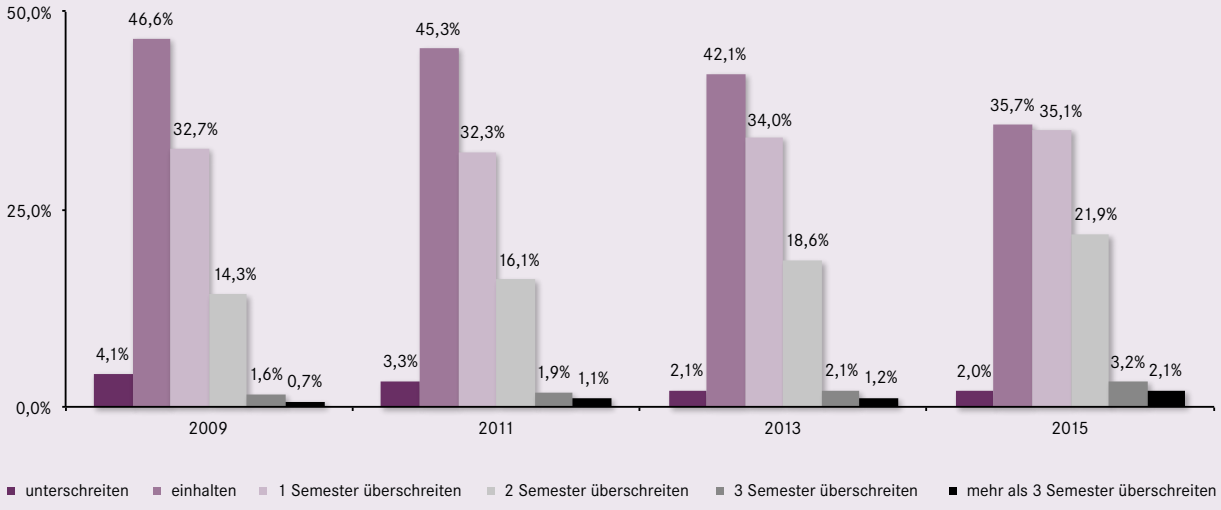


Abb. E5

Einhaltung der Regelstudienzeit in den traditionellen Studiengängen 2009–2015

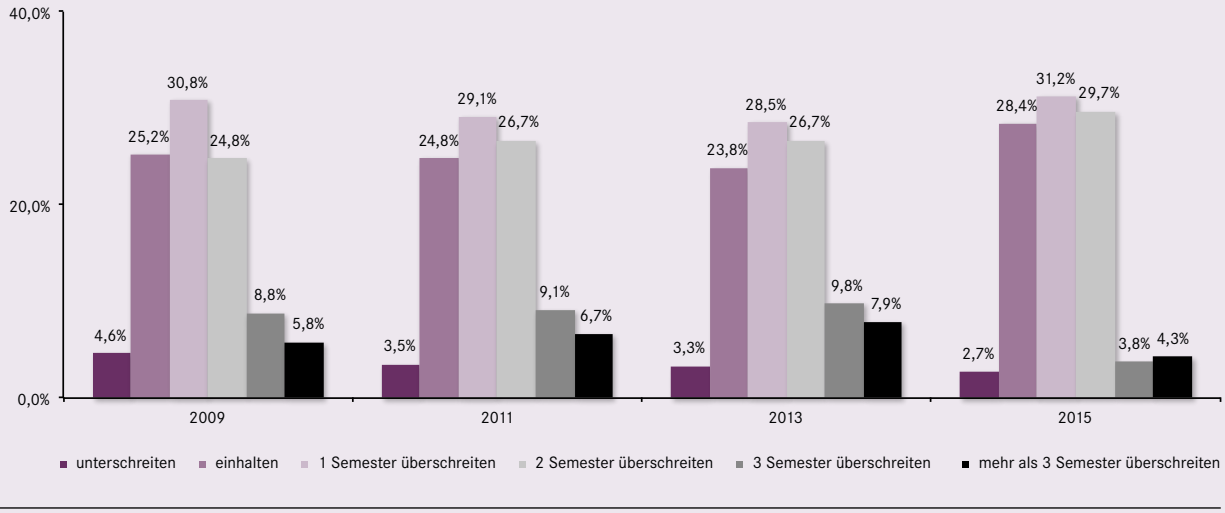


Abb. E6

hat sich dagegen der Anteil der Studierenden, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit schaffen, im Laufe der Jahre mit leichtem Aufwärtstrend konsolidiert. Die Erwartung eines erhöhten Anteils an Studierenden, die ihr Studium innerhalb der vorgesehenen Studienzeit beenden, hat sich zumindest bei den hier gefragten auslandsmobilen Studierenden nicht erfüllt. [Abb. E5], [Abb. E6]

3.2. Einhaltung der Regelstudienzeit und Anlass für den Auslandsaufenthalt

Gute Voraussetzungen für einen pünktlichen Studienabschluss haben die Studierenden, deren Auslandsaufenthalt curricular vorgeschrieben war. So geben zusammengerechnet 49,7 % von ihnen an, die Regelstudienzeit voraussichtlich einzuhalten oder sogar zu unterschreiten. 2013 war es mit 59,0 % sogar noch ein größerer Anteil. Von denjenigen, deren Auslandsaufenthalt empfohlen war, erwarten 41,5 %, das Studium in der vorgesehenen Zeit oder sogar schon vorher zu beenden, von den Studierenden, die auf eigene Initiative ins Ausland reisten, waren es dagegen nur 32,9 %. [Abb. E7]

3.3. Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit

Als wichtigsten Grund für die erwartete Überschreitung ihrer Regelstudienzeit geben drei Viertel (75,2 %) der Betroffenen ihren Auslandsaufenthalt an. Gegenüber den vorangegangenen Umfragen bedeutet dies eine starke Steigerung um bis zu 32,0 %. So hatten 2011 nur 43,0 % und 2013 57,1 % ihren Auslandsaufenthalt für die Studienzeitverlängerung verantwortlich gemacht.[6] Das Ausmaß der Anerkennung der an der Gasthochschule erbrachten Studienleistungen hat Auswirkungen auf die Gesamtstudiendauer. So rechnen 45,0 % derjenigen, die eine volle Anerkennung ihrer Leis-

6 Anerkennung – (k)ein Problem 2013, S. 49.

Gesamtstudiendauer und Anlass für den Auslandsaufenthalt

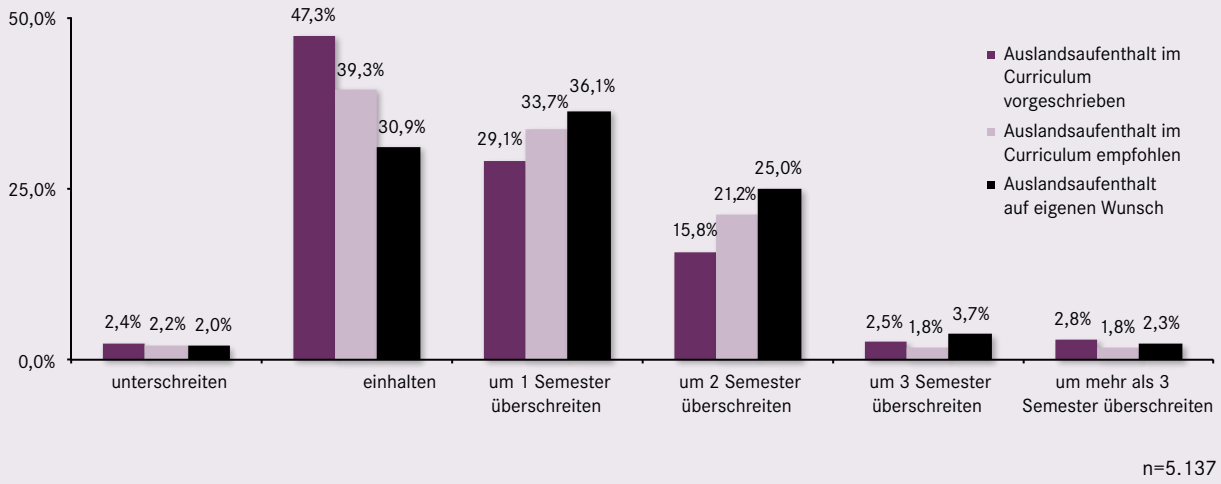


Abb. E7

Gesamtstudiendauer und Anerkennung

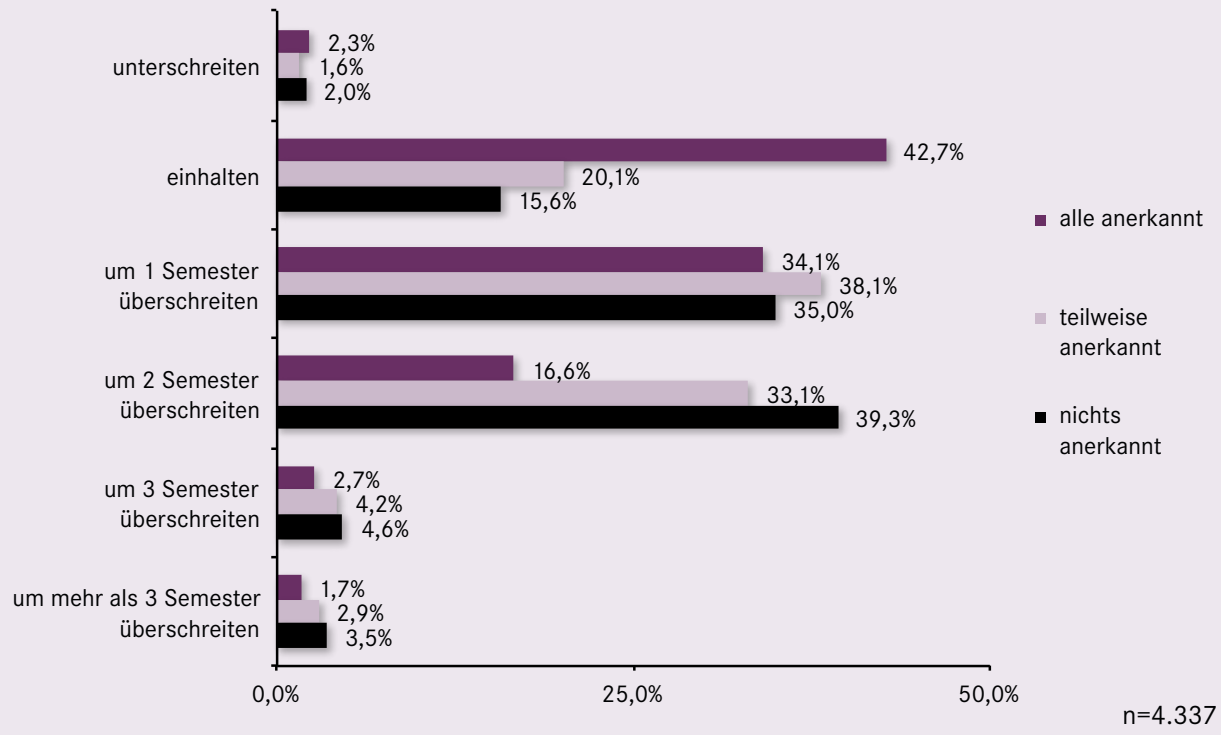


Abb. E8

tungen erreicht haben, damit, die Regelstudienzeit einzuhalten oder sogar zu unterschreiten. Von denjenigen, denen nur ein Teil oder nichts anerkannt wurde, erwarten dagegen nur 21,7 % bzw. 17,6 % ein Studienende innerhalb der Regelstudienzeit. Bei denen, die mit einer Studienzeitverlängerung von einem Semester rechnen, wirkt sich der Grad der anerkannten Leistungen kaum aus. Denn hier sind die Anteile derjenigen mit voller, mit teilweiser und ohne Anerkennung fast gleich stark vertreten. Bei denen, die eine um zwei und mehr Semester verlängerte Studienzeit erwarten, sind die Studierenden, denen nichts anerkannt wurde, mit zusammengerechnet 47,4 % relativ am stärksten vertreten. [Abb. E8]

Für die Verlängerung ihrer Studienzeit infolge ihres Auslandsaufenthalts geben die Befragten unterschiedliche Gründe an. Als Hauptursache nennen 61,6 % der Betroffenen den Umstand, dass der Auslandsaufenthalt nicht im Curriculum vorgesehen gewesen sei und infolgedessen zusätzliche Studienzeit gekostet habe. Der Umkehrschluss, dass curricular vorgeschriebene Auslandsaufenthalte und Mobilitätsfenster zur Einhaltung der Regelstudienzeit beitragen, wurde bereits im vorangegangenen Abschnitt bestätigt. Weitere 27,5 % der Befragten machen für die Studienzeitverlängerung die mangelnde Kompatibilität der Studienanforderungen zwischen Heimat- und Gasthochschule verantwortlich. Ein fast genauso hoher Prozentsatz der Befragten führt Probleme mit der Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Studienleistungen als Grund für eine verlängerte Studienzeit an (26,7 %). Knapp ein Viertel der Betroffenen hat den Eindruck, dass ihnen von ihrer Heimathochschule zu wenige der im Ausland erworbenen Credits angerechnet wurden (23,2 %). [Abb. E9]

Neben dem Auslandsaufenthalt wird die Studiendauer noch von einer Reihe weiterer Umstände beeinflusst. So verweisen zusammengerechnet 62,4 % der Befragten auf die schwierige Lage an ihren Heimathochschulen: Hierzu zählt bei einem Viertel (25,8 %) die schwierige Studienorganisation, wie z.B. eine ungünstige Studienplangestaltung. Weitere 18,8 % geben an, bereits vor dem Auslandsaufenthalt in zeitlichen Verzug gekommen zu sein, und weitere 17,8 % nennen die hohen fachlichen Anforderungen als Verzögerungsgrund. Mehr als die Hälfte nennt darüber hinaus außerhochschulische Gründe, wie etwa die Erwerbstätigkeit neben dem Studium (23,3 %), gesellschaftspolitisches Engagement (10,3 %), die familiäre Situation (5,4 %) sowie sonstige Gründe (17,7 %). Es wird also deutlich, dass es neben dem Auslandsaufenthalt

Auslandsaufenthalt als Grund für Studienverlängerung *(Mehrfachnennungen)*

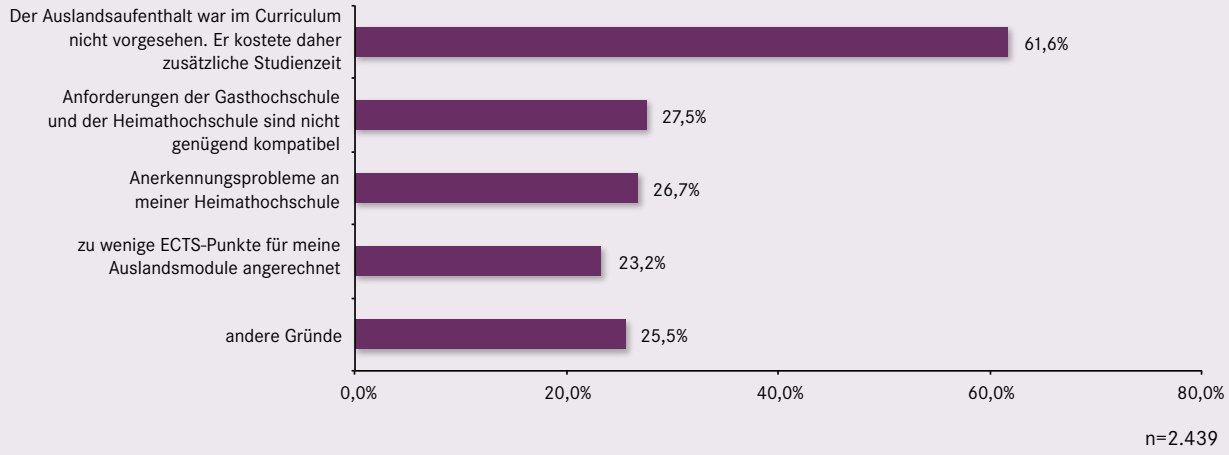


Abb. E9

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit *(Mehrfachnennungen)*

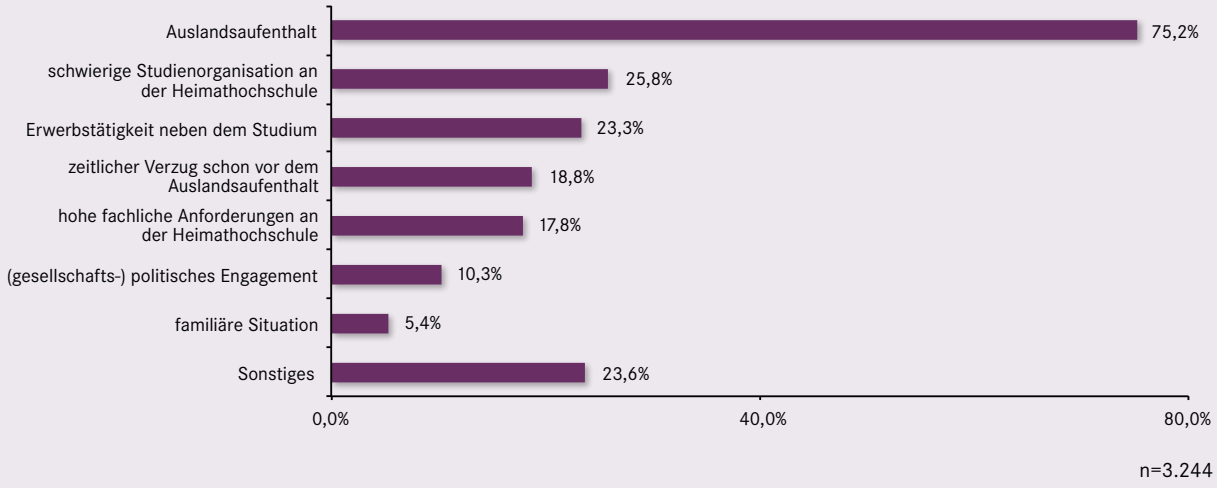


Abb. E10

auch noch eine Reihe weiterer Umstände gibt, die zur Studienzeitverlängerung beitragen. Insgesamt gesehen bilden die befragten auslandsmobilen Studierenden in der allgemeinen Entwicklung einer längeren Studiendauer keine Ausnahme. So geraten laut Angaben anderer Studien spätestens im vierten Studienjahr 86,0 % der Studierenden an Universitäten und 71,0 % an Fachhochschulen in zeitlichen Verzug.[7] Mit einem Anteil von 36,8 %, die damit rechnen, die Regelstudienzeit nicht zu überschreiten, liegen die befragten auslandsmobilen Studierenden der vorliegenden Studie sogar noch über dem Durchschnitt.

Insgesamt ist festzustellen, dass das politische Ziel, im reformierten zweistufigen Studiensystem einen Studienverlauf inklusive eines Auslandsaufenthalts ohne Zeitverlust innerhalb der Regelstudienzeit zu ermöglichen, allenfalls von einem Teil der Studierenden erreicht wird. [Abb. E10]

4. Tätigkeiten nach dem Bachelor- und vor dem Master-Studium

Bachelor-Abschlüsse bieten die Möglichkeit, nach dem Studium entweder einer qualifizierten Berufstätigkeit nachzugehen oder eine akademische Weiterqualifizierung in Form eines Master-Studiums aufzunehmen. Informationen zu den angestrebten Tätigkeiten nach dem Bachelor-Abschluss können Hinweise auf Trends geben, welche Wege der beruflichen oder akademischen Entwicklung die Studierenden einschlagen werden.

Der Trend zum Master-Studium im Anschluss an den Bachelor-Abschluss hält unvermindert an. So geben 58,3 % der befragten Bachelor-Studierenden an, unmittelbar nach dem Studienabschluss ein Master-Studium aufnehmen zu wollen (2013: 54,0 %). Der Unterschied zwischen den Studierenden an Universitäten (64,9 %) und denen an den Fachhochschulen (42,7 %) ist weiterhin groß. Den Eintritt ins Berufsleben planen mit einem Anteil von 30,3 % weniger Bachelor-Studierende als 2013 (34,0 %). Hiervon streben 16,5 % eine Berufsphase an, 13,8 % ein Praktikum. Einer Tätigkeit im Ausland möchten 11,5 % nachgehen. Nach ihrem Bachelor-Abschluss möchten 42,6 % der Studierenden der Fachhochschulen einer praktischen Tätigkeit nachgehen (8,6 % Praktikum, 34,0 % Berufsphase), an den Universitäten streben das lediglich 25,2 % an (16,0 % Praktikum, 9,2 % Berufsphase). [Abb. E11]

7 S. die Ergebnisse der vom DZHW und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz durchgeführten Untersuchung: Tino Bargel / Christoph Heine / Frank Multrus / Janka Willige: Das Bachelor- und Masterstudium im Spiegel des Studienqualitätsmonitors. Entwicklungen der Studienbedingungen und Studienqualität 2009 bis 2012, 2014, S. 36.

Geplante Tätigkeit nach dem Bachelor-Abschluss

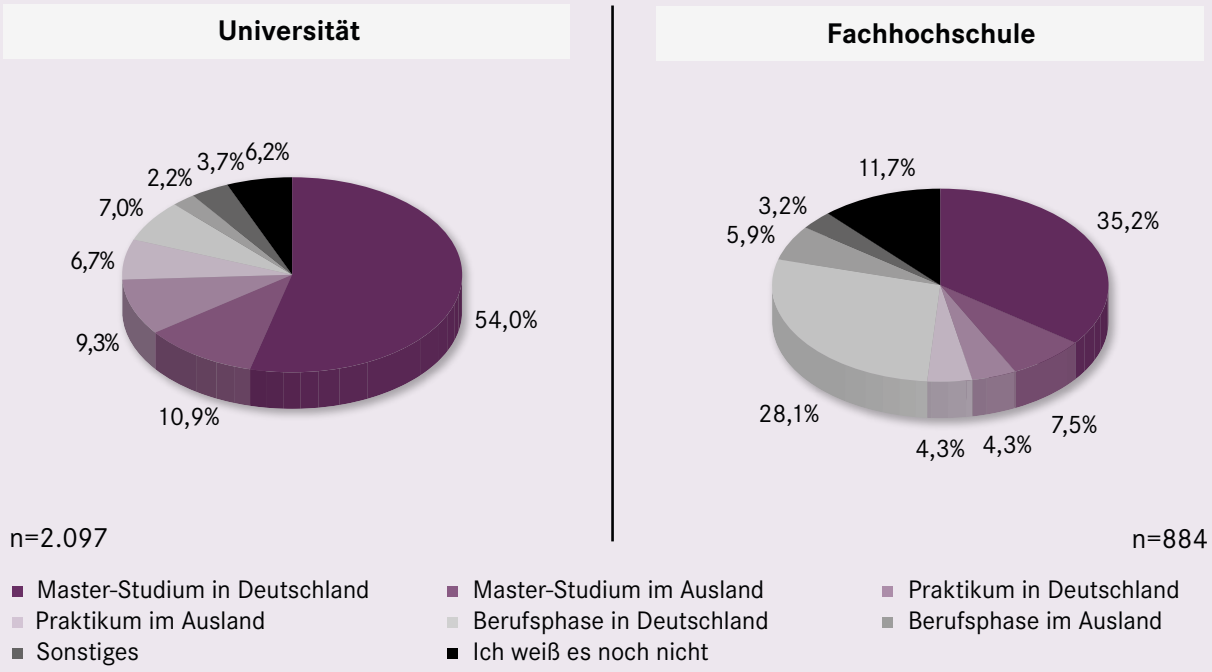


Abb. E11

Tätigkeit unmittelbar vor dem Master-Studium

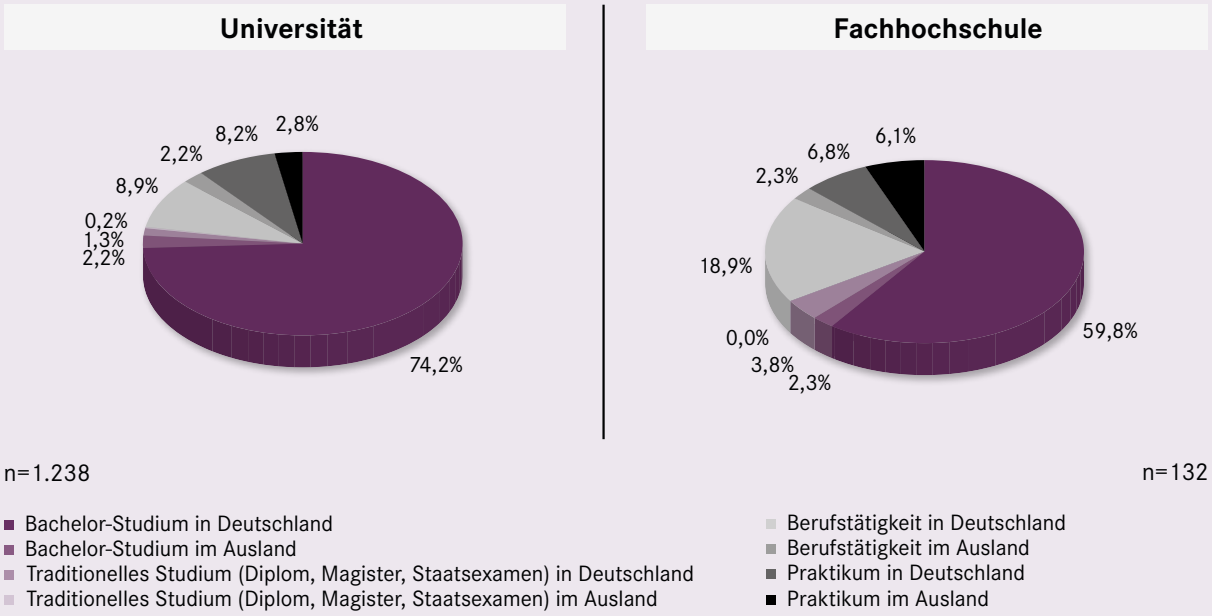


Abb. E12

Den seit Jahren anhaltenden Trend, direkt nach dem Bachelorabschluss ein Masterstudium aufzunehmen, bestätigen neben den befragten Bachelor-Studierenden auch die Master-Studierenden. So geben 75,0 % der Letztgenannten an, unmittelbar zuvor ein Bachelor-Studium absolviert zu haben (2013: 74,0 %). Von den Master-Studierenden der Universitäten sind zuvor 76,4 % dieser Tätigkeit nachgegangen, von denen der Fachhochschulen sind es 62,1 %. Entsprechend kleiner bzw. größer sind die Anteile derer, die zuvor berufstätig waren oder ein Praktikum absolviert haben (Universitäten: 22,1 %, Fachhochschulen: 44,2 %). [Abb. E12]

Die Erlangung eines Master-Studienplatzes ist noch immer verhältnismäßig unproblematisch. In diesem Sinne äußerten sich 82,7 % der befragten Master-Studierenden. Von ihnen fanden die Bewerbung um ihren Studienplatz sogar 57,1 % „völlig unproblematisch", 25,6 % „eher unproblematisch". Teilweise Probleme hatten 7,5 %, die Erlangung ihres Studienplatzes fanden 8,4 % „eher" oder „sehr problematisch". Vergleicht man hierzu die Angaben der beiden letzten Umfragen, so ist erkennbar, dass die Suche nach einem Master-Studienplatz etwas schwieriger geworden zu sein scheint. So sank der Anteil der Befragten ohne Probleme von 95,0 % (2011) auf 87,0 % (2013) und aktuell auf 82,7 %. Somit scheinen sich die Erwartungen, dass mit ansteigenden Studierendenzahlen und einer wachsenden Nachfrage nach einem Masterstudium auch die Schwierigkeiten bei der Erlangung eines entsprechenden Studienplatzes steigen, in der Tendenz zu bestätigen.[8] Die Wünsche der meisten Master-Studierenden haben sich hinsichtlich der angestrebten Studienrichtung und des Studienortes dennoch erfüllt. So gaben 86,4 % der Befragten an, ihren

8 „Auf dem Berg ist vor dem Berg": Modellrechnung zum Nachfragepotenzial bei Masterstudienanfänger(inne)n in Deutschland – Funktion der Berechnungen und Probleme der Angebotsplanung, Arbeitspapier Nr. 159 April 2013, http://www.che.de/downloads/CHE_AP_159_Masterprognose_2013.pdf.

Die Erlangung eines Master-Studienplatzes war ...

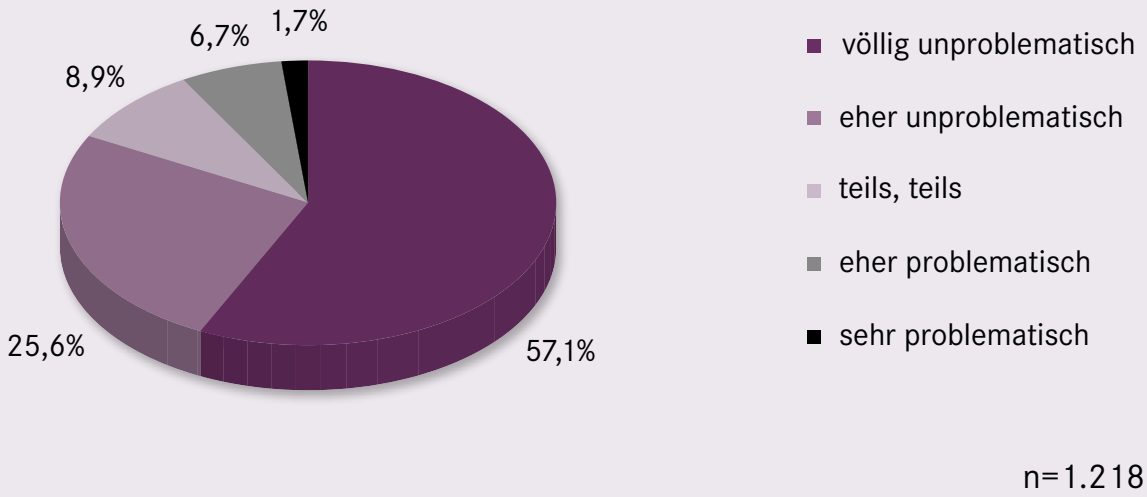


Abb. E13

Studieren Sie Ihren Wunschstudiengang an Ihrer Wunschhochschule? (Masterstudierende)

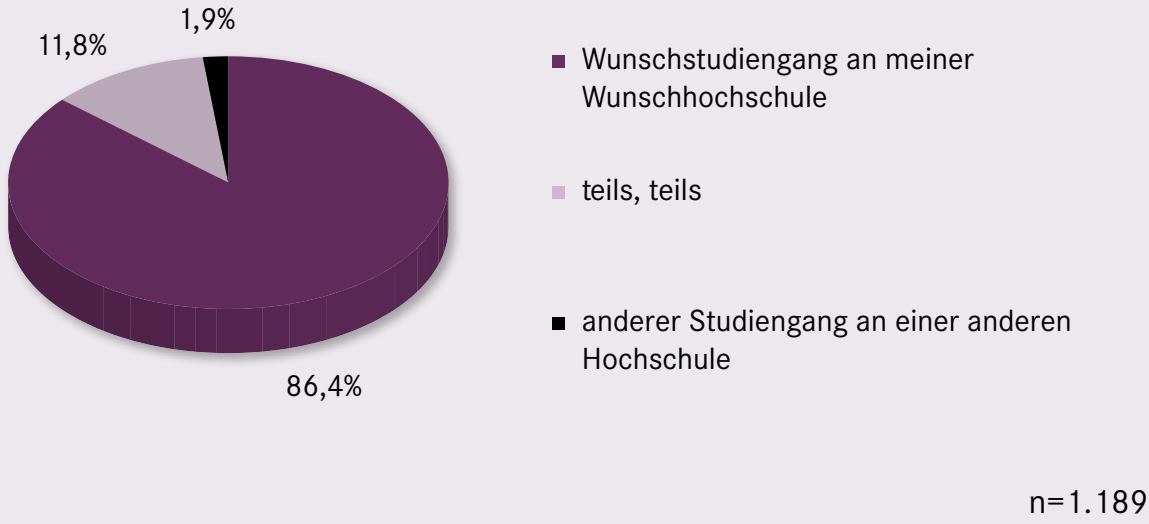


Abb. E14

Wunschstudiengang an ihrer Wunschhochschule zu studieren. Weniger zufrieden äußerten sich 13,7 % der Befragten: Bei 11,8 % wurde nur eines der beiden Wunschkriterien erfüllt, 1,9 % konnten weder das Wunschfach noch an der Wunschhochschule studieren. [Abb. E13], [Abb. E14]

5. Berufliche Perspektiven und Stellenwert des Auslandsaufenthalts

Ihre Berufschancen schätzen die befragten Studierenden trotz einiger Veränderungen ähnlich ein wie in der Umfrage von 2013. So glaubt mehr als die Hälfte aller Befragten (57,0 %), dass sie gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt hat. 2013 waren es mit 60,0 % noch etwas mehr. Dagegen rechnen in der aktuellen Umfrage mit 34,7 % mehr Befragte als 2013 mit einer mittelmäßigen Berufsperspektive (2013: 25,9 %). Diejenigen, die glauben, eine schlechte Berufsperspektive zu haben, sind mit einem Anteil von 8,3 % deutlich weniger geworden (2013: 14,5 %).

Ihrem Auslandsaufenthalt messen die Befragten für ihre berufliche Perspektive eine unterschiedliche Bedeutung zu. Für die Hälfte von ihnen (49,8 %) hat er in dieser Hinsicht einen hohen Stellenwert, vermutlich rechnen sie mit einem Vorteil bei künftigen Bewerbungen. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die aktuelle Ausgabe des von der Bildungsinitiative „Zukunft machen" herausgegebenen Hochschulbildungsreports, der zufolge der Anteil derjenigen, die sich von einem Auslandsaufenthalt einen beruflichen Vorteil versprechen, bei 51,0 % liegt.[9] Die andere Hälfte der in der aktuellen DAAD-Studie befragten Studierenden hegt hinsichtlich ihres persönlichen Karrierevorteils durch ihren Auslandsaufenthalt weniger hohe Erwartungen: 38,9 % schätzen die Chancen als mittelmäßig ein, 12,2 % scheinen sich diesbezüglich kaum Hoffnung zu machen. Die im Hochschulbildungsreport konstatierte Einschätzung, der zufolge nur 52,0 % der Studierenden einen Auslandsaufenthalt wichtig für ihre persönliche Entwicklung finden, kann in dieser Studie nicht bestätigt werden. So gaben 97 % als wichtigsten Grund für ihren Auslandsaufenthalt den Wunsch an, persönliche Erfahrungen zu sammeln.[10] [Abb. E15], [Abb. E16]

9 Hochschulbildungsreport 2020, 2015, S. 29.

10 s. S. 140 und 143.

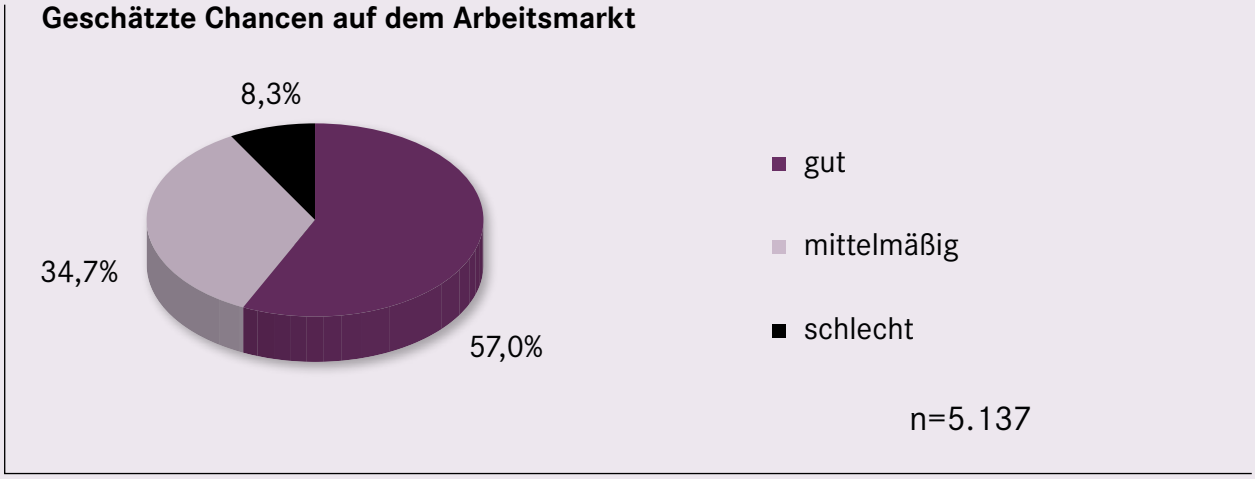


Abb. E15

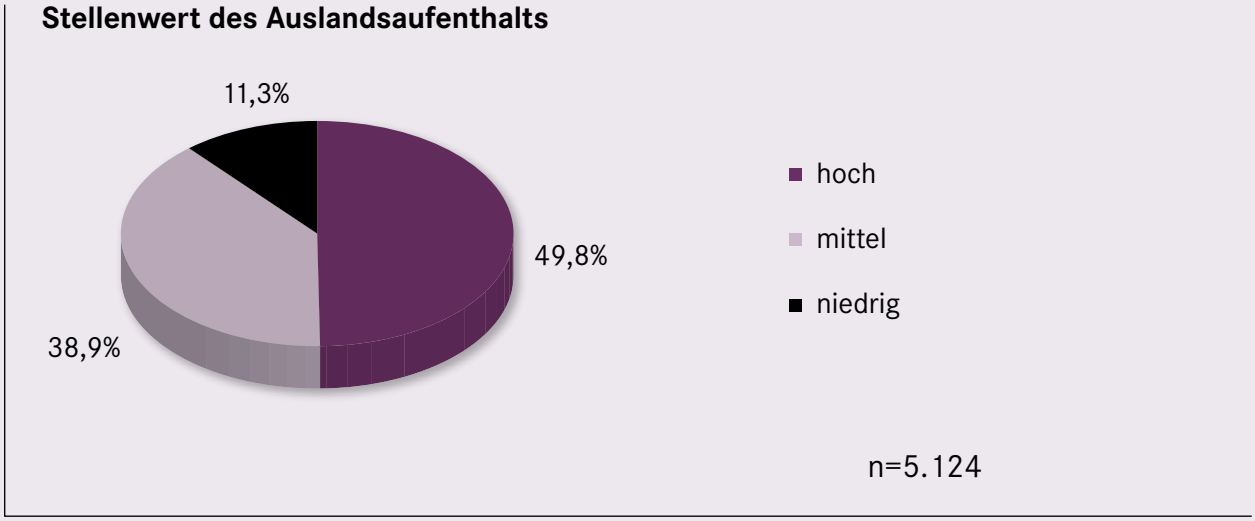


Abb. E16

Literaturverzeichnis

Alesi, Bettina/Neumeyer, Sebastian/Flöther, Choni: Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen. Analysen der Befragung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Abschlussjahrgangs 2011. International Centre for Higher Education Research (INCHER-Kassel), Kassel 2014, URL: http://www.wissenschaft.nrw.de/fileadmin/Medien/Dokumente/Hochschule/INCHER-Studie_Studium_und_Beruf_in_NRW_2011.pdf

5. Allensbachstudie – Studienbedingungen 2014: Studienfinanzierung, Auslandsaufenthalte und Wohnsituation, Hamburg 2014, URL: http://www.sts-kd.de/reemtsma/Studie-Lang-Allensbach-2014h.pdf

„Auf dem Berg ist vor dem Berg". Modellrechnung zum Nachfragepotenzial bei Masterstudienanfänger(inne)n in Deutschland – Funktion der Berechnungen und Probleme der Angebotsplanung, Arbeitspapier Nr. 159, April 2013, URL: http://www.che.de/downloads/CHE_AP_159_Masterprognose_2013.pdf

Bargel, Tino/Heine, Christoph/Multrus, Frank/Willige, Janka: Das Bachelor- und Masterstudium im Spiegel des Qualitätsmonitors. Entwicklungen der Studienbedingungen und Studienqualität 2009 bis 2012, DZHW, Hannover 2014

Beckmeier, Carola: Untersuchung zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen an der TU Berlin, Vortrag auf der 8. Fachkonferenz zur internationalen Mobilität deutscher Studierender, 22.5.2014, URL: https://www.zv.unileipzig.de/fileadmin/user_upload/Studium/akademisches_auslandsamt/dokumentation-go-out-fachkonferenz-2014.pdf

Bologna-Umfrage 2014, (Erste Ergebnisse) des fzs, URL: http://bolognaumfrage.de/wp-content/uploads/2014/07/Bologna-Umfrage_fzs_erste_Ergebnisse_online.pdf

DAAD: Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen, Bonn 2007

DAAD: Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2009 zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen, Bonn 2009

DAAD: Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2011 zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen, Bonn 2011, URL: https://eu.daad.de/medien/eu/bologna/bolognaprozess/anerkennung_studie_2011.pdf

DAAD: Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2013 zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen, Bonn 2013,
URL: https://eu.daad.de/medien/eu/bologna/bolognaprozess/anerkennung_studie_2013.pdf

DAAD/BMBF: 7. Fachkonferenz „go out! studieren weltweit“ zur Auslandsmobilität deutscher Studierender. Ausgewählte Ergebnisse der 4. Befragung deutscher Studierender zu studienbezogenen Aufenthalten in anderen Ländern 2013,
URL: http://www.go-out.de.daad.com/medien/goout/weitere/auslandsmobilit__t_deutscher_studierender_2013.pdf

DAAD/BMBF: 8. Fachkonferenz zur internationalen Mobilität, 22. – 24. Mai 2014 in Berlin,
URL: https://www.zv.unileipzig.de/fileadmin/user_upload/Studium/akademisches_auslandsamt/dokumentation-go-out-fachkonferenz-2014.pdf

DAAD/DZHW: Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, Bielefeld 2015,
URL: http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten

DAAD/DZHW: Wissenschaft weltoffen kompakt 2015, Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, Bielefeld 2015,
URL: http://www.wissenschaftweltoffen.de/kompakt/wwo2015_kompakt_de.pdf

Die Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses 2012–2015. Nationaler Bericht der KMK und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter Mitwirkung von HRK, DAAD, Akkreditierungsrat, fzs, DSW und Sozialpartnern, 2015,
URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_02_12-NationalerBericht_Umsetzung_BolognaProzess.pdf

European Commission: ECTS Users’ Guide, Luxembourg 2015,
URL: http://ec.europa.eu/education/library/publications/2015/ects-users-guide_en.pdf

European Commission/EACEA/Eurydice: The European Higher Education Area in 2015: Bologna Process Implementation Report. Luxembourg 2015,
URL: http://www.ehea.info/Uploads/Submited-Files/5_2015/132824.pdf

Goddar, Jeanette: Englisch verpflichtet: Eliteuni robbt ins polyglotte Zeitalter, in: DUZ Magazin, 9/2015, 21.8.2015,
URL: http://www.duz.de/duz-magazin/2015/09/eliteuni-robbt-ins-polyglotte-zeitalter/330

Hauschildt, Kristina/Gwosć, Christoph/Netz, Nicolai/Mishra, Shweta: Social and Economic Conditions of Student Life in Europe. Synopsis of Indicators | EUROSTUDENT V 2012–2015, Bielefeld 2015, URL: http://www.eurostudent.eu/download_files/documents/EVSynopsisofIndicators.pdf

HRK: Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland, Wintersemester 2014/2015, Bonn 2014,
URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-10-Publikationsdatenbank/Stat-2014_WS_2014_15.pdf

HRK: Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland, Wintersemester 2015/2016, Bonn 2015,
URL: http://www.hrk.de/uploads/media/HRK_Statistik_WiSe_2015_16_webseite_01.pdf

HRK: Hochschulen in Zahlen 2015,
URL: http://www.hrk.de/uploads/media/2015-05-13_Final_Hochschulen_in_Zahlen_2015_fuer_Internet.pdf

HRK: Lehrerbildung heute. Impulse für Studium und Lehre, Bonn 2014,
URL: http://www.hrk.de/uploads/media/270626_HRK_Lehrerbildung_web_02.pdf

Multrus, Frank/Ramm, Michael: Das Masterstudium. Ergebnisse des 12. Studierendensurveys an Universitäten und Fachhochschulen. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 81, April 2015.

Orr, Dominic/Haaristo, Hanna-Stella: Student and Staff Mobility in Times of Crisis 2008–2013, DAAD, Bonn 2014,
URL: https://eu.daad.de/medien/eu/publikationen/studien/2014mobility_in_times_of_crisis.pdf

Payne, David G.: A Commonn Yardstick for Graduate Education in Europe, in: Journal of the European Higher Education Area, 2015, Nr. 2, S. 23–49

Ramm Michael/Multrus, Frank/Bargel, Tino/Schmidt, Monika: Studiensituation und studentische Orientierungen. 12. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Langfassung, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn/Berlin 2014,
URL: https://www.bmbf.de/pub/12._Studierendensurvey_Langfassung_bf.pdf

Ramm, Michael/Multrus, Frank/Bargel, Tino/Schmidt, Monika : Studiensituation und studentische Orientierungen. 12. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen, Kurzfassung, Bonn/Berlin 2014,
URL: https://www.bmbf.de/pub/12._Studierendensurvey_Kurzfassung_bf.pdf

Ramm, Michael/Multrus, Frank: Forschung und Praxis im Studium. Befunde aus Studierendensurvey und Studienqualitätsmonitor, BMBF, Bonn/Berlin 2012,
URL: https://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/22246/Multrus_222461.pdf

Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2014/2015, Wiesbaden 2015,
URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/StudierendeHochschulenVorb2110410158004.pdf?__blob=publicationFile

Stifterverband/McKinsey&Company: Hochschulbildungsreport 2020: Jahresbericht 2015, Schwerpunkt Internationale Bildung, Essen 2015,
URL: http://hochschulbildungsreport2020.de/downloads/hbr-2015.pdf

The European Recognition Manual for Higher Education Institutions: Practical guidelines for credential evaluators and admissions officers to provide fair and flexible recognition of foreign degrees and studies abroad, EAR HEI Consortium 2014,
URL: http://eurorecognition.eu/Manual/EAR%20HEI.pdf

Tipps für Erasmus-Studenten: Hier geht´s um Anerkennung!, in: Spiegel online, 5.1.2016,
URL: http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/erasmus-im-ausland-so-erkennen-unis-die-credit-points-an-a-1066730.html

Wächter, Bernd: Über die Gründe, weshalb Deutschlands Hochschulen nicht mehr englischsprachige Studiengänge anbieten, in: DUZ 02/2015, S. 12

Zervakis, Peter A./Bargel, Tino: Flexibilisierung und Mobilität im Europäischen Hochschulraum. Eine Nachlese zur Auftaktveranstaltung des Projekts nexus, Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern an der Universität Konstanz am 25./26. März 2015,
URL: http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk/02 Dokumente/Konstanz_Sammelband__09.10.2015.pdf

Fragebogen zu Auslandsaufenthalten von Studierenden (2015)

(für Studierende, die eine Studienphase, ein Praktikum oder sonstige studienbedingte Auslandsaufenthalte absolviert haben)

A Allgemeine Angaben zu Ihrem Studiengang (alle Befragten)

1. An welcher deutschen Hochschule studieren Sie bzw. haben Sie zum Zeitpunkt Ihres letzten Auslandsaufenthalts studiert?

Name der Hochschule _____

2. Art der Hochschule

☐ Universität
☐ Kunst- und Musikhochschule
☐ Fachhochschule
☐ Sonstige
☐ keine Antwort

3. In welchem Bundesland befindet sich Ihre Hochschule?

☐ Baden-Württemberg
☐ Bayern
☐ Berlin
☐ Brandenburg
☐ Bremen
☐ Hamburg
☐ Hessen
☐ Mecklenburg-Vorpommern
☐ Niedersachsen
☐ Nordrhein-Westfalen
☐ Rheinland-Pfalz
☐ Saarland
☐ Sachsen
☐ Sachsen-Anhalt
☐ Schleswig-Holstein
☐ Thüringen

4.a. Welcher Fächergruppe ist der Studiengang zugeordnet?

☐ Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
☐ Architektur, Stadt- und Regionalplanung
☐ Erziehungswissenschaften
☐ Ingenieurwissenschaften
☐ Kunst, Musik, Gestaltung und Sport
☐ Medizin, Gesundheitswissenschaften
☐ Natur- und Geowissenschaften, Mathematik, Informatik
☐ Rechtswissenschaften
☐ Sozialwissenschaften
☐ Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften
☐ Wirtschaftswissenschaften

4.b. Studieren Sie fürs Lehramt?

☐ nein
☐ ja, mit Abschluss BA,
☐ ja, mit Abschluss MA
☐ ja, mit Abschluss Staatsexamen
☐ ich bin mir über den Abschluss noch unsicher

5. Um welche Art von Studiengang handelt es sich?

☐ 6-semestriger Bachelor-Studiengang
☐ 7-semestriger Bachelor-Studiengang
☐ 8-semestriger Bachelor-Studiengang
☐ Diplom-Studiengang
☐ 2-semestriger Master-Studiengang
☐ 3-semestriger Master-Studiengang
☐ 4-semestriger Master-Studiengang
☐ Magister-Studiengang
☐ Staatsexamensstudiengang

6. Um welche Studienform handelt es sich?

☐ Vollzeitstudium
☐ Teilzeitstudium
☐ Fernstudium
☐ berufsbegleitendes Studium
☐ duales Studium

7. Wird in Ihrem Heimatstudiengang in einer Fremdsprache unterrichtet?

☐ nein
☐ teilweise (weniger als 50 %)
☐ 50 %
☐ mehr als 50 %
☐ 100 %

8. Angabe zum Geschlecht:

☐ weiblich
☐ männlich

B Angaben zu Ihrem Auslandsaufenthalt (alle Befragten)
Bei mehreren Auslandsaufenthalten berücksichtigen Sie bitte nur den letzten Auslandsaufenthalt

1. Welcher Art war Ihr Auslandsaufenthalt?

☐ Studienaufenthalt
☐ Studienaufenthalt und Praktikum kombiniert
☐ Praktikum
☐ Sonstige Art des Auslandsaufenthalts: Abschlussarbeit, Sprachkurs, Sommerschule, Studienreise

Falls „Studienaufenthalt und Praktikum“ angeklickt wurde:
Im Folgenden drei Fragen ausschließlich zu Ihrem Auslandspraktikum. Der Großteil der weiteren Fragen bezieht sich auf Ihren Studienaufenthalt.

1.a. Wurde für Ihr Auslandspraktikum die Vergabe von ECTS Credits vorgesehen?

☐ ja ☐ nein ☐ ein anderes Bewertungssystem

1.b. War die Anerkennung Ihres Auslandspraktikums an Ihrer Heimathochschule Ihr Ziel?

☐ ja ☐ nein

1.c. Wurde Ihr Auslandspraktikum an Ihrer Heimathochschule anerkannt?

☐ vollständig anerkannt
☐ teilweise anerkannt
☐ nicht anerkannt
☐ das Anerkennungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen

Ab hier wieder Fragen für alle Arten des Auslandsaufenthalts

2.a. Im wievielten Fachsemester haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt begonnen?

☐ ____ (Zahl angeben) ☐ zwischen meinem Bachelor- und dem Master-Studium. („Brückenmobilität“)

2.b. Welche Motive hatten Sie für Ihre „Brückenmobilität“?
(falls 2.a. geantwortet: zwischen BA und MA)

☐ Voraussetzung für die Aufnahme eines Masterstudiums
☐ Überbrückung der Zeit zwischen Bachelorabschluss und Masterstudium
☐ wird für mein Masterstudium angerechnet
☐ Sonstiges

3. Wie lange dauerte Ihr Auslandsaufenthalt?

☐ 1–2 Wochen ☐ 3–4 Wochen
☐ 1–3 Monate ☐ 4–6 Monate
☐ 7–9 Monate ☐ 10–12 Monate
☐ mehr als 12 Monate

4. Was hat Sie dazu bewegt, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen?

☐ war vorgeschrieben ☐ wurde empfohlen ☐ eigene Initiative

5. Gab es für Ihren Auslandsaufenthalt ein „Mobilitätsfenster“ (vorgesehener Zeitraum für einen Auslandsaufenthalt)?

☐ ja ☐ nein

6. In welchem Land waren Sie? _____

7. Wie haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt finanziert? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Unterstützung der Eltern
☐ Auslands-BAföG
☐ Erwerbstätigkeit vor/nach meinem Studium
☐ ERASMUS/Erasmus+-Programm
☐ Erwerbstätigkeit während meines Studiums in Deutschland
☐ DAAD-Programm
☐ Erwerbstätigkeit im Auslandsstudium
☐ Anderes Stipendienprogramm
☐ Praktikumstätigkeit im Ausland

8. Bitte bewerten Sie Ihre Zufriedenheit mit Ihrem Auslandsaufenthalt insgesamt

☐ sehr zufrieden
☐ zufrieden
☐ teils, teils
☐ unzufrieden
☐ sehr unzufrieden

Studienaufenthalt im Ausland

C Absprachen und Regelungen vor dem Studienaufenthalt

1.a. Wird an Ihrer Heimathochschule das Europäische Kreditpunktesystem ECTS[1] verwendet?

☐ ja
☐ nein
☐ ein anderes Kreditpunktesystem
☐ weiß ich nicht

1 Das ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System) dient der Transparenz und Übertragbarkeit der von Studierenden zu erbringenden Leistungen. Bei einem Wechsel von einer Hochschule zu einer anderen soll es die Anerkennung erleichtern. Bei der Anwendung gibt es qualitative (Lernergebnisse) und quantitative (Credits) Ausprägungen.

1.b. Wurde an Ihrer Gasthochschule das ECTS verwendet?

☐ ja ☐ ein anderes Kreditpunktesystem
☐ nein ☐ weiß ich nicht

1.c. Haben Sie vor Ihrem Auslandsaufenthalt das ECTS-Info-Package[2] oder sonstige Informationen über Ihre Gasthochschule und die dortigen Studiengänge erhalten?

☐ ja ☐ nein

1.d. Fühlten Sie sich gut über das ECTS informiert?

☐ ja ☐ teils, teils ☐ nein

2. Welchen Spielraum hatten Sie bei der Wahl Ihrer Module an Ihrer Gasthochschule? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Sonstiges
☐ Inhalte waren vorgegeben
☐ Inhalte waren frei wählbar
☐ Anzahl der Module war vorgegeben
☐ Anzahl der Module war frei wählbar
☐ Creditzahl war vorgegeben
☐ Creditzahl war frei wählbar

3.a. Haben Sie eine schriftliche Lernvereinbarung abgeschlossen?[3]

☐ ja, vor dem Auslandsaufenthalt
☐ ja, erst während des Auslandsaufenthalts
☐ nein, es gab nur mündliche Absprachen
☐ keine Regelung

2 Das ECTS-Information Package gibt Informationen zum Kursangebot an der ausländischen Universität sowie allgemeine Informationen zum Aufenthalt in der jeweiligen Stadt.

3 In einer Lernvereinbarung (Learning Agreement) vereinbaren die Studierenden mit ihrer Heimathochschule den Studienplan für ihren Aufenthalt im Ausland.

3.b. Falls Sie keine schriftliche Lernvereinbarung abgeschlossen haben: welches waren die Gründe? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Lernvereinbarung war mir nicht bekannt
☐ Anerkennung war schon vorher zugesagt
☐ Anerkennung habe ich nicht angestrebt
☐ Auslandsaufenthalt zwischen zwei Studienphasen

3.c. Falls Sie eine Lernvereinbarung abgeschlossen haben: wer hat diese an Ihrer Heimathochschule unterzeichnet?

☐ Studiengangsleitung
☐ Fachbereichsleitung
☐ Prüfungsausschussvorsitz
☐ mehrere/alle involvierten Hochschullehrer
☐ das Akademische Auslandsamt/International Office
☐ andere

3.d. Wie viele AnsprechpartnerInnen gab es bei Ihren Absprachen über Ihre Studieninhalte und deren Anerkennung an Ihrer Heimathochschule insgesamt?

☐ ___ (Anzahl AnsprechpartnerInnen)

3.e. Wie viele Credits wollten Sie im Ausland erreichen? (im Vergleich zu den an Ihrer Heimathochschule vorgeschriebenen Credits)

☐ genauso viele Credits
☐ mehr Credits
☐ etwas weniger Credits
☐ deutlich weniger Credits
☐ keine Credits

4. Gab es bereits vor Ihrem Auslandsaufenthalt Anzeichen dafür, dass es später Probleme mit der Anerkennung Ihrer Studienleistung geben würde?

☐ nein, keinerlei Anzeichen
☐ ja, nur teilweise Anerkennung erwartet
☐ ja, keine Anerkennung erwartet

5.a. Bitte bewerten Sie die Absprachen zu Ihren Studieninhalten: organisatorisch

☐ Die Regelung war völlig problemlos.
☐ Es gab einzelne Schwierigkeiten.
☐ Es gab große Schwierigkeiten.
☐ keine Antwort

5.b. Bitte bewerten Sie die Absprachen zu Ihren Studieninhalten: inhaltlich

☐ gut/sinnvoll ☐ neutral ☐ nicht sinnvoll ☐ keine Antwort

5.c. Wie könnte Ihrer Meinung nach das Verfahren der vorherigen Absprachen verbessert werden?

☐ bessere Absprachen zwischen der Heimat- und der Gasthochschule zu Studienmodulen und Credits
☐ größere Toleranz bei der Anerkennung
☐ rechtzeitige Informationen vor dem Auslandsaufenthalt zu den Studienangeboten an den Gasthochschulen
☐ weniger Bürokratie

Eigene Vorschläge:

_____

_____

_____

D Erfahrungen an der Gasthochschule

1.a. Welches Betreuungsangebot haben Sie genutzt? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Welcome-/Orientierungsveranstaltung(en)
☐ Betreuung durch Mentor/Buddy
☐ Sprachkurse
☐ Vermittlung von Wohnraum
☐ Freizeitangebote
☐ weiteres
☐ keins

1.b. Wie nützlich war das Betreuungsangebot für Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ sehr nützlich ☐ nützlich
☐ nicht nützlich ☐ Ich habe die Angebote nicht genutzt.

2. In welcher Sprache fanden die von Ihnen besuchten Lehrveranstaltungen statt?

☐ Englisch ☐ Landessprache
☐ teilweise Englisch, teilweise Landessprache ☐ andere Sprachen

3.a. Wie schätzen Sie Ihre durchschnittliche Arbeitsbelastung (work load) an Ihrer Heimat- und an Ihrer Gasthochschule ein?

☐ an beiden Hochschulen etwa gleich hoch
☐ an meiner Heimathochschule höher
☐ an meiner Gasthochschule höher

3.b. Wie schätzen Sie die inhaltlichen Studienanforderungen im Vergleich ein?

☐ an beiden Hochschulen in etwa gleich
☐ an meiner Heimathochschule höher
☐ an meiner Gasthochschule höher

4. Wie viele der von Ihnen persönlich angestrebten/zuvor verabredeten Studieneinheiten haben Sie an Ihrer Gasthochschule absolviert?

☐ alle ☐ einen großen Teil ☐ einen kleineren Teil
☐ keine

5.a. Haben Sie an Ihrer Gasthochschule die angestrebte/zuvor verabredete Anzahl an Credits erreicht?

☐ alle ☐ fast alle ☐ etwa die Hälfte
☐ weniger als die Hälfte ☐ keine

5.b. Falls Sie an der Gasthochschule die angestrebten/verabredeten Credits nicht (alle) erreicht haben, welches waren die Gründe?

☐ Die angestrebten Veranstaltungen waren anders als erwartet.
☐ Ich habe andere als die ursprünglich verabredeten Module belegt.
☐ Die Credits der Gasthochschule habe ich gar nicht gebraucht.
☐ An der Gasthochschule wurde kein ECTS verwendet.
☐ Die Anzahl der vergebenen Credits war niedriger als angekündigt.
☐ sprachliche Schwierigkeiten
☐ inhaltliche Schwierigkeiten
☐ Kurse nicht beendet
☐ persönliche Gründe
☐ sonstige Gründe

6. Wurde Ihnen von Ihrer Gasthochschule ein Transcript of Records[4] ausgestellt?

☐ ja ☐ nein

4 Das Transcript of Records (Datenabschrift) dokumentiert die Leistungen eines Studierenden durch die Aufstellung der absolvierten Module und der erworbenen Credits, ggf. ergänzt durch die Note.

E Verfahren und Regelungen an der Heimathochschule nach Ihrem Studienaufenthalt im Ausland

1. War die Anerkennung der an der Gasthochschule absolvierten Lerneinheiten Ihr Ziel?

☐ ja ☐ nein

2. Wurden die im Ausland erbrachten Studienleistungen an Ihrer Heimathochschule überprüft? Formale Überprüfung z.B. durch Abgleich des Transcript of Records mit dem Learning Agreement; inhaltliche Überprüfung z.B. durch Vorlage von im Ausland geschriebenen Klausuren und Seminararbeiten oder fachliche Prüfung (schriftlich oder mündlich) durch heimische Lehrkräfte

☐ nur formal überprüft
☐ nur inhaltlich überprüft
☐ formal und inhaltlich überprüft
☐ formal und inhaltlich nicht überprüft, da sie Bestandteil des Curriculums sind (z.B. Joint/Double Degree) oder diesem entsprechen
☐ formal und inhaltlich nicht überprüft

3.a. Falls an Ihrer Gasthochschule ein Credit-System verwendet wurde: Wurden Ihre im Ausland erbrachten Credits an Ihrer Heimathochschule anerkannt?

☐ Trifft nicht zu (kein Credit-System verwendet) (Dann Folgefrage 3.b.)
☐ weniger als die Hälfte anerkannt
☐ alle anerkannt (wie vorher verabredet)
☐ alle anerkannt (auch ohne vorherige Verabredung)
☐ nichts anerkannt
☐ Weiß ich noch nicht. (Anerkennung noch nicht abgeschlossen)
☐ nicht alle, aber über die Hälfte anerkannt

3.b. Falls an Ihrer Gasthochschule kein Credit-System benutzt wurde: Wurden Ihre im Ausland erbrachten Leistungen anerkannt?

☐ ja ☐ nein

3.c. Wie wurde an Ihrer Heimathochschule mit Ihren ausländischen Noten verfahren?

☐ in deutsche Noten umgerechnet; sie blieben größtenteils unverändert
☐ in deutsche Noten umgerechnet; sie wurden größtenteils hochgestuft
☐ in deutsche Noten umgerechnet; sie wurden größtenteils heruntergestuft
☐ nicht umgerechnet und als ausländische Noten aufgeführt
☐ unbenotet anerkannt
☐ Credits und Noten nicht anerkannt
☐ Anerkennungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen

3.d. Waren für die Anerkennung dieselben Personen/Institutionen zuständig wie für die Absprachen vor Ihrem Auslandsaufenthalt?

☐ ja, dieselben Personen/Institutionen
☐ teilweise dieselben Personen/Institutionen
☐ nein, andere Personen/Institutionen
☐ Ich weiß es nicht.

4. Wie verlief das an Ihrer Heimathochschule angewandte Verfahren zur Anerkennung Ihrer Studienleistungen und wie bewerten Sie es?

a) organisatorisch/zeitlich

☐ Das Verfahren war völlig problemlos.
☐ Es gab einzelne Schwierigkeiten.
☐ Es gab große Schwierigkeiten.
☐ Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen.

b) inhaltlich

☐ sinnvoll/gerecht
☐ angemessen/neutral
☐ nicht sinnvoll/ungerecht

F Persönliche Angaben zum Auslandsaufenthalt (alle Befragten)

1. Was hat Sie dazu bewogen, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen?
1 = entscheidender Grund 2 = sehr wichtig 3 = wichtig 4 = nachgeordnet 5 = unwichtig
6 = keinerlei Bedeutung

☐ persönliche Erfahrungen machen
☐ Auslandsaufenthalt war im Studiengang vorgesehen
☐ fachliche Qualifikationen erwerben
☐ Fremdsprache lernen
☐ guter Ruf der Hochschule/des Professors
☐ Pluspunkt für meinen Lebenslauf
☐ berufliche Vorteile in der Zukunft
☐ Angehörige/Lebenspartner im Gastland
☐ andere Gründe

2. Was hält Ihrer Meinung nach andere Studierende davon ab, einen Auslandsaufenthalt in ihrem Studium durchzuführen?
1 = entscheidender Grund 2 = sehr wichtig 3 = wichtig 4 = nachgeordnet 5 = unwichtig
6 = keinerlei Bedeutung

☐ unzureichende Sprachkenntnisse
☐ ungesicherte akademische Anerkennung/befürchtete Zeitverluste im Studium
☐ ein vermuteter geringer Nutzen für das Studium in Deutschland
☐ Trennung von Partner/-in, Familie und Freunden
☐ Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen
☐ Wohnprobleme im Gastland
☐ Wegfall von Verdienstmöglichkeiten
☐ generelle Probleme bei der Finanzierung
☐ hohe auslandsbedingte Mehrkosten
☐ Fixierung auf ein bestimmtes, sehr teures Zielland
☐ falsche (zu hohe) Einschätzung der auslandsbedingten Mehrkosten
☐ wenig Kenntnis von Stipendienmöglichkeiten
☐ dem Auslandsaufenthalt wird keine Bedeutung für berufliche Chancen zugemessen
☐ eigene Trägheit

3. Ist es Ihrer Meinung nach insgesamt (inhaltlich, organisatorisch, finanziell) schwierig, einen studienbedingten Auslandsaufenthalt durchzuführen?

☐ völlig unproblematisch
☐ eher unproblematisch
☐ teils, teils
☐ eher problematisch
☐ sehr problematisch

4.a. Wie schätzen Sie Ihre voraussichtliche Gesamtstudiendauer im Vergleich zur Regelstudienzeit ein?

Ich werde die Regelstudienzeit voraussichtlich ...

☐ unterschreiten
☐ einhalten
☐ um 1 Semester überschreiten
☐ um 2 Semester überschreiten
☐ um 3 Semester überschreiten
☐ um mehr als 3 Semester überschreiten

4.b. Falls Sie die Regelstudienzeit überschreiten: welches sind die Gründe? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ mein Auslandsaufenthalt
☐ die hohen fachlichen Anforderungen an meiner Heimathochschule
☐ die schwierige Studiensituation an meiner Heimathochschule (z.B. konnte ich die angestrebten Lehrveranstaltungen nicht in dem gewünschten Semester besuchen)
☐ meine Erwerbstätigkeit neben dem Studium
☐ meine familiäre Situation
☐ mein (gesellschafts)politisches Engagement
☐ andere

4.c. Falls der Auslandsaufenthalt der Grund für Ihre Studienverlängerung ist: welche Umstände haben konkret dazu beigetragen?

☐ Anforderungen der Gasthochschule und der Heimathochschule sind nicht genügend kompatibel
☐ Anerkennungsprobleme an meiner Heimathochschule
☐ zu wenige ECTS-Punkte für meine Auslandsmodule angerechnet
☐ Der Auslandsaufenthalt war im Curriculum nicht vorgesehen (kostete daher zusätzliche Studienzeit).
☐ andere Gründe

5. Wenn Sie in einem Bachelor-Studiengang studieren: welche Tätigkeit planen Sie unmittelbar im Anschluss an Ihr Studium?

☐ Trifft nicht zu. Ich studiere einen anderen Studiengang.
☐ Master-Studium in Deutschland
☐ Praktikum in Deutschland
☐ Berufsphase in Deutschland
☐ Ich weiß es noch nicht.
☐ Master-Studium im Ausland
☐ Praktikum im Ausland
☐ Berufsphase im Ausland
☐ Sonstige

6. Wenn Sie in einem Master-Studiengang studieren: welcher Tätigkeit sind Sie unmittelbar vor Beginn Ihres Studiums nachgegangen?

☐ Trifft nicht zu. Ich studiere einen anderen Studiengang.
☐ Bachelor-Studium in Deutschland
☐ Bachelor-Studium im Ausland
☐ traditionelles Studium (Diplom, Magister, Staatsexamen) in Deutschland
☐ traditionelles Studium (Diplom, Magister, Staatsexamen) im Ausland
☐ Berufstätigkeit in Deutschland
☐ Berufstätigkeit im Ausland
☐ Praktikum in Deutschland
☐ Praktikum im Ausland
☐ Sonstiges

7.a. Wenn Sie in einem Master-Studiengang studieren: wie schwierig war es, Ihren jetzigen Master-Studienplatz zu bekommen?

☐ Trifft nicht zu. Ich studiere einen anderen Studiengang.
☐ völlig unproblematisch
☐ eher unproblematisch
☐ teils, teils
☐ eher problematisch
☐ sehr problematisch

7.b. Falls Sie in einem Master-Studiengang eingeschrieben sind: studieren Sie Ihren Wunschstudiengang an Ihrer Wunschhochschule?

☐ ja: Wunschstudiengang an meiner Wunschhochschule
☐ teils, teils: Wunschstudiengang, aber an einer anderen Hochschule
☐ teils, teils: Wunschhochschule, aber einen etwas anderen Studiengang
☐ teils, teils: Wunschhochschule, aber einen völlig anderen Studiengang
☐ nein, anderer Studiengang an einer anderen Hochschule

8.a. Wie schätzen Sie Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt nach Abschluss Ihres derzeitigen Studiengangs ein?

☐ gut ☐ mittelmäßig ☐ schlecht

8.b. Welchen Stellenwert hat bei Ihrer Einschätzung Ihr Auslandsaufenthalt?

☐ hoch ☐ mittel ☐ niedrig

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Auslandspraktikum

C Absprachen und Regelungen vor dem Auslandspraktikum

1. Wie haben Sie Ihren Praktikumsplatz im Ausland gefunden?

☐ eigene Recherche
☐ Heimathochschule
☐ Vermittlungsagentur
☐ (m)eine ausländische Gasthochschule
☐ private Kontakte ins Ausland
☐ Initiativbewerbung

2. Wurde für Ihr Praktikum die Vergabe von ECTS Credits vorgesehen?

☐ ja
☐ ein anderes Bewertungssystem
☐ nein

3. Gab es im Vorfeld Absprachen über Ablauf, Inhalte und Ziele Ihres Praktikums?

☐ mit meiner Heimathochschule
☐ mit einer deutschen Vermittlungsagentur
☐ mit einer ausländischen Vermittlungsagentur
☐ mit (m)einer ausländischen Gasthochschule
☐ keinerlei Absprachen

4. Haben Sie ein Training Agreement oder ein Learning Agreement abgeschlossen?

☐ Training Agreement
☐ Learning Agreement
☐ andere Form der schriftlichen Vereinbarung
☐ keine schriftliche Vereinbarung

5. Falls Sie mit Ihrer Heimathochschule keine schriftliche Vereinbarung über Ihr Praktikum abgeschlossen haben: welches waren die Gründe?

☐ war für die spätere Anerkennung nicht nötig
☐ Anerkennung meines Praktikums nicht angestrebt
☐ Heimathochschule wollte keine Vereinbarung treffen
☐ Lernvereinbarung (z.B. ein Training Agreement) war mir unbekannt
☐ Mein Auslandspraktikum lag zwischen zwei Studienphasen.

6. Wie bewerten Sie die organisatorischen Absprachen für Ihr Praktikum?

☐ Die Regelung war völlig problemlos.
☐ Es gab einzelne Schwierigkeiten.
☐ Es gab große Schwierigkeiten.
☐ Es gab keine Absprachen.

D Erfahrungen im Ausland

1. Hatten Sie während Ihres Auslandspraktikums eine Ansprechperson am ausländischen Gastort?

☐ ja ☐ nein

2. Hatten Sie während Ihres Auslandspraktikums eine Ansprechperson an Ihrer Heimathochschule?

☐ ja ☐ nein

3. Konnten Sie mit dieser alle wichtigen Fragen klären? (falls zuvor mit ja geantwortet) am ausländischen Gastort

☐ ja, immer ☐ ja, manchmal ☐ nur selten ☐ nein, nie

an Ihrer Heimathochschule

☐ ja, immer ☐ ja, manchmal ☐ nur selten ☐ nein, nie

4. Wurden die zuvor verabredeten Arbeitskriterien (z.B. Einsatzbereich, Art und Umfang der Arbeit) eingehalten?

☐ ja, vollständig eingehalten
☐ ja, teilweise eingehalten
☐ nein, nur im geringen Ausmaß eingehalten
☐ nein, überhaupt nicht eingehalten
☐ Es gab im Vorfeld keine oder nur sehr ungenaue Verabredungen.

5. Wie zufrieden waren Sie mit Ihrem Praktikum?
Es hat meine Erwartungen erfüllt (Skala von 1= sehr nützlich bis 6= gar kein Nutzen)

	1	2	3	4	5	6
Praktische Fähigkeiten						
Berufliche Kenntnisse						
Anwendung Wissen						
Überfachliche Kompetenz						
Berufsentscheidung						
Berufseignung						
Kontakte Arbeitgeber						

6. Haben Sie am Ende Ihres Praktikums eine Bescheinigung/ein Zeugnis erhalten?

☐ ja, ohne Probleme ☐ ja, aber nur mit einigen Problemen ☐ nein

7. Haben Sie für Ihr Praktikum auch Credits erhalten?

☐ ja ☐ nein

E Verfahren und Regelungen an der Heimathochschule nach Ihrem Praktikum im Ausland

1. War die Anerkennung Ihres Auslandspraktikums an Ihrer Heimathochschule Ihr Ziel?

☐ ja ☐ nein

2. Wurde Ihr Praktikum an Ihrer Heimathochschule anerkannt?

☐ vollständig anerkannt
☐ teilweise anerkannt
☐ nicht anerkannt
☐ Das Anerkennungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen.
☐ trifft nicht zu

Sonstige Auslandsaufenthalte: Sprachkurs, Sommerschule, Aufenthalt für Abschlussarbeiten, Studienreisen

C Absprachen und Regelungen vor Ihrem Auslandsaufenthalt (Sprachkurs/Sommerschule/ Aufenthalt für Abschlussarbeit/Studienreise)

1. Gab es an Ihrer Heimathochschule für Ihren Auslandsaufenthalt bestimmte Vorgaben (z.B. zu Inhalt/Dauer/Stundenumfang)?

☐ ja ☐ nein

2. Wurde für Ihren Auslandsaufenthalt die Bemessung in ECTS Credits vorgesehen?

☐ ja
☐ nein, nicht mit ECTS Credits, sondern mit einem anderen Kreditpunktesystem
☐ nein

3. Haben Sie eine schriftliche Vereinbarung (z.B. Learning Agreement) abgeschlossen?

☐ ja, ein Learning Agreement
☐ ja, eine andere Form der schriftlichen Vereinbarung
☐ nein, keine schriftliche Vereinbarung

D Erfahrungen im Ausland

1. Haben Sie am Ende Ihres Auslandsaufenthalts eine Abschlussprüfung abgelegt?

☐ ja ☐ nein

2. War die Abschlussprüfung erfolgreich? (falls Vorfrage mit „Ja“ geantwortet)

☐ ja ☐ nein

3. Wie zufrieden waren Sie mit Ihrem Auslandsaufenthalt?
   Er hat meine Erwartungen erfüllt (Skala von 1= sehr zufrieden bis 6= sehr unzufrieden)

Zufriedenheit	1	2	3	4	5	6

4. Haben Sie am Ende Ihres Auslandsaufenthalts eine Bescheinigung oder ein Transcript of Records erhalten? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ ja, eine Bescheinigung
☐ ja, ein Transfer of Records
☐ keine Bescheinigung

6. Haben Sie für Ihren Auslandsaufenthalt Credits erhalten?

☐ ja ☐ nein

E Verfahren und Regelungen an der Heimathochschule nach Ihrem Auslandsaufenthalt

1. War die Anerkennung Ihres Auslandsaufenthaltes an Ihrer Heimathochschule Ihr Ziel?

☐ ja ☐ nein

2. Wurde Ihr Auslandsaufenthalt anerkannt?

☐ Ja, alle Credits wurden anerkannt.
☐ Ja, er wurde anerkannt, aber ohne Credits.
☐ Ja, die Credits wurden teilweise anerkannt.
☐ Das Anerkennungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen.
☐ Er wurde nicht anerkannt.

eu.daad.de